

KÖLNER ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE
HERAUSGEGEBEN VON MICHAEL J. CASIMIR

ANNIKA WIECKHORST



- HEFT 1** **BABET NAEFE 2002**
Die Kormoranfischer vom Erhai-See.
Eine südwest-chinesische Wirtschaftsweise im Wandel.
- HEFT 2** **ANNIKA WIECKHORST 2002**
Die Verwendung von Pflanzen in der traditionellen Medizin bei
drei Baka Gruppen in Südost Kamerun.
- HEFT 3** **IRENE HILGERS 2002**
Transformationsprozess im Norden Kirgistans.
Sozio-ökonomischer Wandel am Beispiel eines Dorfes.

Die Medizinalpflanzen der Baka Kameruns

Annika Wieckhorst

**DIE VERWENDUNG VON PFLANZEN
IN DER TRADITIONELLEN MEDIZIN
BEI DREI BAKA GRUPPEN
IN SÜDOST KAMERUN**

KÖLNER ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE
Heft 2

2002

ANNIKA WIECKHORST

**DIE VERWENDUNG VON PFLANZEN
IN DER TRADITIONELLEN MEDIZIN
BEI DREI BAKA GRUPPEN
IN SÜDOST KAMERUN**

KÖLNER ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE
Herausgegeben von Michael J. Casimir

Heft 2

Zu beziehen durch:
Institut für Völkerkunde
Universität zu Köln
Albertus-Magnus Platz
D-50923 Köln

2002

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Über die Jahre hat sich immer wieder gezeigt, dass viele Magisterarbeiten neues Material vorstellen und interessante Ergebnisse zeitigen. In wohl jedem Institut in Deutschland finden sich zahlreiche Magisterarbeiten, die es wert sind, einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht zu werden, was in besonderem Maße für Arbeiten gilt, die auf Feldforschungen beruhen. Somit entstand die Idee zu einer Reihe, die dem Rechnung trägt und unter dem Titel „*Kölner Ethnologische Beiträge*“ herausgegeben wird.

Die Magisterarbeit von Frau Annika Wieckhorst, die auf einem längeren Feldforschungsaufenthalt beruht, behandelt schwerpunktmäßig das medizinische Wissen der Baka, einer vor nicht allzu langer Zeit weitgehend vom Sammeln und der Jagd lebenden „Pygmäen“-Gruppe im südlichen Kamerun. Weiterhin beschäftigt sie sich mit dem Problem des Erhalts der Biodiversität und dem Schutz großer Urwaldgebiete in der Region sowie mit der Problematik der Integration der Baka in ein geplantes Naturschutzgebiet.

In den ersten Kapiteln werden die Zusammenhänge von Medizin und Artenschutz erläutert, Konzepte der ethnomedizinischen Forschung und ihrer Anwendungsbereiche diskutiert, sowie Informationen zur Geographie und Ökologie Kameruns gegeben. Die allogenen und autochthonen Bevölkerungen werden vorgestellt und Informationen zur Gefährdung der Waldgebiete durch Holzeinschlag mitgeteilt.

Der Hauptteil der Arbeit mit den Ergebnissen der Feldforschung beginnt mit einer Analyse der Krankheitskonzepte der Baka, wobei deren Vorstellungen über Krankheitsverursachung und die unterschiedlichen Typen der Heiler (*nganga*) beschrieben werden. Dem folgt eine Darstellung der emische Systematik der Krankheitsursachen, um schließlich über die Themenbereiche „Krankheitsempfinden und Krankheitsverständnis“ zur Diagnose und „Therapie und Prävention“ überzuleiten.

Der Beschreibung der Techniken, mit denen die verschiedenen Pflanzen und ihre Teile verarbeitet werden, folgt dann die Darstellung der Applikation der so gewonnenen Heilmittel – exemplarisch dargestellt an einigen der häufig auftretenden Krankheiten. Weiterhin wird eine statistische Beziehung zwischen den Heilpflanzenarten und ihrer (oft multiplen) Verwendung mitgeteilt. Auch werden den lokalen Pflanzentermini die international gebräuchlichen wissenschaftlichen Benennungen zugeordnet, womit diese wichtige Arbeit eine Grundlage für zukünftige Vergleiche der Medizinpflanzennutzung bei anderen Ethnien in vergleichbaren Waldgebieten des westlichen und zentralen Afrikas liefert.

Michael J. Casimir

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	6
Kartenverzeichnis	6
Photoverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Danksagung	7
1. Einleitung	9
1.1. Medizin und Artenschutz	9
2. Theoretischer Hintergrund zur Medizinanthropologie	11
2.1. Definitionen	11
2.2. Konzepte, Ansätze und Anwendungen	13
3. Der Südosten Kameruns	20
3.1. Geographie und Klima	20
3.2. Flora und Fauna	21
3.3. Wirtschaft	22
3.4. Bevölkerung	23
3.4.1. Allogene Bevölkerung	23
3.4.2. Autochthone Bevölkerung	23
3.5. Interessengemeinschaften	26
3.5.1. Holzgesellschaften	26
3.5.2. Jagdsafariveranstalter und kommunale Jagdgemeinschaften	27
3.5.3. Lokale Administration	28
3.5.4. Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen	28
4. Methodische Vorgehensweise	30
4.1. Aufgabenstellung und Stand der Forschung	30
4.2. Erhebungsmethoden	32
4.3. Geschichte der Untersuchungsregion	32
4.4. Auswahl und Beschreibung der drei Untersuchungsgebiete	33
5. Erkrankungskonzepte	35
5.1. Allgemeine Erklärungsmodelle	35
5.2. Traditionelle Heilkundige bei den Baka	37
5.3. Die medizinischen Behandlungssektoren am Beispiel der Baka	40
5.4. Erkrankungsursachen	42
5.5. Krankheitsempfinden und Krankheitsverständnis	46
5.6. Diagnose: Krankheitssymptome und das Erkennen der Krankheit	47
5.7. Therapie und Prävention: Die Heilung des Kranken	49
6. Medizinalpflanzen aus den Untersuchungsgebieten	53
6.1. Wissenschaftliche und indigene Termini der Medizinalpflanzen	55

7. Herstellung von Heilmitteln	64
7.1. Herstellungsschemata (Abbildungen 5 – 10)	65
8. Anwendung und Verabreichung der Medizinalpflanzen	71
8.1. Anwendung von Heilmitteln bei exemplarischen Krankheiten	71
8.2. Beziehung zwischen Heilpflanzenarten und Verwendungshäufigkeiten	77
8.3. Kenntnisse und Auftreten der untersuchten Krankheiten	78
8.4. Häufigkeit der Nutzung (Krankheiten) der Medizinalpflanzen	80
9. Schlussbetrachtung	81
9.1. Mögliche Aktionen und postulierte Folgen	84
10. Bibliographie	85
A: Anhang	88
A 1: Inhaltsstoffe, Toxikologie, Pharmakologie, Verbreitung und botanische Beschreibung einiger Medizinalpflanzen	89
A 2: Auflistung aller untersuchten Medizinalpflanzen (nach Gattungen geordnet)	99
A 3: Verwendung der Medizinalpflanzen (Teil I und II)	102
A 4: Anwendungen aller untersuchten Medizinalpflanzen	112
A 5: Gesprächspartner während der Datenerhebung	141
A 6: Glossar: Baka Terminologie	142
A 7: Definitionen	145
A 8: Nützliche Adressen und Informationsquellen	151
A 9: Photos aus den Untersuchungsgebieten	152

Abkürzungsverzeichnis

AAPPEC	Association pour l'Autopromotion des Populations de l'Est Cameroun Vereinigung zur Selbsthilfeförderung der Bevölkerung Ostkameruns
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit Ministère Fédéral de Coopération Economique et de Développement
CITES	Convention of International Trade of Endangered Species Konvention über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten
COVAREF	Comité de valorisation des ressources fauniques Komitee für die Wertsteigerung tierischer Ressourcen
DDEF/ BN	Délégation Départementale des Eaux et Forêts de la Boumba/ Ngoko Fachabteilung für Gewässer und Wälder des Boumba und Ngoko
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
GEF	Global Environment Facility Globaler Umweltfonds
GFA	Garde-Forestier d'Appui MINEF unterstützende Forsteinrichtung
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit Agence d'Exécution de la Coopération Technique Allemande
HNC	Herbier Nationale du Cameroun Nationalherbarium Kameruns

ILO	International Labour Organization Internationale Arbeitsorganisation
INADES	Institut Africain pour le Développement Économique et Social Afrikanisches Institut für wirtschaftliche und soziale Entwicklung
IUCN	The World Conservation Union Umweltschutzorganisation
LNP	Lobéké National Park Der Nationalpark Lobéké (Südost Kamerun)
MINAGRI	Ministère de l'Agriculture Landwirtschaftsministerium
MINEF	Ministère de l'Environnement et des Forêts Forst- und Umweltministerium
NGO	Non Governmental Organization Nicht-Regierungsorganisation
PROFORNAT	Project de Conservation des Forêts Naturelles au Sud-Est Cameroun Projekt zum Schutz der natürlichen Wälder im Südosten Kameruns
RCA/ ZAR	République Centrafricaine Zentralafrikanische Republik
SEBAC	Société d'Exploitation des Bois d'Afrique Centrale Gesellschaft für Holzwirtschaft in Zentralafrika
SEBC/ SAB	Société d'Exploitation du Bois au Cameroun/ Société Africaine du Bois Gesellschaft für Holzwirtschaft in Kamerun/ Afrikanische Holzgesellschaft
SEFAC	Société d'Exploitation Forestière et Agricole du Cameroun Gesellschaft für Holzwirtschaft und Landwirtschaft in Kamerun
SNV	Service Néerlandaise de Développement Niederländischer Entwicklungsdienst
TMG	Therapy Management Group Soziales Netzwerk einer erkrankten Person
TMP	Traditional Medicinal Practitioner Traditioneller Heiler/ Heilkundiger
TNS	Tri National de la Sangha Drei Länder übergreifender Nationalpark
TRAFFIC	Trade Records Analysis of Flora and Fauna in Commerce Wirtschaftliche Handelsbestimmungen für Flora und Fauna
UFA	Unité Forestière d'Aménagement Forstwirtschaftliche Bewirtschaftungseinheit
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturorganisation der Vereinten Nationen
WCS	Wildlife Conservation Society Gesellschaft zur Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt
WHO	World Health Organization Weltgesundheitsorganisation
WTO	World Trade Organization Welthandelsorganisation
WWF	World Wide Fund For Nature Fonds Mondial pour la Nature
ZEP	Zone Essentielle de Protection Wichtiges Naturschutzgebiet
ZIC	Zone d'intérêt cynégétique Professional Hunting Zone (Sportjagdzone)
ZICGC	Zone d'intérêt cynégétique à gestion communautaire Community Hunting Zone (Kommunale Jagdzone)

Abbildungsverzeichnis	Seitenzahl
Abb. 1: Interessengruppen im Südosten Kameruns und ihre idealisierte Rollenverteilung	30
Abb. 2: Innere Struktur des medizinischen Systems (medizinische Behandlungssektoren)	36
Abb. 3: Anzahl der Heiler und <i>nganga</i> in den Untersuchungsgebieten	40
Abb. 4: Interaktion zwischen Patient, Heiler und <i>nganga</i> und Zugang zu den Heilpflanzen	52
Abb. 5: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Baumstammrinden (1)	65
Abb. 6: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Baumstammrinden (2)	66
Abb. 7: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Blätter	67
Abb. 8: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Wurzeln	68
Abb. 9: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Früchte	69
Abb. 10: Herstellung und Verwendungsweise von Heilmitteln: Harze - Stängel – Lianenstücke	70
Abb. 11: Beziehung zwischen Heilpflanzenarten und ihren Verwendungshäufigkeiten	77
Abb. 12: Häufigkeit der Nutzung (Krankheiten) der Medizinalpflanzen	80
Abb. 13: Mögliche Aktionen und ihre postulierten Folgen	84

Kartenverzeichnis	Seitenzahl
Karte 1: Karte von Kamerun	20
Karte 2: Die Untersuchungsgebiete im Südosten Kameruns	34

Photoverzeichnis	Seitenzahl
Photo 1: Moboli, eine alte Baka Frau, sammelt Heilpflanzen (<i>Malea Ancien</i>)	0
Photo 2: Baka Baby mit einem <i>sené</i> - Samen (<i>Canarium schweinfurthii</i> ; <i>Burseraceae</i>)	51
Photo 3: Der Heiler Endussa mit seiner Familie (Südost Kamerun)	152
Photo 4: Ndjengé, Endussa und Awouma in <i>Mambélé/ Koumela</i> (Südost Kamerun)	152
Photo 5: Die vier <i>Nganga</i> von <i>Ndongo</i> mit „Jungem <i>nganga</i> “ (Südost Kamerun)	152
Photo 6: Baka in <i>Ndongo</i> (Südost Kamerun)	152
Photo 7: Baka Frauen in <i>Ndongo</i> (Südost Kamerun)	153
Photo 8: Anwendung von „ <i>mbosso</i> “ (<i>Petersianthus macrocarpus</i>) zur Massage	153
Photo 9: Abschaben der Rindenschicht von „ <i>wassassa</i> “ (<i>Pausinystalia sp.</i> ; <i>Rubiaceae</i>)	153
Photo 10: Herstellung von einem Band aus <i>diu</i> , den Fasern eines Bananenblattes	153

Tabellenverzeichnis	Seitenzahl
Tab. 1: Wissenschaftliche und indigenen Termini der untersuchten Medizinalpflanzen	55
Tab. 2: Kenntnisse und Auftreten der untersuchten Krankheiten	78
Tab. 3: Inhaltsstoffe, Toxikologie, Pharmakologie, Verbreitung und botanische Beschreibung einiger Medizinalpflanzen	89
Tab. 4: Auflistung aller untersuchten Medizinalpflanzen	99
Tab. 5: Verwendung der Medizinalpflanzen I (A-M)	102
Tab. 6: Verwendung der Medizinalpflanzen II (M-Z)	107
Tab. 7: Anwendung der Heilpflanzen bei Krankheiten: Fallbeispiel I	112
Tab. 8: Anwendung der Heilpflanzen bei Krankheiten: Fallbeispiel II	124
Tab. 9: Anwendung der Heilpflanzen bei Krankheiten: Fallbeispiel III	135
Tab. 10: Liste der wichtigsten Gesprächspartner während der Datenerhebung	141
Tab. 11: Glossar: Baka Terminologie	142
Tab. 12: Definitionen	145
Tab. 13: Nützliche Adressen und Informationsquellen	151

Danksagung

Im Besonderen danke ich meinen Informanten in den Untersuchungsgebieten, ohne deren Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit diese Studie nicht möglich gewesen wäre. Dies sind vor allem Endussa, Ndjengé und Awouma in *Mambélé/ Koumela*, Mbano, Angum, Mbanda, Mbita und Maile in *Ndongo/ Baka*, Moboli und Amambo in *Malea Ancien*, sowie Shiho Hattori von der Kyoto Universität in Japan.

Des weiteren möchte ich dem WWF Kamerun danken, insbesondere der gesamten „WWF-Familie“ des *Jengi South East Forest Project*, für ihre Gastfreundschaft und ihre logistische, inhaltliche und motivierende Unterstützung zu dieser Magisterarbeits-Studie, vor allem Dr. Leonard Usongo, Zacharie Nzooh Bongomo, Bertin Tchikangwa, Paul Noupa, Vincent Anong, Bene Bene Lambert und Anastasia Ngenyi.

Auch verdanke ich dem WWF Deutschland, insbesondere Herrn von Treuenfels, die Wegbereitung durch die Ermöglichung eines Besuchs des *Jengi South East Forest Project* in Südost Kamerun im Jahr 2000.

Vielen Dank auch den Mitarbeitern der GTZ und des MINEF für ihre fachliche Unterstützung, Dr. Bernard-Aloys Nkongmeneck von der Universität I in Yaoundé für seinen fachlichen Beitrag zur Bestimmung der Medizinalpflanzen, Prof. Michael J. Casimir und Barbara Leister für die sprachlichen Korrekturen und inhaltlichen Anregungen, so wie meinen Eltern für die Ermöglichung meines Studiums und allen Freunden, Bekannten und Menschen, die mir in Kamerun, Großbritannien und Deutschland mit ihren Anregungen und Ratschlägen bei meiner Arbeit halfen.

**« *Si nous quittons la forêt ou que la forêt meure,
nous mourons aussi.
Car nous sommes le peuple de la forêt.¹ »***

(Les Baka)

¹ „Wenn wir den Wald verlassen, oder wenn der Wald stirbt, sterben wir auch. Denn wir sind das Volk des Waldes.“ (Die Baka); aus: Abéga, Séverin Cécile (1998): „Pygmées Baka. Le droit a la différence“. INADES Foundation. Kamerun. Seite 25.

1. Einleitung

1.1. Medizin und Artenschutz

Die vorliegende Arbeit möchte im Kontext von Artenschutz, biologischer und kultureller Diversität, einen Einblick in die Verwendung von Medizinalpflanzen in der traditionellen Medizin bei drei Baka Gruppen im südöstlichen Kamerun geben.

Hierbei soll zunächst festgestellt werden, was Biodiversität ist und warum sie so wichtig ist. *McNeely* definiert Biodiversität als ein Überbegriff für den Grad an natürlicher Vielfalt. Sie umfasst alle Arten von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen, sowie die Ökosysteme und ökologischen Prozesse, von denen sie ein Teil sind.² Biodiversität kann somit als ein Maß der Natur und der vielfältigen Erscheinungsformen in der Natur, vielmehr noch als die Totalität der Vielfalt als solche, angesehen werden und kann in drei Ebenen unterteilt werden – Gene, Arten und Ökosysteme. Warum ist Biodiversität so wichtig? Es existieren verschiedene ethische und philosophische Auffassungen über die Natur und unsere Beziehung zu ihr, grundlegend ist jedoch, dass natürliche Systeme und biodiverse Prozesse der Motor für das Leben auf diesem Planeten sind. Somit wird dem Schutz der Biodiversität eine große Wichtigkeit zugesprochen. Dieser ökologische Kontext lässt sich ebenso auf den sozialen Bereich übertragen. Einige indigene Völker besitzen, als Teil ihres Glaubenssystems, eine starke kulturelle Beziehung zu bestimmten Arten und Habitaten. Daraus resultierend, hängen spirituelle, ästhetische und pädagogische Bedürfnisse, von verschiedenartigen Naturräumen ab. Biodiversität und kulturelle Diversität sind somit in höchstem Maße miteinander verbunden. So wie es dem Schutz der Naturräume bedarf, erfordert es auch einen Schutz der indigenen Völker, denn traditionelle Gemeinschaften, mit ihrem reichen kulturellen Erbe und ihrer historischen Verbindung zur Natur, verschwinden in immer schnellerem Ausmaß. Von etwa der Hälfte derer, die heute noch existieren, wird angenommen, dass auch sie in den ersten 100 Jahren des neuen Jahrtausends verschwunden sein werden.³

Um „Indigenität“ zu definieren, müssen verschiedene Kulturen, historische Gegebenheiten und regionale Bedingungen berücksichtigt werden; so kann bislang keine der existierenden Definitionen die Menschen vollständig erfassen, die im Folgenden als „Indigene“ bezeichnet werden. Eine mögliche Definition ist das vom WWF verwendete

² Furze, Brian; de Lacy, Terry & Birkhead, Jim (1996): „Culture, Conservation and Biodiversity: The Social Dimension of Linking Local Level Development and Conservation through Protected Areas.“ John Wiley & Sons. West Sussex. U.K. Seite 13f.

³ Weber, Ron; Butler, John & Larson, Patty [Hg.] (2000): “Indigenous Peoples and Conservation Organizations. Experiences in Collaboration.” WWF. USA.

„*statement of coverage*“, das sich wiederum an die Definition der ILO (*International Labour Organization*) von 1998 anlehnt.⁴ Die Bezeichnung „indigen“ bezieht sich somit auf diejenigen, die ein bestimmtes Gebiet besiedelten, bevor andere Bevölkerungsgruppen dort eintrafen und die ganz oder teilweise ihre traditionellen Sprachen, Institutionen und Lebensweisen beibehalten haben, die sie wiederum von der dominierenden Gesellschaft unterscheidet. In den meisten Teilen der Welt gibt es jedoch sehr geringe Unterschiede hinsichtlich der Zeit, in der sich „Indigene“ und andere traditionelle Völker ansiedelten.

Heil- und Medizinalpflanzen bilden seit über 3.000 Jahren eine der wichtigsten Grundlagen von Arzneistoffen. Auch heute stellen sie nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation WHO zu ca. 70% das Ausgangsmaterial für moderne pharmazeutische Produkte dar, auch wenn einige Wirkstoffe nunmehr durch Chemosynthese gewonnen werden. Weltweit werden mindestens 35.000 Pflanzenarten für medizinische Zwecke eingesetzt⁵. Den Rohstoff dazu liefert die Natur: Laut WHO greifen vier von fünf Menschen zu pflanzlichen Wirkstoffen, wenn sie gesund bleiben oder werden wollen. So wird jede zehnte bekannte Pflanzenart heute bereits in der Medizin verwendet. Dies gilt insbesondere für diejenigen, für die Naturheilmittel häufig die einzige Möglichkeit für die Behandlung von Krankheiten sind: traditionelle Arzneimittel sind deutlich billiger als moderne Medikamente und in der Regel auch in ländlichen und abgelegenen Gebieten ärmerer Länder verfügbar. Diese sind für die Bevölkerung, im Gegensatz zu teurer und anonymer westlicher Medizin, vorhanden, bezahlbar und vertraut.

Die traditionelle Gesundheitsversorgung aus natürlichen Quellen stellt damit durchaus einen Weg der Krankheitsbekämpfung dar – kann aber zugleich, wenn die Entnahme nicht mehr nachhaltig geschieht, die Artenvielfalt, und somit die Biodiversität, gefährden. Ein fatale Konsequenz ist dabei, dass weltweit mehr wilde Pflanzenarten denn je ausgegraben und gehandelt werden. Der „Apotheke Wildnis“ droht vielfach der Ausverkauf.⁶ Durch die steigende Nachfrage in Europa, Nordamerika und Japan wächst auch der Druck auf die letzten Wildbestände mancher Heilpflanzen – und damit die Gefahr ihrer Ausrottung. Deutschland, zum Beispiel, gilt als ein weltweiter Hauptumschlagplatz für Medizinalpflanzen. Gefordert ist somit einerseits eine kontrollierte Nutzung, die nicht zum Aussterben der Medizinalpflanzen führt und zum anderen ein nachhaltig gestalteter Handel mit diesen Arten. Ein wichtiges

⁴ „Convention 169-Concerning Indigenous and Tribal Peoples in Independent Countries“ (ILO; 1998).

⁵ „Heil- und Medizinalpflanzen im Kontext der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.“ (2000) BMZ

⁶ „Apotheke Wildnis: Naturmedizin boomt – auf Kosten der Natur“ (2000) WWF Journal. Seite 40ff.

Instrument zur Kontrolle des internationalen Handels mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten stellt das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES dar. Der Anhang dieser internationalen Übereinkunft enthält über 250 Pflanzenarten, die mehr oder weniger regelmäßig für medizinische Zwecke genutzt werden und den Handelsbeschränkungen der Konvention unterliegen. Etwa mit ein Dutzend dieser geschützten Arten wird weltweit gehandelt, so zum Beispiel auch mit dem in Kamerun vorkommende Baum *Prunus africana*, dessen Rinde einen hochwirksamen Stoff gegen Prostataleiden liefert.⁷

2. Theoretischer Hintergrund

2.1. Definitionen der Medizinanthropologie

Seit den 1970er Jahren wird in Deutschland eine wissenschaftliche Auseinandersetzung darüber geführt, wie der, in dieser vorliegenden Arbeit behandelte Gegenstandsbereich, am besten zu benennen sei: Medizinethnologie, Ethnomedizin oder Medizinanthropologie sind hierbei wohl die geläufigsten Begriffe. Da *Social* oder *Cultural Anthropology* im englischsprachigen Raum für Ethnologie steht, war es nicht schwer mit *Medical Anthropology* eine entsprechende Fachbezeichnung zu finden. Auch in Frankreich fand man die naheliegende Bezeichnungen *Anthropologie de la santé*, sowie die *Anthropologie Médicale*. Im Spanischen gibt es dem-entsprechend die *Antropología Médica*. Im Deutschen jedoch tritt meist die Bezeichnung Ethnomedizin oder Medizinethnologie auf. Da diese Begriffe jedoch nicht die gesamten Bereiche dieses Faches ausdrücken, weil es sowohl aus ethnologisch-kulturwissenschaftlichem Gesichtspunkt, als auch aus medizinischem Interesse heraus entstanden ist und zudem noch eine Wissenschaft vom Menschen ist, wird im Folgenden der Begriff Medizinanthropologie verwendet.⁸

Medizinanthropologie kann als die Disziplin verstanden werden, die sich auf die Bereiche der sozialen und kulturellen Dimensionen von Gesundheit, Krankheit und Medizin bezieht.⁹ Gegenstand sind somit die medizinischen Systeme, die einen Teil des kulturellen und sozialen Systems darstellen. Sie werden als Bereich der jeweiligen Kultur betrachtet und verändern sich entsprechend deren Bedürfnissen. Das medizinische System einer Gesellschaft

⁷ People and Plants Initiative Online: www.rbgekew.org.uk/peopleplants.htm

⁸ Pfeleiderer, Beatrix (1993): „Medizinanthropologie: Herkunft, Aufgaben und Ziele.“ In: Handbuch der Ethnologie. Dietrich Reimer Verlag. Deutschland. Seite 77.

⁹ Barnard, Alan & Spencer, Jonathan (1997): „Encyclopaedia of social and cultural anthropology.“ Routledge. London. UK. Seite 144ff.

umfasst die gesamte Organisation ihrer sozialen Strukturen, Technologien und Personen, die ermöglichen, die jeweilige Medizin auszuführen und zu erhalten, sowie sie in Abhängigkeit zu intrakulturellen und extrakulturellen Herausforderungen zu verändern.¹⁰ Beeinflusst durch Biologie, Sozialwissenschaften, so wie auch den klinischen Wissenschaften, haben Medizinanthropologen signifikant zum Verständnis und zur Verbesserung von menschlicher Gesundheit und Gesundheitsdiensten weltweit beigetragen. Als Ergebnis war das Wachstum dieser anthropologischen Subdisziplin in den letzten Jahren beachtlich, wie an zahlreichen Publikationen und Einflüssen von außerhalb der Anthropologie zu erkennen ist.

Es gibt verschiedene Aspekte, die Krankheit, Kranksein, Heilen, Gesundheit und Wohlbefinden beinhalten. In Europa prägt das euro-amerikanische Weltbild, mit seinen entsprechenden Körperkonzeptionen und einem naturwissenschaftlichen Verständnis, das medizinische Bild. Meist wurde diese Medizin mit den Begriffen der Biomedizin, Schulmedizin, kosmopolitischen, westlichen oder modernen Medizin belegt, und eine Art Gegenstück dazu bildete die sogenannte „traditionelle Medizin“. Heute lassen sich drei Anthropologen als die „Klassiker“ der Medizinanthropologie bezeichnen:

- 1.) William Halse Rivers (1864-1922): „*Medicine, Magic and Religion*“¹¹
- 2.) Clements Forest (1932): „*Primitive Concepts of Disease*“¹²
- 3.) Erwin Ackerknecht (1940er und 50er): „*Medicine and Ethnology – Selected Essays*“¹³

Medizinanthropologie ist nicht durch ein einziges theoretisches Paradigma charakterisiert. So ist beispielsweise die ethnographische Beschreibung und die Analyse religiöser Systeme und Heilsysteme so alt wie die Anthropologie selber, während hingegen neuere Ansätze, so beispielsweise die kritische Medizinalanthropologie, das Produkt jüngerer Trends sind. Dies führte zu intensiven Debatten innerhalb der Bereiche, wie sie zwischen der *klinisch angewandten Medizinanthropologie*, die ein Interesse in der Nutzbarmachung kulturellen

¹⁰ David Landy (1983): „*Culture, Disease and Healing: Studies in Medical Anthropology*“. Macmillan. New York. USA. Seite 65ff.

¹¹ Rivers entwickelte drei Weltanschauungen, die das „Magische“, das „Religiöse“ und das „Naturalistische“ bezeichnen. Jeder Anschauung wird eine Krankheitsvorstellung und eine Behandlungsform zugerechnet, wobei es zu keinen Überschneidungen der drei Bereiche kommt, das gesamte Modell also sehr statisch ist. Sein Verdienst war eine emische Sichtweise, da er versuchte, die jeweiligen medizinischen Vorstellungen innerhalb einer Kultur, sowie aus ihr heraus zu erklären und zu verstehen.

¹² Forest teilte ca. dreihundert Gruppen mit ihren Krankheitskonzepten in fünf Kategorien ein, und versuchte ihre Verbreitung anhand von Karten aufzuzeigen, wobei diese Kategorien dennoch konfus blieben.

¹³ Ackerknecht schrieb seine Arbeiten überwiegend in Anlehnung an die Theorie der Kulturmorphologie, so dass er das Medizinsystem nicht isoliert betrachtete, sondern es mit der Gesamtkultur in Verbindung brachte und auch die wechselseitigen Beziehungen herausarbeitete. Allerdings leugnet er die Fundamente anderer Medizinsysteme und gehört somit zu den Vertretern der westlich-europäischen Medizin, die keine andere medizinischen Wissenschaft neben sich zulassen.

Wissens für die Ziele medizinischer Heiler verfolgt, und der *kritischen Medizinanthropologie*, die wiederum auf die Phänomenologie und die politische Ökonomie der Biomedizin fokussiert ist, zu finden ist. Obwohl das Feld der Untersuchungen sehr divers ist, lassen sich fünf Grundansätze identifizieren: es sind biomedizinische, ethnomedizinische, ökologische, kritische und praktisch anwendbare Ansätze.

Diese Ansätze teilen wiederum drei grundlegende Voraussetzungen:¹⁴

1. Krankheit und Heilung sind fundamental für menschliche Erfahrung und werden erst im Kontext von menschlicher Biologie und kultureller Diversität verständlich.
2. Krankheit repräsentiert einen Umweltaspekt, der beeinflusst wird von menschlichem Verhalten, das wiederum biokulturelle Adaption erfordert.
3. Die kulturellen Aspekte von Heilsystemen haben wichtige pragmatische Folgen für die Annehmbarkeit, Effektivität und Verbesserung von Gesundheitsfürsorge, besonders in multikulturellen Gesellschaften.

2.1. Konzepte, Ansätze und Anwendungen der Medizinanthropologie

Da Krankheit und Gesundheit nicht immer die gleiche Bedeutung haben, sind die Konzepte des medizinischen Systems sehr wichtig. Die Medizinanthropologie ist der Bereich, in dem die individuellen, je nach Kultur unterschiedlichen Antworten auf menschliches Leben und Leiden ihren Platz finden. Neben den medizinischen Konzepten stehen immer auch ihre kulturellen Konstruktionen und sozialen Produktionen von Krankheiten im Vordergrund.¹⁵ Eines der Schlüsselaxiome der Medizinanthropologie ist die Unterscheidung zweier Aspekte von Erkrankung („*sickness*“) in Krankheit („*disease*“) und Kranksein („*illness*“). Zum Einen wird Krankheit („*disease*“), im biomedizinischen Sinne, als Abweichung von einer biologischen Norm verstanden. Es ist demnach die von einer definierten Norm abweichende, physische und psychische Veränderung, wobei es nicht von Bedeutung ist, ob diese Abweichung vom Erkrankten selber oder seiner sozialen Umgebung wahrgenommen wird. Krankheit ist somit nur auf den Erkrankten beschränkt und beinhaltet auch nicht diejenigen, die mit dieser Person in sozialem Kontakt stehen. Demgegenüber ist das Kranksein („*illness*“) und die Erfahrung des Krankseins kulturell konstruiert. Eine Definition von

¹⁴ Barfield, Blackwell & Publishers (1997): „The Dictionary of Anthropology.“ London. UK. Seite 112 f.

¹⁵ David Landy (1983): „Culture, Disease and Healing: Studies in Medical Anthropology“. Macmillan. New York. USA. Seite 22ff.

Kranksein wäre demzufolge die Wahrnehmung von gestörter Befindlichkeit, sowie die Bedeutungen und Erklärungsmuster, die für das Missbefinden vom Erkrankten und seiner sozialen Umgebung als wichtig erachtet werden.¹⁶ Hierbei ist somit die Wahrnehmung der wichtige Aspekt. Der Begriff des *Krankseins* erlaubt es dabei, die Vielfalt der psychosozialen Konstruktionen von *Erkrankung* dem Begriff der *Krankheit*, als biomedizinisch klassifizierbarem Konstrukt, gegenüberzustellen.

Das Konzept von Medizin als kulturelles System ist als ein wissenschaftliches Modell und Werkzeug zu verstehen, das es erlaubt, unterschiedliche Faktoren, Erfahrungen und kulturspezifische Verhaltensweisen um Erkrankung, so zu ordnen, dass Strukturen, Muster und Konstrukte erkennbar werden.¹⁷ So lässt sich sagen, dass zwei weitere wichtige Konzepte in der Medizinanthropologie zum Ausdruck kommen: die Konzepte von *Gesundheit* und von *Krankheit*, die interkulturell jeweils unterschiedlich besetzt sein können. Da die meisten Definitionen für Gesundheit und Krankheit nicht mehr zutreffen, wenn dem Körper und der Seele andere Begrifflichkeiten zugeschrieben werden - weil eine andere Weltauffassung vorherrscht - wäre es angebrachter, anstatt von Krankheit und Gesundheit von *Befindlichkeiten*¹⁸ zu sprechen, die primär subjektiv erlebt werden und sekundär der gesellschaftlichen Wertung unterliegen. Die Begriffe *Krankheit* und *Kranksein* fallen so zu der Kategorie *Missbefinden* zusammen und *Gesundheit* wird zu *Wohlbefinden* – beide Kategorien können daraufhin jeweils in den entsprechenden kulturellen Kontext übertragen werden.

Kulturelle medizinische Systeme sind dabei um das Phänomen *Befindlichkeiten* (*Missbefinden* und *Wohlbefinden*) herum organisiert. Sie stellen die wichtigsten Vorgaben für Individuen und Gruppen dar, die mit Erkrankung verbundenen bedrohlichen Gefühle und Situationen zu ordnen, mit ihnen umzugehen und sie im sozialen Prozess zu verarbeiten, bis die Harmonie wieder hergestellt ist. In evolutionstheoretischen Begriffen fungieren kulturelle medizinische Systeme deshalb als ein Teil eines allgemeinen kulturellen Adaptionsprozesses an umweltbedingten Stress. Symboltheoretisch gesehen, helfen sie dem Individuum, den veränderten Zustand seiner inneren und äußeren Befindlichkeit zu verstehen, neu zu organisieren und zu kontrollieren.¹⁹

¹⁶ Kleinmann, Arthur (1980): "Patient and Healers in the Context of Culture." Berkeley. London. UK. Seite 17.

¹⁷ Ibid.: 1980: 82.

¹⁸ Statt des Begriffspaares Krankheit/ Gesundheit wurde der Begriff "Befindweisen" von dem Medizinhistoriker Eduard Seidler vorgeschlagen in: H. Schipperges et al [Hg.] (1978): „Krankheit, Heilkunst, Heilung. Freiburg/München. Deutschland. Seite 402.

¹⁹ Kleinman, Arthur (1973): "Medicine's Symbolic Reality. On a Central Problem in the Philosophy of Medicine." Inquiry. London. UK. Seite 93ff.

Das kulturelle medizinische System kann ebenso als eine Art „gesellschaftlicher Makrokosmos“ mit kulturbezogenen Kenntnissen und Verhaltensvorgaben betrachtet werden. Diesem Rahmen- und Strukturmodell des medizinischen Systems als Makrosystem (*soziale Realität*) kann ein Mikrosystem (*intrapsychische Realität*) gegenüber gestellt werden. So spiegelt sich im einzelnen Individuum der Teil des Makrosystems, den das Individuum in seinem sozialen Kontext erfahren und in sein Verständnis und Verhalten integriert hat. Die Zusammenhänge zwischen sozialen und intrapsychischer Realität wurden insbesondere von *Kleinman* untersucht.

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass bei Krankheit drei Vorgänge gleichzeitig ablaufen und sich gegenseitig beeinflussen:²⁰

- (1) **Der biologische/ biopathologische Ablauf:** Eine Krankheit im modernen medizinischen Sinn.
- (2) **Die psychische Realität:** Erfahrung und Verarbeitung des biologischen Vorgangs im Individuum. Sie führt zur Selbstwahrnehmung. Dabei spielt die Spiegelung des makrokosmischen Systems im Inneren eine Rolle.
- (3) **Die soziale Realität:** Erfahrungen und Reaktionen des den Kranken umgebenden sozialen Umfeldes (TMG). Dies ist der Teil des Makrosystems der das Individuum zur Zeit der Erkrankung umgibt.

Sowohl bei dem Kranken, als auch bei dem sozialen Netzwerk des Kranken (TMG) gibt es gemeinsame kulturelle Vorstellungen und vorgegebene Kommunikationsweisen und Verhaltensnormen. Der Kernpunkt des Modells ist die Beziehung zwischen diesen verschiedenen Realitäten und Ebenen. Verbunden sind sie durch die symbolische Realität. Sie ist Grundlage für den Prozess, der einsetzt und sich zwischen Innen- und Außenwelt, zwischen individueller Erfahrung und sozialer Realität, abspielt. Die symbolische Realität vermag zwischen der sozialen Außenwelt, den intrapsychischen Prozessen, und den damit verbundenen physiologischen Vorgängen zu vermitteln. Sie wirkt sozusagen als bio-soziale Brücke. Somit enthält die symbolische Realität in jeder Kultur die unausgesprochenen Voraussetzungen, die das Verständnis von Selbst und Umwelt begründen und die auch in jedem Umgang mit Erkrankung aktiviert und aktualisiert werden – die Erfahrung von

²⁰ Kleinman, Arthur (1980): „Patient and Healers in the Context of Culture.“ Berkeley, London. UK. Seite 19.

Erkrankung wird so zu einer Form der symbolischen Realität und das medizinische System ist dadurch ein kulturelles System von miteinander zusammenhängenden Symbolen und ihren Bedeutungen. Ein solches kulturelles Bedeutungssystem ist Voraussetzung für die Wirksamkeit jedes medizinischen Handelns und Heilens.²¹

Bei dem *Konzept des symbolischen Heilens* handelt es sich um Ahnen, die eine Art gesellschaftliche Kontrollinstanz für richtiges Verhalten darstellen. Individuelles und gesellschaftliches Schicksal sind in diesem Kontext eng miteinander verbunden und Ahnen, Geister oder Götter können so Konflikte und Spannungen innerhalb einer Gruppe zum Ausdruck bringen. Ebenso gehören Magie, Schamanismus, Zauberei und Orakelstellen zu dieser Form des Heilens. Heilerpersönlichkeiten sind dabei von großer Bedeutung und häufig haben die Heiler neben der Position als Heilkundige auch ein wichtiges politisches und/ oder religiöses Amt inne.²²

Ein weiteres Konzept in der Medizinanthropologie ist das *Konzept der kulturspezifischen Syndrome* („*culture bound syndroms*“). Hierunter versteht man Erkrankungen, die nicht losgelöst von ihrem kulturellen oder subkulturellen Kontext verstanden werden können, wobei ihre Ätiologie zentrale Bedeutungsfelder und Verhaltensnormen dieser Gesellschaft zusammenfasst und symbolisiert.²³ Vorläufer des Konzepts der kulturspezifischen Syndrome ist das *Konzept der „folk illness“*, das Ausdruck des Denkens der 1950er und 60er Jahre war. „*Folk illness*“²⁴ kann beschrieben werden als eine Summe von Beschwerden, die auf eine Ursache zurückgeführt werden, und der der Beschreibende oder Betroffene eine Regelmäßigkeit im Erscheinen und Ablauf zuweist.“²⁵ Ein weiterer Grundbegriff ist der der „*folk medicine*“ – er stellt eine therapeutische Entsprechung zu dem Begriff der „*folk illness*“ dar und grenzt sich in den 1970er und 80er Jahren deutlich von der westlichen Medizin ab. Auch der Begriff des „*Synkretismus des Heilens*“ stellt in diesem Zusammenhang ein wichtiges Konzept der Medizinanthropologie dar. Hierunter ist das Zusammenwirken verschiedener medizinischer Systeme zu verstehen.

²¹ Kleinman, Arthur (1980): „Patient and Healers in the Context of Culture.“ Berkeley, London, UK. Seite 25.

²² Bichmann, Wolfgang (1995): „Medizinische Systeme Afrikas“ In: „Ritual und Heilung: Eine Einführung in die Ethnomedizin“ Dietrich Reimer Verlag Berlin, Deutschland. Seite 55ff.

²³ Ritenbaugh: (1982): „Obesity as a Culture-bound Syndrome. Culture, Medicine and Psychiatry.“. Seiten 34ff.

²⁴ Das wohl bekannteste Beispiel für eine „*folk illness*“ ist *Susto*, das von manchen Menschen mit *Seelenverlust* gleichgesetzt wird. Es stellt eine durch Schreck oder Erschrecken ausgelöste Erkrankung dar, die im latein-amerikanischen Raum ihren Ausdruck findet. Aber auch im westlich-europäischen Industriezeitalter gibt es kulturspezifische Krankheiten, so zum Beispiel das prämenstruale Syndrom (PMS), Bulimie, Magersucht oder auch der Herzinfarkt.

²⁵ Pfeleiderer (1993): „Medizinanthropologie: Herkunft, Aufgaben und Ziele.“. In: Schweizer et al [Hg.]: „Handbuch der Ethnologie“. Reimer-Verlag, Berlin, Deutschland. Seite 353 f.

Dieses Phänomen verläuft beidseitig - immer mehr Heiler und Heilerinnen bedienen sich bestimmter Praktiken der Biomedizin, so wie andererseits, neben dem Besuch bei einem Schulmediziner, zunehmend Heiler und Heilerinnen konsultiert werden. Unter den Ansätzen der Medizinanthropologie, lassen sich, wie vorangehend erwähnt, fünf Richtungen unterscheiden:²⁶

1. Ethnomedizinische Ansätze:

Alle Gesellschaften haben medizinische Systeme, die eine Theorie der Krankheitsursachen, der Methoden für die Diagnose von Krankheit und der Vorschrift und Anwendung von heilenden Therapien, bereitstellt. Ethnomedizinische Studien konzentrieren sich hauptsächlich auf die Klassifikation und die kulturelle Bedeutung von Krankheit (somatisch und psychisch gleichermaßen), auf die Verhaltensweisen von Gesundheit suchenden Menschen, die an Krankheit leiden, sowie auf die Theorien und Praktiken von Heilern. Ethnomedizinische Forschungen haben praktische Auswirkungen. So bringt beispielsweise *Kleinmans* Konzept der Erklärungsmodelle („*explanatory models*“; cf. 5.1., Seite 35 f.) von Krankheit, das hauptsächlich in der klinisch angewendeten Medizinanthropologie verwendet wird, Beachtung auf die individuellen Interpretationen der Ursache, des Verlaufs und der Behandlung von Krankheitsepisoden. Ethnomedizinisches Verständnis ist signifikant für das Verstehen, wie kultureller Glaube das Gesundheitsverhalten beeinflusst.

2. Biomedizinische Ansätze:

Obwohl nicht immer als solche angesehen, ist ein Großteil der Forschung in dem Bereich der biologischen Anthropologie, die auf der standardisierten wissenschaftliche Erkenntnistheorie basiert und sich auf menschliche Biologie und den Gesundheitsfolgen verschiedenartiger Stressoren konzentriert, ein Teil der Medizinanthropologie. So werden zum Beispiel laborgestützte wissenschaftliche Methoden verwendet, wie etwa biochemische Analysen ethnopharmakologischer Verbindungen, um die biochemische und physiologische Funktion von ethnomedizinischen Praktiken zu analysieren.

²⁶ Barfield, Blackwell & Publishers (1997): “The Dictionary of Anthropology.” London. UK. Seite 12ff.

3. Ökologische Ansätze:

Der ökologische Ansatz in der Medizinanthropologie konzentriert sich darauf, wie menschliche kulturelle Verhaltensmuster die komplexe Interaktion zwischen Pathogen (Krankheitserreger), Umwelt und dem Menschen formen. In den vergangenen Jahren hinterfragten ökologische Studien vermehrt die lokalen sozioökonomischen Faktoren von Krankheit und Gesundheit, die wiederum Erkrankungsraten beeinflussen. Auch die Verbindung von medizinischer Praxis und lokalen Umweltbedingungen ist hierbei ein entscheidender Aspekt.

4. Kritische Ansätze:

Die kritische Medizinanthropologie (*critical medical anthropology* [CMA]) ist eine Bezeichnung, die sich auf zwei unterschiedliche intellektuelle Bewegungen bezieht, die den Zeitraum zwischen den 1980er und den 1990er Jahren sehr beeinflusste. Die eine Strömung betont die marxistischen Ansätze und das Verständnis, wie makrosoziale politisch-ökonomische Kräfte Gesundheit beeinflussen und Gesundheitsversorgungssysteme strukturieren. Die zweite Bewegung ist mehr epistemologisch gelagert; sie hinterfragt den intellektuellen Unterbau zeitgenössischer biomedizinischer Theorien und Praktiken.²⁷ Die Gemeinsamkeit beider Bewegungen lässt sich in einem fundamentalen Überdenken der Prämissen und Ideen der Medizinanthropologie finden.

5. Angewandte Ansätze:

Ein Interesse an dem praktisch angewandten Aspekt der Medizinanthropologie war seit der Gründung dieser Disziplin präsent. Es gibt zwei Richtungen in der angewandten Medizinanthropologie – der klinische und der öffentliche Sektor. Klinisch angewandte Medizinanthropologie wurde bekannt durch ihren Nutzen an Erklärungsmodellen, um die konzeptuellen Unterschiede über Wahrnehmungen von Krankheit seitens des Arztes und des Patienten, zu erkunden. So sind zum Beispiel einige Medizinanthropologen, die klinisch angewendet arbeiten, in Krankenhäusern und Kliniken angestellt, um dort als kulturelle Vermittler und Interprete zu fungieren. Angewandte medizinanthropologische

²⁷ Dieser Ansatz wurde von postmodernen Denkern wie u.a. Foucault beeinflusst, der die sozial-konstruierte Natur von Realität und die soziale Macht betont, die hegemonistischen Institutionen wie der „Biomedizin“ innewohnt.

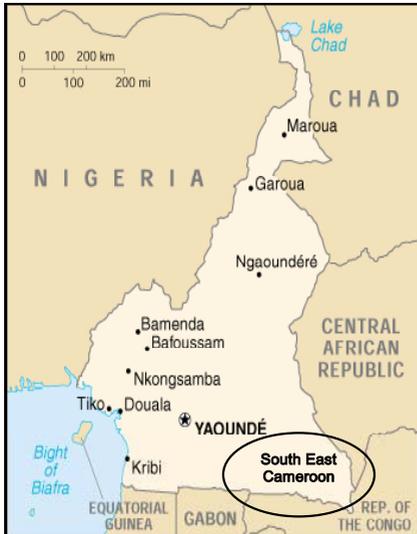
Forschungen im öffentlichen Sektor (*public health*) umfassen beispielsweise die Arbeit in Gesundheitsprojekten und haben an Wichtigkeit und Bedeutung in den vergangenen Jahren stark zugenommen.

Des Weiteren lassen sich unter den Anwendungen der Medizinanthropologie die folgenden Bereiche unterscheiden: zum einen bildet die Beschäftigung mit speziellen *Heilpraktiken und Heilmittelanwendungen* einen wichtigen Aspekt. Sie stellt einen festen Bestandteil für die Beschreibung und Analyse der Grundbegriffe und Zustände dar, so wie es sich in der Ethnobotanik und in der Ethnopharmakologie zeigt. Diese Bereiche sind mittlerweile zu eigenen, großen Forschungsfeldern geworden (z.B. durch die wissenschaftliche Arbeitsgruppe *European Society of Ethnopharmacology* [ESE]). Ebenfalls bildet die Erforschung der *Beziehung von Erkrankungen und Migration* einen zunehmend bedeutenden Arbeitsbereich in der Medizinanthropologie. Hier ist das Wissen gefragt, das über den schulmedizinischen Bereich hinaus geht, denn es hat sich gezeigt, dass die Biomedizin nur sehr unzureichend mit den Bedürfnissen der Migranten umgehen kann. Auch nimmt die *transkulturelle Psychiatrie*, die eine Art Sonderentwicklung darstellt, einen Platz in der Medizinanthropologie ein. Im Hinblick darauf ist der Bereich, der den *Umgang mit Schmerz* behandelt, nicht auszuschließen. So geht es hierbei um die Auseinandersetzung mit den Themen Landvertreibung, Hunger, Krieg, Dauerexil, Genozid, Sakrifizierungen, Initiationsriten, Geburt, Tod etc. Die *politische Ökonomie* wäre als zusätzliches Arbeitsfeld zu nennen, die mit Hilfe historischer Landesanalyse die politische Richtung in der Gesundheitsversorgung aufzeigt. Hierbei werden spezifische Machtkonstellationen innerhalb eines Landes mit einbezogen.²⁸

²⁸ Wolfgang Bichmann (1995): „Medizinische Systeme Afrikas“ In: Pfeleiderer, Beatrix, Greifeld, Katarina; Bichman, Wolfgang (1995): „Ritual und Heilung.“ Reimer-Verlag. Berlin, Deutschland. Kapitel 2: Seite 28ff.

3. Der Südosten Kameruns

3.1. Geographie und Klima



Karte 1: Karte von Kamerun (Quelle: www.dse.de)

Kamerun bedeckt eine Fläche von insgesamt 475.442 km², wovon 155.330 km² Regenwaldgebiet sind. Es liegt zwischen dem 2° und 13°N Breitengrad und zwischen dem 8° und 16°E Längengrad. Im Süden grenzt es an Equatorial Guinea, Gabun und den Kongo, im Norden an den Tschad, im Osten an die Zentralafrikanische Republik und im Westen an Nigeria und den Atlantischen Ozean. Politisch ist Kamerun in zehn administrative Provinzen unterteilt *Adamaoua, Centre, Est, Extreme-Nord, Littoral, Nord, Nord-Ouest, Ouest, Sud, Sud-ouest*, die sich wiederum in 58 Depart-

ments gliedern. Ungefähr 14.710.000 Menschen leben in Kamerun, die sich auf mehr als 200 verschiedene Ethnien verteilen. Somit ist Kamerun als ein Vielvölkerstaat anzusehen, denn es war – bedingt durch seine zentrale Lage - seit jeher ein Schmelztiegel der Völker und Kulturen.²⁹ Das Landesinnere besteht vorwiegend aus flachen Plateaus, die sich nach Norden zum *Adamawa*-Land erheben und dann allmählich zur Niederung des Tschadsees im äußersten Norden abfallen. Der Westen ist von vulkanischem Gebirge bestimmt, das in Küstennähe vom aktiven Vulkan und der höchsten Erhebung Westafrikas, dem Kamerunberg (4.095 m), überragt wird. Die südlichen Plateaus sind mit Regenwald bedeckt und senken sich zu breiten Ebenen in der Küstengegend ab. Immergrüner tropischer Regenwald erstreckt sich in der Küstenebene Kameruns, sowie im Süden des Landes. In den zentralen Landesteilen geht dieser Regenwald in Savanne über. In dem feuchten, tropischen Klima Süd-Kameruns gedeihen Palmen-, Mahagoni-, Teakholz-, Ebenholz- und Gummibaumwälder. Die Waldgebiete sind Lebensraum einer artenreichen Flora und Fauna.³⁰

²⁹ www.erdkunde-online.de

³⁰ Sayer, J.A.; Harcourt, C.S.; Collins, N.M. [Hg.]: "The Conservation Atlas of Tropical Africa." BP; MacMillan Publishers Ltd.; The World Conservation Union (IUCN); World Conservation Monitoring Centre. UK. Seite 103

Der südöstliche Teil Kameruns liegt zwischen dem 2-4°N und dem 14-16°W im tropischen Tieflandregenwald des Kongobeckens. Im Osten grenzt das Gebiet an die Zentralafrikanische Republik, im Süden an den Kongo. Das gesamte Areal ist gekennzeichnet durch eine niedrige Populationsdichte, mit weniger als einer Person pro km², und umfasst eine Fläche von ungefähr 81.000 km², das sind 17,4% des gesamten Landes. Es repräsentiert einen Block aus immergrünen Tieflandregenwäldern, der charakterisiert ist durch ein Mosaik aus halb-immergrünem Regenwald, Sekundärwald und Sumpfniederungen.³¹ Das Klima der Region ist äquatorial mit vier Jahreszeiten, unterteilt in zwei Regenzeiten - über das Jahr verteilt eine kurze Regenzeit (Mitte März bis Mitte Juni) und eine lange Regenzeit (Mitte August bis Mitte November), und zwei Trockenzeiten - eine kurze Trockenzeit (Mitte Juni bis Mitte August) und eine lange Trockenzeit (Mitte November bis Mitte März). Die durchschnittlichen Jahresniederschläge erreichen eine Höhe von etwa 1.500-2.000 mm. Die gesamte Region wird von einem weit verzweigten Netz von Wasserläufen durchzogen, welche von den Hauptflüssen *Boumba*, *Ngoko* und *Sangha* gekennzeichnet ist.³²

3.2. Flora und Fauna

Kamerun ist eines der Länder in Afrika, das die größte ökologische Biodiversität aufweist.³³ Der Hauptgrund für die hohe Biodiversität der Wälder ist die Tatsache, dass es sich hierbei um ein sehr altes und stabiles System handelt. Eine jüngere Untersuchung ergab ein Vorkommen von über 200 Holzpflanzenarten in einem Untersuchungsgebiet von 0,1 ha, ein Stadium an Diversität, das vergleichbar ist mit dem höchsten weltweit. Ein großes Vorkommen an Edelhölzern, wie Ebenholz, Mahagoni und Sapele, lassen sich dem Gebiet zuschreiben. Die floristische Diversität dieser Zone wird u.a. durch Arten wie *Triplochyton scleroxylon*, *Terminalia superba*, *Enthandophragma cylindricum*, *Irvingia grandifolia*, *Xylopia staudtii*, *Cleistopholis patens* und *Musanga cecropioides* gekennzeichnet. So enthält die Flora mehr als 9.000 Pflanzenarten, von denen wiederum mindestens 160 endemisch sind.³⁴

³¹ Offermans, Don M. (1993): "Biodiversity Conservation in moist forest and wetlands in Cameroon: Status and Proposals." Seite 30ff.

³² Schwedes, Silke (1999): Interessensausgleiche und Managementvereinbarungen für die nachhaltige Nutzung der Regenwälder im Südosten Kameruns." Diplomarbeit. Technische Universität Berlin. Seite 11.

³³ Sayer, J.A.; Harcourt, C.S.; Collins, N.M. [Hg.]: "The Conservation Atlas of Tropical Africa." BP; MacMillan Publishers Ltd.; The World Conservation Union (IUCN); World Conservation Monitoring Centre. UK. Seite 110

³⁴ Sarah Laird, E. Lisenge (1998): «Case study from Cameroon» (ohne Seitenangabe).

Die Fauna ist abwechslungsreich und weist eine hohe Dichte an Großwild auf. Kamerun besitzt circa 300 Säugetierarten und ungefähr 850 Vogelarten. Darunter finden sich Waldelefanten (*Loxodonta africana cyclotis*), Flachlandgorillas (*Gorilla gorilla gorilla*), Schimpansen (*Pan troglodytes troglodytes*), Kaffernbüffel (*Syncerus caffer nanus*), Leoparden (*Panthera pardus*), Bongos (*Tragelaphus euryceros*), Sumpfantilopen/ Sitatungas (*Tragelaphus spekei*), Riesenwaldschweine (*Cephalophus sp.*) und Graupapageien (*Psittacus erithacus*). Mehrere Arten stehen nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES) unter nationalem und internationalem Schutz.³⁵

3.3. Wirtschaft

Im wirtschaftlichen Sektor sind in Kamerun die Landwirtschaft und die Holzwirtschaft von zentraler Bedeutung. Exportiert werden hauptsächlich Kaffee, Kakao, Bananen, Kautschuk, Aluminium, Bauxit, Eisenerz und Holz. Die Erdölvorkommen des Landes brachten nur ein vorübergehendes wirtschaftliches Wachstum mit sich. Einnahmen aus dem Jagdsport und von der Vermarktung von Produkten aus Jagd, Fischfang und Viehzucht, gehören ebenfalls zum Spektrum der ökonomischen Aktivitäten. Für den Eigenbedarf werden Mais, Hirse, Reis, Maniok, Süßkartoffeln, Bohnen und Erdnüsse angebaut.³⁶ Kamerun ist stark von seinen Holzexporten abhängig. Es ist derzeit der siebtgrößte Exporteur von tropischem Nutzholz weltweit und drittgrößter in Afrika, nach der Elfenbeinküste und Gabun. Holz belegt den vierten Platz hinsichtlich den Exportgütern Kameruns, nach Petroleum, Kaffee und Kakao. Jedoch verstärken die abnehmenden Ressourcen an Petroleum und die fallenden Weltmarktpreise für Kaffee und Kakao den Druck auf den Holzwirtschaftssektor. Tatsächlich beabsichtigt der aktuelle Regierungsplan die Holzeinschlagswirtschaft zu fördern, so dass die Nutzholzproduktion Petroleum ersetzt. Das Produktionsziel betrug 4 Million m³ im Jahr 2000 und soll auf 5 Million m³ im Jahr 2010 ansteigen. Dieser Sektor beschäftigt ungefähr 20.000 Personen in Ganztagsarbeit, repräsentiert 9% der gesamten industriellen Produktion und liefert 4% des GNP.³⁷

³⁵ Davenport (1998), Seite 9ff.

³⁶ www.erdkunde-online.de.

³⁷ Sayer, Jeffrey A.; Harcourt, Caroline S.; Collins, N. Mark (1992): «The Conservation Atlas of Tropical Forests.» BP; MacMillan Publishers Ltd.; The World Conservation Union (IUCN); World Conservation Monitoring Centre. UK. Seite 12f.

3.4. Bevölkerung

3.4.1. Allogene Bevölkerung

Die allogene Bevölkerung umfasst alle Bevölkerungsgruppen, die nicht ursprünglich in der Region beheimatet sind. Hierbei handelt es sich in erster Linie um zugewanderte Arbeitskräfte der Holzgesellschaften mit ihren Familien, sowie um staatliche Funktionäre, die in die Region berufen wurden, so unter anderem Lehrer, Polizisten und Krankenschwestern bzw. -pfleger. Auch sind hierunter muslimische Händler und Zuwanderer aus westafrikanischen Staaten, vor allem aus Mali, Senegal und Mauretanien, zu zählen. Diese, zu der Gruppe der „Auswärtigen („outsider“) zusammengefasste Bevölkerung, beläuft sich im südöstlichen Teil Kameruns auf einen Prozentsatz von ungefähr 10%.

3.4.2. Autochthone Bevölkerung

Zu der autochthonen Bevölkerung lassen sich all diejenigen zählen, die den in der Region ansässigen Volksgruppen angehören und damit traditionelle Nutzungsrechte an den natürlichen Ressourcen besitzen. Die Ökonomie der autochthonen Bevölkerung basiert auf der unmittelbaren Nutzung der lokalen natürlichen Ressourcen. Die Geldeinkommen sind relativ gering; sie werden aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte (zum Beispiel Kochbananen, Kakao etc.) oder der Vermarktung von Produkten aus Jagd, Fischfang, Sammeltätigkeit und Handwerk gewonnen.³⁸

Es können zwei Hauptgruppierungen unterschieden werden: einerseits handelt es sich um verschiedene Bantu-Gruppen, deren Hauptvertreter die *Mbimbo*, die *Movongmvong*, die *Konabembe*, die *Djem-Dzimou*, die *Bakwele* und die *Bangando* darstellen und die mit etwa 70% in der Gesamtregion vertreten sind. Sie leben überwiegend von Kakao- und Kaffeeplantagen und betreiben Brandrodungs-Wanderfeldbau.³⁹ Bei den verschiedenen Bantu-Gruppen fand aufgrund der Vertreibung durch aus dem Norden kommenden Araber, eine Migrationbewegung Richtung Süden statt. Diese Migration vollzog sich in mehreren Phasen seit ca. 3.000 v. Chr.⁴⁰

Auf der anderen Seite bilden die Baka, die unter der Bezeichnung „Pygmäen“ bekannt sind, circa 20% der autochthonen Bevölkerung. Ihr Erscheinen wird auf einen Zeitraum von

³⁸ Schwedes, Silke (1999): Interessensausgleiche und Managementvereinbarungen für die nachhaltige Nutzung der Regenwälder im Südosten Kameruns.“ Diplomarbeit. Technische Universität Berlin. Seite 38.

³⁹ www.wwfcameroon.org.

⁴⁰ Peoples of Africa: 1997, Seite 44ff.

vor 50.000 bis 70.000 Jahren zurückdatiert.⁴¹ Die Baka besiedeln außer dem Südosten Kameruns ebenso nördliche Teile Gabuns und des Kongos. 1978 wurde ihre Zahl auf 40.000 Personen geschätzt, neuere Daten sind nicht vorhanden.⁴² Sie sind die größte der in Kamerun lebenden „Pygmäengruppen“ (andere Gruppen sind die *Tikar* und die *Bagieli*). Die Sprache der Baka zählt zu den *Ubangi (Oubanguiin)*-Sprachen, deren interne genealogische Klassifikation bis heute noch weitgehend unklar ist.⁴³

Diese mittlerweile semi-nomadische Jäger- und Sammlergesellschaft lebt überwiegend entlang der Hauptstraßen-Achse Yokadouma - Moloundou und ist in partilinear virilokalen Clans mit einer begrenzten Siedlungsdichte organisiert. Häufig leben die Baka in Gruppen aus mehreren Clans in „*campements*“ („*bá*“) zusammen, wobei die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe nicht definitiv ist. Die Ansiedlung in einem anderen „*bá*“ steht jedem offen, insofern die Harmonie sichergestellt ist. Vielerorts wurde die ursprünglich monogame Lebensform an die Polygamie vieler Bantu-Gruppen adaptiert. Hochzeiten sind jedoch nur exogam möglich, d.h. außerhalb eines „*bá*“, da ein „*bá*“ nicht notwendigerweise die eigene Verwandtschaft ist, jedoch als eine große zusammengehörende Familie angesehen wird.⁴⁴ In den Gemeinschaften haben traditionell primär die erfahrensten und sekundär die ältesten Mitglieder („*mokunji/ mogbá*“) Einfluss auf Entscheidungen. Allerdings besitzen auch sie keine wirkliche Machtposition, da das Gesellschaftssystem der Baka auf der Gleichheit der Individuen beruht.⁴⁵

Die Mobilität der Baka hat sich in den letzten Jahren stark verringert. Den Großteil des Jahres verbringen sie entlang der Straßenachsen oder in den Dörfern, wo viele die landwirtschaftlichen Systeme der Bantu übernommen haben. Auch besuchen einige junge Baka heutzutage die Schule, sofern es die finanziellen Mittel der Eltern erlauben. Traditionell gehen noch viele Baka für längere Aufenthalte („*molongo*“) in den Wald – meist zur Jagd, zum Fischfang und für Sammeltätigkeiten. Der Zeitpunkt ist saisonal bedingt und wird durch die Verfügbarkeit der natürlichen Ressourcen und das Klima bestimmt. Länger als 2-3

⁴¹ Endaman Atem, Ernest (1992): «L'Évolution des Pygmées Baka de l'Arrondissement de Minton». Yaoundé. Kamerun. Seite 4.

⁴² Abéga, Séverin Cécile (1997): «Pygmées Baka: La Droite A La Différence.» INADES Formation. Kamerun; Seite 15.

⁴³ Kilian-Hatz, Christa (1995): „Das Baka: Grundzüge einer Grammatikalisierungsperspektive.“ Afrikanische Monographien 6. Institut für Afikanistik. Universität zu Köln. Köln. Deutschland. Seite 6.

⁴⁴ Persönliche Interviews in *Ndongo/ Baka*: 07.02.2002.

⁴⁵ Vgl.: Abéga 1997, Seite 7.

Monate jedoch dauert ein solcher „*molongo*“ nicht mehr, da die Anpassung an das Leben nahe der Strasse schon zu groß ist.⁴⁶

Die Baka, so wie die sogenannten „Pygmäen“ generell, wurden lange Zeit als die ursprünglichen Einwohner des afrikanischen tropischen Regenwaldes angesehen. Jedoch gibt es keine präzise Beschreibung dieser Menschen, da es keine spezifischen physischen oder kulturellen Kennzeichen gibt, die sie absolut von anderen Afrikanern unterscheiden. Während sie für ihre kurze Statur bekannt sind, überschneidet sich die Durchschnittsgröße vieler Baka und anderer „Pygmäen“ mit der anderer Bevölkerungsgruppen in Afrika und in anderen tropischen Waldgebieten weltweit.⁴⁷ Auch genetisch gibt es keine Beweise für ihre Unterschiedlichkeit zu anderen Afrikanern, denn es gibt keine typischen „Pygmäen-Kennzeichen“, die allen „Pygmäen-Gruppen“ gemein wären und alle anderen afrikanischen Gruppen ausschließen würden.⁴⁸ Ähnlich können „Pygmäen“ nicht als linguistisch und kulturell von anderen afrikanischen Bevölkerungsgruppen unterschieden werden, da es keine eigene „Pygmäen-Sprachfamilie“ gibt und sie in gesamt Zentralafrika ein weites Spektrum von kulturellen Adaptionen aufweisen.

Im Gegensatz zu vielen romantisierten Berichten, gibt es heutzutage kaum noch Wildbeuter, die, unabhängig von Landwirtschaft, als reine Jäger-Sammler-Gesellschaften leben.⁴⁹ Heute leben zwar viele Baka vom Jagen und Sammeln und sind darauf spezialisiert, Ressourcen aus dem Wald zu gewinnen, von denen sie auch einige der Produkte selber konsumieren, handeln jedoch ebenso mit diesen Ressourcen, um kultivierte Nahrungsmittel, Werkzeuge und Handelswaren zu erhalten. Überall wo Forschungen mit und über Jäger- und Sammlergesellschaften durchgeführt wurden, sogar in einigen der entlegendsten Gebieten, wurde festgestellt, dass mit circa 50% kultivierte Nahrungsmittel ihre Ernährung ausmachen.⁵⁰ Des weiteren haben viele Baka-Gruppen ausgedehnte Kontakte zu benachbarten Bantu-Gruppen und anderen Bauern - Beziehungen, die sich neben dem wirtschaftlichen Handel auch auf die Bereiche des politischen, religiösen und sozialen Lebens ausbreiten. So

⁴⁶ Persönliches Gespräch mit Endussa: *Koumela/ Mambélé*: Februar 2002: Oft wird ein solcher Aufenthalt als sehr anstrengend angesehen, so dass junge Baka zunehmend nicht mehr interessiert sind, diese Tradition zu befolgen und den Lebensunterhalt durch die Arbeit auf Plantagen verdienen.

⁴⁷ Sayer, J.A.; Harcourt, C.S.; Collins, N.M. (1992): «The Conservation Atlas of Tropical Forests.» BP; MacMillan Publishers Ltd.; The World Conservation Union (IUCN); World Conservation Monitoring Centre. UK. Seite 26.

⁴⁸ Cavalli-Sforza, Luigi Luca [Hg.] (1986): «African Pygmies.» Academic Press. New York. USA. Seite 37 f.

⁴⁹ Obwohl, Informanten zu folge, es immer noch vereinzelte Gruppen geben soll, die bewusst versuchen den Kontakt mit Allogenen zu vermeiden und Abstand zu den Straßen halten, wobei wohl auch diese Gemeinschaften den heutigen Einfluss der „zivilisierten Welt“ spüren und sich sicher nicht mehr lange entziehen können. (Persönliches Interview: *Mambélé/ Koumela*: Januar 2002)

⁵⁰ Bahuchet, Serge (1985): „Les Pygmées Aka et la Forêt Centrafricaine: Ethnographie écologique.“ Selif. Paris. France. S. 43ff.

ist es in der Tat nicht möglich, die Kultur der sogenannten „Pygmäen“ und ihre Lebensgrundlage isoliert von der anderer Afrikaner, mit denen sie Handel betreiben und oft auch leben, zu betrachten. Das Verhältnis basiert zwar auf einem Tauschverhältnis von Waldprodukten der Baka und landwirtschaftlichen und/ oder materiellen Gütern der Bantu, zunehmend aber finden sich immer mehr Baka in einer Art Arbeits-Abhängigkeitsverhältnis mit einigen Bantu wieder, wobei sie häufig auch eigene Plantagen anlegen (überwiegend Kochbananen, Maniok etc.). Die Baka arbeiten, nach eigenen Aussagen, nur bei dringendem Geldbedarf für die Bantu.⁵¹ Auffallend ist zudem, dass das Verhältnis beider Ethnien von Region zu Region hinsichtlich Respekt, Toleranz und Achtung füreinander, sehr unterschiedlich ist. Obwohl diese sozi-kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Baka und den Bantu bereits vor Jahrzehnten bzw. Jahrhunderten entstanden sind,⁵² findet ein Austausch („*troc*“) durch die Verwendung von Geld als Zahlungsmittel kaum noch statt, denn die Baka werden heute stark von den wirtschaftlich überlegenen Bantu dominiert.

3.5. Interessengemeinschaften

3.5.1. Holzgesellschaften

Holzgesellschaften im Südosten Kameruns sind seit mehr als einem Jahrhundert in der Region tätig, jedoch waren die Auswirkungen bis in die späten 1969er Jahre minimal. Innerhalb der letzten 22 Jahre verdreifachte sich der Holzeinschlag in Kamerun und wurde somit zum bedeutendsten Wirtschaftszweig des Landes.⁵³ Die wichtigste Einschlagsregion für Holz in Kamerun ist der Südosten. Neben einem afrikanischen und einem asiatischen, operieren auch vier europäische Holzkonzerne in dem gesamten Areal: es sind SEFAC in *Libongo* (aus Italien), SEBAC in *Moloundou/ Libongo* (aus Italien), SIBAF in *Kika/ Sembot* (aus Frankreich), MASSEA in *Malea Ancien* (aus Frankreich), STBK in *Mikel* (aus Kamerun) und CFE in *Yokadouma* (aus Libyen).⁵⁴ Einige der in der Region operierende Holzkonzerne, zeigen ihre Bereitschaft mit dem WWF, hinsichtlich einer Zertifizierung ihrer Hölzer, zusammenzuarbeiten.⁵⁵ Diese Unternehmen operieren in elf sogenannten UFA's (*Unité*

⁵¹ Persönliches Gespräch mit Angola; Salapoumbé: 21.02.02.

⁵² Früher gab es sogenannte „Freundschaftsverträge“ („*lohi*“) zwischen einzelnen Familien. Diese beruhten auf dem gegenseitigen Austausch von Gütern und Arbeitsleistung.

⁵³ Die industrielle Rundholzproduktion wuchs seit 1980 um 35% an. (Schwedes 1999: Seite 10ff.)

⁵⁴ Persönliches Gespräch, *Mambélé*: Februar 2002.

⁵⁵ Usongo, L.; Noupa, P.: The way Forward: Boumba-Bek and Nki Proposed National Parks. South East Cameroon.” WWF Jengi SE Forest Project. Kamerun. (ohne Seitenangabe).

Forestière d'aménagement), die eine Fläche von 50.000 bis 200.000 ha umfassen. Eine Verbesserung stellt die Einrichtung von „*ventes de coupe*“, einer Art „Holzeinschlagsverkäufe“, dar, die nach stehender Anzahl verkauft werden. Ein „*vente de coupe*“ umfasst circa 2.500 ha mit einer einjährigen Holzeinschlags-Lizenz.⁵⁶

3.5.2. Jagdsafariveranstalter und kommunale Jagdgemeinschaften

Jagdsport darf nur mit Genehmigung, zu determinierten Jagdzeiten, außerhalb der geschützten Gebiete und unter Einhaltung der Abschussquoten für die jeweiligen Tierarten ausgeübt werden. Des weiteren benötigen die Jagdsafariveranstalter eine entsprechende Jagdführerlizenz. Mit der Errichtung von *ZICs* (Jagdzone für professionelle (Sport-) Jäger) und *ZICGCs* (kommunale Jagdzone für die lokale und indigene Bevölkerung) in dem gesamten Gebiet, ging eine Verbesserung des Managements einher, und dies erhöhte die Anzahl an Gemeinschaften, die an Planungsfragen und -entscheidungen aktiv teilnehmen können. Somit konnten auch die schon seit Jahren bestehenden Konflikte zwischen Sportjägern und lokalen Gemeinschaften teilweise reduziert werden. Eine Aufteilung des *Boumba/Ngoko* Waldgebietes in Südost Kamerun fand folgendermaßen statt:

(1) Professionelle Jagdzone (ZICs) (*Jagdsafariveranstalter*; „*professional hunting zones*“): Diese Gebiete werden an professionelle Jäger (*Jagdsafariveranstalter zur Trophäenjagd* („*trophy hunting*“)) für einen Zeitraum von 5 Jahren verpachtet. Es existieren acht solcher Zonen, die derzeit von Sportjägern unterschiedlicher Nationalitäten (überwiegend aus Spanien, Dänemark, Frankreich, Kamerun) erstanden wurden.

(2) Kommunale Jagdzone (ZICGCs) („*community hunting zones*“): Diese zehn Zonen wurden der lokalen Bevölkerung zugeteilt. Die Gemeinschaften organisieren die Ressourcen in festgelegten dörflichen Jagdterritorien. Hierbei profitieren sie von ihren Waldnutzungsrechten und es ist ihnen somit möglich, aus den Einnahmen an der Entwicklung der lokalen Gemeinschaften teilzunehmen. Diese Einnahmen werden durch die COVAREF („*Comité de valorisation des ressources fauniques*“) kontrolliert und distribuiert.

⁵⁶ Von dem Holzeinschlag betroffen sind u.a. Arten wie *Etiaphragma cylindrum* („*mboyo*“; Nr. 76), die bei den Baka zu medizinischen Zwecken verwendet werden.

(3) „Freie“ Zonen („*unclassified zones*“): Diese vier „freien“ Zonen werden weder für professionelle, noch für kommunale Jagdzwecke verwendet.

3.5.3. Lokale Administration

Die lokale Administration ist mit der Umsetzung der Politik Kameruns betraut und soll als Vermittler zwischen der staatlichen Regierung, Wirtschaftsunternehmen und der Bevölkerung fungieren. Dem Distriktchef fällt die Aufgabe zu, Interventionen innerhalb der Gemeinden zu überwachen, sowie Dezentralisierung und Demokratisierung auf der Gemeindeebene zu fördern und die Organisationsstrukturen der Dörfer zu unterstützen.⁵⁷

3.5.4. Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen

MINEF: Den regionalen Verwaltungsstellen des nationalen Ministeriums für Umwelt und Forstwirtschaft kommt die größte Verantwortung für die Implementierung und Einhaltung der Forstgesetze zu. Es ist beauftragt, die Ressourcennutzung nach den Gesetzesvorgaben zu reglementieren und deren Einhaltung zu kontrollieren.⁵⁸

MINAGRI: Das Landwirtschaftsministerium Kameruns ist im Südosten des Landes primär mit der Verbesserung der Anbautechniken und der Förderung von Kakao-, Kaffee- und Palmölanbau beauftragt.

WWF: Der WWF ist die größte international tätige Umweltschutzorganisation, die sich vorwiegend aus Sponsoren- und Spendengeldern finanziert. Er unterstützt das MINEF institutionell. Das *WWF Jengi South East Forest Project* mit Sitz in Yokadouma (siehe Karte 2; Seite 34) setzt sich insbesondere für die Errichtung dreier Schutzgebiete in Südost Kamerun ein. Ein Erfolg war im März 2001 die offizielle Deklaration des Gebietes *Lobéké* zum Nationalpark. Eine baldige Deklaration der Naturschutzgebiete *Boumba-Bek* und *Nki* zu Nationalparks wird erwartet. Des weiteren stellte der WWF ein Team von Wildhütern (GFA) zur Kontrolle der Einhaltung der Forstgesetze ein. Auch die Sensibilisierung der lokalen und

⁵⁷ Persönliches Gespräch, Yokadouma: 31.01.02

⁵⁸ Schwedes, Silke (1999): Interessensausgleiche und Managementvereinbarungen für die nachhaltige Nutzung der Regenwälder im Südosten Kameruns.“ Diplomarbeit. Technische Universität Berlin. Seite 55.

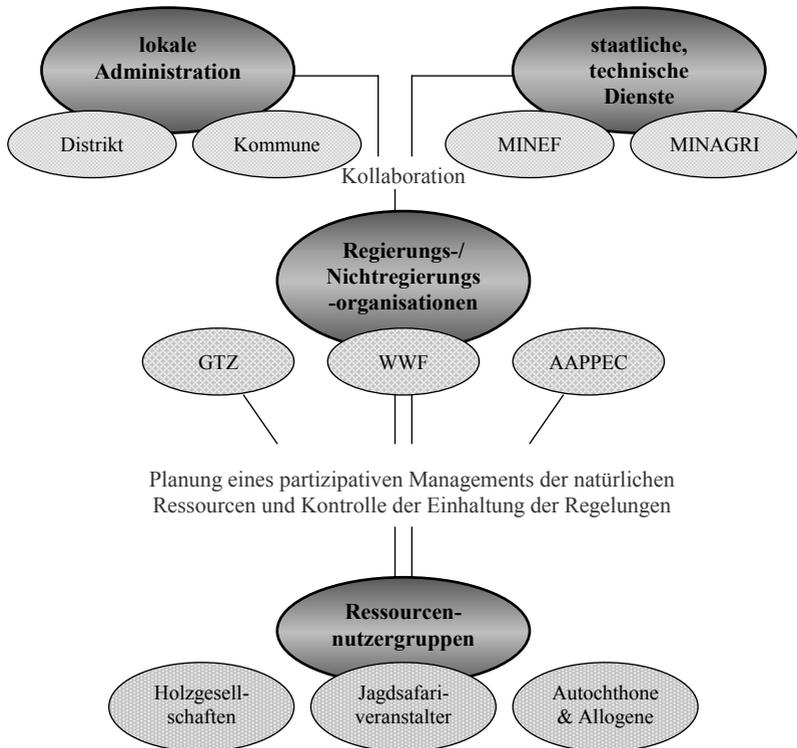
indigenen Bevölkerung und die Kollaboration mit den Holzgesellschaften stellt einen Aufgabenbereich des WWF dar. Aktuell sind u.a. die Gespräche um das Projekt *Tri-National de la Sangha* (TNS), bei dem ein drei Länder übergreifendes Naturschutzgebiet ausgewiesen werden soll (*Lobéké* (Kamerun)/ *Nouabale Ndoki* (Kongo-Brazzaville)/ *Dzanga-Sangha* (Zentralafrikanische Republik)).⁵⁹

GTZ: Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (Deutschland) ist eine international tätige Regierungsorganisation, die im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) arbeitet. Innerhalb des GEF-Projektes und in Kooperation mit dem MINEF, verfolgt die GTZ mit dem PROFORNAT - Projekt folgende Ziele: die Aufnahme regionaler sozioökonomischer Daten, den Aufbau von Kontakten zu allen wichtigen Partnern des Projektes und die Sensibilisierung und Stärkung der organisatorischen Fähigkeiten der lokalen und indigenen Bevölkerung.⁶⁰

⁵⁹ Usongo, L.; Noupa, P.: The way Forward: Boumba-Bek and Nki Proposed National Parks. South East Cameroon." *WWF Jengi SE Forest Project*. Kamerun. Seite 11.

⁶⁰ Persönliches Gespräch; Yokadouma: 28.01.02 und Informationsblatt der GTZ.

Abbildung 1: Interessengruppen und ihre idealisierte Rollenverteilung in Südost Kamerun:⁶¹



4. Methodische Vorgehensweise

4.1. Aufgabenstellung und Stand der Forschung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der traditionellen Verwendung von Medizinalpflanzen bei den Baka im Südosten Kameruns. Sie soll einen Einblick in das Spektrum von der Beschaffung der Heilpflanzen über die Herstellung der Medizin bis zur Verabreichung an den Patienten geben und insbesondere die dazu verwendeten Pflanzen

⁶¹ Angelehnt an: Schwedes, Silke (1999): Interessensausgleich und Managementvereinbarungen für die nachhaltige Nutzung der Regenwälder im Südosten Kameruns.“ Diplomarbeit. Technische Universität Berlin. Seite 61.

beleuchten. Die empirische Studie zu dieser Arbeit wurde im Rahmen der Magisterarbeit im Fach Ethnologie (Völkerkunde) an der Universität zu Köln durchgeführt und mit Hilfe des WWF Kamerun, insbesondere des *WWF Jengi South East Forest Project*, umgesetzt.

Die Arbeit ist in mehrere Abschnitte gegliedert. Vorangehend gibt sie den theoretischen Hintergrund zu den Grundlagen, Konzepten, Ansätzen und Anwendungen der Medizinanthropologie, gefolgt von einer Beschreibung Kameruns und der Untersuchungsgebiete. Weiterführend befindet sich eine Darstellung der methodischen Vorgehensweise der Datenerhebung während der Feldforschung zu dieser Studie, an die sich vier Kernaspekte anschließen: den ersten Aspekt bilden die Erkrankungskonzeptionen und medizinischen Behandlungssektoren am Beispiel der Baka, der zweite Aspekt stellt die Medizinalpflanzen aus den Untersuchungsgebieten dar, die von den Baka zur Heilung verwendet werden. Hierbei wird eine Basistabelle mit den wissenschaftlichen und indigenen Termini angeführt (cf. Tabelle 1; Seite 55ff). Die Verdeutlichung der Herstellung der Heilmittel aus diesen Medizinalpflanzen in entsprechenden Flussdiagrammen bildet den dritten Kernaspekt, gefolgt von dem vierten Bereich über die Anwendung und Verabreichung der Heilpflanzen bzw. der Medizin im traditionellen Kontext der Baka. Abschließend erfolgt eine Abschätzung der Aussichten auf die Zukunft und weiteren Forschungsmöglichkeiten hinsichtlich des bearbeiteten Themas. Im Anhang werden ergänzend Tabellen über die Inhaltsstoffe, die Pharmakologie, die Verbreitung und die botanische Beschreibung einiger untersuchter Medizinalpflanzen präsentiert (cf. A1; Seite 89ff). Ebenso soll hier noch einmal die Verwendung der Heilpflanzen bei spezifischen Krankheiten (cf. A3; Seite 102ff), sowie deren explizite Anwendung (cf. A4; Seite 112ff) verdeutlicht werden. Darüber hinaus befindet sich ein Glossar mit einer Erklärung der Baka Terminologien (cf. A6; Seite 142ff), eine Liste der Definitionen zur Erklärung der verwendeten Begrifflichkeiten (cf. A7; Seite 145ff) und weitere nützliche Adressen und Informationsquellen (cf. A8; Seite 151ff).

Da das Thema der vorliegenden Arbeit in dieser Form noch nicht bearbeitet wurde, konnte sich nicht auf existierende Literatur gestützt werden. Somit sind die Ergebnisse auf rein empirischer Basis und entsprechen eigenen Beobachtungen und Informationen. Stellen dieser Arbeit, die nicht auf empirischen Grundlagen basieren, sondern Literatur entnommen sind, beziehen sich hauptsächlich auf den theoretischen Hintergrund zur Medizinanthropologie und der Beschreibung des Südostens Kamerun. Hierbei waren die Standardwerke von Arthur Kleinmans „*Patients and Healers in the Context of Culture*“ von 1980 und David Landys „*Culture, Disease and Healing*“ aus dem Jahr 1983 als Basisliteratur sehr hilfreich. Ebenso wurden für die Beschreibung des WWF-Projektes, sowie der

geographischen Situation des Südosten Kameruns überwiegend Berichte und Forschungsreporte des WWF Kamerun und WWF International verwendet. Bei der Bestimmung der Pflanzen durch ihre indigenen Termini war Robert Brissons «*Utilisation des Plantes par les Pygmées Baka*» von 1988 sehr hilfreich. Auch der WCS-Bericht von J. Curran aus dem Jahr 1996: „*The Lobéké Forest Southeast Cameroon. Summary of Activities. Period 1988-1995.*“ war eine große Hilfe. Daten, die die Baka betreffen, korrelieren größtenteils mit denen von D. V. Joiris «*Forthcoming! Les Baka du Sudest Cameroun.*“ von 1997 und S. C. Abéga «*Pygmées Baka. Le droit a la différence.*» der INADES-Foundation, einer Feldforschung aus dem Jahr 1998.

4.2. Erhebungsmethoden

Die gesammelten Daten beruhen primär auf einem dreimonatigen Aufenthalt von Januar bis März 2002, dem ein vierwöchiger Orientierungs-Aufenthalt im Dezember 2000 vorangegangen war. Die Kommunikation mit den Informanten in den Untersuchungsgebieten fand überwiegend in französischer Sprache statt, zunehmend auch mit einigen Vokabeln in der Baka-Sprache.⁶² Eine zusätzliche Übersetzung war somit nicht notwendig. Zur Verständigung mit den überwiegend anglophonen WWF-Mitarbeitern in dem Projekt wurde Englisch gesprochen. Die Untersuchung fand mittels teilnehmender Beobachtung, informellen Gesprächen, semi-strukturierten und offenen Interviews statt und beinhaltete zudem das Anlegen eines provisorischen Herbariums der untersuchten Medizinalpflanzen.

4.3. Geschichte der Untersuchungsregion

Bis 1986 war der südöstliche Teil Kameruns größtenteils von der autochthonen Bevölkerung, darunter hauptsächlich den Baka, einigen Bantu-Gruppen und einer geringen Anzahl von Zugewanderten („*outsider*“), meist aus der Zentralafrikanischen Republik, dem Kongo und dem Norden Kameruns, besiedelt. Ab 1986 richtete sich erstmals das öffentliche Interesse auf die Region, indem Richard Barnes durch ein Weltbank-Projekt in die Region kam, um dort größere Säugetiere, u.a. Elefanten, zu untersuchen. Aufgrund seiner bis 1989 verfassten Berichte, konzentrieren sich nun auch zunehmend der WWF und der WCS auf dieses Gebiet

⁶² Dies meint, dass bestimmte, dem Themenbereich entsprechende Termini zur präziseren Definition auf Baka ausgedrückt wurde, nicht aber, dass die Arbeitssprache Baka war. Ein Auszug aus den Terminologien findet sich in einem Glossar im Anhang (cf. A 6, Seite 142ff).

und unterstützten seine Forschungen. Mit der zusätzlichen finanziellen Hilfe eines Weltbankprojektes im Jahr 1993, das Kamerun als eines von insgesamt 14 Ländern aus umweltschutztechnischen Gesichtspunkten heraus, unterstützte, kam es in den Jahren 1994 und 1995 zu weiteren wissenschaftlichen Untersuchung der Fauna– besondere jedoch im *Boumba-Bek* Gebiet und Ende 1994 mit dem WCS auch in der *Lobéké*-Region. Ab 1995 etablierte sich der WWF mit dem *Jengi South East Forst Project* zuerst in Yokadouma, später dann über *Mambélé* hinaus im gesamten südöstlichen Areal. Auch die GTZ mit ihrem *PROFORNAT-Projekt* arbeitete kurz darauf in der Region und wurde 1997 vollständig integriert. Die Mitarbeiter der GTZ als Regierungsorganisation, arbeiten überwiegend mit dem MINEF (kamerunisches Forstministerium) zusammen. Das MINEF kam wiederum 1996 zum ersten Mal in das Gebiet.

Alle drei Organisationen – WWF, GTZ und MINEF – arbeiteten seit dem u.a. an der Ausweisung dreier Nationalparks: *Boumba-Bek*, *Nki* und *Lobéké*, wobei *Lobéké* seit März 2001 offiziell zum Nationalpark deklariert wurde. Eine Ausweisung der anderen beiden Gebiete wird demnächst erwartet. Zukünftigen Planungen zufolge, wird die Arbeit der GTZ bis 2005 in die Arbeit ihres institutionalen Partners MINEF integriert sein. Der WWF etabliert sich derzeit zunehmend durch den Bau/ Ausbau von insgesamt sechs „*base camps*“ in der Region (*Mambélé*, *Moloundou*, *Ndongo*, *Malea Ancien*, *Djembé* und *Ngoila*⁶³).⁶⁴

4.4. Auswahl und Beschreibung der drei Untersuchungsgebiete

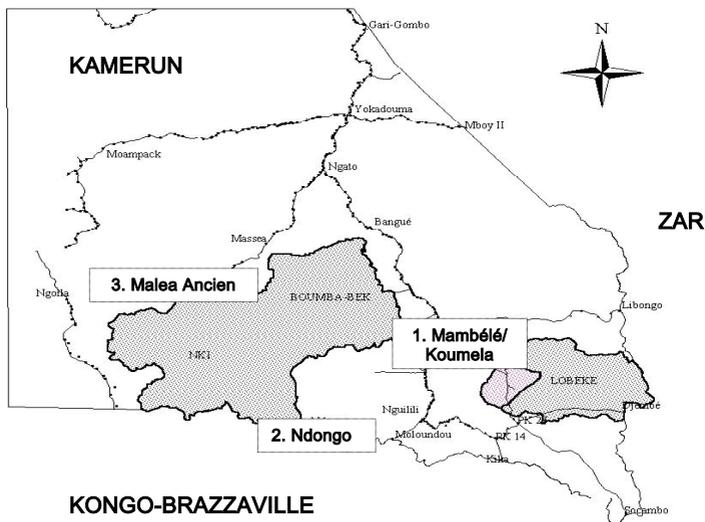
Die Wahl der Untersuchungsgebiete ergab sich nach dem Vorkommen an kompetenten Informanten und sollte einen Bezug zu den jüngst vom WWF eingerichteten Standorten aufzeigen. Da drei Kilometer nördlich von *Mambélé* bereits das WWF-Camp *Kombo* existiert und der Heiler *Endussa*, der gleichzeitig auch Hauptinformant dieser Studie wurde, in dem Ort ansässig ist, bot sich dieser Standort als erstes Untersuchungsgebiet *Mambélé/ Koumela* an. *Mambélé* liegt etwa 160 km südlich von *Yokadouma* und besitzt eine Population von ungefähr 733 Menschen, die sich in 51% Bangando (Bantu), 39,1% Baka und 9,9% sogenannte „Auswärtige“ oder Zugezogene („outsider“) gliedern. Neben *Endussa* waren *Ndjengé*, ein sogenannter „Junger“, ein sich in der Ausbildung befindender *nganga* und *Awouma*, ein *Junior Field Assistant* des WWF, weitere Informanten (cf. Photos 3 und 4; Seite

⁶³ Cf. Karte 2: Die Untersuchungsgebiete im Südosten Kameruns, Seite 31.

⁶⁴ Persönliches Interview mit Dr. Leonard Usongo, Projektleiter des WWF *Jengi South East Forst Project* und Mathias Heinze, Projektleiter des GTZ-*PROFORNAT-Projektes*: Januar und Februar 2002.

152). Durch das sich im Aufbau begriffene WWF Büro in *Ndongo/ Baka*, situiert an der kongolesischen Grenze, etwa 50 km westlich von *Moloundou*, ergab sich eine erweiterte Untersuchungsmöglichkeit. *Ndongo* zählt eine Bevölkerung von 332 Menschen, wobei 30,8% Bakwele (Bantu), 48,8% Baka und 20,4% „Auswärtige“ sind. Die Hauptinformanten stellten vier „Alte“ *nganga - Mbano, Angum, Mbanda und Mbita* - dar (cf. Photo 5; Seite 152). Mit einem Besuch des kürzlich fertiggestellten WWF-Büros in *Ngato* entwickelte sich eine dritte Option, die Studie in dem etwa 85 km südwestlich von *Ngato* entfernten *Malea Ancien* (cf. Photo 6, Seite 152 und Photo 7, Seite 153) weiterzuführen. 307 Menschen leben in diesem am Ende der befahrbaren Strasse gelegenen Dorf, von denen etwa 40% Konabembe (Bantu) und 60% Baka ausmachen. „Auswärtige“ oder Zugezogene wohnen dort kaum. Die Informanten an diesem Ort waren *Amambo*, ein *nganga* und *Moboli*, eine alte Baka Frau (cf. Photo auf dem Deckblatt).⁶⁵ Somit konnte mit *Mambélé/ Koumela* der westliche Bereich zum *Lobéké-Nationalpark*, mit *Ndongo/ Baka* der südliche Teil des Naturschutzgebietes *Nki* und mit *Malea Ancien* der nord-westliche Teil des Naturschutzgebietes *Boumba-Bek* dreieckförmig abgedeckt werden.

Karte 2: Die Untersuchungsgebiete im Südosten Kameruns⁶⁶



⁶⁵ Quelle der Einwohnerzahlen: GTZ PROFORNAT (persönliches Gespräch; Yokadouma: 29.01.02).

⁶⁶ Quelle: *Jengi South East Forest Project* (WWF Cameroon). Die Zahlen 1-3 beziehen sich auf die Untersuchungsgebiete und die Wohnorte der Informanten zum Zeitpunkt der Untersuchung

5. Erkrankungskonzepte

5.1. Allgemeine Erklärungsmodelle

Ein medizinisches System kann ebenso als kulturelles System angesehen werden, denn es ist ein System symbolischer Bedeutungen, das auf dem Zusammenwirken sozialer Institutionen und Formen zwischenmenschlicher Beziehungen basiert. Somit stehen folgende Aspekte in systematischer Beziehung zueinander:⁶⁶

- a) das Kranksein
- b) die Antworten auf das Kranksein
- c) die beteiligten Individuen (die Krankheiten fühlen und behandeln)
- d) und die sozialen Institutionen, die mit der Krankheit in Verbindung stehen.

Hieraus entwickelte *Kleinmann* ein Erklärungsmodell („*explanatory model*“), das Krankheit auf drei unterschiedliche Weisen interpretiert: zum einen das Erklärungsmodell des Arztes, zum anderen das des Heilers und zum dritten das des Patienten mit seiner Familie, seinen Freunden und Bekannten. Während der Therapie stehen sie in wechselseitiger Beziehung zueinander, wobei die Erklärungsmodelle jeweils unterschiedlich die Bereiche der Ätiologie (Krankheitsursachen), des Erscheinens der Symptome, der Pathophysiologie (Krankheitsvorgänge und Funktionsstörungen), dem Verlauf der Erkrankung und der Behandlung, aufgreifen. Erklärungsmodelle sind somit alle Ansichten, die ein Patient, die Angehörigen aus seiner sozialen Umgebung und die Behandelnden in einer konkreten Phase von Krankheit über diese Erkrankung und deren Therapieform haben. Dabei nennt *Kleinman* die um Krankheit bestehende soziale Realität die *medizinische Realität* („*clinical reality*“), und meint damit die unterschiedliche Tradierung medizinischen Wissens, die innerhalb verschiedener sozialer Gruppen überliefert und entwickelt wurde, hinsichtlich:

- (1) Institutionalisierung
- (2) Professionalisierung und
- (3) Kanonisierung

Die Beziehung der medizinischen Realität und der intrapsychischen Erfahrung wiederum nennt *Kleinman* die *symbolische Realität* („*symbolic reality*“). Sie ermöglicht es dem Einzelnen, seinen Erfahrungen Sinn zu geben, da die medizinische Realität über die symbolische Realität vermittelt wird.⁶⁷

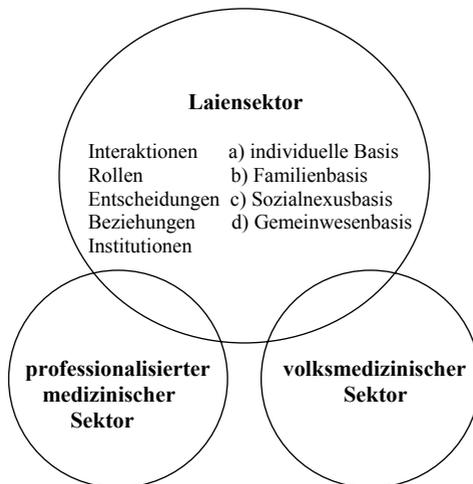
⁶⁶ Kleinman, Arthur (1980): „Patients and Healers in the Context of Culture“ Berkeley, USA. Seite 45 ff.

⁶⁷ Der Begriff der „symbolischen Realität“ wird genauer unter dem Punkt 2.2., Seite 13ff bearbeitet.

Bei der Analyse der inneren Struktur eines medizinischen Systems lassen sich drei, sich gegebenenfalls überschneidende, Bereiche unterscheiden:

- (1) Der Laiensektor („*popular sector*“)
- (2) Der volksmedizinische Sektor („*folk sector*“)
- (3) Der professionelle Sektor („*professional sector*“)

Abbildung 2: Innere Struktur des medizinischen Systems (medizinische Behandlungssektoren)⁶⁸



Diese Sektoren können, müssen aber nicht überlappen. Sie sind in allen Gesellschaften mehr oder weniger stark ausgeprägt anzutreffen, und erlauben dadurch einen interkulturellen Vergleich der Gesundheitsversorgungssysteme. Im Folgenden sollen die drei medizinischen Behandlungssektoren genauer untersucht werden:

- (1) Im **Laiensektor** („*popular sector*“) wird Krankheit zumeist kulturell definiert. Die ersten Behandlungsschritte werden in diesem Bereich eingeleitet. Er gilt als wenig spezialisiert, wenig professionalisiert und wenig kanonisiert und umfasst das soziale Netzwerk (Familie, Freunde, Gemeinschaft) des erkrankten Individuums. Es ist der für die Analyse eines Medizinsystems relevanteste Bereich und gleichzeitig derjenige,

⁶⁸ Kleinman, Arthur (1980): „Patients and Healers in the Context of Culture“ Berkeley, USA; Seite 50 ff.

dem in der Forschung bisher nur geringe Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde. Im Laiensektor findet der größte Teil aller Handlungen und Entscheidungen statt, bevor ein Experte zu Rate gezogen wird. Als Vorgänge in diesem Bereich sind u.a. die Wahrnehmung von Symptomen, das Benennen (und das Anerkennen) einer Krankheit, die Sanktionierung der Krankenrolle, die Selbstdiagnose und die Selbstbehandlung zu nennen. Hier werden die Entscheidungen zur weiteren Konsultation eines Spezialisten getroffen und zudem deren Erklärungen und therapeutische Maßnahmen bewertet.

- (2) Der **volksmedizinische Sektor** („*folk sector*“) zeichnet sich durch wenig Professionalisierung, unterschiedliche Kanonisierung, jedoch meist hochspezialisierte Heiler aus. Es gibt viele Gemeinsamkeiten zu dem Laiensektor, und der traditionell praktizierende Heiler (TMP) stellt häufig eine Art Vermittlerposition zwischen der übernatürlichen Welt und der Gemeinschaft (des Patienten) dar. Häufig besteht eine starke soziale Nähe zwischen Patient und Heiler, bezüglich Herkunft, Weltanschauung und Sprache. Die Volksmedizin ist eine Mischung aus vielen unterschiedlichen Komponenten – einige sind mit dem professionalisierten Bereich verbunden, andere überschneiden sich mit dem laienmedizinischen Bereich.
- (3) Dem **professionalisierten Sektor** („*professional sector*“) wird ein hohes Maß an Kanonisierung, Professionalisierung und Spezialisierung zugeschrieben. Es findet normalerweise eine standardisierte Ausbildung statt, die in der gesamten Gesellschaft anerkannt ist, jedoch herrscht oft eine soziale Distanz zwischen Patient und Arzt vor. Meist hat auch der professionalisierte Sektor mit seinen Institutionen in der Gesellschaft eine meinungsbildende Macht.

5.2. Traditionelle Heilkundige bei den Baka

Im traditionellen Kontext verlassen sich besonders ländliche afrikanische Gemeinschaften auf die spirituellen und praktischen Fähigkeiten von traditionellen Heilern (TMPs), deren botanisches Wissen um Pflanzenarten, ihrer Ökologie und ihrer Gefährdung, unschätzbar ist. Häufig jedoch sind Händler ohne medizinisches Wissen die Hauptzulieferer von Antibiotika, Anti-Malaria-Mitteln und anderen „westlichen“ Medikamenten, die wiederum für viele unbezahlbar und nicht vertrauenserweckend sind. So wird traditionellen Heilern eine große Bedeutung beigemessen. Bei den Baka werden die Menschen, die in medizinischer Hinsicht

die „Geheimnisse des Waldes“ kennen, Heiler genannt (franz.: „*guérisseur*“⁶⁹), solche, die zudem Zugang zu der übernatürlichen Welt haben, *nganga*.⁷⁰

5.2.1. Der Heiler⁷¹

Laut Weltgesundheitsorganisation WHO ist ein traditioneller Heilkundiger „eine Person, die von der Gemeinschaft, in der sie lebt, als fähig anerkannt wird, Gesundheitsfürsorge durch die Anwendung pflanzlicher, tierischer oder mineralischer Substanzen und bestimmter anderer Methoden, zu betreiben, die auf dem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund, sowie auf Kenntnissen, Verhaltensweisen und Glaubensvorstellungen beruhen, die in der Gemeinde bezüglich physischem, psychischem und sozialem Wohlergehen und der Verursachung von Krankheit und Behinderung, vorherrschen.“⁷²

Bei den Baka besitzt der Heiler eine anerkannte Position innerhalb der Gemeinschaft, hat jedoch keine religiöse Führerschaft inne. Es gibt keine explizite Bezeichnung für einen Heiler in der Sprache der Baka. Meist hat jedes „*bá*“ („*campement*“) bzw. Dorf eine oder mehrere Personen, die erfahrener im Umgang mit Medizinalpflanzen und deren Anwendung sind, als alle anderen und somit werden sie automatisch zum Heiler. Dieses Wissen wird von einer Generation zur nächsten weitergegeben und richtet sich an interessierte Nachkommen, die nicht zwangsläufig der eigenen Familie entstammen müssen und beiden Geschlechts sein können. Ein Heiler arbeitet eng mit einem *nganga* zusammen und teilt dadurch sein botanisches und medizinisches Wissen. Im Gegensatz zu einem *nganga* hat der Heiler keinen Zugang zur übernatürlichen Welt und kann somit nur Krankheiten heilen, die einer natürlichen Krankheitsursache entspringen.⁷³

5.2.2. Der *nganga*⁷⁴

Nganga sind Personen, die eine Vermittlerposition zwischen der Gemeinschaft der Baka und der übernatürlichen Welt beziehen. Zu der übernatürlichen Welt werden *koumba*, der alles

⁶⁹ Für den Begriff des Heilers gibt es keine explizite Bezeichnung in der Sprache der Baka.

⁷⁰ Persönliches Interview in *Koumela, Ndongo/ Baka und Malea Ancien*: Februar 2002.

⁷¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit, verwende ich im Folgenden die maskuline Form von Heiler, wobei es auch weibliche Heilerinnen gibt, die hier nicht ausgeschlossen werden sollen.

⁷² WWF International (2000): „Conservation of Biological and Cultural Diversity: WWF’s Partnership with Indigenous and Traditional Peoples.“ Gland, Schweiz. Seite 17f.

⁷³ Persönliche Gespräche in *Mambélé, Ndongo, Malea Ancien*: Februar 2002.

⁷⁴ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit, wird auch bei der Bezeichnung „*nganga*“ der maskulinen Terminus verwendet. Wie nachgehend beschrieben wird, können ebenso Frauen die Position eines *nganga* beziehen.

erschaffende Gott der Baka, *jengi*, der wichtigste Waldgeist, einige andere Geister und die Ahnen gezählt. Auch besitzt ein *nganga* ein großes Wissen an Heilpflanzen und Heilmitteln, so dass sie die Individuen sind, die Zugang zum Wald geben. Ein *nganga* wird des weiteren als Hauptinitiiertes angesehen, der nicht nur bei Heilungs-, sondern auch bei Jagdritualen alle Verantwortung und die Leitung besitzt. So kann er zum Beispiel Rauch interpretieren, Feuer deuten und Tierhäute „lesen“. Mit Hilfe eines Feuerrituals, das meist zu einer Heilung vollzogen wird, kann ein *nganga* einen Krankheitsverlauf interpretieren und die Behandlungsaussichten entsprechend darlegen. Hierbei deutet er die Konsistenz und die Lage der Hölzer, wenn das Feuer etwas herunter gebrannt ist. Die Beschaffenheit zweier nebeneinander liegender Holzscheite symbolisiert die natürliche und die übernatürliche Krankheitsursache, die genaue Lage zueinander im gesamten Feuer, stellt die Aussichten der Behandlung zur weiteren Heilung dar.

Nganga stellen des weiteren Kräfte dar, die ebenso auch als Zauberei oder Hexerei (*wambu*) fungieren können. So kann zwischen *nganga* unterschieden werden, die beabsichtigt zu Zaubern bzw. Hexern geworden sind und solchen, die es unabsichtlich geworden sind. Die kompetentesten, erfährndsten *nganga* werden „Alte Initiierte“ (*di-nganga*) und die unerfahrensten werden „Junge Initiierte“ (*le-nganga*) genannt.⁷⁵ Unter ihnen herrscht eine klare Hierarchie, die sich nicht nach Alter, sondern nach Erfahrung und Wissen richtet.⁷⁶ *Nganga* können Individuen beiden Geschlechts sein, so wie auch die Position eines *nganga* nicht vererbbar ist. Es handelt sich vielmehr um eine besondere Gabe, eine besondere angeborene Veranlagung. So wird nach der Geburt eines Kindes ein Ritual zum Auffinden dieser Fähigkeit vollzogen, bei dem eine reizende Substanz⁷⁷ in die Augen des Kindes getropft wird. Bekommt das Kind von der Flüssigkeit keine geröteten Augen und zeigt auch in sonstiger Hinsicht keine beachtenswerte Reaktion, so besitzt es die Fähigkeit, ein *nganga* zu werden. Von nun an wird es von den erfahreneren *nganga* in das, nur den *nganga* zugängliche Wissen, eingewiesen.⁷⁸

⁷⁵ Joiris, Daou V. (1996): «A comparative approach to hunting rituals among Baka Pygmies (southeastern Cameroon). In: "Cultural diversity among twentieth-century foragers: An African perspective". by Susan Kent [Hg.], Cambridge University Press UK. Seite 252.

⁷⁶ Die hierarchische Ordnung zeichnete sich besonders bei den *nganga* in *Ndongo* sehr klar ab. Trotz dieser Hierarchie wurde jeder *nganga* gleichermaßen geachtet und respektiert, und der „älteste *nganga*“ hatte nicht automatisch das Vorzugsrecht beim Beantworten der Fragen. Zudem war *Mbita*, der vierte, somit unerfahrenste der „Alten *nganga*“ zugleich Baka-Oberhaupt (*mokunji/mogbá*) des Camps („*bá*“).

⁷⁷ Laut Informanten handelt es sich hierbei um die Flüssigkeit einer bestimmten Pflanzenart, die mir jedoch nicht preis gegeben wurde.

⁷⁸ Persönliches Gespräch; *Ndongo*: 06.02.2002.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Macht der *nganga* und der Respekt, der ihnen zuteil wird, sich nach ihrem politischen Status richtet, der es ihnen ermöglicht, neben dem *mokunji/ mogbá* (formeller Führer), als informelle Führer zu agieren, um das Gleichgewicht an Harmonie innerhalb der Gemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Abbildung 3: Anzahl der Heiler und *nganga* in den Untersuchungsgebieten

	<i>Mambélé/ Koumela</i>	<i>Ndongo</i>	<i>Malea Ancien</i>
<i>nganga</i>	2	4	2
<i>Heiler</i>	1	2	2

5.3. Die medizinischen Behandlungssektoren am Beispiel der Baka

5.3.1. Der Laiensektor

In diesem Sektor werden viele Krankheiten (noch) nicht als Krankheiten aufgefasst und es finden meist nur kleinere therapeutische Eingriffe statt. Die Krankheiten, denen ein Krankheitswert zugesprochen wird, werden mit einem allgemein bekannten medizinischen Wissen selbst behandelt. Hierunter fällt auch die Behandlung der erkrankten Person durch die *Therapy Management Group*, das ist das soziale Netzwerk eines Patienten. Das Wissen aller Mitglieder einer Baka-Gemeinschaft, eines „*bá*“ („*campement*“), wird zusammen-getragen und soll zu der Genesung des Patienten beitragen. Jedoch wird in dieser Phase meist noch kein Heiler oder *nganga* konsultiert. Laut der Informanten kann das Krankheitsstadium innerhalb dieses Bereiches von wenigen Tagen bis zu maximal 2 Wochen dauern.⁷⁹

5.3.1.1. Die *Therapy Management Group*

John M. Janzen prägte den Begriff der *Therapy Management Group* als die soziale Einheit, die das Verhalten des Patienten in bezug auf das Arzt-Patient-Verhältnis und der Krankenrolle bestimmt und steuert.⁸⁰ Solch eine *Therapy Management Group* entsteht immer dann, wenn ein Individuum oder eine Gruppe von Individuen erkrankt

⁷⁹ Persönliches Gespräch mit Endussa; *Koumela*: 11.02.2002.

⁸⁰ John M. Janzen untersuchte das Patientenverhalten bei den *Bakongo* in Zaïre und lieferte somit ausschlaggebende Impulse für die medizinanthropologische Forschung.

oder mit überwältigenden Problemen konfrontiert wird. Funktion dieser Gruppe ist dabei die moralische Unterstützung, das Treffen von Entscheidungen und die Vorbereitung therapeutischer Einzelheiten, in Abstimmung mit dem Spezialisten (Heiler/ *nganga*). Somit ist der zentrale Aspekt die Betreuung und Unterstützung des Patienten während eines Krankheitsverlaufs von einer Gruppe naher Verwandter und Freunden. Diese Verwandten/ Freunde oder ihre Vertreter stellen die *Therapy Management Group* dar.⁸¹ Im Kontext der Baka bildet das „*bá*“ („*campement*“), in dem der Patient wohnt, die *Therapy Management Group*. Ein „*bá*“ ist zusammengesetzt aus mehreren Familien (Clans), betrachtet sich häufig jedoch als eine große Familie. Dieser Gruppe wird eine Art Vermittlerfunktion zwischen dem Kranken und den Spezialisten (Heiler, *nganga*) zugeschrieben. Allerdings wirkt auf die Mitglieder einer *Therapy Management Group* ebenso ein eigenes Weltbildes ein, wie etwa individuelle Einstellungen, eigene Krankheitskonzepte oder eigene empirische Erfahrungen mit früheren Erkrankungen. Wenn die erwartete Wirkung bei der Behandlung ausbleibt, werden die jeweils neuen Faktoren berücksichtigt und eine andere Therapieform vorgeschlagen bzw. eine alternative Heilinstanz (zuerst der Heiler, dann der *nganga*) aufgesucht.

5.3.2. Der volksmedizinische Sektor

Der volksmedizinische Sektor ist dem Laiensektor sehr ähnlich. Jedoch wird hierbei nach entsprechender Zeit der Selbstbehandlung innerhalb eines „*bá*“ („*campement*“) zuerst ein Heiler, danach ein *nganga* involviert. Handelt es sich um eine Erkrankung mit natürlicher Krankheitsursache („*bélékon*“), so ist der Heiler der passende Ansprechpartner. Er versucht zuerst die Krankheitssymptome zu bestimmen (Diagnose), um dann einen therapeutischen Eingriff mit entsprechenden Heilpflanzen vorzunehmen. Dieser Heiler zeichnet sich durch ein hohes Maß an traditionellem Wissen, bezüglich des Vorkommens der Heilpflanzen und der Art der Zubereitung und Anwendungsweisen der Heilmittel, aus.

Bei einer Erkrankung jedoch, die auf einer übernatürlichen Krankheitsursache („*konambú*“) basiert (von Geistern, Göttern, Ahnen oder übelwollenden Mitmenschen ausgelöst), reicht die Behandlung des Heilers nicht mehr aus, und es muss ein *nganga* konsultiert werden. Dieser besitzt die Fähigkeit, die schwerwiegenderen Erkrankungen zu

⁸¹ Kleinman, Arthur (1980): „Patients and Healers in the Context of Culture“ Berkeley, USA. Seite 45ff.

diagnostizieren (wer bzw. was verursachte die Erkrankung), um sie dann meist mit Hilfe eines Gemeinschaftsrituals und entsprechenden Medizinalpflanzen zu therapieren. Kennzeichnend für diesen Sektor bei den Baka ist die starke soziale Nähe, da Heiler und/ oder *nganga*, der Patient und das soziale Netzwerk (Gemeinschaftsritual) des Patienten fast immer der gleichen Gemeinschaft entstammen.⁸²

5.3.3. Der professionalisierte Sektor

Für diesen Bereich kennzeichnend ist ein entsprechend hohes Maß an Kanonisierung und Spezialisierung. Bevor jedoch von dem Patienten dieser Sektor, zu dem Missions-, Regierungs- und Distriktkrankhäuser gleichermaßen zählen, aufgesucht wird, wird meist zuerst der Laiensektor (Selbstheilung/ soziales Netzwerk [TMG]) und der volksmedizinische Sektor (Heiler/ *nganga*) konsultiert. Laut meiner Befragung stellte sich heraus, dass die meisten Baka der Auffassung waren, „im Krankenhaus würde man nur noch mehr erkranken“.⁸³ Zudem sind die relativ hohen Kosten für eine Behandlung im Krankenhaus oder auf einer Missionsstation („*Centre de Santé*“) ausschlaggebend für die Umgehung dieses Sektors. Es ist jedoch nicht gänzlich auszuschließen, dass Baka beispielsweise das Missionskrankenhaus in *Salapoumbé* konsultieren. Laut den Aussagen einer der dort arbeitenden Schwestern, kommen sogar recht viele Baka, die in der näheren Umgebung leben, im Erkrankungsfall auf diese Einrichtung zu. Meist können sie jedoch nichts oder nur einen geringen Bruchteil der anfallenden Kosten bezahlen.⁸⁴

5.4. Erkrankungsursachen

5.4.1. Natürliche Krankheitsursachen („*bélékon*“)

Zu den natürlichen Erkrankungsursachen zählen Umweltfaktoren und der göttliche Einfluss von *koumba*, dem Gott der Baka, der alles erschaffen hat und grundlegend mit guten Eigenschaften belegt wird. Krankheiten, die natürlich verursacht werden, werden bei den Baka als „*bélékon*“, oder wirkliche/ wahrhaftige (einfache) Krankheiten (franz.: „*vrai/ simple maladies*“) betrachtet. Die Behandlung dieser Erkrankungen erfolgt durch einen Heiler. Lässt

⁸² Persönliches Interview mit Endussa (*Koumela*): 25.01.2002 und Mbanda, Angum, Mbanda und Mbita (*Ndongo/ Baka*): 06.02.2002.

⁸³ Persönliches Gespräch mit u.a. Mbanda: *Ndongo*: 07.02.2002.

⁸⁴ Persönliches Gespräch mit Sœur Génévieve; *Salapoumbé*: 01.02.2002.

sich die Erkrankung nicht erfolgreich behandeln, wird davon ausgegangen, dass es sich um eine übernatürliche Erkrankungsursache handelt und es wird ein *nganga* zu Rate gezogen.⁸⁵

5.4.2 Übernatürlich Krankheitsursachen („*konambú*“)

Neben dem psychosomatischen Konzept gibt es im afrikanischem Kontext immer auch ein sozi-somatisches Konzept: das soziale Umfeld umfasst dabei neben den lebenden Mitgliedern der Gruppe des Erkrankten auch die Ahnen und Geister einer Gemeinschaft. Hinsichtlich dieses Konzepts findet somit eine Gleichsetzung von Lebenden (den Mitmenschen) und den Toten (den Ahnen) oder den Geistern statt. Dies kann auf Verletzungen, Brüskierungen und alle Bereiche des alltäglichen Lebens dieselben Konsequenzen haben. Diese Vorstellung von Erkrankung erfordert eine sehr starke Anpassung des persönlichen Verhaltens des Individuums an die kulturellen, sozialen und ethischen Normen der Gesellschaft. Sie lässt somit wenig Freiraum und Abweichungen bzw. Fehlritte bringen immer das Risiko einer Erkrankung mit sich. So auch bei den Baka. Es lassen sich die übernatürlichen Erkrankungsursachen in zwei Bereiche unterteilen: (1) die Verursachung durch Geister und/oder Ahnen und (2) die Verursachung durch die Zauberei übelwollender Mitmenschen (Schadenzauber). Krankheiten die unter diese Erkrankungsursache fallen, werden „*konambú*“ genannt und können jeglicher Art und Ausprägung sein, sind somit meist nicht auf spezifische „typisch übernatürliche Krankheiten“ festgelegt. Ausnahmen bilden einige Erkrankungen, wie Irrsinn oder Besessenheit, die eindeutig unter *konambú* fallen.

- (1) Wird die Krankheit als durch Geister (meist durch *Jengi*) oder Ahnen verursacht identifiziert, gilt sie als eindeutig behandelbar und es werden spezifische Heilmittel zur Behandlung eingesetzt. Eine weit verbreitete Heilpflanze, die sich bei Verzauberung, Hexerei und Besessenheit bewährt hat, ist „*ngbo*“/ „*mbo*“ (*Pachyelasma tessmannii*; *Caesalpiniaceae*). Hierbei wird ein wenig Rinde von dem Baum abgeschabt und in Wasser aufgeköcht. Der gesamte Körper wird daraufhin zum Schutz mit der Rinde eingerieben. Ebenso wird die Frucht zum Schutz über den Eingangsbereich gehängt.

⁸⁵ Persönliche Gespräche (Februar 2002) mit den Informanten (cf. A5; Seite 143 für die Namen der Informanten).

- (2) Bei einer durch Schadenzauber verursachter Krankheit geht es zunächst darum, die dafür verantwortliche Person ausfindig zu machen. Ist diese gefunden, wird ein sogenanntes *Gottesurteilsgift* oder eine *Wahrheitsdroge* angewendet, womit die Schuld oder die Unschuld desjenigen bewiesen werden kann. Ein Beispiel hierfür bietet „*kúngu*“ (*Piptadeniastrum africanum*; *Mimosoideae*), von dessen Baum etwas Rinde abgeschabt und in ein trichterförmiges Blatt, mit wenigen Tropfen Wasser, gewickelt wird. Die giftige Flüssigkeit wird in die Augen des Beschuldigten getropft. Erblindet das Auge, so ist der Beweis für Schuldigkeit erbracht. Schwillt es nur an, verliert aber nicht die Sehkraft, dann ist das Opfer fälschlich beschuldigt worden.

Unabhängig von der Verursachung durch Ahnen/ Geister oder übelwollenden Mitmenschen, unterscheiden sich die Behandlungsaussichten bei einer übernatürlichen Erkrankungsursache in drei Aspekte:

- a. Die Heilung der Krankheit ist eindeutig und erfolgversprechend durchführbar. Der *nganga* und der Heiler suchen die erforderlichen Medizinalpflanzen und eine Behandlung kann sofort begonnen werden.
- b. Eine Heilung ist prinzipiell möglich, erfordert jedoch ein hohes Maß an Zeit und Aufwand. Die Heilung ist ein langwieriger Prozess, da die benötigten Heilpflanzen meist schwer zugänglich sind, bzw. das Heilmittel aufwendig herzustellen ist.
- c. Die Behandlungsaussicht bei dieser Art der Erkrankung ist erfolglos, denn die Krankheit wird zwangsläufig zum Tode führen, da die Verursachung, so zum Beispiel die Beeinflussung durch Zauberei, Hexerei oder Besessenheit, so schwerwiegend und stark ist, dass eine Genesung nicht mehr möglich ist. Keiner der Informanten in den untersuchten Baka Gruppen hat angegeben, dass auch die Möglichkeit bestehe, keinen Zugang zu entsprechenden Pflanzen und Heilmitteln zu haben, um diese Form der Zauberei/ Hexerei/ Besessenheit zu heilen. Somit wurde davon ausgegangen, dass es einer „höheren Macht“ obliegt (und nicht der Wirkung der Heilmittel), ob ein Patient stirbt oder geheilt wird. In dem Untersuchungsgebiet *Ndongo* im Nki-Gebiet wurde des weiteren berichtet, dass bei einem solchen Fall dem Patienten eine etwas abgelegene Hütte im Wald gebaut wird, wohin er sich zum Sterben zurückziehen kann, bevor ein letztes Abschiedsfest mit dem ganzen Dorf gefeiert wird.⁸⁶

⁸⁶ Diese Angaben wurden im Untersuchungszeitraum von Januar bis März 2002 in allen drei Untersuchungsgebieten über persönliche Gespräche geliefert.

5.4.3. Weitere „Erkrankungsursachen“

Es lässt sich des weiteren sagen, dass nach jeder Krankheit, unabhängig von der Erkrankungsursache, der Behandlungsform und der Behandlungsaussicht, traditionelle Medizin existiert, die

- (1) die Möglichkeit einer wiederholten Erkrankung eindämmt (**SCHUTZ**),
(Zum Beispiel der Samen von *sené* [*Canarium schweinfurthii*; *Burseraceae*])
- (2) präventiv vor Krankheiten schützt (**PRÄVENTION**),
(Zum Beispiel schützt *liambá* [*Desplatsia dewevrei*; *Tiliaceae*], in Form eines aus der Rinde geflochtenen Armbandes, präventiv vor natürlichen Krankheitsursachen und *mbondo* [*Keayodendron bridelioides*; *Euphorbiaceae*] mittels eines Getränks der gewässerten Rinde, vor übernatürlichen Krankheitsursachen.)
- (3) oder eine Person kräftigt und stärkt, sei es nach dem Durchlaufen eines Krankheitsprozesses oder zur generellen Stärkung. (**STÄRKUNG**)
(Zum Beispiel *péké* [*Raphia laurentii*; *Palmae*])

Ein weiterer Schutz bzw. eine Beeinflussung von Situationen mit Hilfe von Heilmitteln besteht zudem bei folgenden Fällen.⁸⁷

- (1) Gegen „generelle Probleme“ mit Mitmenschen oder bei allgemeinen Schwierigkeiten: hierbei wird der Samen von *abiako* (*Solanum torvum*; *Solanaceae*) gekaut und ausgespuckt. Während das Ausspuckens sollte an das Problem, bzw. die Lösung des Problems gedacht werden.
- (2) Gegen die Angst, bevor man in den Wald geht: es wird etwas Rinde von *moka* (*Corynanthe pachyceras*; *Rubiaceae*) abgeschabt und der gesamte Körper damit eingerieben.
- (3) Zur Beruhigung des Herzschlages in Gefahrensituationen, zum Beispiel bei der Begegnung mit einem gefährlichen Tier im Wald: wenn jemand in den Wald, zum Beispiel, zur Jagd geht und vorher die Blätter von *djándo/ yando* (*Alchornea floribunda*; *Euphorbiaceae*) gegessen hat, verlangsamt sich der Herzschlag so, dass, entweder in Gefahrensituationen oder bei dem Erlegen eines Tieres, ruhiger und überlegter gehandelt werden kann.

⁸⁷ Zusammengetragen wurden Daten aus allen drei Untersuchungsgebieten (siehe A 4; Seite 112ff).

- (4) Bei der Beeinflussung einer erwünschten Situation, zum Beispiel, wenn man wissen möchte, ob eine geliebte Person an einen denkt, wird mit einer Machete der Stamm von *foungi* (*Trilepsium* sp.; *Moraceae*) eingeschlagen und gleichzeitig an die betroffene Person gedacht. Bei sofortigem Heraustreten des weißen Harzes, denkt die Person an denjenigen. Dieses Harz kann ebenso zur Wundversorgung verwendet werden. Bei kleineren Schnittwunden bewirkt das Harz die schnelle Schließung der Wunde und wirkt zudem antiseptisch.
- (5) Gegen Schwierigkeiten bei der Arbeit: hierbei wird die Wurzel von *kungú* (diese Liane konnte bisher noch nicht wissenschaftlich bestimmt werden, ist jedoch nicht zu verwechseln mit *kúngu* (*Piptadeniastrum africanum*; *Mimosoideae*)) über dem Feuer zerpulvert. Die Haut an den Händen wird mit einer scharfen Blattkante leicht eingeritzt und das Wurzelpuder hineingerieben. Dies bringt Verbesserung der Arbeitsleistung.
- (6) Abwehr vor gefährlichen Tieren: die Früchte von *djaga* (*Tetrapleura tetraptera*; *Mimosaceae*) verbreiten, wenn man sie ins Feuer wirft, einen Geruch, der gefährliche Tiere, wie u.a. Elefanten, Leoparden oder Gorillas, vertreibt.⁸⁸

5.5. Krankheitsempfinden und Krankheitsverständnis

Im Gegensatz zu westlicher Medizin, stellt die afrikanische Medizin einen holistischen Ansatz dar: gute Gesundheit, Krankheit, Erfolg oder Misserfolg werden nicht als Glücksfälle, sondern als Folge von Aktionen von Individuen und Ahnengeistern angesehen, die entsprechend des Gleichgewichts oder des Ungleichgewichts zwischen dem Individuum und seinem sozialen Umfeld bedingt sind.⁸⁹

Um dem Krankheitsverständnis der Baka näher zu kommen, müssen zunächst einmal ihre Konzepte von Körper und Seele erläutert werden. Der Mensch bildet eine Einheit mit seiner Gesellschaft, in der er lebt, mit dem Kosmos und mit der unsichtbaren Welt, die ihn umgibt. In diesem Rahmen strebt er nach Sicherheit und Kräftigung seines vitalen Gesundheitszustandes. Die Baka verstehen sich als eine komplexe Einheit von Körper und verschiedenen psychischen und spirituellen Elementen, die den Körper beseelen. Der Körper wird sozusagen als das Äußere des Menschen angesehen, als der Umschlag seiner Persönlichkeit und als Abgrenzung zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Sein

⁸⁸ Eine genaue Beschreibung der Anwendungen der Medizinalpflanzen und eine Differenzierung bei welcher Baka-Gruppe welche Erkrankungsursachen auftreten, befindet sich unter A 4, Seite 112ff.

⁸⁹ www.rbgekew.org.uk (Anyinam, 1987; Hedberg et al., 1982; Ngubane, 1987; Staugard, 1985; WHO, 1977).

Lebensweg ist von seiner Bestimmung abhängig, die er anhand von Ritualen und Ehrungen der Ahnen und Geister erfährt.⁹⁰ So hat in den meisten Kulturen Afrikas jeder Mensch ein ihm zugedachtes Schicksal. Die Beziehung der Mitglieder der Baka zu ihrem Gott *koumba* bzw. zu ihren Geistern (u.a. *jengi, veli, abale, ebuma, yenga poto, nabula*⁹¹) und der Ablauf seines individuellen Lebensweges wird durch das Schicksal bestimmt. Das Schicksal kann als spirituelles Element angesehen werden, etwa in Form eines geistlichen oder göttlichen Wesens, das ein Individuum auf seinen Weg führt. Auch wenn ein Ausbrechen aus dieser Vorhersehung als nicht möglich angesehen wird, hat der Mensch ebenso die Freiheit, sein Schicksal mit Hilfe der Geister zu manipulieren und seine eigene Daseinsform mitzugestalten. Trotzdem bleiben in den meisten Weltanschauungen Afrikas die Menschen Spielbälle der Geister und Götter und von ihnen abhängig. Jedoch versteht sich dabei der Mensch nicht als Abbild Gottes und muss sich somit auch nicht dem Göttlichen annähern, sondern es kommt darauf an, seine Bestimmung zu kennen und nach ihr, unter Einhaltung aller Tabus und Ehrung durch Riten und Zeremonien, zu leben. Die verbreiteten Vorstellungen zur Krankheitsverursachung sind daher das Prinzip der Kraft bzw. der Seele, die Vorstellung des Schicksals und das Wirken der Ahnen, Geister und Götter.⁹²

Schwäche und Krankheit wird bei den Baka dabei nicht von Sünde hergeleitet, sondern entsteht, unter anderem, durch Nicht-Einbeziehen der unsichtbaren Kräfte in das menschliche Leben. Ahnen, Geister und Göttern fordern somit, dass der Mensch um Intervention und Schutz bittet, um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können.

5.6. Diagnose: Krankheitssymptome und das Erkennen der Krankheit

Analysiert man die Aufzählungen der Krankheiten, die von den Informanten angegeben wurden, so lassen sich zwei Gruppen von Krankheiten und Krankheitsbezeichnungen unterscheiden:⁹³ die einen benennen ein Krankheitsbild (Malaria, Lepra, Erkältung etc.), die anderen, und darunter fällt der Großteil der Krankheitsbezeichnungen, deuten auf ein bestimmtes Organ oder auf einzelne Krankheitssymptome hin, wie sie von dem Kranken

⁹⁰ Wie vorgehend bereits beschrieben, wird so zum Beispiel direkt nach der Geburt herausgefunden (durch das Geben einer reizenden Substanz in die Augen), ob ein Mensch die Fähigkeit besitzt, ein *nganga* zu sein.

⁹¹ Eine ausführliche Erläuterung der Geister der Baka, besonders hinsichtlich ihren Jagdritualen, findet sich bei D.V. Joiris: «A comparative approach to hunting rituals among Baka Pygmies (southeastern Cameroon). In: "Cultural diversity among twentieth-century foragers: An African perspective". by Susan Kent [Hg.]. Cambridge University Press UK. Seite 252ff

⁹² Bichmann, Wolfgang (1995): „Medizinische Systeme Afrikas“ In: „Ritual und Heilung: Eine Einführung in die Ethnomedizin“; Dietrich Reimer Verlag Berlin, Deutschland. Seite 44f.

⁹³ Eine Auflistung aller untersuchten Krankheiten befindet sich unter dem Punkt 8.3., Tabelle 2; Seite 78ff.

genannt werden (Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Rückenschmerzen etc.). Zumeist wird bei dem ersten Gefühl von Unwohlsein (Missbefinden) eine Selbstbehandlung stattfinden, die sich von mehreren Tagen bis auf mehrere Wochen ausdehnen kann (Laiensektor). Wird jedoch einer Erkrankung ein eindeutiger Krankheitswert zugesprochen, indem ihr Krankheitsbilder oder eindeutige Krankheitssymptome zugewiesen werden, und eine Selbstbehandlung nicht erfolgreich oder nicht möglich war, wird meist zuerst ein Heiler aufgesucht (volksmedizinischer Sektor). Kann der Heiler eine erfolgreiche Behandlung durchführen, wird die Erkrankung als durch natürliche Faktoren verursacht angesehen („*bélékon*“) und keine spirituellen Kräfte sind in den Krankheitsprozess involviert. Ein festgelegter Preis zur Bezahlung der Behandlung ist nicht gegeben, wird jedoch nach den persönlichen Möglichkeiten eines Patienten entrichtet und kann monetär, sowie materiell sein. Führt eine Behandlungsmethode nicht zum gewünschten Erfolg, werden seriell alternative Behandlungsformen, meist primär ein anderes Heilmittel, danach alternative Anwendungsweisen, ausgeführt, bis eine Heilung erfolgt ist.

Ist der Krankheitsfall jedoch so schwerwiegend und lässt sich mit dem Wissen des Heilers um Medizinalpflanzen nicht behandeln, oder handelt es sich um eine unnatürliche Erkrankungsursache („*konambú*“), wie etwa die Verursachung der Krankheit durch einen Ahnen, einen Geist oder einen übelwollenden Mitmenschen (Schadenzauber), also spirituellen Kräften, so wird ein *nganga* konsultiert. Dann übernimmt der Heiler die Rolle des Assistenten. Der *nganga* besitzt die Fähigkeit, Krankheitsursachen anhand von einem Feuerritual zu erkennen, zu deuten und aufzudecken und kann somit die weitere Behandlung darlegen und beeinflussen. Das Miteinbeziehen eines *nganga* geschieht fast immer in einem Gemeinschaftsritual.⁹⁴

Anzumerken ist, dass bei den Baka kein Konzept der „sozialen Tötung“, d.h. Verstoß aus der Gemeinschaft im Krankheitsfall,⁹⁵ vorherrscht. Wird eine Krankheit diagnostiziert, nimmt die gesamte Gemeinschaft, das gesamte „*bá*“ (TMG), Anteil an der Erkrankung, gibt Behandlungshinweise und versorgt den Kranken und gegebenenfalls seine Familie mit Nahrung.

⁹⁴ Persönliche Gespräche mit den Informanten aus allen drei Untersuchungsgebieten: Februar 2002.

⁹⁵ Wie beispielsweise der Verstoß aus dem gesellschaftlichen Leben von Leprakranken in anderen Kulturen.

5.7. Therapie und Prävention: Die Heilung des Kranken

Therapeutische Eingriffe des Heilers beschränken sich fast immer auf die Herstellung und Verabreichung von Medizinalpflanzen. Tiere und Mineralien werden im Allgemeinen nicht zur Heilung verwendet. Der Heiler kann zwar bei offensichtlichen Symptomen übernatürlicher Erkrankungsursachen, wie etwa bei Besessenheit, erkennen, dass zusätzlich andere therapeutische Maßnahmen zur Heilung, wie etwa Rituale, erforderlich sind, kann sie jedoch selber nicht durchführen. Dies ist dem *nganga* vorbehalten und der Heiler fungiert dann nur als therapeutischer Assistent. Findet ein solches Gemeinschaftsritual statt, trifft sich das gesamte Dorf (meist Individuen aus mehreren „*bá*“) auf dem Hauptversammlungsplatz.⁹⁶ Wenn die Dunkelheit angebrochen ist, versammeln sich geschlechtsspezifisch die Frauen zum Singen, die Männer zum Tanzen und die Jugendlichen und Kinder zum Trommeln auf diesem Platz. Ein Feuer wiederum stellt das Zentrum dar, mit dem der *nganga* das Feuerritual vollzieht (seltener auch die Erkennung der Erkrankungsursache durch „Lesen“ der Haut von *longé* (*Genette servalina*), einer Leopardenart.). Generell wird der Körper einer erkrankten Person als vergiftet angesehen und muss zunächst gereinigt werden. Um die Krankheit aus dem Körper „herauszulassen“, wird eine Machete, die Kraft und Stärke symbolisiert, im Feuer erwärmt und Stück für Stück über den Körper des Patienten gestrichen. Danach werden kleine Einschnitte an der gesamten Haut vorgenommen, so dass die Krankheit den Körper verlassen kann. Die anwesende Gemeinschaft unterstützt die Behandlung durch Musik und Tanz, so dass hierbei die klinische (Behandlung) mit der sozialen (Gemeinschaft) Perspektive zusammenwirkt. Konnte der *nganga* des weiteren die Krankheitsursache klar identifizieren, findet eine entsprechende Behandlung statt, die sich nach den Aspekten von „*konambú*“, den übernatürlichen Krankheitsursachen richtet. Die Kosten für ein solches Ritual (Bezahlung des *nganga*, des Heilers und der Verpflegung (Palmwein) der anwesenden Personen) ist mit 5.000 CFA (Zentralafrikanischen Francs), oder umgerechnet etwa 7,50 Euro festgelegt und von dem Patienten (und/ oder ggf. seiner *Therapy Management Group*) zu zahlen.

Eine psychotherapeutische Wirkung dieser Behandlungsform ist „*das kollektive Erlebnis*“ durch das Gemeinschaftsritual. Einerseits werden diese Formen der Rituale und Zeremonien zur Wiederherstellung der Harmonie innerhalb der Gesellschaft und des gesamten sozialen Umfeldes abgehalten, zum anderen aber auch speziell für einen erkrankten

⁹⁶ Meist liegt dieser Platz etwas außerhalb der Siedlungen und wird als sehr energiereich und nicht als jederzeit und für jedermann zugänglich, angesehen. Er kann aber auch das Zentrum eines „*bá*“ bilden.

Mitmenschen. Die therapeutische Wirkung liegt dabei in dem Erlebnis, im Mittelpunkt zu stehen und alle Aufmerksamkeit seiner Gemeinschaft zu erhalten.

Eine weitere mögliche Form der Therapie, insbesondere der Prävention, ist das Geben bestimmter Medizin, die den sogenannten *Placebo-Effekt* auslöst. Hierbei handelt es sich meist um ein Medikament, das einem echten Medikament in Aussehen und Geschmack gleicht, aber nicht dessen Wirkung enthält und somit stark suggestiv wirkt. Im Kontext der Baka haben Placebos häufig die Form von bestimmten Handlungen, denen im westlichen Verständnis keine pharmazeutische Wirkung innewohnt. So, zum Beispiel, suggeriert das Festbinden einer bestimmten Lianenart („*phulu*“: *Vitex sp.*; *Verbenaceae*) um die erkrankten Gliedmaßen, beispielsweise bei Schlangenbissen, und das Ziehen an dieser Liane, das „Herausziehen“ der Krankheit aus dem jeweiligen Körperteil. Weitere präventive Medizin existiert in Form von Amuletten (Samen, Stiel, Frucht einer Heilpflanze), die an Körperteilen befestigt werden (Oberarme, Handgelenke, Fußknöchel, Schultern, Bauch etc.), um einerseits direkt die Krankheit selber und andererseits schlechte Absichten (Schadenzauber, böser Blick etc.) abzuwehren.

Auch Notfallpräparate stellen einen wichtigen Bestandteil der therapeutischen Behandlung dar. Meist hat der Heiler eine kleine Flasche mit einer pulverisierten Heilpflanzen-Mischung in seiner Umgebung verfügbar, um auch zu Zeiten, wenn der Zutritt zum Wald untersagt oder nicht möglich ist, ein Medikament vorrätig zu haben. So zum Beispiel, wenn Krankheiten nachts auftreten oder bei Gewitter/ Unwetter, wenn *koumba* das Betreten des Waldes untersagt.⁹⁷

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Therapie ist auch die Schicksalsvorstellung, dass der individuelle Lebensweg prädestiniert ist und eine Auflehnung dagegen immer ohne Erfolg bleibt. Das wiederum wirkt sich auch auf den Umgang mit Tod und individuellem Leiden aus. So kann beispielsweise die Bestimmung zu sterben festgelegt sein. In diesem Fall bewirkt selbst das Gemeinschaftsritual eines *nganga* keine Genesung und der Patient wird sich eine Art „Sterbehaus“, abgelegen von seinem „*bá*“, errichten. Ein letztes Abschiedsfest für den Sterbenden soll ihn in den Tod begleiten.⁹⁸ Hierbei sei die soziale Dimension im Krankheitsprozess noch einmal deutlich hervorgehoben. In westlichen Gesellschaften vollzieht sich der Krankheitsprozess individuell, d.h. die Krankheit wird als individuelles Ereignis angesehen und Entscheidung über die Therapiewahl werden ebenfalls meist

⁹⁷ Persönliche Gespräche mit Endussa: *Koumela*: 23.01.2002 und Mbanda: *Ndongo*: 06.02.2002; Die Zusammensetzung dieses Notfallmedikamentes aus verschiedenen Medizinalpflanzen kann sehr unterschiedlich sein und gleicht eher einem „Allheilmittel“ zur ersten Behandlung, als einem spezifischen Heilmittel.

⁹⁸ Persönliches Interview mit *Mbanda*, *Angum*, *Mbanda*, *Mbita* und *Maile* in *Ndongo/ Baka*: 07.02.2002

individuell getroffen. Bei den Baka dagegen, kann der Kranke meist nicht als individueller Ansprechpartner angesehen werden, sondern muss immer im Kontext seiner *Therapy Management Group* betrachtet werden. Krankheit bedeutet dabei mehr als nur körperliches Leiden, denn Krankheit schließt auch Unfälle und unglückliche Ereignisse in verschiedenen Lebensbereichen mit ein. Dafür ist die soziale Komponente ein wichtiger Aspekt. Heilung wird demnach nicht nur als eine Besserung der Symptome verstanden, sondern setzt auch eine soziale Übereinstimmung des sozialen Netzwerkes (TMG) untereinander, sowie mit dem Patienten, voraus. Betont werden soll auch noch einmal, dass bei den Baka die Ahnen, Götter und Geister eine entscheidende Rolle bei Erkrankung, Schutz und Stärkung spielen: sie werden als Teil der Gemeinschaft betrachtet und als Bewahrer der sozialen Ordnung der Lebenden angesehen.⁹⁹

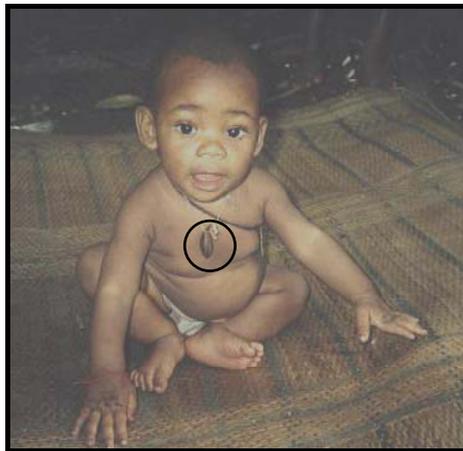
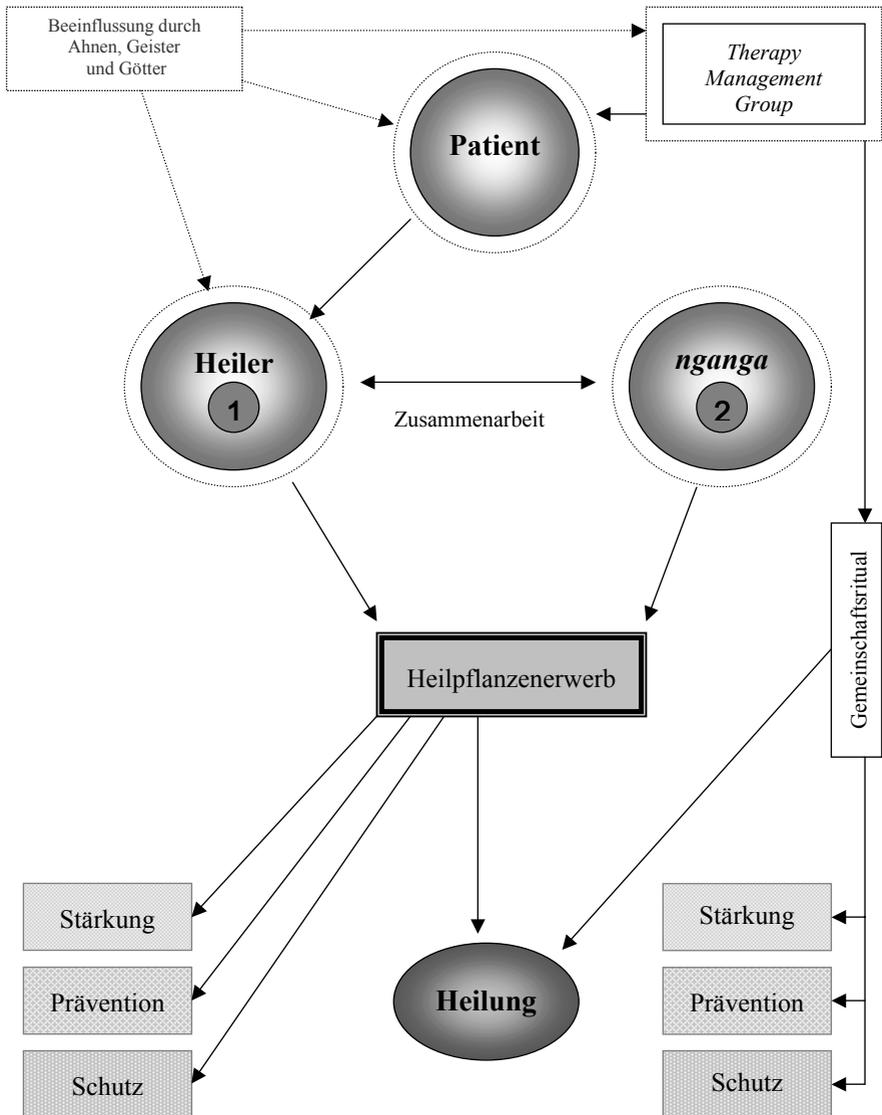


Photo 2: Baka Baby mit einem „sené“ - Samen
(*Canarium schweinfurthii*; *Burseraceae*)
zum Schutz vor Krankheiten

⁹⁹ So wird es beispielsweise auch als essentiell betrachtet, dass Eltern sich besonders um einen guten Gesundheitszustand ihrer Kinder bemühen, da nur die Kinder/Nachkommen ihnen den Status als Ahnen geben können und sie den Fortbestand ihrer Kultur und ihres Wissens sichern.

Abbildung 4: Interaktion zwischen Patient, Heiler und *nganga* und Zugang zu den Heilpflanzen



6. Medizinalpflanzen aus den drei Untersuchungsgebieten

Um einen Überblick über die Gesamtheit der vorliegenden Daten zu erhalten, befindet sich nachfolgend unter dem Punkt 6.1. (Seite 55ff) eine nummerierte Auflistung der untersuchten Medizinalpflanzen – geordnet nach Familie, Gattung, Art und einheimischen Namen, wobei diese wiederum nach den Terminologien der jeweiligen Baka-Gruppen und der entsprechenden Bantu-Gruppen aus den Gebieten *Mambélé/ Koumela* (Lobéké), *Ndongo/ Baka* (Nki) und *Malea Ancien* (Boumba-Bek) differenziert sind. Hier wird ersichtlich, dass die indigenen Termini für die Medizinalpflanzen in den Untersuchungsgebieten häufig, jedoch nicht immer, dieselben sind. Zurückführen könnte man dieses Phänomen auf die Beeinflussung der unterschiedlichen Sprachen auf die jeweilige Baka-Gruppe. So wurden beispielsweise die in dem zweiten Untersuchungsgebiet lebenden Baka um *Ndongo/ Baka*, durch die Nähe zum Kongo stark von den aus dem Kongo stammenden Baka- und auch Bantu-Gruppen beeinflusst. Ebenso lässt sich bei den um *Malea Ancien* im dritten Untersuchungsgebiet lebenden Baka eine Sprachverwandschaft zu der zweiten Gruppe (*Ndongo/ Baka*) feststellen. Aussagen der Informanten zufolge, kamen Vorfahren dieser dritten Gruppe (*Malea Ancien*) aus dem südlicheren Kamerun, sowie dem Kongo, als auch aus dem Norden. Oft wurden die Termini einer anderen Baka-Gruppe verstanden, wobei darauf hingewiesen wurde, dass spezifische Begriffe in dieser Art nicht mehr verwendet werden (sie seien altmodisch), sondern heutzutage durch eine andere Vokabel ersetzt worden sind.¹⁰⁰ So zum Beispiel bei dem ursprünglichen indigenen Termini „*kangá*“ für die Medizinalpflanze *Amimas pterocarpoides* (*Caesalpinaceae*), die von den beiden anderen Baka-Gruppen (*Mambélé/ Koumela* und *Ndongo/ Baka*) heute überwiegend als „*hili*“ bezeichnet wird. „*Kangá*“ jedoch ist die alte, ursprüngliche Bezeichnung der Heilpflanze, dessen getrunkenes Harz gegen Bauchschmerzen wirkt. Als Ursache dieses Wandels könnte die Angleichung an die Bantu-Sprachen der Region genannt werden. Da die Sprache der Baka den *Adamawa-Ubangi* (*Oubanguiin*)-Sprachen des Niger-Kongo-Beckens¹⁰¹ zugerechnet wird, könnte man davon ausgehen, dass, je weiter nördlich der kamerunisch-kongolesischen Grenzen man sich befindet, die Beeinflussung des Sprachgebrauchs der Baka durch die ursprünglich aus dem Norden kommenden Bantu-Gruppen zunimmt. Festzuhalten wäre dabei, dass sich die Gruppen, in sprachlicher Hinsicht, untereinander verstehen.

¹⁰⁰ Persönliches Interview mit Moboli. *Malea Ancien*: 14.02.2002.

¹⁰¹ Greenberg, J.H. (1970): „The Languages of Africa.“ 3rd edition. Indiana University. Bloomington. USA. Seite 12f.

Neben der regionalen Unterschiede der lokalen Termini für die Medizinalpflanzen, zeigte sich als weitere Besonderheit die Verwendung bestimmter indigener Bezeichnungen für mehrere Medizinalpflanzen, welches die Unterscheidung teilweise erschwerte. Auch ist zu berücksichtigen, dass verschiedene Individuen die lokalen Namen, besonders die Aussprache betreffend, unterschiedliche verwendeten. Dies wiederum führt zu einer weiteren Problematik hinsichtlich der Baka-Sprache als Tonsprache. Verschiedene indigene Termini klingen für jemand, der dem Baka nicht oder nur teilweise mächtig ist, sehr ähnlich. Dieses Risiko einer Verfälschung der Daten in dieser Studie wurde, durch das Arbeiten mit exemplarischen Medizinalpflanzen, mittels eines Herbariums oder Photos, versucht zu verringern, sollte jedoch berücksichtigt werden.

Gekennzeichnet ist die floristische Diversität dieser Zone überwiegend durch Arten wie *Terminalia superba* (Combretaceae), *Enthandophragma cylindricum* (Meliaceae), *Irvingia grandifolia* (Irvingiaceae), *Cleistopholis patens* (Annonaceae) und *Musanga cecropiodes* (Moraceae)¹⁰², die sich auch in der folgenden Tabelle als Medizinalpflanzen finden lassen.

¹⁰² (1992): „The Conservation Atlas of Tropical Forests.“ BP; MacMillan Publishers Ltd.; The World Conservation Union (IUCN); World Conservation Monitoring Centre. UK. Seite 115 ff.

6.1. Tabelle 1: Wissenschaftliche und indigene Termini der Medizinalpflanzen ¹⁰⁴

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name ¹⁰⁵						
	Familie	Gattung & Art	<i>Lobéké:</i> <i>Mambélé/Koumela</i>		<i>Nki:</i> <i>Ndongo/Baka</i>		<i>Boumba-Bek:</i> <i>Malea Ancien</i>		
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Konabembe (Bantu)	
1	Acanthaceae		ajimbi		ngbâ/ mbâ			ngbâ	
2	Adiantaceae	<i>Doryopteris kirkiti</i>	ndjemu	ndée	ndjemu			ndjemu	
3	Anacardiaceae	<i>Trichosypha sp.</i>	mongola	saki	mongola			mongola	
4	Annonaceae	<i>Anonidium mammii</i>	mbé/ ngbé	bombi	mbé	boob		ngbé	
5	Annonaceae	<i>Anidesma laciniatum</i>	njingou	gbondi	njingou			njingou	
6	Annonaceae	<i>Cleistopholis patens</i>	kiju/ kiyo	pembeka	kju	mbol		kju	
6.1.			(sembeki)			(sembeki)		(sembeki)	
7	Annonaceae	<i>Meiocarpidium lepidotum</i>	mambalengé	pakalé		mamanbelengé	bélengé	mamanbelengé	pé' lengé
8	Annonaceae	<i>Pachypodium thium confine</i>	molombo/ molumbi	state bekojo/ mbanjakelâ	molombo 1 molombo 2	tuom			
9	Annonaceae	<i>Pachypodium staudtii</i>	molombe					molombo	tuom
10	Annonaceae	<i>Polyalthia suaveolens</i>	botungâ 1	motungâ	botungâ	dob		botungâ	
10.1.	Icacinaceae		botunga 2						odjeus opum
11	Apocynaceae	<i>Antonia boonei</i>	guga	loumba		luob		guga	luob
12	Apocynaceae	<i>Funtumia elastica</i>	ndo	nda		dewo		ndo	
13	Apocynaceae	<i>Picralima nitida</i>	mondongé			mondongé		mondongé	

¹⁰⁴ Alle nachfolgenden Tabellen beziehen sich bezüglich der Nummerierung auf diese Tabelle 1. Des weiteren bedeutet ein leer stehendes Feld, dass entweder keine Angaben zur Verwendung der Medizinalpflanze gemacht werden konnten oder, dass die Pflanze nicht zu medizinischen Zwecken genutzt wird. Eine Differenzierung fand nicht statt.

¹⁰⁵ Die Sprache der Baka ist eine Tonsprache mit einem Register-Tonsystem, d.h. die Tonebenen kontrastieren und sind daher als phonemisch anzusehen. Jede Wortsilbe trägt ihren eigenen Ton. Es gibt im Baka drei distinktive Tonhöhen: Hochton (´), Mittelton (unmarkiert) und Tieftone (`). Diesem Modell von Christa Kilian-Hatz (1995, Seite 13) wurde versucht, bei der Datenerhebung zu entsprechen.

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name					
	Familie	Gattung & Art	Lobéké: Membelé/Konnéla		Nti: Nlongo/Baka		(3) Baka	Konahembe (Bantu)
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)		
14	Apocynaceae	<i>Strophanthus gratus</i>	néa	néa	néa	néa	néa	
15	Apocynaceae	<i>Sirophanthus</i> sp.	poua	poua	poua	ouo	poua	
16	Apocynaceae	<i>Tabernaemontana pentuliflora</i>	tokoloko/ tekeleke	teoko	tekeleke		tekeleke	
17	Arecaceae	<i>Elettis guineensis</i>	bila/ mbila	mbiyal/ tembyá	bila	epong	bila	eleih
18	Arecaceae	<i>Laccosperma secundiflorum</i>	kao 1	kolo	kao	kadh	kao	ká
18.1	Menispermaceae	<i>Trichista</i> sp.	kao 2					
19	Asteraceae	<i>Ageratum caryzoides</i>	gué a ngomú	beku nbon niela	<i>unbekannt</i>		<i>unbekannt</i>	
20	Asteraceae	<i>Amphimas</i> sp.	jekéle/ ékéle 1	paré	mbolé	jegeté	jekéle	
20.1.		<i>Chromolaena odorata</i>	ngobo oder mbambé	timbawala	jekéle ngobo		ngobo	
21	Asteraceae (Compositae)	<i>Vernonia conferta</i>						
22	Bignoniaceae	<i>Nerobolus laevis</i>	yoya	yoya	yoya		yoya	
23	Bombacaceae	<i>Ceiba pentandra</i>	kulo	ngéla	kulo		kulo	
24	Bursaceae	<i>Argyrodiax vermentini</i>	yongá	yongá	yongá	ebod	yongá	
25	Bursaceae	<i>Canarium schweinfurthii</i>	sené	bobelé	sené	mbel	sené	bel
26	Caesalpiniaceae	<i>Afzelia bipindensis</i>	timi 1		mundende		mundende	
26.1		<i>Millettia adensis</i>	timi 2		timi			
27	Caesalpiniaceae	<i>Gilbertiodendron deweyei</i>	bemba/ mbemba	pakala	bemba	epale	bemba	mebem
28	Caesalpiniaceae	<i>Amphinas</i> sp.	kanga	koba				
28.1	Caesalpiniaceae	<i>Amimus pierocarpoides</i>	hili	kanga	kanga I (hili)	ekangá	kanga	

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name				
	Familie	Gattung & Art	Lobéké: Mambélé/Koumela		Nki: Ndongo/Baka		Komabembe (Bantu)
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	
29	Caesalpinaceae	<i>Cassia sp.</i>	munjoko	natussa/ ngatossa	njeke	boo	monjoko
30	Caesalpinaceae	<i>Detarium macrocarpum</i>	mbili	mbili	mbili	ebil	mbili
31	Caesalpinaceae	<i>Erythrophleum sp.</i>	ngbanda	hoo	ngbanda	eled	ngbanda oleur
32	Caesalpinaceae	<i>Hylocandron gabunense</i>	gadjia/ gedia/ geja	gadjia	gundja		gundja
33	Caesalpinaceae	<i>Pachyelasma tessmannii</i>	ngbo/ mibo	leko	dtembo	edu	tembo ngondo
34	Capparidaceae	<i>Buchholzia sp.</i>	ngondo	ngumé	ngondo		ngondo
35	Cecropiaceae	<i>Myrianthus arboreus</i>	ngata	ongo	ngata	ndamdjil	ngata
36	Clusiaceae	<i>Allanblactia floribunda</i>	kpom	mindjo	kpom		kpom
37	Clusiaceae	<i>Garcinia sp.</i>	mossebé	bossebé	mossebé	soob	mossebé
37.1.	Clusiaceae	<i>Garcinia cola</i>	njengbé	njengbé	njengbé	nguel	njengbé
38	Combretaceae	<i>Combretum sp.</i>	bambembé	satengolo	bukembé	kagol	bokembé
39	Combretaceae	<i>Terminalia superba</i>	ngolu	kanga	ngolu	eleih	ngolu oleir
40	Commelinaceae	<i>Palisota hispidum</i>	ndajia	njajo	ndajia	eholop	ndajia
41	Comaraceae	<i>Agelaea pseudobliqua</i>	tokobola	tokobola	bufamé	satebidi	mbekamf
42	Comaraceae	<i>Castanola paradoxa</i>	kakalá	bágo	bakalá		bakalá
43	Comaraceae	<i>Roureopsis obliquifoliolata</i>	tukussa	gnatossa/ sisse ?	mingenjë		tukussa
44	Comaraceae	<i>Unknown sp.</i>	molala	molele	Molala	esac	molala osac
45	Costaceae	<i>Costus sp.</i>	gangalangé	ouanjo	gangalangé	miér	gangalangé miér
46	Cucurbitaceae	<i>Laportea ovalifolia</i>	sassangulu	mbambajé	sassangulu	maloa kursuk	sassangulu
47	Cyperaceae	<i>Scleria verrucosa</i>	kijejé	kiyayé	kijejé		kijejé
48	Apocynaceae	<i>Funtumia africana ?</i>	ndane kondu	ndane kondu	ngete	tip	ndane kondu

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name					
	Familie	Gattung & Art	Lobéké: <i>Membéle/Konnéla</i>		Ndi: <i>Nlongo/Baka</i>		<i>Boumba-Baké: Mléa-Arcten</i>	
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Konabembe (Bantu)
49	Ebenaceae	<i>Diospyros tiuensis</i>	babango	tuté	babango	babango	babango	papango
50	Ebenaceae	<i>Diospyros candida</i>	mholoa	ghéssi	mholoa	tibab	mholoa	
51	Ebenaceae	<i>Diospyros hoyem</i>	sangé	sangé	boukembé		sangé	
52	Euphorbiaceae	<i>Alchornea cordifolia</i>	homoundo	homoundo	homoundo		homoundo	
53	Euphorbiaceae	<i>Alchornea floribunda</i>	djando/ yando	lando	djando	me'laro	djando	
54	Euphorbiaceae	<i>Coron oligandrus</i>	ndengo	m'buñala	ndengo		ndengo	
55	Euphorbiaceae	<i>Discochlopera calanoura</i>	djilar/ jila		djila		jila	
56	Euphorbiaceae	<i>Drypetes goswelleri</i>	bologal/ ghologa	ndembou	bologa	équod	bologa na pembe (groß)	okouut
56.1.							bologa na ter (Klein)	
57	Euphorbiaceae	<i>Grossera macrantha</i>	bodabá	bodabá	bodabá		bodabá	
58	Euphorbiaceae	<i>Keayodendron brideloides</i>	mbondo (groß)	timi	mbondo		mbondo (groß)	
58.1.	Loganiaceae	<i>Strychnos camptocera</i>	mbondo (Klein)		mbondo		mbondo (Klein)	
58.2.	Papilionaceae	<i>Milletia sp.</i>	mbondo		mbondo		mbondo	
59	Euphorbiaceae	<i>Macaranga sp.</i>	musássa	bassa	musássa		musássa	
60	Euphorbiaceae	<i>Richmodendron heudelotii</i>	gobo	n'jamosay	gobo		musássa gobo	
61	Erythroxylaceae	<i>Lomatopsis congolensis</i>	bavoko	sandé	batama	messiong	unbékamti	
62	Fabaceae	<i>Pterocarpus sorvariti</i>	ngelé	mongolé/ ngel	ngelé	tip	ngelé	
63	Tecanaceae	<i>Microdennis puberula</i>	dipi/ phipi	sakáa	phipi		phifiphi	
64	Urticaceae	<i>Irvingia grandifolia</i>	solial/ soolia	lendé	solia	liar	solia	liar

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name					
	Familie	Gattung & Art	Lobéké: Mambété/Koumela		Nki: Ndongo/Baka		Boumba-Bek: Malea/Ancien	
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Konabembe (Bantu)
65	Irvingiaceae	<i>Klainedoxa gabonensis</i>	bukoko	mussa	bukoko	eguass	bukoko	ossié
66	Ixonanthaceae	<i>Occhioctosmus africanus</i>	likumbi	tembandji	likumbi		likumbi	
67	Lamiaceae	<i>Ocimum gratissimum</i>	ngamako	ouelele	ngamako	sakisaki	ngamako	
68	Lecythidaceae	<i>Petersianthus macrocarpus</i>	mibosso/ posso	mbéssou	mibosso	piess	mibosso	
69	Lepidobotryaceae	<i>Lepidobotrys staudtii</i>	séпамé	njanganda	séпамé		séпамé	abikoko
70	Linaceae	<i>Hugonia sp.</i>	siopamé	nja	siopamé	kol wosok	siopamé	mbeoko
71	Loganiaceae	<i>Daiberigia saxatilis</i>	lamba	njakandoko	lamba		lamba	
72	Loganiaceae	<i>Mosiera batesi</i>	depi/ tepi	koa	<i>unbekannt</i>		depi	talalá
73	Marantaceae	<i>Ataenidia conferta</i>	ndoukou	ndoko	bobokou		boboko	
74	Marantaceae	<i>Megaphyllum macrostachyum</i>	ngongo	ngouele	ngongo	méko	ngongo	
75	Melastomataceae	<i>Dissotis rotundifolia</i>	kunda	kapson	ngamako	kapson	<i>unbekannt</i>	
76	Meliaceae	<i>Entandrophragma cylindricum</i>	boyo/ miboyo	mboyo	boyo	essié	boyo	
77	Meliaceae	<i>Entandrophragma utile</i>	bokulo	langa	kanga 2	ileed	bokulo	ileed
78	Meliaceae	<i>Guarea thompsonii</i>	njoumbo/ njumbu	badjengé	njombo		njombo	
79	Meliaceae	<i>Trichilia headlotii</i>	majimbo	njambo	maimbo	kolejam	majimbo	
80	Meliaceae	<i>Khaya antholheca</i>	murdanga	ngo	mibom		mibom	
81	Menispermaceae	<i>Penianthus sp.</i>	sumbolo	tekuaki	sumbolo		sumbolo	
82	Menispermaceae	<i>Penianthus longifolius</i>	njiphi	njipu	njifi	njip	njifi	

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Familie	Gattung & Art	Wissenschaftlicher Name			Einheimischer Name					
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Konabembe (Bantu)			
			<i>Lobéké:</i> <i>Mombé/Konnéla</i>			<i>Nkí:</i> <i>Nlongo/Baka</i>			<i>Boumba-Béké:</i> <i>Mélea-Ancien</i>		
83	Mimosoidae	<i>Acacia pennata</i>	bála/ mbála	ngumbála	bála	nguinene	bála				
84	Mimosaceae	<i>Mimosa pudica</i>	awuisun	awuisun	awuisun		<i>unkonon</i>				
85	Mimosoidae	<i>Piptadeniastrum africanum</i>	kungu	bokungu	kungu	tob	kungu				
85.1.											
86	Mimosaceae	<i>Tetraptera terrapera</i>	diaga/ iaga	talala	kungu/ diaga	talala	kungu/ diaga				
87	Moraceae	<i>Chorophora (Mlicia) excelsa</i>	mbang/ bangi	mbanji	mbangi		mbangi				
88	Moraceae	<i>Misanga eeroptoides</i>	kombo	kombo	kombo	esie	kombo	kombo	kombo		
89	Moraceae	<i>Sioetopsis usambrensis</i>	ndianou	dimba	ndundu	diba	ndjani		tipa		
90	Moraceae	<i>Triptisium sp.</i>	foung/ poungi	ndoumbé	phoungi		phoungi				
91	Musaceae	<i>Musa sapientum</i>	kuabolo	du	kuabolo		kuabolo				
92	Myristicaceae	<i>Pycnanthus angolensis</i>	tengé	tengé	etengé	tengé	etengé		tengé	tengé	
93	Ochnaceae	?	mlutenge	gnakengualé	mlutenge	pogo	mlutenge		tengé	tengé	
93.1.											
94	Olaecaceae	<i>Olax subscopioides</i>	malangá		malangá		malangá				
95	Olaecaceae	<i>Srombosia pustulata (glanensisensis)</i>	bumbungu/ bombongo		bumbungu		bumbungu				
96	Olaecaceae	<i>Srombosopsis terranda</i>	bosiko	ngongo Rko	bosiko	goo	bosiko		dob		
97	Palmae	<i>Raphia laurantii</i>	peké	peki	peké	erjok	peké		onjok		
98	Pandaceae	<i>Panda oleosa</i>	kana/ nkana	diakoa	kana	path	kana		patr		

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name					
	Familie	Gattung & Art	Lobéké: Mambélé/Koumela		Nki: Ndongo/Baka		Boumba-Bek: Malea/Ancien	
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Komabembe (Bantu)
99	Pandaceae	<i>Microdesmis puberula</i>	fifi/ pipi/ phiphi	sate koa	fifi	lir		
100	Papilionaceae	<i>Dalhoustia africana</i>	mbindjo	mbindjo	mbinjo			mbindjo
101	Papilionaceae	<i>Dewevrea bilabiata</i>	kata	ajeli ?	kata			kata
102	Papilionaceae	<i>Millettia sp.</i>	mukokodi		mukokodi			mukokodi
103	Papilionaceae	<i>Millettia sanagana</i>	nganda	mosambi nina	nganda	balob		nganda
104	Papilionaceae	<i>Pericopsis alata</i>	mumbai	baii	mubaii	adjaa		mubaii njjep
105	Passifloraceae	<i>Barteria fistulosa</i>	pambo/ pambo	ngoko	phambo	ngogong		phambo
106	Phytolaccaceae	<i>Hillieria latifolia</i>	sumbá	sumbá	sumbá	nukué		sumbá
107	Rizophaeeae	<i>Anopoxis klaineana</i>	boma/ eboma		boma			bomá/ mbomá
108	Rubiaceae	<i>Corynanthe pachyceras</i>	moka	somba kondougu	moka			moka
109	Rubiaceae	<i>Massularia acuminata</i>	mindo	molindou	mindo	suop		mindo suop
110	Rubiaceae	<i>Pausinystalia yohimbé</i>	mamanjeté/ njeté/ ngete	mamanjeté	ngeké	kenskene		ngeké
111	Rubiaceae	<i>Pausinystalia sp.</i>	wassassa/ wassasa	logé	wassassa	eted		wassassa
112	Rubiaceae	<i>Schumanniophyton magnificum</i>	gogologo		gogologo			gogologo
113	Rutaceae	<i>Fagara heitzi</i>	bolongo	mbolongo	bolongo	ngoo		bolongo pakmiél
114	Rutaceae	<i>Oriopsis glaberrima</i>	mbongo	bungu	mbongo	mbiés		mbongo
115	Sapindaceae	<i>Chyranthus atroviolaceus</i>	tokomboli	ndondoki	tokomboli	metolok		tokomboli

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Familie	Gattung & Art	Einheimischer Name							
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Konahembe (Bantu)		
			<i>Lobéké:</i> <i>Mumbelé/Komwela</i>			<i>Nkí:</i> <i>Nlongo/Baka</i>			<i>Boumba-Bak:</i> <i>Mleka-Ancien</i>	
116	Sapotaceae	<i>Aurantiella ongolensis</i> (= <i>Mimusops congolensis</i>)	kolúá	kolona	kolúá	koll	bangá			
117	Sapotaceae	<i>Gambeya</i> <i>lacourtiána</i>	mbanji	bamboo	mbanji	ebob	mbanji	mbatas		
118	Sapotaceae	<i>Omphalocarpum</i> <i>leconteanum</i>	mbaté	batama	mbaté	ewatakab	mbaté			
119	Solanaceae	<i>Capiscum annuum</i>	alamba	ndougulíba	alamba		alamba	tuapa		
120	Solanaceae	<i>Solanum sp.</i>	ndaka	kupí	ndaka	daka	ndaka	taka		
121	Solanaceae	<i>Solanum torvum</i>	abiako	abiako	abiako	andaka	abamila	abiako		
122	Sterculiaceae	<i>Cola acuminata</i>	ligo	bedu	ligo	ebel	ligo	ebel		
123	Sterculiaceae	<i>Cola gigantea</i>	mholé	kidengé	mholé	ngolless	mholé	ebel		
124	Sterculiaceae	<i>Cola laterrita</i>	popoku/ phophokou/ fotoko	hoko	popoko		phophoko			
125	Sterculiaceae	<i>Ehretima oblongum</i>	gbovo	kpo:prodo	gbovo		gbovo			
126	Sterculiaceae	<i>Mansonia aldisima</i>	mbanbanjá	kulu	mbanbanjá	kuli	mbanbandjá			
127	Syraceae	<i>Afrasyrax leptodaphylus</i>	ngimhá	mayembe/ najimbe	ngimhá	agebé	ngimba	agebé		
128	Thymelaeaceae	<i>Dicranolopsis pulcherrima</i>	banangbé		ngbé		ngbé			
129	Tiliaceae	<i>Christiana africana</i>	ngoka (groß)	bangoka	ngoka		ngoka			
129			ngoka (klein)							
130	Tiliaceae	<i>Desyatista deweyei</i>	liambá yamba	diambalambá	liambá		liambá			
131	Tiliaceae	<i>Dubostia macrocarpa</i>	nguluma	kaka	nguluma	etak	nguluma	okak		

6.1. Tabelle 1: Fortsetzung

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Einheimischer Name						
	Familie	Gattung & Art	Lobéké: Mambélé/Koumela		Nki: Ndongo/Baka		Boumba-Bek: Malea/Ancien		
			(1) Baka	Bangando (Bantu)	(2) Baka	Bakwele (Bantu)	(3) Baka	Konabembe (Bantu)	
132	Ulmaceae	<i>Trena sp.</i>	moguissa	feda	moguissa			moguissa	
133	Ulmaceae ?	<i>Celtis philippensis</i>	ngangulu	ngokà	bégé	abiambol		bégé	
134	Ulmaceae	<i>Trena orientalis</i>	siongo	feda	siongo			<i>unbekannt</i>	
135	Urticaceae	<i>Ureva cameroonensis</i>	manjembé	naimbé	manjembé	ajibé		manjembé	mangombo
136	Uraceae	<i>Triumfetta araliifolia</i> ?	mbayá	mbayá	mbayá	mbaya		mbayá	
137	Verbenaceae	<i>Clerodendrum sp.</i>	mbendolo	kono	mbendolo			mbendolo	
138	Verbenaceae	<i>Vitex sp.</i>	phulu/ pítulu	pejo dawua	phulu			phulu	
139	Violaceae	<i>Rinorea sp.</i>	njangé	njangé	ngo			ngo	
140	Violaceae	<i>Rinorea elliptii</i>	sanjambongo	bessombonga	sadjambongo			sanjambongo	
141	Vitaceae	<i>Cissus sp.</i>	bássapa/ gbasaba	satebidi	bássapa			bássapa	
142	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	djambo	djambo	djambo			djambo	
143	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	ndjii	njombo	ndjii	etia		ndjii	
144	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	mbéle/ bélé	nganga djiombou	mbéla			béli	
145	?	?	ngalé	loda	ngalé	metolog		ngelé	
146	?	?	mendi	mandi	mendi			mendi	
147	?	?	nginda						
148	?	?	nguasá		nguasá			nguasá	

7. Die Herstellung von Heilmitteln bei den Baka

Die folgenden Flussdiagramme veranschaulichen die spezifischen Zubereitungsschritte für die Herstellung von Medizin. Bei den Baka werden überwiegend Baumstammrinde (cf. Abb. 5, Seite 65 & Abb. 6, Seite 66), Blätter (cf. Abb. 7; Seite 67) und Wurzeln (cf. Abb. 8, Seite 68) als Heilmittel verwendet. Ebenfalls können Früchte (cf. Abb. 9, Seite 69), Harze, Pflanzenstiele oder ganze Lianenstücke (cf. Abb. 10, Seite 70) medizinische Wirksamkeit aufweisen. Auffallend bei der Herstellung von Heilmitteln ist die nicht modifizierte, und anscheinend ursprüngliche Art der Zubereitungsform. Dies steht im Gegensatz zu der Medizin vieler Bantu-Gruppen, die zunehmend Antibiotika und andere „westliche“ Medizin mit ihrer traditionellen Medizin vermischen.¹⁰⁶ Diese Medikamente werden von sogenannten „Medikamentenverkäufern“ bezogen oder sind Medikamenten-Reste eines Besuches in Missionskrankenhäusern. Die Vermischung unterschiedlicher Heilmitteln tritt bei den Baka nur sehr selten auf.

Die Herstellung basiert auf „Versuch und Irrtum“ („*trial and error*“) und hat sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt und bewährt. Einmal als wirksam anerkannte Heilmittel werden meist in der selben Form beibehalten und selten verändert. Die Art der Herstellung und die Verabreichung der Heilmittel an den Patienten wird von Generation zu Generation an interessierte Nachkommen weitergegeben, wobei eine Art medizinisches Grundwissen existiert, das meist jedes Mitglied einer Baka-Gemeinschaft besitzt (Laiensektor). Die einzelnen Zubereitungsschritte für die spezifischen Heilmittel sind klar festgelegt und selten kommen Abweichungen von dem Bewährten vor. So lässt sich zwar einer Heilpflanze die Wirksamkeit gegen mehrere verschiedenartige Krankheiten zuweisen, jedoch gibt es dann für die Behandlung einer Krankheit meist nur eine speziell strukturierte Herstellungsanleitung für das Heilmittel aus dieser Medizinalpflanze.¹⁰⁷

¹⁰⁶ Persönliches Interview mit Betti Lucien, einem Bangando aus Mambélé: 21.01.2002.

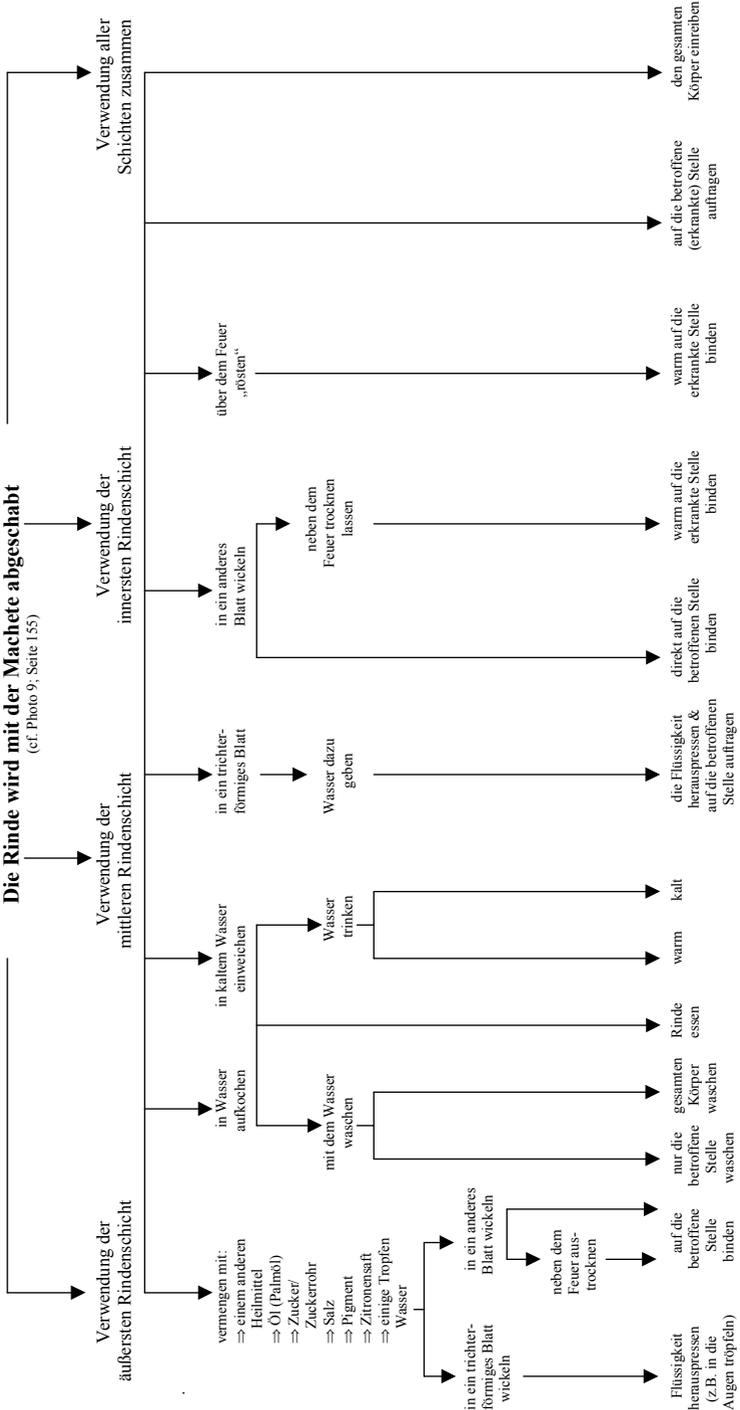
¹⁰⁷ Persönliche Gespräche mit Endussa (*Koumela/ Mambélé*), Mbita & Maile (*Ndongo/ Baka*) und Moboli & Amambo (*Malea Ancien*): Februar 2002.

7.1. Abbildung 5: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Baumstammrinden (1)

BAUMSTAMMRINDEN

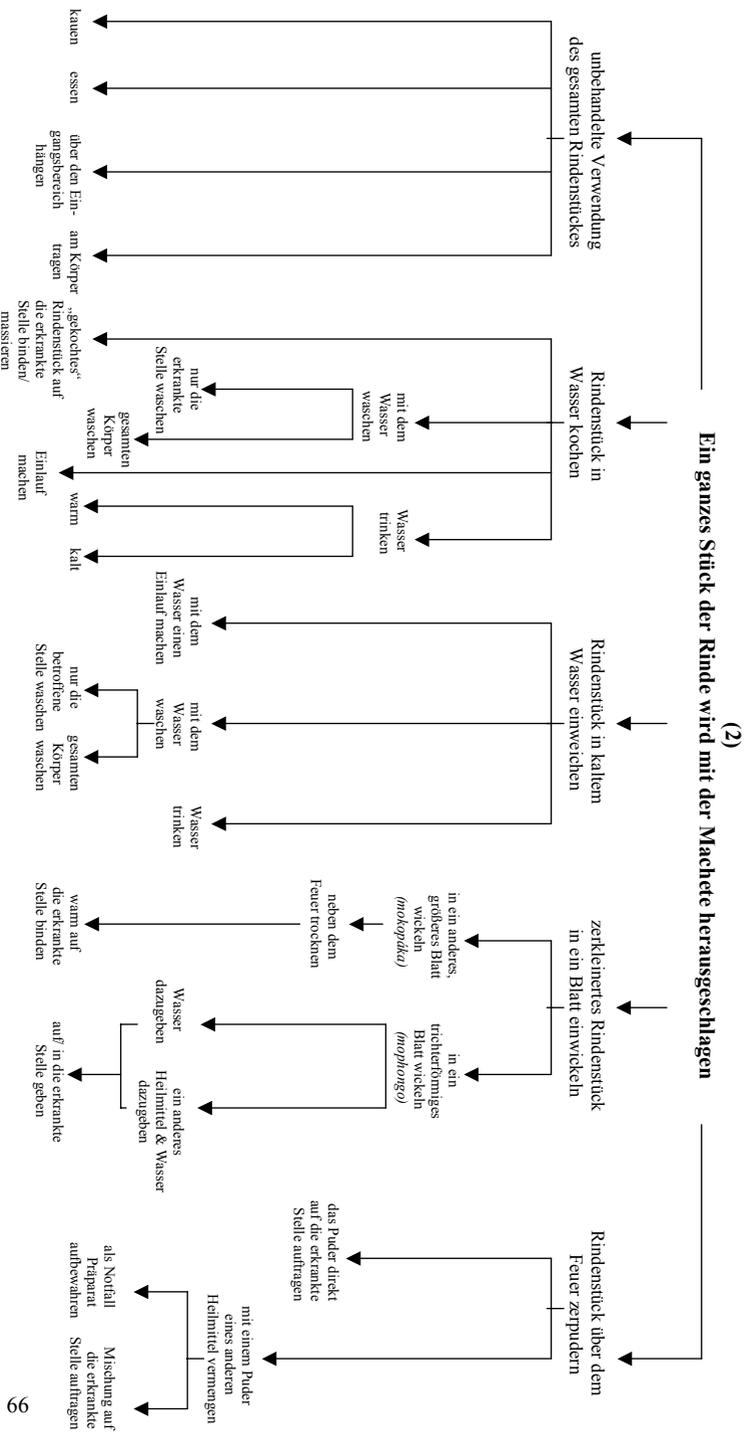
(1)

Die Rinde wird mit der Machete abgeschabt
(cf. Photo 9; Seite 155)



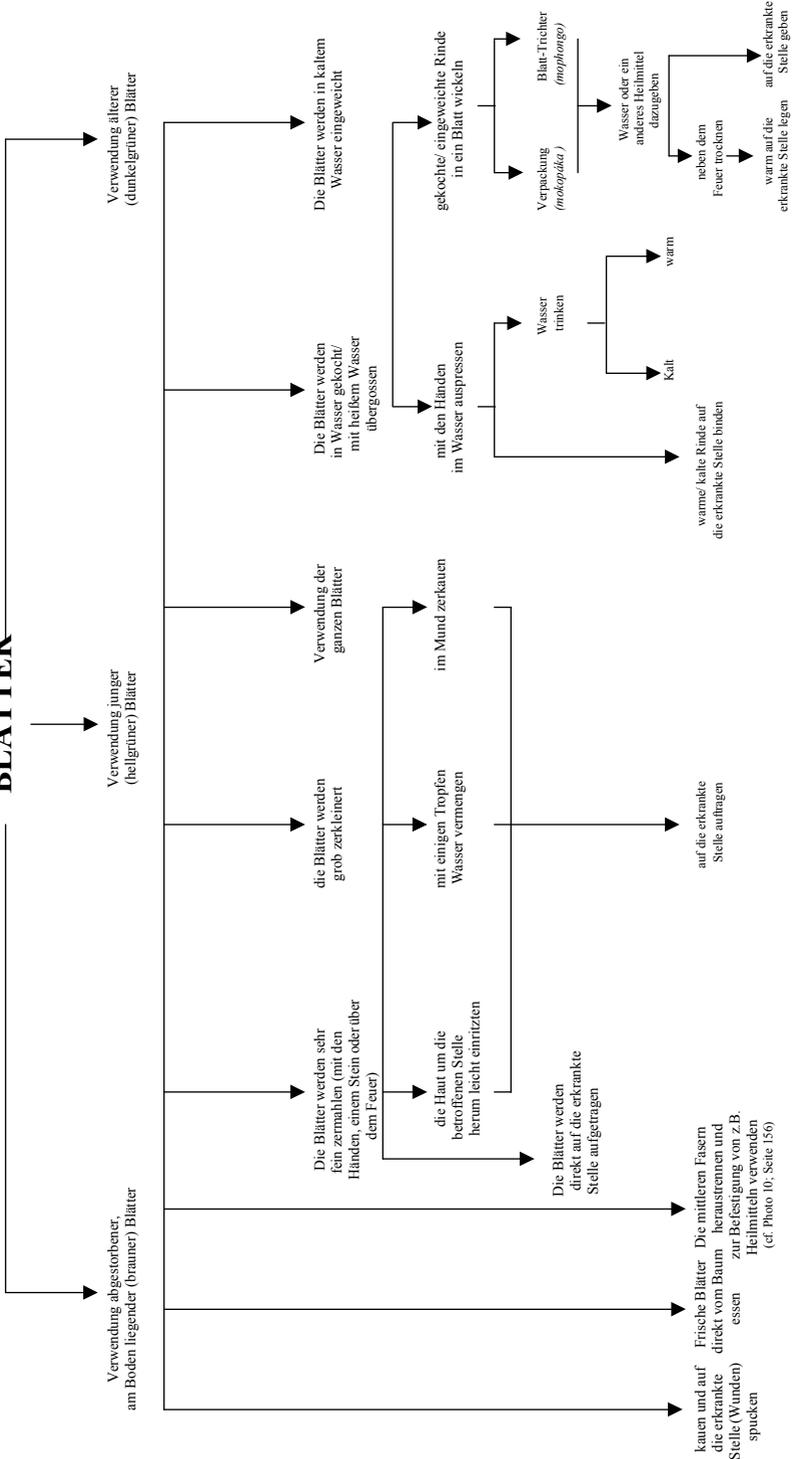
7.1. Abbildung 6: Herstellung und Verwendungsweisen von Helmiteln: Baumstammrinden (2)

BAUMSTAMMRINDEN

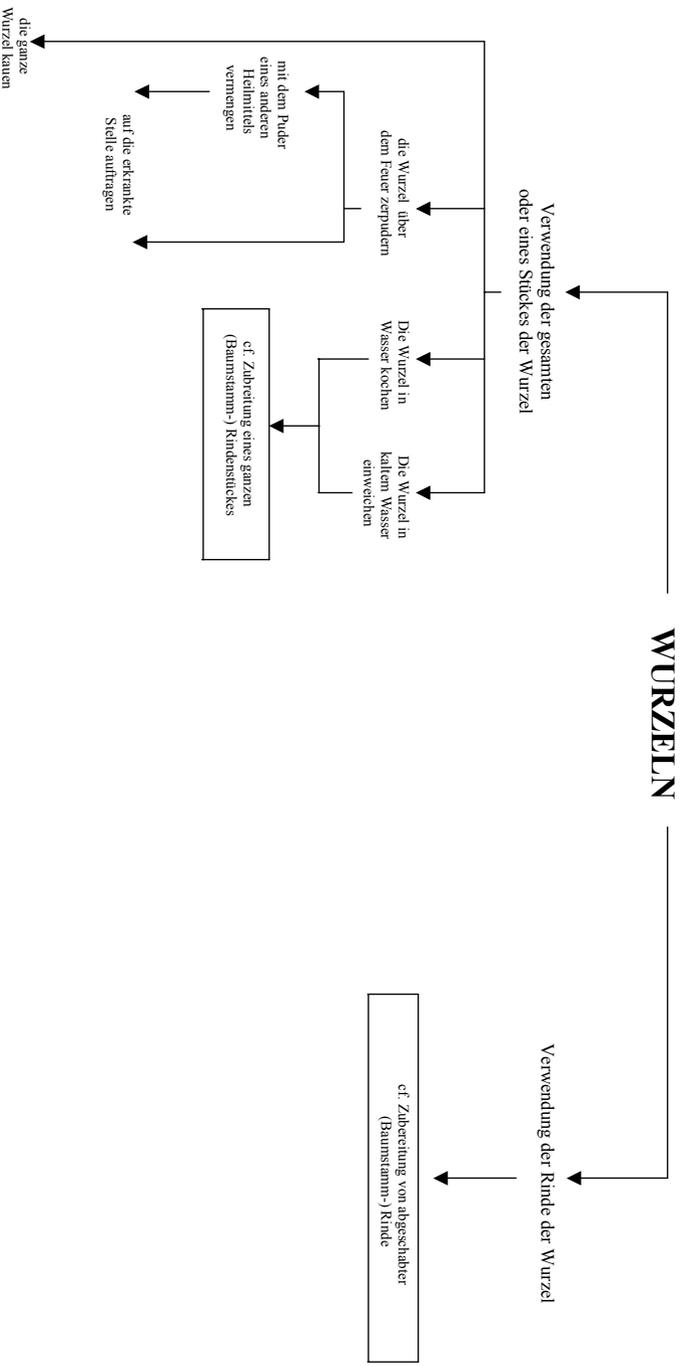


7.1. Abbildung 7: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Blätter

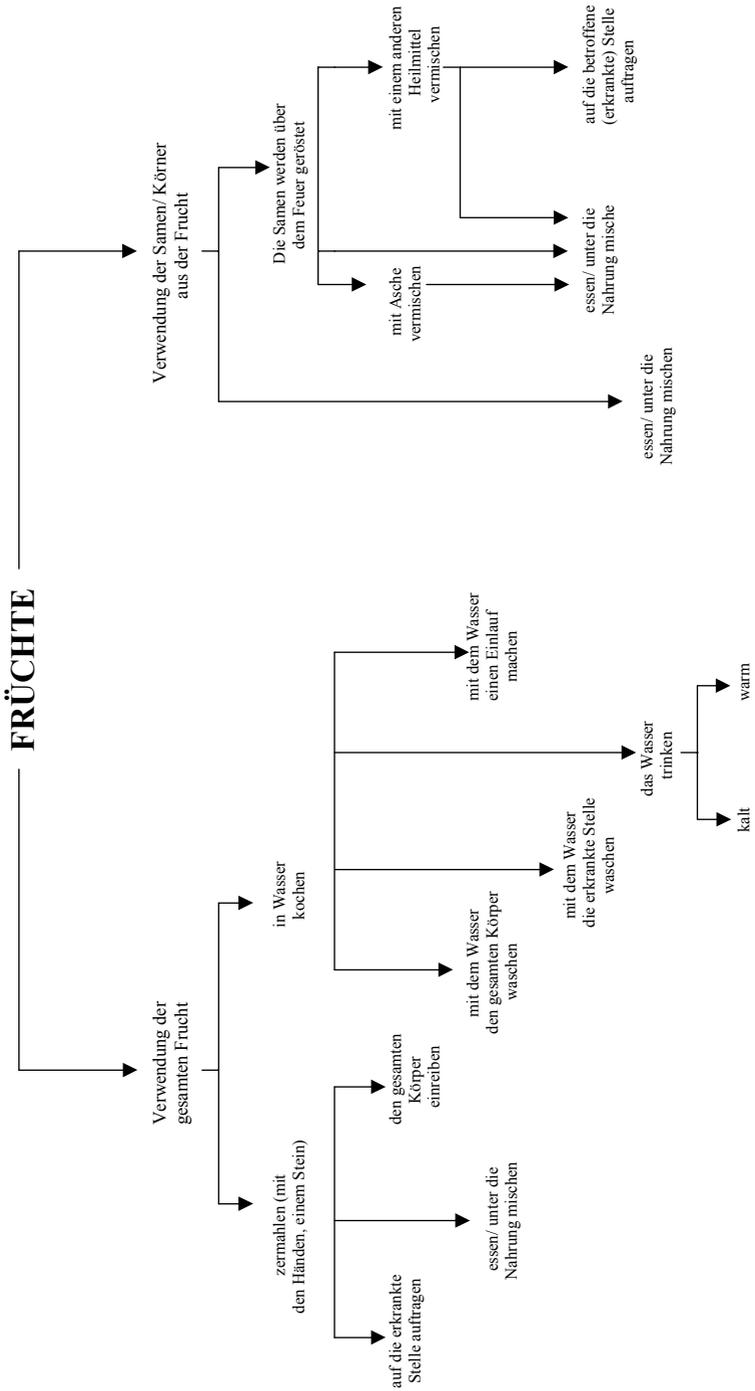
BLÄTTER



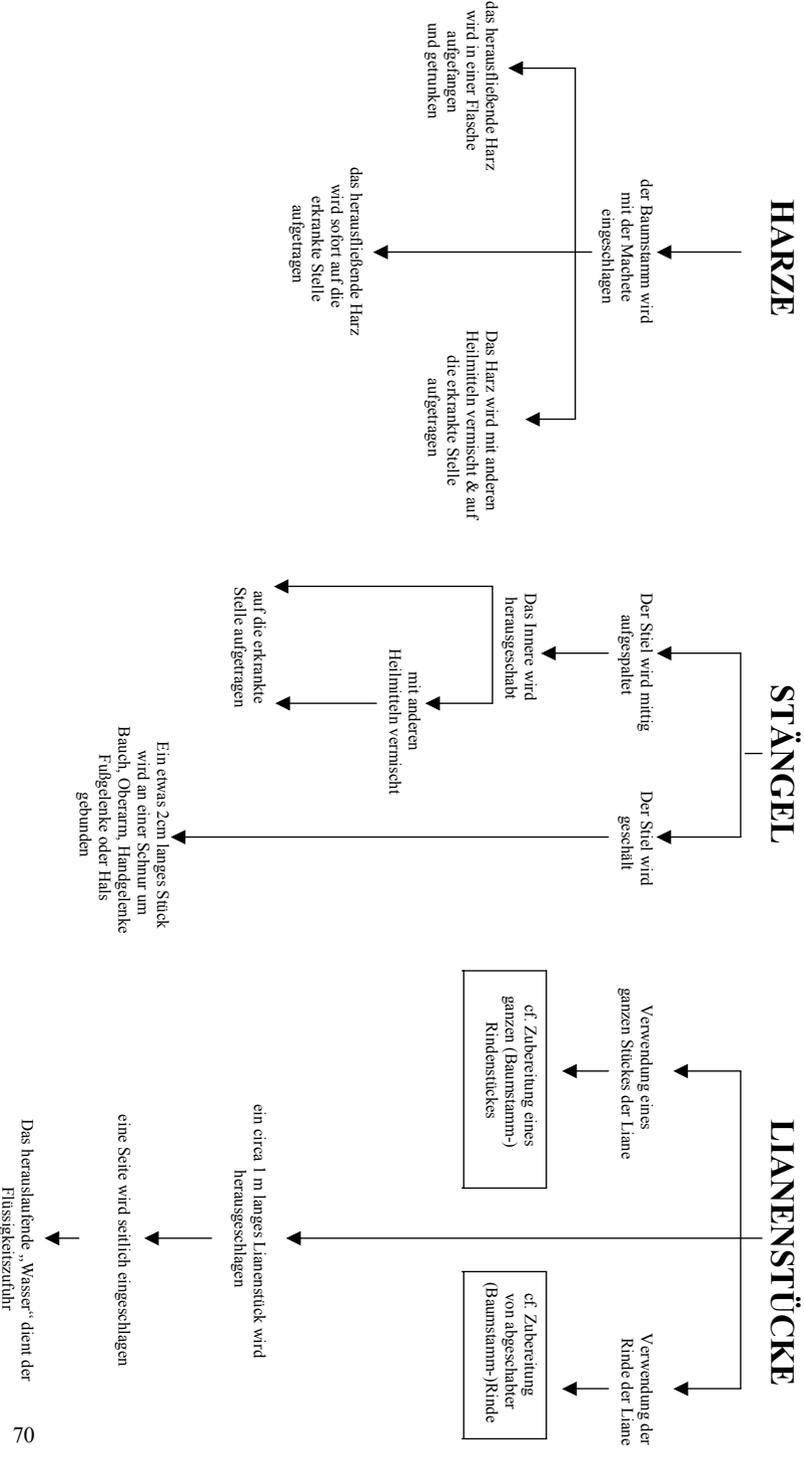
7.1. Abbildung 8: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Wurzeln



7.1.1. Abbildung 9: Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Früchte



7.1. Abbildung 10- Herstellung und Verwendungsweisen von Heilmitteln: Harze – Stängel - Lianenstücke



8. Die Anwendung und Verabreichung einiger Medizinalpflanzen

8.1. Die Anwendung von Heilmitteln bei exemplarischen Krankheiten

Im Folgenden sollen die Anwendungen und Verabreichungsformen der Medizinalpflanzen aus den Untersuchungsgebieten genauer beleuchtet werden. Hierbei lässt sich festhalten, dass in den Interviews primär nach den Medizinalpflanzen und nicht nach den Krankheiten gefragt wurde. Somit kann keine generalisierte Übersicht aller in der Region verbreiteten Krankheiten wiedergegeben werden, sondern nur eine Darstellung der Verbreitung der Krankheiten auf der Basis der untersuchten Heilpflanzen. Bezugnehmend auf die Tabelle 2 (Punkt 8.3., Seite 78) und die Abbildung 12 (Punkt 8.4., Seite 80) wird aus dem Datenmaterial ersichtlich, dass die folgenden vier Krankheiten die meist verbreitetsten Erkrankungen sind:

1. **Bauchschmerzen**, konnte in 20 (*Lobéké*), 20 (*Nki*) und 18 (*Boumba-Bek*) Fällen
2. **Husten/ Bronchitis**, in 14 (*Lobéké*), 11 (*Nki*) und 10 (*Boumba-Bek*) Fällen,
3. **Malaria**, in 11 (*Lobéké*), 4 (*Nki*) Fällen und in 1 Fall in *Boumba-Bek* und
4. **Schmerzen im Brustbereich** konnten in 5 (*Lobéké*), 11 (*Nki*) und 2 (*Boumba-Bek*) Fällen mit den untersuchten Medizinalpflanzen behandelt werden.¹⁰⁸

Weitere Erkrankungen und Heilmittel erfordernde Zustände, die während der Datenerhebung untersucht wurden und eine wesentliche Rolle im Krankheitsverhalten der Baka spielen, sind die Folgenden:¹⁰⁹

5. **Geschlechtskrankheiten (STD) und AIDS (HIV/ SIDA)**
6. **Rückenschmerzen, allgemeine Wunden und Kopfschmerzen**
7. **allgemeine Stärkung und Schutz**

Wichtig anzumerken ist hierbei, dass lediglich bei (3) Malaria und (5) Geschlechtskrankheiten (STD) die Angaben über die Erkrankung bereits in Krankheitsbildern vollzogen wurden, bei den anderen Aussagen wurde eine Erkrankung häufig nur in Verbindung mit einem bestimmten Organ oder einer bestimmten Symptomatik gebracht. (Bauchschmerzen (1), Husten (2), Brustschmerzen (4), Rückenschmerzen (6) etc.)

¹⁰⁸ Daten aus allen Untersuchungsgebieten *Mambélé/ Koumela (Lobéké)*, *Ndongo/ Baka (Nki)* und *Malea Ancien (Boumba-Bek)*: Investigationszeitraum: Januar bis März 2002.

¹⁰⁹ Diese Ergebnisse stimmen ebenfalls mit Untersuchungen der INADAS Foundation überein. Persönliches Gespräch mit *Elisabeth Mbezele Fouda*: März 2002.

Aussagen des Missionskrankenhauses in *Salapoumbé* zufolge, sind die drei häufigsten Krankheitsbilder in der Region, der Reihenfolge des Auftretens nach:

1. *Malaria*,
2. *Tuberkulose*,
3. *Geschlechtskrankheiten (STD)* und *Aids (HIV/SIDA)*.¹¹⁰

Ausgehend von der Annahme, dass die Informanten, die überwiegend Heiler oder *nganga* waren, mit Sicherheit die Ausdrücke Tuberkulose oder HIV kennen, ließ sich feststellen, dass jedoch keine Verbindung zwischen sehr starkem Husten und dem Krankheitsbild von Tuberkulose oder starker körperlichen Abschwächung und HIV hergestellt werden konnte. Somit lässt sich des weiteren sagen, dass in der Anschauung der Baka-Heiler und *-nganga* die gegenseitige Beeinflussung von Symptomen eine untergeordnete Rolle spielt und somit jedes Symptom einer Erkrankung isoliert betrachtet, diagnostiziert und therapiert wird.

8.1.1. *Malaria*

Malaria bildet hier die Ausnahme, da diese Erkrankung schon so weit verbreitet und mittlerweile bekannt ist, dass beispielsweise bei den ersten Anzeichen von Schüttelfrost, hohem Fieber, Gliederschmerzen etc. Malaria-Verdacht entsteht. Laut Statistiken des öffentlichen Gesundheitsamtes in Yaoundé gehört Malaria zu den Haupterkrankungen in Kamerun generell.¹¹¹ Diese Daten lassen sich auch vom deutschen Auswärtigen Amt bestätigen.¹¹² Da zunehmend einige Baka auch Gesundheitszentren („*Centre de Santé*“), so wie etwa das Missionskrankenhaus in *Salapoumbé*, konsultieren (wenn auch häufig nur in sehr schweren Fällen), ist das Krankheitsbild von Malaria schon so bekannt, dass auch die Heiler und *nganga* das Vokabular für diese Krankheitssymptomatik übernommen haben. Hauptsächlich tritt im südöstlichen Kamerun die gefährlichste Malaria *falciparum*-Form¹¹³ auf. Über die Gefährlichkeit der Malaria sind sich auch die Baka-Heiler und *-nganga* einig, wird doch Malaria (franz.: „*paludisme*“) als eine der häufigsten Todesursachen unter den Baka angesehen. Erreger der Malaria sind Protozoen, einzellige tierische Kleinlebewesen der Gattung *Plasmodium*. Für den Menschen sind dabei folgende vier Arten von Bedeutung: *Plasmodium vivax*, *Plasmodium ovale* (Malaria tertiana), *Plasmodium malariae* (Malaria quartana) und *Plasmodium falciparum* (Malaria tropica). Die 5-8 mm großen weiblichen Anophelesfliegen übertragen beim Stich die Plasmodien und bringen sie somit in den

¹¹⁰ Persönliches Interview mit Sœur Génévieve im Missionskrankenhaus in *Salapoumbé*: 01.02.2002.

¹¹¹ Gesundheitsministerium von Kamerun in Yaoundé: 05.03.2002.

¹¹² www.auswaertiges-amt.org

¹¹³ Im deutschen Sprachgebrauch auch *Malaria tropica* genannt.

menschlichen Blutzyklus und in die Leber, wo sie nach einer Inkubationszeit von mindestens 10-35 Tagen die ersten Symptome hervorrufen. Anfangs sind es vieldeutige Anzeichen wie Schüttelfrost, unregelmäßiges Fieber und Kopf- und Gliederschmerzen. Im weiteren Verlauf kommt es dann zu dem von dem jeweiligen Erreger abhängigen Fiebrerrhythmus. Im Südosten Kameruns tritt die gefährlichste *Plasmodium falciparum*-Form auf. Bei dieser Form kann es auch zu permanentem Fieber oder schnellem körperlichem Verfall ohne Fieber (durch Zerfall der lebenswichtigen roten Blutkörperchen) kommen. Bei Gehirnbeteiligung treten Schock und Koma zusätzlich auf. Gerade bei dieser Malariaform, die unbehandelt bei jedem Fünften zum Tode führt, ist in den letzten Jahren eine bedrohliche Resistenzentwicklung eingetreten.

Die Baka verwenden zur Behandlung der Malaria in der traditionellen Medizin häufig die Rinde eines spezifischen Medizinalbaumes, die dann wiederum für einige Minuten in Wasser gekocht und heiß oder kalt mehrmals täglich getrunken wird. Empfohlen wird auch, den Dampf beim Abkochen zu inhalieren (*Polyalthia suaveolens* (*Annonaceae*)). Die Art der Zubereitung, beispielsweise ob die Rinde vorher abgeschabt wird (*Anonidium mannii* (*Annonaceae*)) oder in einem Stück verabreicht wird (*Meiocarpidium lepidotum* (*Annonaceae*)), ob das Rindenwasser heiß oder kalt getrunken wird, bzw. wie oft täglich es getrunken wird, hängt von der Ausprägung der pharmazeutischen Wirksamkeit der Medizinalpflanze ab. Gegebenenfalls kann dem Rindenwasser eine Chilischote (Pigment) zugefügt werden (*Meiocarpidium lepidotum* (*Annonaceae*) und *Astonia Boonei* (*Apocynaceae*)). Eine andere Zubereitungsform für ein Malaria-Medikament ist das Verpacken der abgeschabten Rinde in ein großes Blatt, das wiederum gelöchert und gewässert wird, bis sich das Wasser färbt (bei *Keayodendron bridelioides* (*Euphorbiaceae*) färbt sich dieses Wasser weiß, bei *Meiocarpidium lepidotum* (*Annonaceae*) färbt es sich rot). Erst dann wird es medizinisch verabreicht, indem es getrunken wird. Auch kann die Rinde vor dem Wässern neben dem Feuer etwas ausgetrocknet werden (*Pachypodanthium staudtii* (*Annonaceae*)) oder die Rinde mit den Händen in Wasser ausgepresst werden, bis das zu trinkende Wasser eine milchige Farbe annimmt (*Picralima nitidia* (*Apocynaceae*)). Die Rinde von *Ocimum gratissimum* (*Lamiaceae*) wird zur Behandlung von Malaria mit dem Harz von *Astonia Boonei* (*Apocynaceae*) und einer Chilischote vermischt, gewässert und getrunken. Malaria-Medikamente, die nicht aus der Rinde hergestellt werden, sind *Antidesma laciniatum* (*Annonaceae*), deren Samen aus der Frucht zermahlen und in Wasser gelöst getrunken wird oder *Rinorea elliotti* (*Violaceae*) und *Doryopteris Kirkii* (*Adiantaceae*), mit deren Blättern der gesamte erkrankte Körper eingerieben wird. Gelegentlich können hierbei die Blätter zum Einreiben mit Palmöl vermengt werden (*Hillieria latifolia* (*Phytolaccaceae*)). Ein Schutz vor

Malaria während einer Erkrankung, nach einer Erkrankung zur Vorbeugung einer chronischen Wiedererkrankung oder vor einer erstmaligen Malaria-Erkrankung bieten auch die Blätter von *Roureopsis obliquifoliolata* (*Connaraceae*), die nebeneinander am Schaft an eine Schnur gebunden und um den Bauch getragen werden.

8.1.2. Tuberkulose (TBC/ TB)/ bronchialer Husten

Bedingt durch die Ansiedlung der Baka an oder nahe der Straßenachsen Yokadouma – Moloundou, fand auch eine Zunahme der bronchialen Erkrankungen statt. Die vorbeifahrenden Holztransporter und Laster, die Kameruns Export- und Importprodukte zwischen der Zentralafrikanischen Republik und dem Kongo transportieren, bzw. gerodetes Holz zur Verschiffung in die Hafenstadt Douala befördern, wirbeln beim Vorbeifahren dermaßen viel roten Sand auf, dass Lungenerkrankungen und Erkrankungen der Atemwege vorprogrammiert sind.

Da keiner der Informanten explizit das Krankheitsbild der Tuberkulose genannt hat, die Statistiken jedoch belegen, dass TBC eine der Haupterkrankung in der Region ist, und ein wesentliches Symptom der chronische bronchiale Husten ist, werden im folgenden Behandlungsmöglichkeiten gegen starken bronchialen Husten aufgezeigt. Generell lässt sich sagen, dass Tuberkulose eine chronische und ansteckende Krankheit ist, die jeden Menschen befallen kann. Symptome sind chronischer Husten, vor allem direkt nach dem Aufstehen, tagsüber leichtes Fieber, nachts Schweißausbrüche. Ebenso können Brust- und Rückenschmerzen (insbesondere im oberen Teil) auftreten, sowie ständiger Gewichtsverlust und zunehmendes Schwächegefühl. In schwereren oder fortgeschrittenen Stadien treten zusätzlich Bluthusten und Stimmverlust auf.

Die Baka verwenden zur Therapie von sehr starkem Husten die innerste Rindenschicht von *Strombosiopsis tetrandra* (*Olacaceae*) oder *Allanblackia floribunda* (*Clusiaceae*), die sie in Wasser aufkochen und dieses Wasser dann trinken. Auch die gekauten Blätter von *Alchornea floribunda* (*Euphorbiaceae*) können wirksam sein. Ebenso lassen sich beispielsweise die Samen von *Cola acuminata* (*Sterculiaceae*) wie Hustenbonbons lutschen. Die Samen von *Dubosia macrocarpa* (*Tiliaceae*) werden wiederum fein zermahlen, in Wasser aufgelöst und getrunken. Die Blätter einer *Clerodendron*-Art (*Verbenaceae*) werden gegen bronchialen Husten mit etwas Wasser in ein größeres Blatt gewickelt und auf die Bronchien gebunden oder die Blätter einer *Cassia*-Art (*Caesalpiniaceae*) werden zwischen den Händen zermahlen und für einige Zeit in die Nasenlöcher geführt, was die Atemwege befreit. Auch lassen sich Blätter in Wasser auspressen und mit etwas Salz gegen Husten trinken (*Funtumia*

africana (*Dioscorea*)). Evident ist, dass gegen schweren Husten überwiegend Blätter und Samen verwendet werden. Jedoch kann auch die Wurzel einer *Costus*-Art (*Costaceae*) in Wasser eingeweicht und getrunken, als Husten-Medikament wirksam sein, so wie das in Wasser aufgekochte Harz von *Terminalia superba* (*Combretaceae*) heiß getrunken wird. Besonders bei kleinen Kindern kann die äußere Haut der Früchte von *Desplatsia dewevrei* (*Tiliaceae*) angewendet werden, indem sie zermahlen und in die Haut an den Bronchien einmassiert wird. Seltener wird die Rinde aufgeköcht getrunken (*Pachypodanthium staudtii* (*Annonaceae*)) oder gekaut (*Dubosia macrocarpa* (*Tiliaceae*)).

8.1.3. Geschlechtskrankheiten (STD)

Die traditionelle Medizin der Baka beinhaltet ein großes Wissen über eine Vielzahl von verschiedenen Aphrodisiaka, Stimulanzmitteln und potenzsteigernden Medikamenten.¹¹⁴ Es existiert ein hohes Vorkommen an Geschlechtskrankheiten in der Region – generell versteht man dabei unter Geschlechtskrankheiten verschiedene Erkrankungen, die überwiegend oder ausschließlich durch sexuelle Kontakte übertragen werden. Dazu gehören die „klassischen“ Geschlechtskrankheiten Syphilis, Gonorrhöe, weicher Schanker, die Viruserkrankungen Genitalherpes und Feigwarzen, Pilz-, Chlamydien- und Trichomonadeninfektionen der Genitalien, AIDS und eine Reihe weiterer Infektionen wie Hepatitis (besonders Hepatitis C), Amöben und Gardia, die auch sexuell übertragen werden können.

Traditionelle Medizin der Baka gegen Erkrankungen im Genitalbereich ist beispielsweise die Pflanze *Scleria verrucosa* (*Cyperaceae*), von der einige Blätter zuerst über dem Feuer zerpudert werden und dieses Pulver dann in die leicht eingeritzte Haut neben der Wunde an den Genitalien einmassiert wird. Es ist ein Medikament, das ausschließlich bei Männern angewendet wird. Ein weiteres Mittel sind die Blätter von *Laportea ovalifolia* (*Cucurbitaceae*), die in Wasser ausgepresst und 2-3 Mal täglich getrunken, große Wirksamkeit aufzeigen sollen. Die gleiche Anwendung findet die Rinde von einer *Pausinystalia*-Art (*Rubiaceae*). Gegen eine Erkrankung, die von den Baka mit „Gonorrhöe“¹¹⁵ bezeichnet wurde, werden einige Blätter von *Anopyxis klaineana* (*Rhizophaceae*) zerschnitten, aufgeköcht und gegessen. Ein Stück der Wurzel von *Scleria verrucosa* (*Cyperaceae*) kann ebenso über dem Feuer zerpudert, mit Palmöl vermischt und in die

¹¹⁴ Persönliches Interview mit Endussa, Jeje (*Mambélé*), Maile, Mbanda (*Ndongo/ Baka*) & Amambo (*Malea Ancien*): Februar 2002.

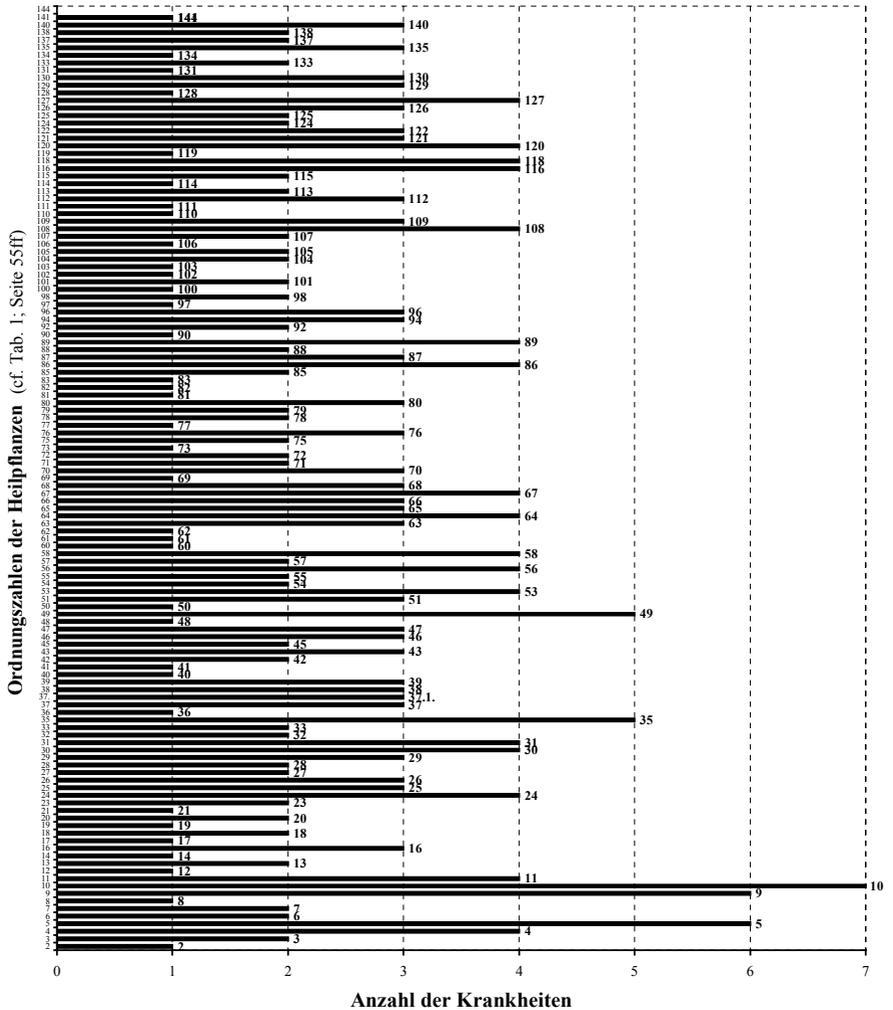
¹¹⁵ Die Symptome von dieser Erkrankung entsprachen denen einer Gonorrhöe: u.a. Schmerzen beim Urinieren, Eitertropfen an den Genitalien, Fieber. Längerfristige Folgen dieser Geschlechtskrankheit können u.a. Sterilität, Ausschlag oder Wunden am Körper, Schmerzen im Unterbauch und Menstruationsprobleme sein. Persönliches Interview mit Maile (*Ndongo/ Baka*): 05.02.2002.

betroffene Stelle einmassiert werden. Dieses Medikament wird hauptsächlich bei Erkrankungen der männlichen Genitalien angewendet. Zugänglich für Frauen ist ein Medikament aus der Rinde von *Massularia acuminata* (*Rubiaceae*), die mit den Händen in Wasser ausgepresst und getrunken wird.

- **AIDS/ HIV/ SIDA** (*Acquired Immune Deficiency Syndrome; Erworbenes Immunschwäche-Syndrom*)
Laut Daten der UNAIDS und der WHO von 1999 sind in Kamerun 7,73% der Bevölkerung HIV positiv. AIDS (franz.: *SIDA*) ist eine Virusinfektion, die durch Kontakt mit sämtlichen Körpersekreten einer infizierten Person, wenn diese durch Haut oder Schleimhäute in den Körper einer anderen Person eindringen können, übertragen wird. Die Symptome für AIDS sind individuell unterschiedlich, oft sind es typische Anzeichen üblicher Erkrankungen, jedoch schwerer im Verlauf und länger andauernd. Eindeutige Diagnose kann nur eine Blutuntersuchung ergeben. Folgende Symptome können jedoch erste Anzeichen für die Infektion mit dem AIDS-Virus sein: langsamer Gewichtsverlust (Durchfall), langanhaltendes Fieber (länger als ein Monat), starker Husten (länger als ein Monat), geschwollenen Lymphknoten an diversen Körperteilen, Hautausschlag, permanente Müdigkeit und Wunden bzw. Warzen, besonders in der Genital- und Analgegend. Das Krankheitsbild AIDS als solches ist unter den Baka-Heilern und- *nganga* nicht bekannt. Wie vorangehend schon beschrieben, sind nur die individuellen Symptome ausschlaggebende Faktoren zur Behandlung eines Patienten, der eventuell HIV positiv sein könnte. Da jedoch die medizinische Grundlage fehlt, kann dieses Krankheitsbild im Kontext der Baka nicht näher beschrieben werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Heiler und *nganga* aus den untersuchten Baka-Gemeinschaften ein enorm reiches medizinisches und pharmazeutisches Wissen über die Medizinalpflanzen besitzen und die Anwendungen und Verabreichungsformen stets klar festgelegt und selten variabel sind. Dieses medizinische Wissen wurde über Generationen hinweg weitergegeben und erhalten, und Modifikationen finden nur äußerst selten statt. Abweichungen von althergebrachten Verabreichungen von Medizin lassen sich auch dann nur als Adaption an die Medizin der jeweiligen Bantu-Gruppen sehen, die wiederum stark von der mitgebrachten Medizin der Missionare („*Centre de Santé*“, Missionskrankenhaus *Salapoumbé*, *Yenga* etc.) geprägt ist. Ein ausführliche Beschreibung der Anwendungen aller untersuchten Medizinalpflanzen bei den spezifischen Erkrankungen in jedem der drei Untersuchungsgebiete befindet sich im Anhang unter A 4, ab Seite 112ff.

8.2. Abbildung 11: Beziehung zwischen Heilpflanzenarten und ihren Verwendungshäufigkeiten



Dieser Punkt 8.2. zeigt eine graphische Darstellung der Häufigkeit der Anwendungsweisen einer Heilpflanze. So können beispielsweise mit der Medizinalpflanze Nummer 10 (*Polyalthia suaveolens*; *Annonaceae*), sieben verschiedene Krankheiten behandelt werden. Welche Krankheiten diese genau sind und wie die Medizinalpflanzen als Heilmittel angewendet und verabreicht werden, findet sich in den Tabellen 5 und 6 (A3; Seite 102ff) und Tabelle 7 (A4; Seite 112ff) im Anhang.

8.3. Tabelle 2: Kenntnisse und Auftreten einiger Krankheiten während des Untersuchungszeitraums:¹¹⁶

Krankheiten (und weitere Fälle, in denen Medizinalpflanzen zur Verwendung kommen)		Häufigkeit des Auftretens der Krankheiten		
Baka Name	Deutsche Bezeichnung	(1) Baka <i>Lobéké:</i> <i>Mambélé/</i> <i>Koumela</i>	(2) Baka <i>Nki:</i> <i>Ndongo/ Baka</i>	(3) Baka <i>Boumba-Bek:</i> <i>Malea Ancien</i>
	genannte Krankheiten:	159	152	76
	Atemstörung/ Asthma	-	2	-
<i>apollo;</i> <i>folo</i>	Augeninfektion	4	6	1
	Anregung der Milchproduktion bei Frauen	1	4	1
	Anregung des Brustwachstums (besonders bei jungen Frauen)	1	-	-
	Aphrodisiaka/ Potenzmittel	5	7	-
<i>kona bubu;</i> <i>kundá;</i>	Bauchschmerzen/ Bauchkrämpfe	20	20	18
	Beruhigung	-	1	-
	Brechreiz/ Erbrechen/ Übelkeit	1	3	2
<i>kakala;</i> <i>kobake a tolé</i>	Brustschmerzen	5	11	2
<i>boá;</i> <i>sendé</i>	Durchfall/ Dysanterie	5	8	-
	Erkältung	-	2	-
<i>ndaja</i>	Fieber	3	1	-
	Gelenkschmerzen	-	-	1
	Genitalschmerzen (z.B. Schmerzen beim Urinieren)	2	-	2
<i>bekesin</i>	Geschlechtskrankheiten (STD)	2	3	-
<i>ebaketé angolé;</i> <i>mbelem bussa;</i> <i>mate ku bumali;</i> <i>kona bumabo</i>	Halsschmerzen	2	-	-
<i>kote le angene;</i> <i>ngomolé njomi</i> <i>njomi</i>	Hauterkrankungen/ Juckreiz	2	1	-
<i>mbénjé</i>	Hernie	1	-	-
	Herzstechen, -schmerzen	2	3	1
<i>tulanga</i>	Husten/ Bronchitis	14	11	10
	Insektenstich	1	-	-
<i>mboubua</i>	Irrsinn	1	-	-
	Kopfschmerzen	6	6	3
<i>ma gomoé</i>	Knochenbruch	4	-	-
	Knochenkrankheit	1	-	-
	Lepra (Taubheit)	1	-	-
<i>djiu/ djadja;</i> <i>sekamo</i>	Malaria	11	4	1
	Prophylaxe	1	-	-

¹¹⁶ Der Querstrich (-) in einem Feld bedeutet, dass diese Krankheit in dem entsprechenden Untersuchungsgebiet nicht erwähnt wurde, nicht aber, dass sie dort nicht vorkommt.

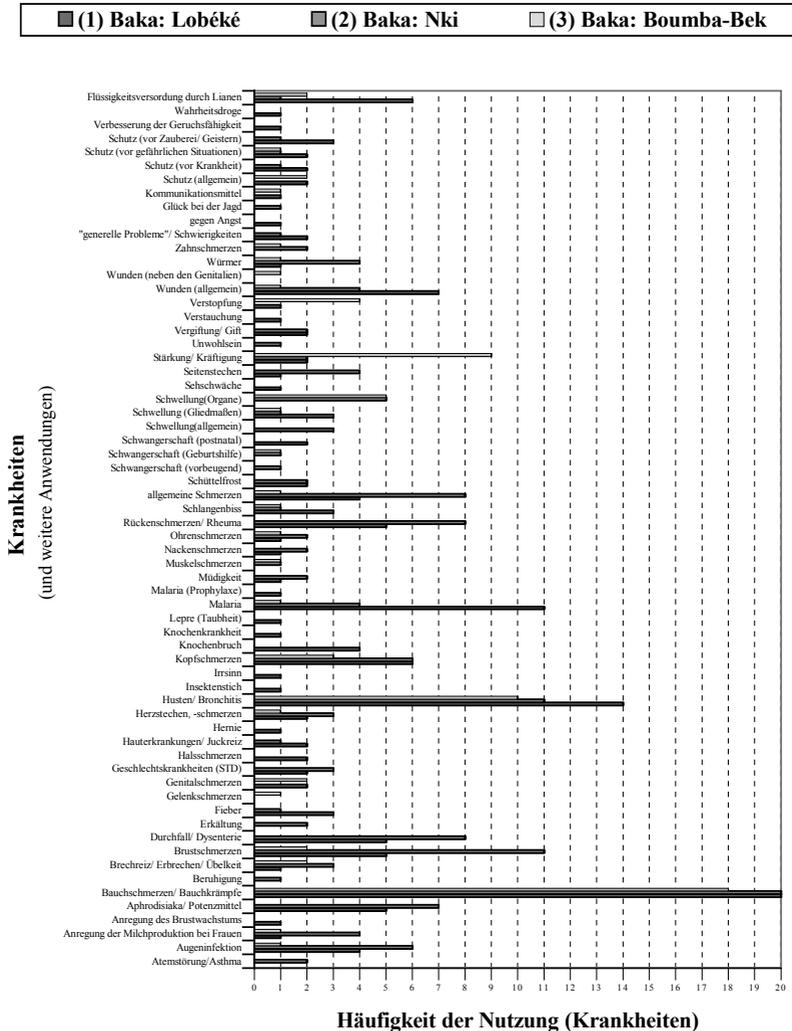
8.3. Tabelle 2: Fortsetzung

Krankheiten (und weitere Fälle, in denen Medizinalpflanzen zur Verwendung kommen)		Häufigkeit des Auftretens der Krankheiten		
<i>kunala</i>	Müdigkeit (Aufputzmittel) Schlafkrankheit	1	2	-
	Muskelschmerzen	-	1	1
	Nackenschmerzen	1	2	-
	Ohrenschmerzen	1	2	1
	Rückenschmerzen/ Rheuma	5	8	-
<i>do a derli;</i> <i>bolo adele; yoli</i>	Schlangenbiss	3	1	1
<i>kou;</i> <i>ebake ko</i>	Schmerzen (allgemein; im gesamten Körper)	4	8	1
	Schüttelfrost	2	2	-
	Schwangerschaft			
	vorbeugend	-	1	-
	Geburtshilfe	-	1	1
	postnatal	2	-	-
	Schwellung			
	allgemein	3	-	-
	der Gliedmaßen	3	1	1
	der Organe	-	5	5
	Sehchwäche	1	-	-
<i>gabo</i>	Seitenstechen	1	4	-
<i>péké</i>	Stärkung/ Kräftigung	2	2	9
	Unwohlsein	-	1	-
<i>néa</i>	Vergiftung/ Gift	2	2	-
<i>matié ma gbundié</i>	Verstauchung	1	-	-
<i>kundá; molibá</i>	Verstopfung	1	-	4
<i>mana ká ké;</i> <i>sassá</i>	Wunden			
	allgemein	7	4	1
<i>ká</i>	neben den Genitalien	1	-	1
<i>pholo</i>	Würmer	-	4	1
<i>tele baké; kuna-</i> <i>tebu; ngangali</i>	Zahnschmerzen	2	2	1

Weitere Verwendungsweisen:

	„generelle Probleme“/ Schwierigkeiten	1	1	-
	gegen Angst (z.B. bevor man in den Wald geht)	1	-	-
	Glück bei der Jagd	-	1	-
	Kommunikationsmittel (Jagd)	1	-	1
	Schutz			
	allgemein	2	-	2
	vor Krankheit	2	1	-
	vor gefährlichen Situationen	2	1	1
	vor Zauberei/ Geistern	3	1	-
	Verbesserung der Geruchsfähigkeit (besonders für Hunde auf der Jagd)	1	-	-
	Wahrheitsdroge	1	-	-
	Flüssigkeitsversorgung durch Lianen	6	1	2

8.4. Abbildung 12: Häufigkeit der Nutzung (Krankheiten) der Medizinalpflanzen



9. Schlussbetrachtung

Wachsende Bevölkerungszahlen und sich verkleinernde Lebensräume erhöhen den Druck auf die Natur Afrikas. Immer mehr Pflanzen werden für die wichtigsten Behandlungsarten in der traditionellen Medizin entnommen, um den steigenden Bedarf an Heilmitteln auf dem gesamten Kontinent zu decken. Ein rigoroses Verbot der Nutzung solcher Pflanzen wäre sicher für einige Medizinalpflanzen die Rettung vor dem Aussterben, realistisch gesehen ließen sich solche Maßnahmen vermutlich aber nicht durchsetzen. Zu groß ist die Abhängigkeit der Bevölkerung von der traditionellen Medizin¹¹⁷. Zudem zwingt das steigende Bevölkerungswachstum und die zunehmende Armut viele Regierungen Afrikas dazu, die Nutzung von Heilpflanzen zu unterstützen, ohne jedoch deren Nachhaltigkeit zu garantieren. Hinzu kommt, dass auch auf dem Weltmarkt das Interesse an der traditionellen Medizin Afrikas steil ansteigt. So auch in Kamerun: Ein Beispiel zeigt sich anhand *Plantecam Medicam*, einem Subunternehmen der Französischen Firma *Laboratoires Debat*. Sie exportieren seit 1972 überwiegend die Rinde des im Südwesten, Nordwesten und Westen Kameruns vorkommenden Baumes *Prunus africana*, der bekannt ist zur Verwendung gegen Prostataleiden. Andere Heilpflanzen von medizinischem Wert sind *Tabernanthe iboga*, *Myrianthus arboreus*, *Allanblackia floribunda* und *Carapa procera*. Im Zeitraum von 1985 bis 1991, bestand 88,6% des von *Plantecam Medicam* exportierten Pflanzenmaterials aus *Prunus africana*-Rinde. Die Tendenz ist steigend und eine Bestandsgefährdung könnte bald folgen.¹¹⁸

Bislang existieren (noch) keine Daten über die Ernte und den Export von Medizinalpflanzen aus der südöstlichen Region Kameruns. Um jedoch einer Ausbeutung, dessen Auswirkungen bereits in anderen Teilen Afrikas zu sehen ist, vorzubeugen, ist es von großer Notwendigkeit, die Entwicklungen zu verfolgen und zu beobachten, um gegebenenfalls sofort mit einem nachhaltigen Managementplan über kontrollierte Kommerzialisierung, nachhaltige Erntemethoden und Profitverteilungs-Mechanismen (benefit-sharing) zu reagieren. Dieser Plan könnte, neben der vorangehenden Identifikation und Lokalisierung bedrohter Arten in der Region, folgende Punkte beinhalten:

¹¹⁷ Aus: „Der Heiler ist nah, der Arzt unerreichbar.“ WWF Journal 2000. Deutschland. Seite 34ff.

¹¹⁸ Cunningham, A.B.; Mbenkum, F.T. (1995): „Sustainability of harvesting *Prunus africana* bark in Cameroon. A Medicinal Plant in International Trade.” People and Plants Initiative Online (www.rbgekew.org.uk/peopleplants/wp/wp2.htm). Seite 12ff.

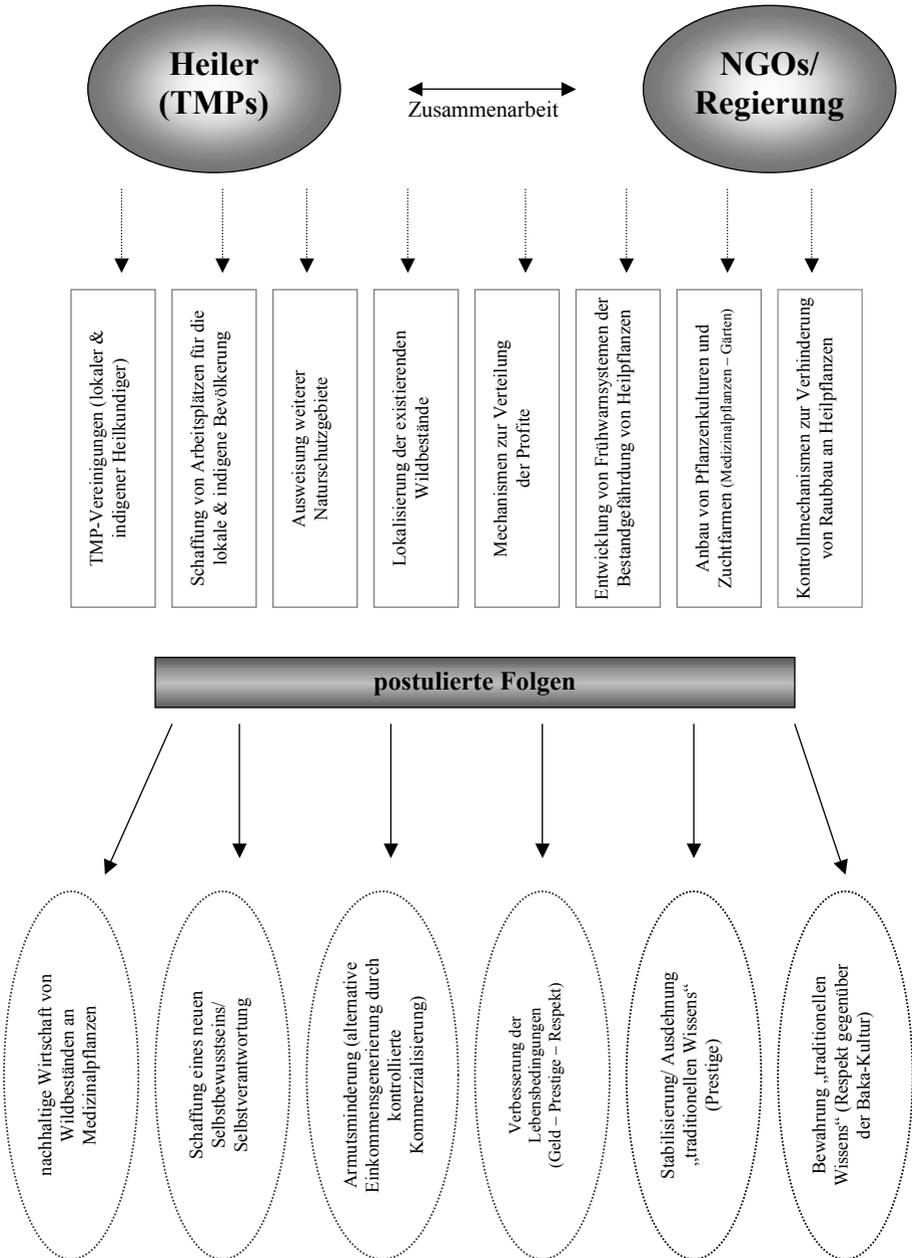
- Entwicklung von Frühwarnsystemen, damit die Bestandsgefährdung rechtzeitig erkannt wird. So zum Beispiel durch die Zusammenarbeit zwischen NGOs (Naturschützern), Sammlern und Händlern und Heilern der traditionellen Medizin (Baka und Bantu), um bedrohte Arten eindeutig zu identifizieren, nachhaltig anzubauen und solche Erntemethoden zu fördern, die die Bestände nicht gefährden.
- Weitere Verschärfungen des gesetzlichen Schutzes gefährdeter Arten in der Region durch Ausweisung weiterer Naturschutzgebiete, die sich neben dem Tierbestand auch nach dem Vorkommen der Medizinalpflanzen richten und somit einen gesicherten Lebensraum für bedrohte Arten darstellen.
- Kooperatives Management: Förderung des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens von in der Gegend operierenden Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und Heilern (TMPs), um gemeinsame Ziele zu entwickeln, und Schutz und Nutzung miteinander zu verbinden.
- Mechanismen zur Verteilung der Profite aus der kontrollierten Kommerzialisierung von Medizinalpflanzen an die lokale und indigene Bevölkerung.
- Zusammenschluss von Heilern (TMPs) aus der lokalen und indigenen Bevölkerung zur Bewahrung und zur Weitergabe des traditionellen Wissens an nachfolgende Generationen und zur Durchsetzung der Nutzungsrechte.
- Anbau von Pflanzenkulturen und Zuchtfarmen (Medizinalpflanzen-Gärten) zur Minderung des Druckes auf existierende Wildbestände.
- Kontrollmechanismen zur Verhinderung von Raubbau: Kontrolle der Sammeltätigkeit und adäquate Rechtsstandards für den Handel.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass weitere Aktionen für den Schutz und die Erhaltung natürlicher Lebensräume in dieser Region vonnöten sind. Ein Aspekt wäre hierbei sicherlich, sich auf die Ethnobotanik zu konzentrieren, indem weitere Untersuchungen auf dem Gebiet der Pflanzen, die von großem medizinischem Nutzen sind, durchgeführt werden - einerseits durch eine erweiterte Datensammlung und die Identifizierung und Lokalisierung bedrohter

Arten, sowie durch das Auffinden der Ursachen dieser Bedrohungen. Zum Zweiten besteht weiterer Bedarf an der Beleuchtung des medizinischen Aspektes. Dies beinhaltet die Analyse der Bedeutung und Wichtigkeit der Pflanzen innerhalb der Kultur der lokalen und indigenen Bevölkerung. Auch eine Untersuchung der sogenannten „*nouveau maladies*“, der neuen, hauptsächlich von „Weißen“ eingeschleppten Krankheiten, fällt darunter, sowie der Umgang der Bevölkerung mit den Konzepten von Krankheit und Gesundheit. Der dritte Aspekt bezieht sich auf ein sozioökonomisches Management zur Verbesserung der Lebensbedingungen lokaler und indigener Menschen in dieser Region, wie etwa Armutsminderung, alternative Einkommensgenerierung durch kontrollierte Kommerzialisierung und Profitverteilungs-Mechanismen (benefit-sharing).

Allem voran sollte jedoch die Zusammenarbeit von Naturschützern und Naturnutzern stehen, denn nur dann werden medizinisch genutzte Pflanzen kommenden Generationen erhalten und somit traditionelles Wissen um deren Verwendung bestehen bleiben.

9.1. Abb. 13: Mögliche Aktionen und ihre postulierten Folgen



Bibliographie

- Abèga, Séverin Cécile 1998. *Pygmées Baka. Le droit a la différence*. INADES Formation Cameroun. Yaoundé/ Cameroun.
- Ackerknecht, Erwin (ohne Datum). *Medicine and Ethnology*. Routledge. London.
- Bahuchet, Serge 1985. *Les Pygmées Aka et la Forêt Centrafricaine: Ethnographie écologique*. Selafr. Paris.
- Barfield, Blackwell & Publishers 1996. *The Dictionary of Anthropology.*, Blackwell Publishers London.
- Bargatzky, Thomas 1986. *Einführung in die Kulturökologie: Umwelt, Kultur und Gesellschaft*. Ethnologische Paperbacks. Dietrich Reimer Verlag. Berlin.
- Barnard, Alain & Spencer, Jonathan [Hg.] 1997. *Encyclopaedia of social and cultural anthropology*. Routledge. London.
- Bichmann, Wolfgang 1995. *Medizinische Systeme Afrikas* In: Ritual und Heilung: Eine Einführung in die Ethnomedizin. Dietrich Reimer Verlag Berlin.
- Brisson, Robert 1988. *Utilisation des Plantes par les Pygmées Baka*. Bolte Postale 1855, Douala.
- Brisson, Robert 1981-1984. Contes des Pygmées Baka du sud Cameroun: I–IV. *Selafr No. 375 & 376*; Douala.
- Brockhaus 1953. *Der Große Brockhaus*. F.A. Brockhaus Wiesbaden.
- Burnham, Philip 2000. *Whose forest? Whose myth? Conceptualisations of Community Forests in Cameroon*. In: Land, Law, Environment: Mythical Land, Legal Boundaries; Pluto Press. London.
- Cunningham, A.B.; Mbekum, F.T. 1995. *Sustainability of harvesting Prunus africana bark in Cameroon. A Medicinal Plant in International Trade*. People and Plants Initiative Online (www.rbgekew.org.uk/peopleplants/wp/wp2.htm).
- Curran 1996. *The Lobéké Forest Southeast Cameroon. Summary of Activities. Period 1988-1995*. Wildlife Conservation Society. New York.
- Davenport, Dr. Tim; Usongo, Dr. Leonard 1997. *Justification and recommendations for the gazetting of a "protected area" in Lobéké Forest South East Cameroon*. WWF Cameroon. Yaoundé.
- De Caluwé, Paul; Lecharlier, Frédéric 1999. *Mission de Finalisation de la Carte sanitaire au Cameroun. Rapport de Mission*. Ministère de la Santé Publique, Yaoundé.
- Duden 1997. *Das Fremdwörterbuch*. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG. Mannheim.
- Dunn, Frederick I. 1983. *Health and Disease in Hunter-Gatherers Societies: epidemiological factors*. In: Landy, David [Hg.]: "Culture, Disease and Healing: Studies in Medical Anthropology." London.
- Edwards, Sue; Asfaw, Zemedu [Hg.] 1992. *Botany 2000: East and Central Africa. Napreca Monograph Series No. 5*. London.
- Endaman Atem, Ernest 1992. *L'Evolution des Pygmées Baka de l'Arrondissement de Minton*. Yaoundé.
- FAO 1988. *An Interim Report on the State of Forest Resources in the Developing Countries*. FAO. 18pp Rome.
- Fischer, Georg 1978. *Heilkräuter und Arzneipflanzen: Benennung, Vorkommen, Inhalt, Heilwirkung und Anwendung der Heilpflanzen der europäischen, subtropischen, tropischen und überseeischen Flora*. 5. Auflage. Karl F. Haug Verlag. Heidelberg.
- Furze, Brian; De Lacy, Terry; Birkhead, Jim 1996. *Culture, Conservation and Biodiversity: The Social Dimension of Linking Local Level Development and Conservation through Protected Areas*. John Wiley & Sons. West Sussex.

- Gartlan, S. 1998. *La Conservation des Ecosystèmes forestiers du Cameroun*. IUCN, Gland. Switzerland and Cambridge.
- Greifeld, Katarina 1995. *Einführung in die Medizinethnologie*. In: *Ritual und Heilung: Eine Einführung in die Ethnomedizin*. Dietrich Reimer Verlag Berlin.
- Hall, J. 1993. *Report on the strategic planning mission for the creation of a protected area in the Lobéké region of south-eastern Cameroon: assessment of timber exploitation, safari hunting and preliminary vegetation analysis*. Wildlife Conservation Society. New York.
- Hanbury, Robin 1991. *People of the Rainforest*. In: *The Rainforest: A Celebration*. by Lisa Silcock [Hg.]. Barrie & Jenkins. London.
- Hegnauer, Robert 1964. *Chemotaxonomie der Pflanzen*. Volume 1-6. Birkhäuser. Basel.
- Hinderling, Paul 1981. *Kranksein in "primitiven" und traditionellen Kulturen*. Verlag für Ethnologie.
- Hirschberg, Walter [Hg.] 1998: *Neues Wörterbuch der Völkerkunde*. Dietrich Reimer Verlag. Berlin.
- Ichikawa, Mitsuo [Hg.] 1998. *African study Monographs*. Supplementary Issue. Man and Nature in Central African Forests. No. 25. The Centre for African Area Studies Kyoto University.
- Janzen, J. 1987. Therapy Management. In: *Medical Anthropology Quarterly* Vol. 1.1.; (ohne Ortsangabe).
- Joiris, Daou V. 1997. *La Nature des Uns et La Nature des Autres: Mythe et Réalité du Monde Rural Face aux Aires Protégées d'Afrique Centrale*. In: *Les Peuple des Forêts Tropicales: Systèmes Traditionnels et Développement Rural en Afrique équatoriale, Grand Amazonie et Asie du Sud-Est*.
- Joiris, D. V. 1997. *Forthcoming! Les Baka du Sudest Cameroun*. Ph.D. Dissertation. Free University of Brussels. Brüssel.
- Killian-Hatz, Christa 1995. Das Baka. Grundzüge einer Grammatikalisierungsperspektive.“ *Afrikanische Monographien* 6. Institut für Afrikanistik. Universität zu Köln. Köln.
- Kleinmann, Arthur, Currer C.; Stacy, M. [Hg.] 1986. *Concepts and a model for the comparison of medical systems*. In: *Concepts of Health, Illness and Disease*. Leamington. Berg. London.
- Kleinmann, Arthur 1980. *Patients and Healers in the Context of Culture: an exploration of the border land between Anthropology, Medicine and Psychiatry*. Berkeley. London.
- Laird, Sarah; ten Kate, Kerry 2000. *The commercial use of biodiversity. Access to generic recourses and benefit-sharing*. (ohne Ortsangabe).
- Laird, Sarah, Lisenge, E. 1998. *Ancistrocladus korupensis – a species with pharmaceutical potential. A case study from Cameroon*. WWF Cameroon. Yaoundé.
- Landy, David [Hg.] 1983. *Culture, Disease and Healing: Studies in Medical Anthropology*. Macmillan. New York.
- Letouzey, R. 1976. Contribution de la botanique au problème d'une éventuelle langue pygmées. *Publ. Selaf. (Bibl. 57-58)*. Paris.
- Melisch, Roland 2000. Ohne Naturschutz keine Medizin.; *WWF Journal*. Deutschland.
- Neumann, Josef 1978. *Eingeborenenheilkunde und europäische Medizin in Kamerun: Arzt und Kranker in der Konfrontation zweier Kulturen*. Freiburger Forschungen zur Medizingeschichte, Band 7. Hans Ferdinand Schulz Verlag Freiburg i. Br.
- Neuwinger, Hans Dieter 1998. *Afrikanische Arzneipflanzen und Jagdgifte: Chemie, Pharmakologie, Toxikologie. Eine afrikanische Ethnopharmakologie und Ethnobotanik*. 2. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH. Stuttgart.
- Peoples, James; Bailey, Garrick 1994. *Humanity. An Introduction to Cultural Anthropology*. Third Edition. West Publishing Company. Minneapolis. Saint Paul.

- Pfleiderer, Beatrix 1993. *Medizinanthropologie: Herkunft, Aufgaben und Ziele* In: Handbuch der Ethnologie. Schweizer, Thomas et al. [Hg.], Dietrich Reimer Verlag.
- Psyhyrembel 1996: *Wörterbuch Naturheilkunde und alternative Heilverfahren*. Gondrom Verlag; Walter de Gruyter & Co., Berlin.
- Rätsch, Christian 1998. *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen: Botanik, Ethnopharmakologie und Anwendung*. AT Verlag, Aarau.
- Rätsch, Christian 1997. *Medizin aus dem Regenwald. Die Weisheit der Naturvölker*. Natura Med/ Hampp Verlag. Würzburg.
- Reuter, P. 2001. *Springer Wörterbuch: Medizin*. Springer-Verlag Berlin/ Heidelberg.
- Sayer, Jeffrey A. et al. 1992. *The Conservation Atlas of Tropical Forests*. BP; MacMillan Publishers Ltd.; The World Conservation Union (IUCN); World Conservation Monitoring Centre.
- Schebesta, P. 1933. Krankheit und Krankheitsbekämpfung bei den Pygmäen. In: *Ciba-Zeitschrift No. 1*.
- Schubert, Rudolf; Wagner, Günther 1993. *Botanisches Wörterbuch. Pflanzennamen und botanische Fachwörter*. 11. Auflage. Eugen Ulmer Verlag. Stuttgart.
- Schwedes, Silke 1999. *Interessensausgleich und Managementvereinbarungen für die nachhaltige Nutzung der Regenwälder im Südosten Kameruns*. Diplomarbeit. Technische Universität Berlin.
- Schweizer, Thomas; Schweizer, Margarete; Kokot, Waltraud [Hg.] 1993. *Handbuch der Ethnologie*. Dietrich Reimer Verlag. Berlin.
- Seymour-Smith, Charlotte 1986. *Macmillan Dictionary of Anthropology*. British Library Cataloguing. London.
- Silcock, Lisa 1991. *Baka. People of the Rainforest*. In: The Rainforests. A Celebration. Century. London.
- Simo, John Mope; Nchoji, Paul Nkwi 1996). Nature and Human Development among the Baka Pygmies: Concepts and Perceptions. In: *Prakrit: The Integral Vision*; Vol. 5. Man in Nature.
- Trautwein Lexikon 1995. *Neues großes Lexikon in Farbe*. Genehmigte Sonderausgabe; Trautwein Lexikon Edition. München.
- Van Eijk, Reinnier 1986. *Naître et croître au Cameroun. Etudes anthropobiologiques sur l'écologie, la naissance, la croissance et l'état nutritionnel dans trois groupes ethniques: Bamiléké, Bangandu, Baka (pygmées)*. Thèse de doctorat en médecine. Université d'État Utrecht. Pays-Bas.
- Weber, Ron; Butler, John; Larson, Patty [Hg.] 2000. *Indigenous Peoples and Conservation Organizations: Experiences in Collaboration*. WWF International. Gland.
- Werner, David 1995. *Where there is no doctor. Medizinisches Gesundheitshandbuch*. Reise Know How. Verlag Peter Rump GmbH. Bielefeld/ Brackwede.
- Wolf, A.; Stürzer, M. (Hg.) 1997. *Die gesellschaftliche Konstruktion von Befindlichkeit: Ein Sammelband zur Medizinethnologie* In: Beiträge zur Ethnomedizin.
- WWF International 2000. *Conservation of Biological and Cultural Diversity: WWF's Partnership with Indigenous and Traditional Peoples*. Gland.
- WWF International (World Wide Fund For Nature); IUCN (The World Conservation Union); UNEP (United Nations Environment Programme) 1991. *Caring for the Earth. A Strategy for Sustainable Living*. Gland.
- WWF Kamerun: www.wwfcameroon.org
- WWF US 2000. *Wants, Needs and Rights. Economic Instruments and Biodiversity Conservation: A Dialogue*. World Wildlife Fund. Washington.

Anhang:

A 1: Tabelle 3: Inhaltsstoffe, Toxikologie, Pharmakologie, Verbreitung und botanische Beschreibung einiger Medizinalpflanzen

Der Schlüssel zur Phytotherapie liegt in der großen Vielfalt der Pflanzeninhaltsstoffe und ihrer differenzierten Wirkung auf den Organismus. Wegen des rein deskriptiven Charakters einer Tabelle, in der isolierte Faktoren nebeneinander gestellt werden müssen, geht der Zusammenhang innerer Gesetzmäßigkeiten notwendigerweise verloren. Insofern muss bezüglich anderer, grundlegender und ausführlicherer Aspekte der aufgelisteten Heilpflanzen auf die einschlägige Literatur verwiesen werden.

Die Phytochemie ist eine der wesentlichen Wurzeln der Phytotherapie und war in den Ursprüngen dominierender Ausgangspunkt einer Entwicklung der organischen Chemie. Aus der Sicht der Phytotherapie sollte die Phytochemie aus pragmatischen und didaktischen Gründen am ehesten als jener Bereich der Pflanzenbiochemie aufgefasst werden, der sich überwiegend mit den Sekundärprodukten des Pflanzenstoffwechsels befasst.¹¹⁹

Im Folgenden wird unter dem Punkt A 1 eine Tabelle mit den Inhaltsstoffen, der Toxikologie, der Pharmakologie, der Verbreitung und der botanischen Beschreibung einiger Medizinalpflanzen aus den drei Untersuchungsgebieten dargestellt. Wie vorangehend bereits erwähnt, kann sie nicht dem Anspruch der Vollständigkeit gerecht werden, da viele der gesammelten Pflanzen entweder noch nicht ausreichend untersucht und bestimmt wurden, oder aber in phytochemischer und ethnomedizinischer Literatur nicht zugänglich waren.

¹¹⁹ Fischer, Georg (1978): „Heilkräuter und Arzneipflanzen: Benennung, Vorkommen, Inhalt, Heilwirkung und Anwendung der Heilpflanzen der europäischen, subtropischen, tropischen und überseeischen Flora.“ 5. Auflage. Karl. F. Haug Verlag. Heidelberg. Deutschland. Seite 5.

A 1: Tabelle 3:
Inhaltsstoffe, Toxikologie, Pharmakologie, Verbreitung und botanische Beschreibung einiger Medizinalpflanzen ¹²⁰

Nummer	Wissenschaftlicher Name		Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
	Familie	Gattung & Art		
6	Amnonaceae	<i>Cleistopholis patens</i>	Inhaltsstoffe: Neben Sesquiterpenen und Polypropylenen enthält <i>C. patens</i> die Oxoporphin-Alkaloide Liriodenin und Isomoschatolin in der Stammrinde. In der Wurzelrinde finden sich die Alkaloide des ungewöhnlichen Naphthylridin Typs.	Baum bis zu 35 m Höhe, Stamm etwa 15 m hoch, zylindrisch, etwa 80cm Durchmesser. Die Rinde ist grau, faserig, wohlriechend, auch wenn getrocknet. Äste hängend und ausgebreitet. Das Holz ist weiß-rosa und sehr leicht.
8	Amnonaceae	<i>Pachypodanthium confine</i>	Inhaltsstoffe: Stammrinde: tertiäre Isochinolin-Alkaloide (Protoberberine, Aporphine, Oxoporphine), sowie einige monocyclische neutrale Verbindungen Blätter: Tannine Struktur: 7-Methoxy-substituierte Aporphine Pharmakologie: Pachypodanthin verursacht einen erregenden Einfluss auf das ZNS, ferner periphere Vasodilatation und spasmodische Wirkungen vom Typ des Papaverins.	Ein hochstämmiger Waldbaum bis zu 40 m Höhe mit mehr oder weniger flacher Krone, horizontalen Ästen und langen, schmalen, am Rand gewellten Blättern. Der Stamm ist gerade, zylindrisch, bis zu 60 cm im Durchmesser, mit rauher bräunlich-grauer Rinde, längs tief gefurcht, die frisch einen terpeninähnlichen Geruch hat. Die gelbe Farbe beim Durchschneiden ändert sich an der Luft schnell braun. Das Holz ist ähnlich dem der Walnuss, jedoch gelblich-weiß bis grünlich-braun.
9	Amnonaceae	<i>Pachypodanthium staudtii</i>		
10	Amnonaceae	<i>Polyalthia suaveolens</i>	Inhaltsstoffe: Struktur: Olivenin, 7-Methoxy-substituierte Aporphine	/

¹²⁰ Die Nummerierung bezieht sich auf die Grundtabelle unter dem Punkt 6.1. (cf. Tabelle 1, Seite 55). Des weiteren bedeutet ein leer stehendes Feld, dass entweder keine Angaben zur Verwendung der Medizinalpflanze gemacht werden konnten oder dass die Pflanze nicht zu medizinischen Zwecken genutzt wird. Eine Differenzierung fand nicht statt.

A.1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name	Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
12	Apocynaceae <i>Funtumia elastica</i>	<p>Inhaltsstoffe: Stammrinde, Wurzel und Blätter: Stammrinde 0,8%, Wurzeln 0,4% und Blätter 1,8% Gesamtalkaloide Blätter: Irehdianin A (XII), B (XIII), Irehannin (XVIII), Irehin (XIX) Samen: Alkaloide, Saponine und gebundener Zucker; keine Cardenolide. Außerdem Irehdianine A+B, Nor-3-lanosterol, 24-Dehydrophenol, Cycloartenol, Desmosterol Latex: 85% Kautschuk und 15% freie und veresterte (Acetate) Triterpenalkohole Pharmakologie: Die unversehbare Fraktion von <i>F. elastica</i> Samen (Phytosterole) ist in Form von Tabletten und Suppositorien bei Cholesterin-Metabolismus Krankheiten, Athertonatose und Zelldegeneration angezeigt. Zudem gilt <i>F. elastica</i> als der wahre Gummilieferant der westafrikanischen Wälder.</p>	<p>Bäume von 1,5-3,5 m Höhe mit zylindrischem, meist geradem Stamm und einer endständigen, buschigen Krone. Zweige schwarzlich, glatt. Rinde dünn, dunkelgrau bis fast schwarz; im Schnitt gelblich-braun, astrmierend, mit reichlich weißem bis cremefarbenem Latex. Das Holz ist weiß und weich.</p>
13	Apocynaceae <i>Pteraltina nitida</i>	<p>Inhaltsstoffe: Samen: Acanamin, Pteralin; Desacetylpteralin; Burmannin; Desacetylakammun (= Rhizinnol); Pictalidin; Blätter und Früchte: Pteraphyllin; Melnomin A; Wurzel: kleine Menge an Pteracin, dessen Struktur noch unbekannt ist. Pharmakologie: Der Samen, die Fruchtrinde und die Stammrinde besitzen bereits in niedrigen Konzentrationen bemerkenswerte Hemmaktivität in vitro gegen den Malara-tropica-Erreger <i>Plasmodium falciparum</i>; insbesondere zeigen sie sich auch gegen die Drogen-resistenten <i>Plasmodium</i> Stämme aktiv! Ebenso zeigt der Heißwasser-Extrakt der Stammrinde eine hohe in vivo-Aktivität gegen Trypanosomiasis (Schlafkrankheit) auf.</p>	<p>Baum von 3-26 m Höhe und bis zu 60 cm Stammdurchmesser; Stamm zylindrisch, Äste aufwärtsgerichtet; glatt, sehr verzweigt; Rinde 1cm dick, hart und faserig; weißgrau, ocker oder schwarz; Holz hellgelb, sehr hart; Latex weiß, er findet sich in den Früchten, nicht in Blättern und Ästen. Alle Teile schmecken sehr bitter und rufen Anästhesie der Mundschleimhaut hervor.</p>

A 1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name		Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
14	Apocynaceae	<i>Strophanthus gratus</i>	Inhaltsstoffe: Samen: Ouabain; Gratus-Strophantin; Strogosid; Gratosid; Acolongiflorosid K; Sarmentosid A, D, E; Sarmentolosid; Sarhammologis; Thollosod; Thollathosid; Bipindosid; Sarnovid Pharmakologie und Toxikologie: <i>S. gratus</i> ist die ideale Pfeilgiftpflanze. Einzig maßgebender Wirkstoff ist das in hoher Konzentration vorliegende Ouabain. Es erfüllt alle Anforderungen an ein ideales Jagdgift: extrem hohe Toxizität, schnelle und sichere Wirkung, ungewöhnlich hohe Konzentration in den Samen, sehr gute Wasserlöslichkeit und somit leichte, problemlose Gewinnung aus den Samen.	Liane, 2-2,5m lang; Stamm bis 10cm dick, seltener als Strauch von 2-3m Höhe. Latex: klar oder weiß. Äste dunkelbraun oder purpur braun, dicht mit im Alter korkigen Lentizellen; glatt.
15	Apocynaceae	<i>Strophanthus sp.</i>		
16	Apocynaceae	<i>Tabernaemontana pentuliflora</i>	Inhaltsstoffe: Stammrinde: Ibogain; Conopharyngin Pharmakologie und Toxikologie: Im Süden der Zentralafrikanischen Republik findet das Pulver aus getrockneten, zerniebene Früchten als allgemeines Gift Verwendung; auch der Pflanzensaft gilt als giftig.	Kleiner bis mittelgroßer Baum oder ausladender Strauch mit zahlreichen aufrechten Stämmen, die einen klebrigen Latex enthalten. Holz: gelblich-weiß; Rinde: grau-rot oder grau-grün, junge Zweige: glänzend grün, ältere Zweige: klar beige mit Querstreifen.
21	Asteraceae (Compositae)	<i>Vernonia conferta</i>	Pharmakologie: Bei den <i>Mongo</i> -Stämmen in Zaire nimmt man den Rinden Dekokt von <i>V. conferta</i> and <i>V. jugalis</i> als Bad bei Syphilis, als Wäsche bei blutiger Diarrhöe, die Zweigmasche ist ein Mittel gegen Krätze, die Blätter sind ein Emetikum.	Strauch oder strauchiges Kraut von 1-2m Höhe, Stiel ist rund, gestreift, etwas rauhaarig. Blüten weiß. Bildet dichte Büsche; manchmal auch bodenlegend.
25	Burseraceae	<i>Canarium Schweinfuthii</i>	Inhaltsstoffe: Harz: Phellandren, ein monocyclisches, doppelt ungesättigtes Terpen; (+)-Limonen; Elemadienolensäure; Elemadenonsäure; Amyrin; Oleanolensäure; ErythrodioI; Palmitinsäure; Ölsäure; Linolsäure; Palmitinsäure; Stearinsäure Pharmakologie und Toxikologie: 1982 wurde mit dem Rinden-Ethanolextrakt bei Ratten Pupillenweiterung und Erblässen der Ohren beobachtet.	Großer Baum bis 50 m Höhe und 4 m Stammumfang, mit ausladender Krone und Blätter in Gruppen an den Zweigenden. Stamm gerade, ziemlich kurz, zylindrisch. Rinde rau, 2 cm dick, grau bis bräunlich oder grünlich-orange, an alten Bäumen in rechteckigen Schuppen abblättern; sie scheidet ein angenehm öliges Harz von terpentinähnlichem Geruch ab, das sich zu paraffinähnlicher Konsistenz verfestigt. Zweige und junges Laub dicht bedeckt mit kurzen, rostigen Haaren.

A.1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name	Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
26	Caesalpinaceae <i>Affelia bipindensis</i>	<p>Inhaltsstoffe: <i>Holz:</i> Kampferol, Azeelin, Katuramin; (-)-Epiafzelechin Pharmakologie und Toxikologie: Kampferol und seine Glykoside sind wirksam gegen Bakterien, Pilze und Hefen; außerdem besitzen sie ausgeprägte entzündungshemmende Aktivität.</p>	<p>Beschreibung & Verbreitung Das harte, salzwasserfeste und lernliebbeständige Holz findet Verwendung als Bauholz, in der Möbelerstellung, für Schützereien, für Einbaum-Kanus etc. Dieser Baum besitzt eine dicke, ausladende Krone, mit dicken unregelmäßigen Ästen. Die Rinde ist 2-3cm dick, hellgrau bis braun, schwach gefurcht; sie blättert in großen Flächen ab und hinterlässt hellere Flecken. Das Holz ist dunkel bis hellbraun mit orangener Schattierung. Leicht erkennbar an den schwarzlichen, holzigen Früchten, sie bleiben lange am Baum hängen.</p>
26.1	Papilionaceae <i>Milletta aboenstis</i>	<p>Inhaltsstoffe: Rotenon, Flavonoide; Isoflavonoide; 3-Phenyl-4-hydroxyacumarine; Sterole; Pongamol; Lancelotin B; Kanjon; 5-Methoxyfuran-(7,8,4'')-Flavon; Samagon Pharmakologie und Toxikologie: <i>Stammrinde:</i> starke analgetische (Schmerzen stillend); diuretische (harntreibend) und hypotensive (niedriger Blutdruck) Eigenschaften. <i>Wurzelgift:</i> verursacht Schwäche, Kopfschmerzen; Durchfall, Kollaps und Tod.</p>	<p>Kleiner Baum, Strauch oder Liane mit großen, einfach gefiederten Blättern und blau-purpurnen oder rötlichen Blüten.</p>
29	Caesalpinaceae <i>Cassia sp.</i>	<p>Inhaltsstoffe: <i>Gesamte Pflanze:</i> Hohe Konzentration von Alkaloiden, neben reichlich phenolischen Verbindungen, sowie Triterpene Sterole; <i>Blätter:</i> Calciumoxalat; HCN; Flavone; Catechine; Catechol-Tannine; Quertritin; Isoquertritin; Rhein-8-galukosid; Pelargonidin; <i>Wurzeln:</i> Calciumoxalat; Anthrachinone; Tannine; Sterole; Galloocatechol; Leukopelargonidol; <i>Stammrinde:</i> HCN; <i>Samer:</i> Saponine Pharmakologie und Toxikologie: <i>Blätter und Wurzel:</i> wirken abführend, entzündungshemmend, antibakteriell, amidarrhösisch. <i>Früchte:</i> schwach insektizide Aktivität</p>	<p>Strauch oder kleiner Baum von 7-15m Höhe mit kurzem Stamm, von Grund an sehr verästelt, Rinde tief aufgesprungen, schwärzlich, im Schnitt gelblich. Leicht zu erkennen an den großen, hängenden Trauben von gelben Blüten und den bleibenden, langen, zylindrischen, sehr schmalen Früchten.</p>

A 1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name		Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
30	Caesalpinaceae	<i>Detarium macrocarpum</i>	<p>Inhaltsstoffe: Eine noch nicht untersuchte Pflanze, wahrscheinliche Inhaltsstoffe sind: Cumarin; Copalinsäure; cis-2-Oxokolavensäure</p>	<p>Waldbaum bis 50m Höhe mit Brettwurzeln. Stamm zylindrisch, Rinde grau-schwarz, ca. 1,5cm dick, längsrissig mit rechteckigen Schuppen. Das Holz ist braun-rot.</p>
31	Caesalpinaceae	<i>Erythrophileum sp.</i>	<p>Inhaltsstoffe: Nach Untersuchungen an der Rinde befindet sich der rotbraune Inhalt hauptsächlich in Exkretzellen, außerdem auch in Parenchymzellen bzw. Steinzellen. Pharmakologie und Toxikologie: Der aus der Rinde gewonnenen hochgiftige Extrakt ist der gefürchtete "Rotwasser-Frank", der im gesamten tropischen Afrika als Gottesurteilsgift dient.</p>	<p>Alle afrikanischen <i>Erythrophileum</i>-Arten (<i>E. suavolens</i>; <i>E. ivorensis</i>; <i>E. africanum</i>; <i>E. lasianthum</i>) haben rot-braun gefärbte Zellinhaltsmassen, über deren Lokalisation die Angaben jedoch beträchtlich schwanken. Sie verleihen den Rinden-Extrakten die charakteristische Rotfärbung ("Rotwasser-Baum").</p>
38	Combretaceae	<i>Combretum sp.</i>	<p>Inhaltsstoffe: Reaktion auf Alkaloide negativ, auf Tannine positiv. Pharmakologie und Toxikologie: Stamm: Der Stammsaft wird als Pflgift-Zusatz verwendet.</p>	<p>Diese <i>Combretum</i> Art ist bisher nur bei den <i>Mbuti</i>-Pygmäen⁴ im Iuri-Gebiet gefunden worden (<i>Cusinde und Schebesta, 1939</i>) und wird beschrieben als eine bis zu 12m lange und höchstens 5 cm dicke Pflanze. Sie klettert in die Bäume, bevorzugt aber findet man sie im Unterholz nahe dem Boden. Der Stamm ist bräunlich, in den jungen Teilen grün, weich und schmiegsam. An alten Stämmen sind die Dornen sehr hart und scharf, die Rinde wird dünner und blättert ab.</p>
39	Combretaceae	<i>Terminalia superba</i>	<p>?</p>	<p>Strauch oder Baum, meist 4-6m hoch, gelegentlich bis 22m Höhe und bis zu 45cm Stammesdurchmesser. Äste und Zweige horizontal, so dass die Krone wie geschichtet aussieht. Die Zweige sind dunkelbraun oder leicht purpurn. Blätter seidig silbergrau, an den Kurztrieben gebüschelt.</p>
40	Commelinaceae	<i>Palisota hispida</i>	<p>Inhaltsstoffe: <i>Palisota</i>-Arten, wie überhaupt die Commelinaceae, sind chemisch und toxologisch noch unbekannt. Wie die Araceae enthalten sie Calciumoxalat in Raphidenbündeln.</p>	<p><i>Palisota</i>-Arten sind kurzstämmig, langstämmig oder aber stammlöse, sukkulente Pflanzen, mit groben, flachen, ganzrandigen Blättern in einer endständigen Rosette. Charakteristisch für die Familie in Afrika sind eingerollte Ränder bei jungen Blättern.</p>

A 1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name	Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
49	Ebenaceae <i>Diospyros thwaitesii</i>	Inhaltsstoffe: Stammrinde: Plumbagain; Canaliculatin Blätter: Chinone, Saponine, Tannine, Sterole	Baum bis 20m Höhe, manchmal auch als Strauch von 3-4m Höhe, mit schwarzer Rinde und glatten leinztelligen Zweigen. Rinde im Schnitt außen schwarz, innen ist sie hell-rosa, wenn getrocknet, grünlich-braun oder bräunlich-schwarz. Die Äste sind zahlreich und zur Erde gebogen. Die Krone ist stark beblättert. Blüten meist in Gruppen an den Ästen oder am Hauptstamm.
50	Ebenaceae <i>Diospyros canaliculata</i>		Die Gattung <i>Mosiera</i> ist durch die Form des Kelches, der Blüten, der Antheren und des Pisittils botanisch eng mit der Gattung <i>Gelsemium</i> verwandt. Bei den <i>Mosiera</i> -Arten ist die Fruchtkapsel im allgemeinen zweiflüchrig. <i>M. batesii</i> wurde bisher nur in Kamerun, Gabun und Zaïre gefunden.
72	Loganiaceae <i>Mosiera batesii</i>	Inhaltsstoffe: Gelsemin; Gelsemicin; Sempervirin	Sehr großer Baum bis 50 m Höhe und 1,8 m Stammdurchmesser mit schirmförmig-flacher, weit spreizender Krone und geradem, zylindrischem Stamm und sehr hohen, dreieckigen, dünnen, weit spreizenden gedrehten Brettwurzeln bis zu 3 m Höhe. Äste in horizontalen Lagen. Rinde rötlich-gelb an der Basis, sonst klar grau, seltener bräunlich-gelblich, fein horizontal gestreift, fast glatt. Auffallend durch die Blüten an den Zweigen und die schmalen hängenden Früchte. In der Blüte erscheint die ganze Baunkrone rot.
4	Mimosaceae <i>Mimosa pudica</i>	Inhaltsstoffe: Wurzeln: Saponine Stammrinde: Saponine und Tannine; Flavonoide; Leukanthocyane Zweigrinde: Oleansäure, Echinocystisäure Pharmakologie und Toxikologie: Die hohe Giftigkeit des Baumes steht außer Zweifel. Bei Ratten führte der Stammrinden-Ethanol-Extrakt innerhalb von 24 Stunden zum Tod. Außerdem wirkt das Sagenholz von <i>P. africana</i> reizend im Nasen-Rachenraum. Aus England wurden Erkrankungen des Atemapparates gemeldet. Die insektizide Aktivität des Holzextraktes ist gering. Oleansäure bietet hohen Schutz gegen Lipidperoxidation.	

A 1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name	Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
86	<p>Mimosaceae</p> <p><i>Tetrapleura tetraptera</i></p>	<p>Inhaltsstoffe: Die Pflanze ist durch Triterpen-Saponine charakterisiert. Blätter: Alkaloide, Saponine, Stereole Stammrinde: Saponine, Tannine, Flavonoide Früchte: Oleansäuretriglykosid; Scopoletin; Atridinin Samen: reich an freien Aminosäuren Pharmakologie und Toxikologie: Stammrinde: besitzt mittlere Toxizität; antigonadotrope Eigenschaften Frucht: zeigt beruhigende und krampf-hemmende Eigenschaften. Atridinin, der wässrige Fruchtextrakt vermag die Übertragung von Schistosomiasis in verschiedenen Stufen der Schistosomen-Entwicklung zu reduzieren. Sie töten die Mensch und Tier befällenden Blutegel in molluskiziden Konzentrationen, Moskitto-Larven sind unter diesen Bedingungen dagegen resistent.</p>	<p>Baum von 15 bis 25 m Höhe und gelegentlich mehr mit dunklem, farnartigem Laub und sehr charakteristischen, vierflügeligen Früchten. Rinde dünn glatt, grüngrau bis rötlich, gestreift. Schnitt rötlich, stark riechend. Herzholz rötlich bis braun. Die Früchte hängen lange am Baum.</p>
97	<p>Palmae</p> <p><i>Raphia laurentii</i></p>	<p>?</p>	<p>Diese verbreitete Weinpalm der Waldzone ist ein Baum bis 12 m Höhe, deren Stamm mit Massen von schwarzen Blattfasern bedeckt ist. Die Blätter sind riesig, aufrecht und gefiedert; sie gehören zu den großen Blättern. Die Früchte sind schuppig.</p>
103	<p>Papilionaceae</p> <p><i>Milleria sanagana</i></p>	<p>Inhaltsstoffe: Pongamol; Lanceolatin B; Kanjon; 5-Methoxyfuran (7,8-4'',5'')-flavon Wurzelrinde: Samaganon Pharmakologie und Toxikologie: Stammrinde-Extrakt: starke analgetische, diuretische und hypotensive Eigenschaften Wurzelsaft: verursacht Schwäche, Kopfschmerzen, Durchfall, Tenesmen, Kollaps und Tod (wird in Togo als Mordgift eingesetzt) Samen: sind molluskizid und zerkarzik.</p>	<p>Kleiner Baum, Strauch oder Liane, mit großen, einfach gefiederten Blättern und blau-purpurnen oder rötlichen Blüten.</p>

A.1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name	Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
104	Papilionaceae <i>Pericopsis alata</i>	Inhaltsstoffe: Alle bisher untersuchten <i>Pericopsis</i> -Arten enthalten im Herzholz <i>isoflavone</i> . <i>Stammrinde</i> und <i>Wurzeln</i> : Cholin; N-Methylecysin (Caulophyllin); nicht-quartäre Hauptalkaloide: Komponente I, II und III.	/
108	Rubiaceae <i>Corynanthe pachyceras</i>	Inhaltsstoffe: <i>Stammrinde</i> und <i>Wurzeln</i> : Alkaloide, die Wurzelrinde auch Saponine <i>nur Stammrinde</i> : Corynanthein (Rauhinbin); Dihydrocorynanthein; Corynantheidin; a-Yohinbin (Rauwolscin; Corynanthidin); b-Yohinbin; Corynoxin; Corynoxen Pharmakologie und Toxikologie: Der Stammrinden-Extrakt hat eine hypotensive und sedative Wirkung.	Baum bis 20 m Höhe und 60 cm Stammdurchmesser mit dichter Krone, tiefgefurchtem, gedicktem Stamm und niedriger, fast horizontaler Verzästelung. Die Rinde ist braun mit grauen Flecken, glatt oder in kleinen Stückchen abschuppend. Das Holz ist gelblich-weiß oder hellbraun, hart und schwer. Die Rinde ist im Schnitt cremefarben, schnell zu braun verändernd. Diese ist ein Brennstoff und ein Exportartikel.
112	Rubiaceae <i>Schumannia ptychon magnificum</i>	Inhaltsstoffe: <i>Stammrinde</i> : Alkaloide; Saponine; Tannine; Flavonoide; schumanniofosid; Noreggin; Mannitol <i>Wurzeln</i> : Schumannificin; N-methylschumannificin <i>Blätter</i> : Trigonellin <i>Struktur</i> : Noreggin; Schumannificin; Schumanniofosid Pharmakologie und Toxikologie: Schumanniofosis, Rindensaft und Methanolextrakt besitzen starke oxidative Wirkung und dient somit der Inaktivierung von Schlangengift. Rohrkitin ist ein Muster für Stoffe mit antineoplastischen und entzündungshemmenden Eigenschaften. Es hat exzellente analgetische und immunmodulatorische Aktivität <i>in vivo</i> und <i>in vitro</i> .	Die 3-4 <i>Schumannia</i> -Arten Zentralafrikas werden derzeit als Formen eines spezifischen Typs angesehen. <i>Schumannia</i> -Arten treten als Sträucher oder kleine Bäume auf mit geradem Stamm und etagenweisen Ästen. Ihr auffallendstes Kennzeichen ist die Anordnung der Blätter: sie stehen in einem Pseudquir zu Dreien am Astende und vermitteln den Eindruck eines dreigliedrigen Blattes. Jeder Quirl besteht aus einem Paar sehr großer, ungestielter Blätter (bis zu 120 x 45 cm), über dem sich in Verlängerung des Astes ein Einzelblatt eines zweiten, gegenständigen Paares befindet; das zweite Blatt dieses Paares fällt. An seiner Stelle stehen zwei holzige Nebenblätter, zwischen denen sich die im allgemeinen in Büscheln auftretenden, meist umgestellten Blüten entwickeln.

A 1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name		Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
113	Rutaceae	<i>Fagara heitzii</i>	<p>Inhaltsstoffe: <i>Zanthoxylum</i>-Arten zeichnen sich durch einen hohen Gehalt an Alkaloiden aus: Chinoline; Purochlorinoline; Benzylisochinoline; Benzophenanthridine; Aporphine und Acridone. Weitere charakteristische Inhaltsstoffe sind Cumarine und Isobutylamide. Pharmakologie und Toxikologie: <i>Zanthoxylum</i>-Arten sind zweifellos toxisch.</p>	<p>Inmergrüner Baum von 8-12 m, seltener bis 30 m Höhe und 50-60 cm Stammdurchmesser, sehr offene Krone. Stamm zylindrisch, gerade. Stamm und dickere Äste haben auffällende, kegelförmige, korkige, scharf gespitzte, an der Basis holzige Dornen bis zu 5 cm Basisdurchmesser. Stammholz gelb, hart, süß duftend, widerstandsfähig gegen Insekten. Rinde dick, grau bis braun, im Schnitt gelb-braun, körnig. Blätter sehr groß, einfach gefiedert, in Gruppen an den Enden der Äste. Sehr polymorphe Art. Charakteristisch sind die gekerbten Blätterränder.</p>
119	Solanaceae	<i>Capsicum anuum</i>	<p>Inhaltsstoffe: Fruchte: hoher Gehalt an den scharf und brennend schmeckenden Wirkstoffkomplex „Capsaicin“ bzw. „Capsaicinoid“. Weitere Scharfstoffe sind: Dihydrocapsaicin, Nordihydrocapsaicin, Homocapsaicin und Homodihydrocapsaicin. Desweiteren lassen sich Hydroxybenzoesäure und Hydroxymärsäure nachweisen. Wurzel: Capsicosid A, B1, C1, C2, C3, D1, E1 Pharmakologie und Toxikologie: <i>Capsaicin</i> besitzt folgende pharmakologische Haupteigenschaften: Blutdruckabfall, Apnoe, Bradykardie, starkes Stimulans auf die an Kreislauf und Atmungsreflexen teilnehmenden Rezeptoren; starke Gefäßerweiterung im Durchströmungsbereich der Haut (Anti-Rheuma-Mittel); die Salzsäureproduktion des Magens wird durch kleine Mengen <i>Capsaicin</i> stimuliert, durch größere Mengen gehemmt. Systematische parenterale Behandlung mit hohen Dosen <i>Capsaicin</i> führen zu einer langanhaltenden Desensibilisierung gegen chemisch bedingte Fremdreize. Diese selektive Blockade der Schmerzempfindung bzw. die Ausschaltung eines noch unbekanntem neurogenen Mechanismus durch <i>Capsaicin</i> bewirkt also, dass selbst die stärksten kausatischen, haut- oder tränenreggend wirkenden chemischen Stoffe keinerlei Schmerzreaktion auslösen.</p>	<p>Perennierendes, aufrechtes Kraut von 0,5-1,5 m Höhe mit einer kräftigen braunen Pfahlwurzel und zahlreichen bräunlichen Steinwurzeln. Der Stamm ist oft holzig an der Basis, unregelmäßig winklig bis fast zylindrisch, reich verästelt, spärlich bis dicht kurz, wetch behaart. Fruchtreich. <i>Capsicum</i> liefert die bekannten, als Gewürz („Chillis“, „Cayenne-Pfeffer“, kleine, längliche, scharfstoffreiche Formen), Gemüse oder Salat (großfruchtige, milde, scharfstoffarme Formen) verwendeten Paprika.</p>

A 1: Tabelle 3: Fortsetzung

Nr	Wissenschaftlicher Name	Inhaltsstoffe/ Toxikologie/ Pharmakologie	Beschreibung & Verbreitung
120	Solanaeae <i>Solanum</i> sp.	?	<i>Solanum</i> ist eine der größten Pflanzengattungen; sie umfasst etwa 1500 Arten. Die botanisch sehr variable Gattung stellt sowohl wichtige Nahrungsmittel (z.B. Kartoffel, Aubergine etc.), als auch effektive Arznei- und Giftlieferanten.
121	Solanaeae <i>Solanum torvum</i>	Inhaltsstoffe: <i>Früchte:</i> Solasonin; Sистерol; Chlorogenin; Chlorogenon; Neochlorogenon; Sisalagenon; Torvogenin; Carpasterol; Scopletin; Scopolin; Aesculin <i>Blätter:</i> Neochlorogenin; Panichlorogenin; Solasonin; Sистерolglukosid; Flavonoide; Catecholamine; Pektine <i>Stämme, Zweige:</i> Solasodin; Solasodien <i>Wurzeln:</i> Jurethin Pharmakologie und Toxikologie: <i>Blätter:</i> hämostatischer Effekt <i>Früchte:</i> kurze erregende Wirkung, gefolgt von Depression	Aufrechtes strauchiges Kraut bis 3 m Höhe mit holzigem Stamm an der Basis; Stamm und Blätter mit zurückgebogenen Stacheln und einem Filz von stielartigen Haaren bedeckt. Blüten weiß. Früchte schmutzig-braun bis gelblich. Die Blätter befinden sich zwei zu zwei alternierend gegen die Zweigenden zu.
127	Syracaeae <i>Afrosyrax leptodermis</i>	Inhaltsstoffe: <i>Stammrinde und Wurzeln:</i> enthalten Alkaloide und Saponine (nicht jedoch die Blätter) <i>Blätter:</i> Der Ethanol-Extrakt verursacht bei Ratten Hyperämie im Ohrtest.	Kleiner Baum bis 20 m Höhe mit geradem Stamm. Die Rinde hat einen starken Knoblauchgeruch. („Knoblauch-Baum“). Ein Kermisbeeren sind die dicht mit blass silbigen-braunen Schuppenhaaren bedeckten Blattunterseiten.

A 2: Tabelle 4: Auflistung aller untersuchten Medizinalpflanzen¹²¹
(nach Gattungen geordnet)

Gattung & Art	Familie	Nummer
<i>Acacia pennata</i>	Mimosoideae	83
<i>Azelia bipindensis</i>	Caesalpiniaceae	26
<i>Azelia sp.</i>	Caesalpiniaceae	27
<i>Aframomum sp.</i>	Zingiberaceae	142
<i>Aframomum sp.</i>	Zingiberaceae	143
<i>Aframomum sp. o. Holoptelea grandis ?</i>	Zingiberaceae	144
<i>Afrostyrax lepidophyllus</i>	Styracaceae	127
<i>Agelaea pseudobliqua</i>	Connaraceae	41
<i>Ageratum cenzoides</i>	Asteraceae	19
<i>Alchornea cordifolia</i>	Euphorbiaceae	52
<i>Alchornea floribunda</i>	Euphorbiaceae	53
<i>Allanblackia floribunda</i>	Clusiaceae	36
<i>Amimas pterocarpoides</i>	Caesalpiniaceae	28.1.
<i>Amphimas sp.</i>	Asteraceae	20
<i>Amphimas sp</i>	Caesalpiniaceae	28
<i>Angylocalyx vermeulenii</i>	Burseraceae	24
<i>Anonidium mannii</i>	Annonaceae	4
<i>Anopyxis klaineana</i>	Rhizophaceae	107
<i>Antidesma laciniatum</i>	Annonaceae	5
<i>Astonia boonei</i>	Apocynaceae	11
<i>Ataenidia conferta</i>	Marantaceae	73
<i>Autranella ongolensis (=Mimusops congolensis)</i>	Sapotaceae	116
<i>Barteria fistulosa</i>	Passifloraceae	105
<i>Buchholzia sp.</i>	Capparidaceae	34
<i>Ceiba pentandra</i>	Bombacaceae	23
<i>Celtis phillippensis</i>	Ulmaceae ?	133
<i>Canarium schweinfuthii</i>	Burseraceae	25
<i>Capsicum anuum</i>	Solanaceae	119
<i>Cassia sp.</i>	Caesalpiniaceae	29
<i>Castanola paradoxa</i>	Connaraceae	42
<i>Chlorophora (Milicia) excelsa</i>	Moraceae	87
<i>Christiana africana</i>	Tiliaceae	129
<i>Chromoleana donata</i>	?	20.1.
<i>Chytranthus atrovioiacens</i>	Sapindaceae	115
<i>Cissus sp.</i>	Vitaceae	141
<i>Cleistopholis patens</i>	Annonaceae	6
<i>Clerodendron sp.</i>	Verbenaceae	137
<i>Cola acuminata</i>	Sterculiaceae	122
<i>Cola gigantea</i>	Sterculiaceae	123
<i>Cola lateritia</i>	Sterculiaceae	124
<i>Combretum sp.</i>	Combretaceae	38
<i>Corynanthe pachyceras</i>	Rubiaceae	108
<i>Costus sp.</i>	Costaceae	45
<i>Croton oligandrus</i>	Euphorbiaceae	54
<i>Dalbergia saxatilis</i>	Loganiaceae	71
<i>Dalhousiea africana</i>	Papilionaceae	100
<i>Desplatsia dewevrei</i>	Tiliaceae	130
<i>Detarium macrocarpum</i>	Caesalpiniaceae	30
<i>Dewevrea bilabiata</i>	Papilionaceae	101

¹²¹ Bezugnehmend auf Tabelle 1 unter Punkt 6.1., ab Seite 55.

A 2: Tabelle 4: Fortsetzung

Gattung & Art	Familie	Nummer
<i>Dicranolepis pulcherrima</i>	Thymelacaceae	128
<i>Diospyros canaliculata</i>	Ebenaceae	50
<i>Diospyros hoylean</i>	Ebenaceae	51
<i>Diospyrox iturensis</i>	Ebenaceae	49
<i>Discoglyprena caloneura</i>	Euphorbiaceae	55
<i>Dissotis rotundifolia</i>	Melastomataceae	75
<i>Doryopteris kirkii</i>	Adiantaceae	2
<i>Drypetes gosweileri</i>	Euphorbiaceae	56
<i>Dubosia macrocarpa</i>	Tiliaceae	131
<i>Eleais guineensis</i>	Areaceae	17
<i>Eriobroma oblongum</i>	Sterculiaceae	125
<i>Erythrophleum sp.</i>	Caesalpiniaceae	31
<i>Entandrophragma cylindricum</i>	Meliaceae	76
<i>Entandrophragma utile</i>	Meliaceae	77
<i>Fagara heitzii</i>	Rutaceae	113
<i>Funtumia africana ?</i>	Apocynaceae	48
<i>Funtumia elastica</i>	Apocynaceae	12
<i>Gambeya lacourtiana</i>	Sapotaceae	117
<i>Garcinia cola</i>	Clusiaceae	37.1.
<i>Garcinia sp.</i>	Clusiaceae	37
<i>Grossera macrantha</i>	Euphorbiaceae	57
<i>Guarea thompsonii</i>	Meliaceae	78
<i>Hillieria latifolia</i>	Phytolaccaceae	106
<i>Hugonia sp.</i>	Linaceae	70
<i>Hylodendron gabunense</i>	Caesalpiniaceae	32
<i>Irvingia grandifolia</i>	Irvingiaceae	64
<i>Klainedoxa gabonensis</i>	Irvingiaceae	65
<i>Keayodendron bridelioides</i>	Euphorbiaceae	58
<i>Khaya anthotheca</i>	Meliaceae	80
<i>Laccosperma secundiflorum</i>	Areaceae	18
<i>Laportea ovalifolia</i>	Cucurbitaceae	46
<i>Lepidobotrys staudtii</i>	Lepidobotryaceae	69
<i>Lomariopsis congolensis</i>	Erythroxylaceae	61
<i>Macaranya sp.</i>	Euphorbiaceae	59
<i>Mansonia altissima</i>	Sterculiaceae	126
<i>Massularia acuminata</i>	Rubiaceae	109
<i>Megaphrynium macrostachyum</i>	Marantaceae	74
<i>Meiocarpidium lepidotum</i>	Annonaceae	7
<i>Microdesmis puberula</i>	Icnicaceae	63
<i>Milletta aboensis</i>	Papilionaceae	26.1.
<i>Millettia sanagana</i>	Papilionaceae	103
<i>Millettia sp.</i>	Papilionaceae	58.2.
<i>Milletta sp.</i>	Papilionaceae	102
<i>Mimosa pudica</i>	Mimosaceae	84
<i>Mostuea batesii</i>	Loganiaceae	72
<i>Musanga cecropiodes</i>	Moraceae	88
<i>Musa sapientum</i>	Musaceae	91
<i>Microdesmis puberula</i>	Pandaceae	99
<i>Myrianthus arboreus</i>	Cecropiaceae	35
<i>Newbouldia laevis</i>	Bignoniaceae	22
<i>Ochthocosmus africanus</i>	Ixonanthaceae	66
<i>Ocimum gratissimum</i>	Lamiaceae	67

A 2: Tabelle 4: Fortsetzung

Gattung & Art	Familie	Nummer
<i>Olaxa subscorpiodea</i>	Olacaceae	94
<i>Omphalocarpum lecomteanum</i>	Sapotaceae	118
<i>Oriciopsis glaberrima</i>	Rutaceae	114
<i>Pachyelasma tessmannii</i>	Caesalpiniaceae	33
<i>Pachypodanthium confine</i>	Annonaceae	8
<i>Pachypodanthium staudtii</i>	Annonaceae	9
<i>Palisota hispidum</i>	Commelinaceae	40
<i>Panda oleosa</i>	Pandaceae	98
<i>Pausinystalia yohimbé</i>	Rubiaceae	110
<i>Pausinystalia sp.</i>	Rubiaceae	111
<i>Penianthus longifolius</i>	Menispermaceae	81
<i>Penianthus sp.s</i>	Menispermaceae	82
<i>Pericopsis elata</i>	Papilionaceae	104
<i>Peterianthus macrocarpus</i>	Lecythidaceae	68
<i>Picralima nitida</i>	Apocynaceae	13
<i>Piptadeniastrum africana ?</i>	Mimosoideae	85
<i>Polyalthia suaveolens</i>	Annonaceae	10
<i>Pterocarpus soyanxii</i>	Fabaceae	62
<i>Pycnanthus angolensis</i>	Myristicaceae	92
<i>Raphia laurentii</i>	Palmae	97
<i>Ricinodendron heudelottii</i>	Euphorbiaceae	60
<i>Rinorea elliotii</i>	Violaceae	140
<i>Rinorea sp.</i>	Violaceae	139
<i>Roureopsis obliquifoliolata</i>	Connaraceae	43
<i>Schumannophyton magnificum</i>	Rubiaceae	112
<i>Scleria verrucosa</i>	Cyperaceae	47
<i>Sloetiopsis usambarensis</i>	Moraceae	89
<i>Solanum sp.</i>	Solanaceae	120
<i>Solanum torvum</i>	Solanaceae	121
<i>Strombosia pustulata (glancenscens)</i>	Olacaceae	95
<i>Strombosiopsis tetrandra</i>	Olacaceae	96
<i>Strophanthus gratus</i>	Apocynaceae	14
<i>Strophanthus sp.</i>	Apocynaceae	15
<i>Strychnos camptoneura</i>	Loganiaceae	58.1.
<i>Tabernaemontana penduliflora</i>	Apocynaceae	16
<i>Terminalia superba</i>	Combretaceae	39
<i>Tetrapleura tetraptera</i>	Mimosaceae	86
<i>Trema orientalis</i>	Ulmaceae	134
<i>Trema sp.</i>	Ulmaceae	132
<i>Trichilia heudelotii</i>	Meliaceae	79
<i>Trichisia sp.</i>	Menispermaceae	18.1.
<i>Trichoscypha sp.</i>	Anacardiaceae	3
<i>Trilepisium sp.</i>	Moraceae	90
<i>Triumfetta ardifolia ?</i>	Uraceae	136
<i>Urera cameroonensis</i>	Urticaceae	135
<i>Vernonia conferta</i>	Asteraceae (Compositae)	21
<i>Vitex sp.</i>	Verbenaceae	138

A 3: Tabelle 5: Verwendung der Medizinalpflanzen I (alphabetisch geordnet nach Krankheiten von A-M)

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Atemstörung/ Asthma	Augeninfektion/ -schmerzen	Anregung der Milchproduktion	Anregung des Brustwachstums	Aphrodisiaka/ Potenzmittel	Bauchschmerzen	Beruhigung	Brechreiz/ Erbrechen/ Übelkeit	Brustschmerzen	Durchfall/ Dysanterie	Erkältung	Fieber	Gelenkschmerzen	Genitalschmerzen	Geschlechtskrankheiten / STD	Halschmerzen	Hauterkrankungen/ Juckreiz	Hernie (Leistenbruch)	Herzerkrankungen	Husten/ Bronchitis	Insektenstich	Geisteskrankheiten	Kopfschmerzen	Knochenbruch	Knochenkrankheit	Lepra (Taubheit)	Malaria (Prophylaxe)			
2	Adiantaceae	<i>Doropteris kirkii</i>																														
3	Amarillidaceae	<i>Tricheopha</i> sp.																														
4	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
5	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
6	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
7	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
8	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
9	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
10	Amomaceae	<i>Zingiber officinale</i>																														
11	Apocynaceae	<i>Furcraea foeniculifera</i>																														
12	Apocynaceae	<i>Furcraea foeniculifera</i>																														
13	Apocynaceae	<i>Picramnia nuda</i>																														
14	Apocynaceae	<i>Strychnos nuxvomica</i>																														
16	Apocynaceae	<i>Tuberanthea penduliflora</i>																														
17	Asteraceae	<i>Elephantopus scaber</i>																														
18	Asteraceae	<i>Elephantopus scaber</i>																														
19	Asteraceae	<i>Elephantopus scaber</i>																														
20	Asteraceae	<i>Elephantopus scaber</i>																														
21	Asteraceae	<i>Elephantopus scaber</i>																														
22	Bignoniaceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
23	Bombacaceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
24	Burseraceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
25	Burseraceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
26	Celastraceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
27	Celastraceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
28	Celastraceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														
29	Celastraceae	<i>Albizia leucodermis</i>																														

A 3: Tabelle 5: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Atemstörung/ Asthma	Augeninfektion/-schmerzen	Anregung der Milchproduktion	Anregung des Brustwachstums	Aphrodisiaka/ Potenzmittel	Bauchschmerzen	Beruhigung	Brechez/ Erbrechen/ Übelkeit	Brustschmerzen	Durchfall/ Dysanterie	Erkältung	Fieber	Gelenkschmerzen	Genitalschmerzen	Geschlechtskrankheiten / STD	Halsschmerzen	Hauterkrankungen/ Juckreiz	Hernie	Herzkrankungen	Husten/ Bronchitis	Insektenstich	Geisteskrankheiten	Kopfschmerzen	Knochenbruch	Knochenkrankheit	Lepra (Tubheit)	Malaria (Prophylaxe)
30	Caesalpinaceae	<i>Detarium macrocarpum</i>																											
31	Caesalpinaceae	<i>Erythrophleum</i> sp.																											
32	Caesalpinaceae	<i>Hilodendron gabonense</i>																											
33	Caesalpinaceae	<i>Pachyelasma tessmannii</i>																											
34	Capparidaceae	<i>Baccharia</i> sp.																											
35	Cecropiaceae	<i>Myrsineus arboreus</i>		•																									
36	Clusiaceae	<i>Allanblackia floribunda</i>																											
37	Clusiaceae	<i>Garcinia</i> sp.																											
	Clusiaceae	<i>Garcinia cola</i>																											
38	Combretaceae	<i>Combretum</i> sp.																											
39	Combretaceae	<i>Terminalia superba</i>																											
40	Conmieliaceae	<i>Parisota hispida</i>																											
41	Comaraceae	<i>Agelaea pseudobliqua</i>																											
42	Comaraceae	<i>Castanola paradoxa</i>																											
43	Comaraceae	<i>Roureopsis</i> sp.																											
45	Costaceae	<i>Costus</i> sp.																											
46	Cucurbitaceae	<i>Laporea ovalifolia</i>																											
47	Cyperaceae	<i>Scleria verrucosa</i>																											
48	Dioscorea	<i>Funtumia africana</i> ?																											
49	Ebenaceae	<i>Diospyros itrensis</i>																											
50	Ebenaceae	<i>Diospyros canalicata</i>																											
51	Ebenaceae	<i>Diospyros haylean</i>																											
53	Euphorbiaceae	<i>Alchornea floribunda</i>																											
54	Euphorbiaceae	<i>Croton oligandrus</i>																											
55	Euphorbiaceae	<i>Discochyma calomeura</i>																											
56	Euphorbiaceae	<i>Drypetes gosweileri</i>																											
57	Euphorbiaceae	<i>Grossera macrotha</i>																											
58	Euphorbiaceae	<i>Keayadendron brachelioides</i>																											

A.3: Tabelle 5: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Atemstörung/ Asthma	Augeninfektion/ -schmerzen	Anregung der Milchproduktion	Anregung des Brustwachstums	Aphrodisiaka/ Potenzmittel	Bauchschmerzen	Beruhigung	Brechreiz/ Erbrechen/ Übelkeit	Brustschmerzen	Durchfall/ Dysanterie	Erkältung	Fieber	Gelenkschmerzen	Genitalschmerzen	Geschlechtskrankheiten / STD	Halsschmerzen	Hauterkrankungen/ Juckreiz	Hernie	Herzerkrankungen	Husten/ Bronchitis	Insektenstich	Geisteskrankheiten	Kopfschmerzen	Knochenbruch	Knochenkrankheit	Lepra (Taubheit)	Malaria (Prophylaxe)	
59	Euphorbiaceae	<i>Macaranga sp.</i>																												
60	Euphorbiaceae	<i>Ricinodendron heudelotii</i>																												
61	Euphorbiaceae	<i>Lamarckia congestensis</i>																												
62	Fabaceae	<i>Pterocarpus soyunarii</i>																												
63	Leguminosae	<i>Mitrosalpinx puberula</i>																												
64	Iryngiaceae	<i>Iryngia grandifolia</i>																												
65	Iryngiaceae	<i>Klaineodora gebonensis</i>																												
66	Compositae	<i>Occhioosmus africanus</i>																												
67	Lamiaceae	<i>Ocimum gratissimum</i>																												
68	Leguminosae	<i>Pterocarpus macrocarpus</i>																												
69	Leguminosae	<i>Lepidobolus staudtii</i>																												
70	Linaceae	<i>Hibiscus sp.</i>																												
71	Loganiaceae	<i>Dalbergia saxatilis</i>																												
72	Loganiaceae	<i>Morinda tomentosa</i>																												
73	Marantaceae	<i>Alantaria conferta</i>																												
74	Marantaceae	<i>Megaphyllum macrostachyum</i>																												
75	Melastomataceae	<i>Dissotis rotundifolia</i>																												
76	Melastomataceae	<i>Entandrophragma cylindricum</i>																												
77	Melastomataceae	<i>Entandrophragma utile</i>																												
78	Melastomataceae	<i>Gouera thompsonii</i>																												
79	Melastomataceae	<i>Trichilia kandelabii</i>																												
80	Melastomataceae	<i>Klainea umbellata</i>																												
81	Mimosaceae	<i>Pentanhus sp.</i>																												
82	Mimosaceae	<i>Pentanhus longifolius</i>																												
83	Mimosaceae	<i>Acacia pennata</i>																												
84	Mimosaceae	<i>Mimosa pudica</i>																												
85	Mimosaceae	<i>Pithecellobium africanum 2</i>																												

A 3: Tabelle 5: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Atemstörung/ Asthma	Augeninfektion/-schmerzen	Anregung der Milchproduktion	Anregung des Brustwachstums	Aphrodisiaka/ Potenzmittel	Bauchschmerzen	Beruhigung	Brechen/ Erbrechen/ Übelkeit	Brustschmerzen	Durchfall/ Dysanterie	Erkältung	Fieber	Gelenkschmerzen	Genitalschmerzen	Geschlechtskrankheiten / STD	Halsschmerzen	Hauterkrankungen/ Juckreiz	Hernie	Herzkrankungen	Husten/ Bronchitis	Insektenstich	Geisteskrankheiten	Kopfschmerzen	Knochenbruch	Knochenkrankheit	Lepra (Tubheit)	Malaria (Prophyllaxe)
86	Moraceae	<i>Chlorophora (Millettia) excelsa</i>																											
87	Moraceae	<i>Misanga cecropioides</i>																											
88	Moraceae	<i>Stenolopis usambarensis</i>																											
89	Mimosaceae	<i>Tetrapleura tetraptera</i>																											
90	Moraceae	<i>Triplisium sp.</i>																											
91	Musaceae	<i>Musa sapientum</i>																											
92	Myristicaceae	<i>Pycnanthus angolensis</i>																											
94	Oleaceae	<i>Olea subcarpiodea</i>																											
95	Oleaceae	<i>Srombostia pustulata</i>																											
96	Oleaceae	<i>Srombastopsis taraandra</i>																											
97	Palmae	<i>Raphia lauranti</i>																											
98	Pandaceae	<i>Panda oleosa</i>																											
99	Pandaceae	<i>Microdesmus puberula</i>																											
100	Papilionaceae	<i>Daltonisicia africana</i>																											
101	Papilionaceae	<i>Devervea bilabiata</i>																											
102	Papilionaceae	<i>Milletia sp.</i>																											
103	Papilionaceae	<i>Milletia sanagonna</i>																											
104	Papilionaceae	<i>Pertopsis elata</i>																											
105	Passifloraceae	<i>Barteria fistulosa</i>																											
106	Phytolaccaceae	<i>Hillera latifolia</i>																											
107	Rhizophaceae	<i>Anopoxis klaniana</i>																											
108	Rutaceae	<i>Fagaria beitzii</i>																											
109	Rubiaceae	<i>Corynanthe pachyverus</i>																											
110	Rubiaceae	<i>Massularia acuminata</i>																											
111	Rubiaceae	<i>Pausinystalia volimbè</i>																											
112	Rubiaceae	<i>Pausinystalia sp.</i>																											
113	Rubiaceae	<i>Schumannophyton magnificum</i>																											

A.3: Tabelle 5: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Atemstörung/ Asthma	Augeninfektion/ -schmerzen	Anregung der Milchproduktion	Anregung des Brustwachstums	Aphrodisiaka/ Potenzmittel	Bauchschmerzen	Beruhigung	Brechreiz/ Erbrechen/ Übelkeit	Brustschmerzen	Durchfall/ Dysanterie	Erkältung	Fieber	Gelenkschmerzen	Genitalschmerzen	Geschlechtskrankheiten / STD	Halsschmerzen	Hauterkrankungen/ Juckreiz	Hernie	Herzerkrankungen	Husten/ Bronchitis	Insektenstich	Geisteskrankheiten	Kopfschmerzen	Knochenbruch	Knochenkrankheit	Lepra (Taubheit)	Malaria (Prophylaxe)	
114	Kutaceae	<i>Oryctolopis glaberrima</i>																												
115	Sapotaceae	<i>Chrythmus atroviolaceus</i>																												
116	Sapotaceae	<i>Adranthella congolensis</i>																												
117	Sapotaceae	<i>Gambeya lacouriana</i>																												
118	Sapotaceae	<i>Omphalocentrum leconteanum</i>																												
119	Solanaceae	<i>Capsicum annuum</i>																												
120	Solanaceae	<i>Solanum sp.</i>																												
121	Solanaceae	<i>Solanum torvum</i>																												
122	Sterculiaceae	<i>Cela acuminata</i>																												
123	Sterculiaceae	<i>Cela esculenta</i>																												
124	Sterculiaceae	<i>Cela latifolia</i>																												
125	Sterculiaceae	<i>Erythraea oblongum</i>																												
126	Sterculiaceae	<i>Mansonia hirsuta</i>																												
127	Synecaceae	<i>Afrosyrex leptodermis</i>																												
128	Thymelaeaceae	<i>Derrisolepis pulcherrima</i>																												
129	Tiliaceae	<i>Christiana africana</i>																												
130	Tiliaceae	<i>Desplatsia demeyri</i>																												
131	Tiliaceae	<i>Dubautia macropoda</i>																												
132	Ulmaceae	<i>Trema sp.</i>																												
133	Ulmaceae ?	<i>Celtis philippensis</i>																												
134	Ulmaceae	<i>Trema orientalis</i>																												
135	Urticaceae	<i>Urtica cameroonensis</i>																												
136	Urticaceae	<i>Triplaris arifolia ?</i>																												
137	Verbenaceae	<i>Clerodendron sp.</i>																												
138	Verbenaceae	<i>Trixax sp.</i>																												
139	Violaceae	<i>Rhinorea sp.</i>																												
140	Violaceae	<i>Rhinorea elliptica</i>																												
141	Violaceae	<i>Cissua sp.</i>																												

A 3: Tabelle 6: Verwendung der Medizinalpflanzen II (alphabetisch geordnet nach Krankheiten von M-Z & Sonstiges)

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Müdigkeit	Muskelschmerzen	Nackenschmerzen	Ohrschmerzen	Rückenschmerzen	Schlangenbiss	Schmerzen (allgemein)	Schüttelfrost	Schwangerschaft	Schwellung (allgemein)	Sehschwäche	Seitenstechen	Stärkung/ Kräftigung	Verbrennung	Vergiftung/ Gift	Verstärkung	Verstopfung	Wunden	Würmer	Zahnschmerzen	„generelle Probleme“	gegen Angst	Glück/ Hilfe bei der Jagd	Kommunikationsmittel	Schutz (allgemein)	Wahrheitsdroge	Flüssigkeitsversorgung	
2	Adiantaceae	<i>Dryopteris kirkii</i>																												
3	Anacardiaceae	<i>Trichoscypha</i> sp.																												
4	Annonaceae	<i>Annonium mamii</i>																												
5	Annonaceae	<i>Aridesma laciniatum</i>																												
6	Annonaceae	<i>Cleistopholis patens</i>																												
7	Annonaceae	<i>Meiocarpidium lepidotum</i>																												
8	Annonaceae	<i>Pachypodanthium confine</i>																												
9	Annonaceae	<i>Pachypodanthium standleyi</i>																												
10	Annonaceae	<i>Polyalthia suavisolens</i>																												
11	Apocynaceae	<i>Astonia boonei</i>																												
12	Apocynaceae	<i>Funtumia elastica</i>																												
13	Apocynaceae	<i>Picralima nitida</i>																												
14	Apocynaceae	<i>Strophantulus gratus</i>																												
16	Apocynaceae	<i>Tabernaemontana pentadactylora</i>																												
17	Araceae	<i>Elettis guineensis</i>																												
18	Araceae	<i>Laccosperma secundiflorum</i>																												
19	Asteraceae	<i>Ageratum coryzoides</i>																												
20	Asteraceae	<i>Amphimas</i> sp.																												
21	Asteraceae	<i>Lernania conferta</i>																												
22	Bignoniaceae	<i>Newboldia laevis</i>																												
23	Bombacaceae	<i>Ciba pentandra</i>																												
24	Bursaceae	<i>Angylocatix vermalenii</i>																												
25	Bursaceae	<i>Canarium schweinfurthii</i>																												
26	Cassipimiaceae	<i>Alseia bipindensis</i>																												
27	Cassipimiaceae	<i>Gilbertodendron dewevrei</i>																												
28.1	Cassipimiaceae	<i>Aminas pterocarpoides</i>																												
29	Cassipimiaceae	<i>Cassa</i> sp.																												
30	Celastraceae	<i>Diartium macrocarpum</i>																												
31	Celastraceae	<i>Erythrophloeum</i> sp.																												
32	Cassipimiaceae	<i>Hylodendron gabunense</i>																												

A.3: Tabelle 6: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Müdigkeit	Muskelschmerzen	Nackenschmerzen	Ohrenschmerzen	Rückenschmerzen	Schlangenbiss	Schmerzen (allgemein)	Schüttelfrost	Schwangerschaft	Schwellung (allgemein)	Sehschwäche	Seitenstechen	Stärkung/ Kräftigung	Verbrennung	Vergiftung/ Gift	Verstauchung	Verstopfung	Wunden	Würmer	Zahnschmerzen	„generelle Probleme“ gegen Angst	Glück/ Hilfe bei der Jagd	Kommunikationsmittel	Schutz (allgemein)	Wahrheitsdroge	Flüssigkeitsversorgung
33	Celastraceae	<i>Pachyelasma kessumani</i>																										
34	Cappariaceae	<i>Burchardia sp.</i>																										
35	Cecropiaceae	<i>Myrsineus urvurus</i>																										
36	Cuscutaceae	<i>Ailanthactia floribunda</i>																										
37	Cuscutaceae	<i>Gaerchia sp.</i>																										
38	Cuscutaceae	<i>Gaerchia cola</i>																										
39	Combretaceae	<i>Combretum sp.</i>																										
40	Combretaceae	<i>Terminalia superba</i>																										
41	Comeliaceae	<i>Falsicia hispidum</i>																										
42	Comaraceae	<i>Aegidiala pseudoblytia</i>																										
43	Comaraceae	<i>Catantha parakovi</i>																										
44	Comaraceae	<i>Roureopsis sp.</i>																										
45	Cosciaceae	<i>Coscius sp.</i>																										
46	Cucurbitaceae	<i>Laportea ovalifolia</i>																										
47	Cyperaceae	<i>Scleria verticosa</i>																										
48	Dioscorea	<i>Fimbrilia africana</i> ?																										
49	Ebenaceae	<i>Diospyros tiversis</i>																										
50	Ebenaceae	<i>Diospyros canaliculata</i>																										
51	Ebenaceae	<i>Diospyros kofelei</i>																										
52	Euphorbiaceae	<i>Alchornea floribunda</i>																										
53	Euphorbiaceae	<i>Croton oligandrus</i>																										
54	Euphorbiaceae	<i>Discosphyria cdonewra</i>																										
55	Euphorbiaceae	<i>Drypetes gossweilerii</i>																										
56	Euphorbiaceae	<i>Grossera mucronata</i>																										
57	Euphorbiaceae	<i>Keurolepidium bridioides</i>																										
58	Euphorbiaceae	<i>Marcantonia sp.</i>																										
59	Euphorbiaceae	<i>Ricinodendron heudelotii</i>																										
60	Euphorbiaceae	<i>Lomatoglossis congoensis</i>																										
61	Erythroxylaceae	<i>Pterocarpus soyanii</i>																										
62	Fabaceae	<i>Mercaderia soyanii</i>																										
63	Leguminosae	<i>Mercaderia puberula</i>																										

A 3: Tabelle 6: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Müdigkeit	Muskelschmerzen	Nackenschmerzen	Ohrenschmerzen	Rückenschmerzen	Schlangenbiss	Schmerzen (allgemein)	Schüttelfrost	Schwangerschaft	Schwellung (allgemein)	Schwäche	Seitenschmerzen	Stärkung/ Kräftigung	Verbreunung	Vergiftung/ Gift	Verstärkung	Verstopfung	Wunden	Wärmer	Zahnschmerzen	„generelle Probleme“	gegen Angst	Glück/ Hilfe bei der Jagd	Kommunikationsmittel	Schutz (allgemein)	Wahrheitsdroge	Flüssigkeitsversorgung
64	Irvingiaceae	<i>Irvingia grandifolia</i>																•											
65	Irvingiaceae	<i>Khaimedoxa sabonensis</i>																											
66	Conaraceae	<i>Ochthococcus africanus</i>																											
67	Lamiaceae	<i>Ocimum gratissimum</i>							•						•														
68	Lecythidaceae	<i>Peterianthus macrocarpus</i>		•																									
69	Lepidobotryaceae	<i>Lepidobotrys staudii</i>																											
70	Linaceae	<i>Hugonia</i> sp.				•																							•
71	Loganiaceae	<i>Dalbergia saxatilis</i>							•																				
72	Loganiaceae	<i>Mossaea batesii</i>			•																								
73	Marantaceae	<i>Acanthia conferta</i>										•																	
74	Marantaceae	<i>Megaphrynium macrostachyum</i>																											
75	Melastomataceae	<i>Diosotis rotundifolia</i>																											
76	Meliaceae	<i>Entandrophragma cylindricum</i>																		•									
77	Meliaceae	<i>Entandrophragma utile</i>																											
78	Meliaceae	<i>Garcia thompsonii</i>																											
79	Meliaceae	<i>Trichilia hederifolia</i>																											
80	Meliaceae	<i>Khaya anthotheca</i>																											
81	Menispermaceae	<i>Penantlius</i> sp.																											
82	Menispermaceae	<i>Penantlius longifolius</i>																											
83	Mimosoideae	<i>Acacia pennata</i>												•															
84	Mimosaceae	<i>Mimosa pudica</i>																											
85	Mimosoideae	<i>Pithecellobium africanum</i> ?																											
86	Moraceae	<i>Chlorophora (Millettia) excelba</i>																											
87	Moraceae	<i>Misanga cecropioides</i>																											
88	Moraceae	<i>Stenotaphrum usambarenis</i>																											
89	Mimosaceae	<i>Tetrapleura tetraaptera</i>																											
90	Moraceae	<i>Trilepisium</i> sp.																											
91	Muscaceae	<i>Musa sapientum</i>																											

A.3: Tabelle 6: Fortsetzung

Nummer	Familie	Wissenschaftlicher Name	Müdigkeit	Muskelschmerzen	Nackenschmerzen	Ohrenschmerzen	Rückenschmerzen	Schlangenbiss	Schmerzen (allgemein)	Schüttelfrost	Schwangerschaft	Schwellung (allgemein)	Sehenschwäche	Seitenstechen	Stärkung/ Kräftigung	Verbrennung	Vergiftung/ Gift	Verstauchung	Verstopfung	Wunden	Würmer	Zahnschmerzen	„generelle Probleme“	gegen Angst	Glück/ Hilfe bei der Jagd	Kommunikationsmittel	Schutz (allgemein)	Wahrheitsdroge	Flüssigkeitsversorgung
92	Myrsinaceae	<i>Pycnanthus angolensis</i>																											
94	Oleaceae	<i>Olea sabscompoides</i>																											
95	Oleaceae	<i>Symphora pumila</i>																											
96	Oleaceae	<i>Strombosyosus terrandru</i>																											
97	Palmae	<i>Raphia laevis</i>																											
98	Pandaceae	<i>Panda oleosa</i>																											
99	Pandaceae	<i>Mircodesmus puberula</i>																											
100	Papilionaceae	<i>Dalmanesia africana</i>																											
101	Papilionaceae	<i>Deverrea bilobata</i>																											
102	Papilionaceae	<i>Milletia sp.</i>																											
103	Papilionaceae	<i>Milletia sonegana</i>																											
104	Papilionaceae	<i>Percopsis elata</i>																											
105	Passifloraceae	<i>Baeria fastuosa</i>																											
106	Pyrolonaceae	<i>Hilleria latifolia</i>																											
107	Rhizophoraceae	<i>Ameyria klaineana</i>																											
108	Rubiaceae	<i>Fagraea heceti</i>																											
109	Rubiaceae	<i>Corynanthe pachycens</i>																											
110	Rubiaceae	<i>Marsipia acuminata</i>																											
111	Rubiaceae	<i>Pausinystalia yohimbe</i>																											
112	Rubiaceae	<i>Pausinystalia sp.</i>																											
113	Rubiaceae	<i>Schinus molle</i>																											
114	Rubiaceae	<i>Oryctopus glaberrima</i>																											
115	Sapindaceae	<i>Chironanthus sarowalensis</i>																											
116	Sapotaceae	<i>Aurantella congolensis</i>																											
117	Sapotaceae	<i>Gambeya lacouriana</i>																											
118	Sapotaceae	<i>Gnaphalocarpum leconteanum</i>																											
119	Solanaceae	<i>Capsicum annuum</i>																											
120	Solanaceae	<i>Solanum sp.</i>																											
121	Solanaceae	<i>Solanum torvum</i>																											

A 4: Tabelle 7: Die Anwendungen aller untersuchten Medizinalpflanzen bei Krankheiten:

In der folgenden Tabelle A 4 wird eine detaillierte Aufschlüsselung der Anwendungen der untersuchten Heilpflanzen bei spezifischen Krankheiten gegeben. Im ersten Fallbeispiel (*Mambélé/ Koinnela*) werden 126, im zweiten Fallbeispiel (*Ndongo/ Baka*) 125 und im dritten Fallbeispiel (*Malla Anrien*) 73 Heilmittelanwendungen aufgelistet, die alphabetisch nach der Terminologie der Heilpflanze in der Sprache der Baka geordnet sind. Des weiteren werden Familie, Gattung und Art, der zur Heilung verwendete Teil der Pflanze, die mit der entsprechenden Pflanze zu behandelnden Krankheiten (und weitere Anwendungsfälle) und eine detaillierte Beschreibung zu der Herstellung und der Verabreichung der Heilmittel, angegeben.

Tabelle 7: Fallbeispiel I: Mambélé/ Koinnela (Lobéké Nationalpark)

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
121	<i>abuko</i>	Solanaceae	<i>Solanum torvum</i>	Baum	Samen	Generelle Probleme ⁵	Den Samen kauen und ausspucken; während des Ausspuckens an das Problem denken.
119	<i>alanba</i>	Solanaceae	<i>Capsicum anuum</i>	Pflanze	Frucht	Zahnschmerzen	Pigment und Salz vermischen und direkt auf die betroffene Stelle auf den Zähnen auftragen.
51	<i>babango</i>	Oleaceae	<i>Diospyros laurentis</i>	Baum	Wurzel	Schmerzen im gesamten Körper	Ein Stück der Wurzel im Feuer zerpfunden. Die Haut an dem betroffenen Bereich leicht einritzen und das Pulver auf die Stelle einreiben.
83	<i>balá/ mbála</i>	Mimosoidene	<i>Acacia pennata</i>	Pflanze	Blatt	Kopfschmerzen	Besonders Schmerzen an der Fontanelle bei Kleinkindern: frisch geerntete Blätter direkt auf die Fontanelle legen und einige Tage darauf festbinden. Wenn nötig wechseln.
38	<i>bambélé</i>	Combretaceae	<i>Combretum sp.</i>	Pflanze	Blatt	Angeschwollene Hand	Blatt zerkleinern und in ein anderes Blatt einwickeln, danach neben dem Feuer etwas austrocknen lassen und an die erkrankte Hand binden.
141	<i>bassopu/ gbasopá</i>	Violaceae	<i>Cissus sp.</i>	Liane	Stiel	Flüssigkeitversorgung durch Lianen	Ein circa ein Meter langes Lianenstück wird herangeschnitten, dann an einer Seite eingeschlagen und das dabei herausfließende „Wasser“ kann getrunken werden.
27	<i>bembu/ mbemba</i>	Caesalpiniaceae	<i>Gilbertiodendron deweyeri</i>	Baum	Rinde Blatt	Wunden	Die abgeschabte Rinde wird direkt auf die Wunde aufgetragen und mit dem Blatt desselben Baumes festgebunden.

A 4: Tabelle 7: Fallbeispiel I: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzen- typ	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
17	<i>bila/mbila</i>	Arecaceae	<i>Eleais guineensis</i>	Palme	Blatt Rinde	Rote Augen, blütiger Urin	Ein ganzes Rindenstück wird aufgekocht und dieses Wasser wird getrunken.
57	<i>boadã</i>	Euphorbiaceae	<i>Grossera macrantha</i>	Baum	Rinde	Wunden	Rinde abschaben, in den Handflächen zerhacken und direkt auf die Wunde auftragen und festbinden.
77	<i>bobulo</i>	Meliaceae	<i>Entandrophragma utile</i>	Baum	Rinde	Malaria	Rinde in Wasser aufkochen und dieses Wasser 2x täglich trinken.
56	<i>bologa</i>	Euphorbiaceae	<i>Drypetes goswelleri</i>	Baum	Rinde	Schwellungen und Schmerzen im vorderen Brustbereich	Ganzes Rindenstück aufkochen, Haut an der Brust leicht einritzen und weiche Rinde auf der betroffenen Stelle einreiben.
113	<i>bolongo</i>	Rutaceae	<i>Fagara hetzii</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen (Oberbauch ist angeschwellen)	Die abgeschabte Rinde leicht im Wasserbad erwärmen und mit einem Blatt auf die Stelle binden.
107	<i>bonã/ mboma</i>	Rhizophaceae	<i>Anopyxis klaineana</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen	Die Rinde über dem Feuer zerputtern; dieses Pulver dann mit Öl vermischen und auf die Brust auftragen. (2x täglich)
96	<i>boziko</i>	Oleaceae	<i>Srombosopsis terandra</i>	Baum	Rinde	Husten (Bronchien)	Die innerste Schicht der Rinde mit Wasser aufkochen und dieses Wasser dann trinken.
10	<i>botungã</i>	Annonaceae	<i>Polyalthia suaveolens</i>	Baum	Rinde	Malaria, Schüttelfrost, Fieber, Durchfall	Die Rinde abschaben, ca. 5 min in Wasser aufkochen und abkühlen lassen. Das Wasser ohne die Rinde trinken (1 Glas 2x täglich); außerdem während des Kochens den Wasserdampf inhalieren.
65	<i>bukoko</i>	Irvingiaceae	<i>Klainealoxa gabonensis</i>	Baum	Rinde	Schmerzen beim Urinieren	Ein Rindenstück aufkochen, abkühlen lassen und 2x täglich trinken.
76	<i>boyo/mboyo</i>	Meliaceae	<i>Entandrophragma cylindricum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen Wunden	Ein Pigment und die Rinde klein pudern, in Wasser auflösen und dieses Wasser dann trinken.
72	<i>depi/tepi</i>	Loganiaceae	<i>Moutuea batesii</i>	Baum	Wurzel	Rückenschmerzen Nackenschmerzen	Die Wurzel über dem Feuer pudern; mit Öl vermischen und die betroffenen Stellen damit einreiben.
86	<i>djaga/jaga</i>	Mimosaceae	<i>Tetrapleura tetraptera</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen	Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln, neben dem Feuer austrocknen und auf die betroffene Stelle auf der Brust binden.

A.4: Tabelle 7: Fallbeispiel 1: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
53	<i>djando/ yando</i>	Euphorbiaceae	<i>Alchornea floribunda</i>	?	Blatt	Husten Beruhigung des Herzschlages	Bei Husten die ganzen Blätter essen. Zur Beruhigung des Herzschlages, bevor man in den Wald geht: Bei Aufregung schlägt das Herz, bei vorherigem Essen der Blätter, nicht so schnell und man ist ruhiger. Den Stamm mit einer Machete einschlagen und das herausfließende Harz direkt auf die Wunde auftragen.
90	<i>foungi/ poungi</i>	Moraceae	<i>Triplepisium sp.</i>	Baum	Rinde	Wunden	Den Stamm mit einer Machete einschlagen und das herausfließende Harz direkt auf die Wunde auftragen.
45	<i>gangdangé</i>	Costaceae	<i>Costus sp.</i>	Pflanze	Stiel	Halbschmerzen, Hüsten	Den Stiel schälen, zerkleinern, mit Salz vermischen und in Wasser auflösen - Kinder trinken nur das Wasser. Erwachsene essen auch den Stiel mit.
32	<i>gadja/ gedja/ gela</i>	Caesalpiniaceae	<i>Hydrodendron gabunense</i>	Baum	Rinde	Seitenstechen	Die Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln und ein paar Tropfen Wasser dazu geben. Danach neben das Feuer legen, damit die Rinde leicht austrocknet und noch warm seitlich auf den Bauch binden.
125	<i>gôovo</i>	Sterculiaceae	<i>Ehretima oblongum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen, die mit <i>maladie de cœur</i> (Verrücktheit/ Irrsinn) einhergehen	Die abgeschabte Rinde in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken; 4x täglich (man muss sich danach übergeben)
60	<i>gobo</i>	Euphorbiaceae	<i>Richiodesmon huedelottii</i>	Liane	Frucht	Bauchschmerzen (milde/seitlich)	Die Frucht zermahlen und auf die Stelle auflegen und festbinden.
19	<i>gué a ngomé</i>	Asteraceae	<i>Ageratum conyzoides</i>	Baum	Blatt	Knochenbruch	Die Blätter in ein anderes Blatt wickeln und neben dem Feuer austrocknen lassen. Danach an die gebrochene Stelle hindern bandagieren.
11	<i>gaga</i>	Apocynaceae	<i>Asomia boonei</i>	Baum	Rinde	Verbrennung Malaria Bauchschmerzen	Die Rinde in Wasser einweichen und mit diesem Wasser die Verbrennung waschen. Bei durch Malaria verursachte Bauchschmerzen das Wasser, in dem die Rinden gewässert wurden, trinken.
112	<i>gogologo</i>	Rubiaceae	<i>Schumanniahyton magnificum</i>	Baum	Rinde	Wunden	Die Rinde aufkochen und in ein trichterförmiges Blatt wickeln; danach die Flüssigkeit aus dem Trichter direkt auf die Wunde träufeln.
28. 1.	<i>hiti</i>	Caesalpiniaceae	<i>Ambina perocarpidoides</i>	Baum	Rinde	Postnatale Schmerzen	Rinde aufkochen, Wasser abkühlen lassen und dieses Wasser trinken.
55	<i>jilar djila</i>	Euphorbiaceae	<i>Dioscolopium caloneura</i>	Baum	Rinde	Wunden	Die Innenseite der Rinde abschaben, zerkleinern und direkt auf die Wunde auflegen.

A 4: Tabelle 7: Fallbeispiel I: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
20	<i>Jélelé/ ékalé</i>	Asteraceae	<i>Amphimas</i> sp.	?	Blatt	Schwellungen (besonders an den Gliedmassen)	Die Blätter zerstampfen, in ein Blatt wickeln, neben dem Feuer austrocknen und direkt auf die erkrankte Stelle binden.
98	<i>kana</i>	Pandaceae	<i>Panda oleosa</i>	Baum	Rinde Samen	Knochenkrankheit, Schwellung an den Gliedmassen	Eine Hand voll Samen über dem Feuer rösten und pudern. Mit Öl vermischen und bedächtig 3 x täglich in die betroffenen Gliedmaßen einmassieren.
18	<i>kao</i>	Arenaceae	<i>Laccosperma ecundiflorum</i>	Liane	Wurzel	Postmale Schmerzen	Ein Stück der Wurzel klein schneiden, in Wasser aufkochen und dieses Wasser dann trinken.
101	<i>kata</i>	Papilionaceae	<i>Devevea bilabiata</i>	Liane	Blatt	Ohrschmerzen	Die Blätter zermahlen, mit etwas Wasser in ein anderes trichterförmiges Blatt wickeln und in die Ohren träufeln.
6	<i>kijju/ éyo (sembéki)</i>	Annonaceae	<i>Cleistopholis patens</i>	Baum	Rinde	Schwellung (besonders an den Gelenken)	Viel Rinde abschaben, neben dem Feuer in einem anderen Blatt austrocknen und wiederum mit einem weiteren Blatt auf die betroffene Stelle binden (für ca. 2 Tage darauf befestigt lassen). Ebenso sollte die Rinde in Wasser aufgekocht werden und dieses Wasser danach getrunken werden.
47	<i>kijelé</i>	Cyperaceae	<i>Scleria verrucosa</i>	Pflanze	Blatt	Geschlechtskrankheit: Wunde neben den Centallen	Ein paar Blätter über dem Feuer zerpuddern, die Haut neben der Wunde leicht einritzen und das Puder auf die eingeritzte Stelle und die Wunde verteilen.
116	<i>kolua</i>	Sapotaceae	<i>Auranella congolensis</i> (= <i>Mimusops congolensis</i>)	Baum	Rinde Samen	Lepra (Taubheit)	Ein ganzes Rindenstück aufkochen und sich einmal am Tag damit waschen (das Wasser hat rote Farbe). Ebenso wird der Samen zur Kommunikation im Wald bzw. zum Anlocken der Affen bei der Jagd verwendet, indem ein Loch durch den Samen gebohrt wird und man darauf pfeifen kann.
88	<i>kombo</i>	Moraceae	<i>Musanga cecopiodes</i>	Baum	Blatt	Juckreiz, Vergiftung; Schutz (vor Zauberei)	Die Blätter sehr fein in den Händen zerpuddern und den gesamten Körper mit dem Puder einreiben.
36	<i>kpom</i>	Clusiaceae (Guttiferaceae)	<i>Allblackia floribunda</i>	Baum	Rinde	Husten	Die abgeschabte Rinde in Wasser aufkochen und das Wasser trinken.
23	<i>kato</i>	Bombacaceae	<i>Ceiba pentandra</i>	Baum	Rinde	Hauschmerzen	Die Innenseite der Rinde abschaben und mit den Händen im Wasser auspressen; danach trinken. (2 x täglich ca. 2 Tage lang)
75	<i>kanda</i>	Melastomataceae	<i>Dissotis rotundifolia</i>	Pflanze	Blatt	Husten; Bauchkrämpfe (zentriert)	Einige frische Blätter essen.

A.4: Tabelle 7: Fallbeispiel 1: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
85	<i>lungu</i>	Mimosoidaceae	<i>Piptadenastrum africanum</i>	Baum	Rinde	Wahrheitsoroge/ Gift (Gottesurteilsgrift ¹⁾)	Die Rinde abschaben, in ein trichterförmiges Blatt wickeln und etwas Wasser dazugeben. Danach drückt in die Augen tropfen. Zeigt sich keine Reaktion, wird die betroffene Person als unschuldig angesehen.
71	<i>lamba</i>	Loganiaceae	<i>Dalbergia saxatilis</i>	Liane	Rinde	Schwellung (besonders im Gesichtsbereich)	Ein ganzes Rindenstück aufkochen, in den Händen sehr fein zerkleinern, mit Öl vermischen und den Körper, besonders aber die betroffene Stelle einreiben.
130	<i>lamba</i>	Tiliaceae	<i>Desplatia denwevei</i>	Baum	Rinde Blatt Stiel	Schutz vor gefährlichen Situationen	Die Rinde zu einem Band flechten und am Oberarm befestigen, gleichzeitig ein Blatt und ein Stück des Stiels bei sich tragen.
66	<i>likambi</i>	Koniariaceae	<i>Ochlochocamus africanus</i>	Baum	Rinde	Durchfall	Die Rinde abschaben und zermahlen/pürieren. Mit Maniok vermischen und essen.
122	<i>ligo</i>	Sterculiaceae	<i>Cala acuminata</i>	Baum	Rinde Samen	Husten	Die Rinde in Wasser einweichen und dieses Wasser trinken. Ebenso lassen sich gegen den Husten die Samen wie Borbons kauschen.
79	<i>majimbo</i>	Melastaceae	<i>Trichilia hendelehti</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen im gesamten vorderen Bauchbereich	Ein wenig Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
94	<i>malang'i</i>	Olacaceae	<i>Olea subcoccipodioides</i>	Pflanze	Stiel	Allgemeine Stärkung (besonders für Kinder)	Ein ca. 2 cm langes Stück Stiel wird geschält und an einer Schnur befestigt. Dann wird es dem Kind um den Bauch oder um den Arm gebunden.
110	<i>mananjel/nyel</i>	Rubiaceae	<i>Pausanystalia yohimbe</i>	Baum	Wurzel	Potenzmittel [<i>„mucida mshin“</i>] Malaria Bauchschmerzen	Ein Stück der Wurzel kauen.
7	<i>manbaleng'é</i>	Annonaceae	<i>Meiocarpidium leptolium</i>	Baum	Rinde	Durchfall	Das Innere eines Rindenstückes in Wasser aufkochen bis sich das Wasser rot färbt. Danach dieses Wasser trinken. Bei Durchfall wird das Rindenstück mit Pigment aufgekocht.
135	<i>manjenbé</i>	Urticaceae	<i>Urtica camerounensis</i>	Liane	Wasser	Flüssigkeitsversorgung durch Lianen	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig erreichbar ist.
126	<i>mham-banjá</i>	Sterculiaceae	<i>Mansonia altissima</i>	Baum	Rinde	Rückenschmerzen	Die Rinde abschaben, über dem Feuer erhitzen und rücklings auf die warme Rinde legen.
117	<i>mboaji</i>	Sapotaceae	<i>Gambeya lacouriana</i>	Baum	Holz	Knochenbruch	Ein Bamhusstück (<i>mboaji</i>) wird zur Fixierung/Stabilisierung der gebrochenen Stelle verwendet.

A 4: Tabelle 7: Fallbeispiel I: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten	Anwendung
114	<i>mbongo</i>	Rutaceae	<i>Oriteopsis glaberrima</i>	Liane	Wasser	Flüssigkeitsversorgung durch Lianen	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig/ erreichbar ist.
87	<i>mbangi</i>	Moraceae	<i>Chlorophora (Millettia) excelsa</i>	Baum	Rinde	Insektenstich Stärkung	Zur Behandlung von Insektenstichen wird die Rinde mit einer Machete eingeschlagen und das herauslaufende Harz direkt auf den Stich aufgetragen. Wird <i>mbangi</i> zur Stärkung und Kräftigung, besonders von Kindern, verwendet, wird durch ein kleines Stück der Rinde ein Loch gebohrt und um den Hals des Kindes gehängt. Bei Verbrennungen kann die Rinde abgeschabt, gewässert und die verbrannte Stelle damit gewaschen werden.
118	<i>mbaté</i>	Sapotaceae	<i>Omphalocarpum lecomitearum</i>	Baum	Rinde	Anregung der Milchproduktion bei Frauen	Die Rinde in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
144	<i>mbélé/bélé</i>	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	Baum	Rinde	Potenzmittel für Männer	Die Rinde in Wasser aufkochen und dieses Wasser zusammen mit Kaffee trinken.
137	<i>mbendalo</i>	Verbenaceae	<i>Clerodendron sp.</i>	Pflanze	Blatt	Husten	Die Blätter zermahlen und mit etwas Wasser in ein Blatt wickeln. Danach direkt auf die Bronchien binden. Wichtig ist, dass dieses Wasser nicht getrunken werden darf.
30	<i>mbili</i>	Caesalpinaceae	<i>Detarium macrocarpum</i>	Baum	Rinde	Settliche Kopfschmerzen (Schlafen)	Die Rinde über dem Feuer pudern. Ebenso die Haut an den Schläfen leicht einreiben und dieses Pulver mehrmals einmassieren.
100	<i>mbindo</i>	Papilionaceae	<i>Dalhouisia africana</i>	Liane	Wasser	Flüssigkeitsversorgung durch Lianen	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig/ erreichbar ist.
50	<i>mbolaa</i>	Ebenaceae	<i>Diospyros canaliculata</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Die Rinde in Wasser aufkochen, abkühlen lassen und dieses Wasser kalt trinken.
58	<i>mbondo (gross)</i>	Euphorbiaceae	<i>Keayodendron brideloides</i>	Baum	Rinde Wurzel	Malaria Schutz	Die Rinde abschaben und in ein Blatt wickeln. Dieses Paket löchern, in Wasser einweichen, bis sich das Wasser weiß färbt. Daraufhin dieses Wasser trinken.
	<i>mbondo (klein)</i>		<i>Strychnos camptoneura</i>	?	?	?	?
	<i>mbondo</i>		<i>Milletia sp.</i>	?	?	?	?

A.4: Tabelle 7: Fallbeispiel 1: Fortsetzung

	Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
68	<i>mbosso/</i> <i>posso</i>		Lecythidaceae	<i>Peterianthus macrocarpi</i>	Pflanze	Wurzel	Kopfschmerzen	Ein Stück Wurzel über dem Feuer pudern, mit Öl vermischen und in die Haut an den leicht eingetritzen Stellen einmassieren.
4	<i>mbé/ ngbé</i>		Amnaceae	<i>Amorium manni</i>	Baum	Rinde	Fieber, Malaria	Die Rinde abschaben, in Wasser aufkochen, abkühlen lassen und dieses Wasser kalt trinken.
146	<i>meni</i>		?	?	Baum	Rinde	Abwehr von Gefährten	Ein Stück der Rinde über die Haustüre hängen.
109	<i>mindó</i>		Rubiaceae	<i>Massularia acuminata</i>	Baum	Rinde Samen	Rückenschmerzen Anregung des Brustwachstums bei jungen Frauen	Bei Rückenschmerzen etwas Rinde abschaben, an der Luft trocknen lassen, dann Wassern und mit diesem Wasser einen Einlauf machen. Zur Anregung des Brustwachstums, einige Samen zermahlen und auf die Brust auftragen.
108	<i>moka</i>		Rubiaceae	<i>Corynanthe achererus</i>	Baum	Rinde	<i>maladie de cœur</i> : Gegen die Angst, bevor man in den Wald geht	Etwas Rinde abschaben und den Körper damit einreiben.
44	<i>malala</i>		Comaraceae	<i>Unkown sp.</i>	Liane	Wasser	Flüssigkeitsversorgung durch Linsen	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig/ erreichbar ist.
9	<i>molombe</i>		Amnaceae	<i>Pachypodium staudtii</i>	Baum	Rinde	allgemeine Schmerzen Malaria (Prophylaxe) Müdigkeit Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben und neben dem Feuer erwärmen. Dann wässern und dieses Wasser trinken. Auch kann <i>molombe</i> verwendet werden, um sich z.B. vor einem wichtigen (gefährlichen) Gespräch zu schützen. Hierzu wird etwas Rinde abgeschabt, in Wasser aufgekocht, mit Öl vermischt und auf den gesamten Körper aufgetragen.
13	<i>mondangé/</i> <i>mondanga</i>		Apocynaceae	<i>Pterilima nitida</i>	Baum	Rinde	Malaria (besondere Behandlung des Durchfalls und der Bauchkrämpfe)	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen (das Wasser wird leicht milchig). Dieses Wasser entweder trinken oder einen Einlauf machen.
3	<i>mongola</i>		Amecardiaceae	<i>Trichoscypha sp.</i>	Baum	Samen	Wunden	Die Samen zermahlen und direkt auf die Wunde auftragen. Auch lassen sich die Samen wie Bonbons lutschen, jedoch ohne therapeutische Wirkung.

A 4: Tabelle 7: Fallbeispiel I: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzenotyp	Verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten	Anwendung
37	<i>mossébé</i>	Clusiaceae	<i>Garcinia sp.</i>	Baum	Blatt	Bauchschmerzen Durchfall	Einige ganze, frische Blätter essen.
104	<i>mumbaii</i>	Papilionaceae	<i>Pentacopsis elata</i>	Baum	Rinde	Schwellung aufgrund von Schlangenbiss	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und mit diesem Wasser die Schwellung waschen.
80	<i>mundanga</i>	Meliaceae	<i>Khaya antholtheca</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen (besonders bei einer Magenverstimmung nach schlechtem Essen)	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
29	<i>munjoko/ mojoko</i>	Caesalpinaceae	<i>Cassia sp.</i>	Pflanze	Blatt	Fusten (besonders bei Kindern)	Einige Blätter zwischen den Händen zermahlen und in die Nasenlöcher einführen.
120	<i>ndaka</i>	Solanaceae	<i>Solanum sp.</i>	Pflanze	Frucht	Fusten	Die Frucht mit der Nahrung essen.
48	<i>ndane kondu</i>	Dioscorea	<i>Funtumia africana</i>	Liane	Blatt	Fusten	Einige Blätter in Wasser auspressen, etwas Salz dazu geben und trinken.
54	<i>ndengo</i>	Euphorbiaceae	<i>Croton oligandrus</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Ein Rindenstück aufkochen und dieses Wasser trinken
40	<i>ndjaja</i>	Commelinaceae	<i>Palisota hispidum</i>	Pflanze	Rinde	Wunden aufgrund von Schlangenbiss (Minimierung der Vergiftung)	Etwas Rinde abschaben und direkt an der Wunde befestigen.
89	<i>ndjaron</i>	Moraceae	<i>Sloanea usambarensis</i>	Baum	Rinde	Verstopfung	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
2	<i>ndjenu</i>	Adiantaceae	<i>Doryopteris kiriki</i>	Pflanze	Blatt	Malaria	Einige Blätter sehr klein mahlen und einmal pro Tag den Körper damit einreiben.
143	<i>ndjii</i>	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	Baum	Rinde	Augeninfektion	Etwas Rinde abschaben, mit Wasser vermischen, in ein trichterförmiges Blatt wickeln. Den herauslaufenden Sud direkt in die Augen tröpfeln.
12	<i>ndo</i>	Apocynaceae	<i>Funtumia elastica</i>	Baum	Rinde Harz	Grosse Wunden und Schnittverletzungen	Die Baumstammrinde mit einer Machete einschlagen und das herausfließende Wasser direkt auf die Wunde auftragen.
14	<i>néa</i>	Apocynaceae	<i>Strophanthus gratus</i>	Liane	Samen	Jagd Vergiftung	Samen zermahlen und die Pfeilspitze, die zur Jagd verwendet wird, damit einleiben; <i>néa</i> wird als pures Gift angesehen und kann auch Menschen vergiften.

A.4: Tabelle 7: Fallbeispiel 1: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
145	<i>ng'dlé</i>	?	?	Baum	Rinde	Allgemeine Schmerzen	Etwas Rinde abschaben, die Machete über dem Feuer erwärmen, danach langsam die Rinde an der warmen Klinge beidseitig entlang streifen, so dass die Rinde ebenso erwärmt. Diese Rinde dann auf die betroffene Stelle binden. Die Machete wird hierbei als Symbol für Kraft und Energie angesehen.
67	<i>ng'onko</i>	Lamiaceae	<i>Ocimum gratissimum</i>	Pflanze	Rinde	Malaria (Durchfall)	Etwas Rinde abschaben und mit dem Harz von <i>giga</i> (<i>Asioma boonei</i>) vermischen. Pigment hinzufügen, wässern und dieses Wasser trinken.
103	<i>ng'ondu</i>	Papilionaceae	<i>Milletaria samogana</i>	Baum	Rinde	Augeninfektion (etwas ist in die Augen gekommen)	Rinde abschaben, mit etwas Wasser in ein trichterförmiges Blatt wickeln und herauslaufendes Sud direkt in die Augen tropfen.
35	<i>ng'uta</i>	Cecropiaceae	<i>Myrianthus arboreus</i>	Baum	Blatt	Herzstechen	Bei Herzstechen werden einige Blätter mit den Händen in Wasser ausgepresst und dieses Wasser danach getrunken.
					Rinde	Fieber Juckreiz	Bei Fieber oder Juckreiz wird der gesamte Körper mit diesem Wasser gewaschen.
					Rinde	Schwellung (besonders an den Füßen, Fingern oder Gelenken)	Treten Schwellungen (besonders an den Gelenken) auf, werden einige Blätter zerkleinert und direkt auf die erkrankte Stelle gebunden. Auch kann die Rinde verwendet werden, indem etwas abschabte Rinde wird und ebenso direkt auf die Stelle fixiert wird.
31	<i>ng'banda</i>	Caesalpiniaceae	<i>Erythrophleum sp.</i>	Baum	Rinde	Schwellung (Organe)	Etwas Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln und neben dem Feuer austrocknen lassen. Danach auf die Stelle binden.
33	<i>ng'bo/ mbo</i>	Caesalpiniaceae	<i>Pachyelasma tessmannii</i>	Baum	Rinde Frucht	Schutz (vor Zauber und Bessensheit)	Etwas abschabte Rinde in Wasser aufkochen, danach zerkleinern. Die Haut am gesamten Körper mit der Kante eines scharfen Blattes leicht einritzen und die feingemahlene Rinde in die Haut einreiben. Ebenso wird eine alte Frucht oder/ und ein Stück der Rinde verwendet, um es zum weiteren Schutz über die Eingänge zu hängen.
62	<i>ng'élé</i>	Fabaceae	<i>Pterocarpus soyanxii</i>	Baum	Harz	Zahnschmerzen (Anzündung im Mund)	Beim Einschlagen des Stammes fließt rotes Harz heraus. Dieses Harz wird direkt auf die Wunde aufgetragen.
110	<i>ng'élé/ manan-g'elé</i>	Rubiaceae	<i>Pausinystalia yohimbe</i>	Baum	Wurzel	Aphrodisiaka für Männer	Ein Stück der Wurzel kauen.

A 4: Tabelle 7: Fallbeispiel I: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
127	<i>ngimbá</i>	Styracaceae	<i>Afrosyrax lepidophyllus</i>	Baum	Rinde Wurzel	Augeninfektion	Etwas abgeschabte Rinde in ein trichterförmiges Blatt wickeln, mit etwas Wasser vermengen und in die Augen tropfeln.
21	<i>ngobó/ mibambé</i>	Asteraceae	<i>Veronia conferta</i>	Baum	Rinde	Rückenschmerzen	Rinde abschaben und in Wasser aufkochen, danach mit dem Wasser einen Einlauf machen.
129	<i>ngoka</i>	Tiliaceae	<i>Christiana africana</i>	Baum	Blatt	Bauchschmerzen Husten	Einige Blätter in Wasser aufkochen, danach abkühlen lassen und dieses Wasser trinken.
39	<i>ngolu</i>	Combretaceae	<i>Terminalia superba</i>	Baum	Rinde	Durchfall Schüttelfrost Allgemeine Schmerzen Husten	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und dieses Wasser dann trinken.
131	<i>ngulama</i>	Tiliaceae	<i>Dubosia macrocarpa</i>	Baum	Samen	Husten	Samen sehr fein zermahlen und das Pulver in Wasser auflösen. Dann dieses Wasser trinken.
139	<i>ngangé</i>	Violaceae	<i>Rinorea sp.</i>	Pflanze	Blatt	Geisteskrankheiten Bauchschmerzen	Einige Blätter in Wasser einweichen und auspressen. Dieses Wasser dann trinken.
37.1.	<i>ngengbé</i>	Clusiaceae	<i>Garcinia cola</i>	Baum	Samen	Durchfall Potenzmittel für Männer	Einige Samenkörner essen.
5	<i>ngingou</i>	Annonaceae	<i>Antidesma laciniatum</i>	Baum	Frucht Samen	Malaria Schutz vor Geistem Kopfschmerzen	Den Samen aus der Frucht zermahlen und mit Wasser vermischen. Dieses Wasser wird getrunken (Malaria), der Körper wird mit diesem Wasser gewaschen (Schutz vor Geistem) und es wird in die Nasenlöcher getropft (Kopfschmerzen).
82	<i>ngiphi</i>	Menispermaceae	<i>Penianthus sp.</i>	Baum	Rinde Harz	Augeninfektion	Etwas Rinde abschaben und mit dem Harz desselben Baumes vermischen. Danach in ein trichterförmiges Blatt wickeln und in die Augen tropfeln.
78	<i>ngiumbo</i>	Meliaceae	<i>Guarea thompsonii</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen (Mikroben im Bauch)	Rinde abschaben und wässern. Dieses Wasser trinken oder einen Einlauf machen.
105	<i>phambo/ Pacambo</i>	Papilionaceae	<i>Barteria fistulosa</i>	Baum	Rinde	Kopfschmerzen	Rinde abschaben und in einem Blatt neben dem Feuer austrocknen; mit dem Blatt zusammen auf die Stirn legen.
138	<i>phulu</i>	Verbenaceae	<i>Vitex sp.</i>	Liane	Samen	Verbesserung der Sehschärfe Wasserentlagerung	Den Samen zermahlen, mit Wasser vermischen und in ein trichterförmiges Blatt wickeln. Die herauslaufende Flüssigkeit direkt in die Augen tropfeln.
99	<i>pipi/ phiphi</i>	Pandaceae	<i>Microdesmis puberula</i>	Pflanze	Wurzel	Hernie	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern und auf die Genitalien auftragen.

A.4: Tabelle 7: Fallbeispiel 1: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
124	<i>popoku/ phophokoufo</i>	Sterculiaceae	<i>Cola laurifolia</i>	Baum	Rinde	Husten	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und trinken.
15	<i>poua</i>	Apocynaceae	<i>Siphonanthus</i> sp.	Pflanze	Wurzel	Jagd (für die Hunde)	Die Außenseite der Wurzel abschaben und in ein trichterförmiges Blatt wickeln. Einige Topfen Wasser dazu geben und die herauslaufende Flüssigkeit in die Nasenlöcher des Hundes träufeln.
140	<i>sonjam-bongo</i>	Violaceae	<i>Rhorrera elliptici</i>	Baum	Blatt	Malaria	Einige Blätter in den Handflächen sehr klein mahlen und den gesamten Körper einreiben.
51	<i>songé</i>	Amnaceae	<i>Diospyros hoylean</i>	Baum	Rinde	Schlangenbiss (<i>maditie de la forêt</i>)	Die abgeschabten Rinden von <i>songé</i> und <i>bamba</i> vermischen, Wasser dazu geben und einige Zeit neben dem Feuer austrocknen lassen. Danach den gesamten Körper einreiben.
46	<i>sassangulu</i>	Cucurbitaceae	<i>Laportea ovalifolia</i>	Liane	Blatt	Geschlechtskrankheiten (STD)	Einige Blätter mit den Händen in Wasser ausdrücken und dieses Wasser trinken (2-3x täglich).
25	<i>sené</i>	Bursaceae	<i>Canarium schweningerthii</i>	Baum	Wurzel Samen	Bauchschmerzen	Die Rinde der Wurzel im Ganzen in Wasser aufkochen, abkühlen lassen und dieses Wasser 2-3 x täglich trinken (Bauchschmerzen).
69	<i>sepamé</i>	Lepidobotryaceae	<i>Lepidobotrys standtii</i>	Baum	Rinde	Schutz	Zum Schutz vor Krankheiten wird der Samen an eine Schnur befestigt und um den Hals den linken Oberarm oder um Hals und linkes Schulterblatt gebunden.
134	<i>siongo</i>	Ulmaceae	<i>Terna orientalis</i>	Baum	Blatt	Pfeffermittel für Männer	Einige Blätter zermahlen, in Wasser einweichen und dieses Wasser trinken.
70	<i>siopamé</i>	Linnaceae	<i>Hugonia</i> sp.	Liane	Wasser	Flüssigkeitsversorgung	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig/erreichbar ist.
64	<i>sohla/ soolia</i>	Irvingiaceae	<i>Irvingia grandifolia</i>	Baum	Rinde	Verstauchung Knochenbruch	Ein ganzes Stück der Rinde in Wasser kurz aufkochen und drückt auf die Stelle binden. Bei einem Knochenbruch wird die Rinde über dem Feuer zerpulvert, mit Öl vermengt und auf die gebrochene Stelle eingerieben, nachdem zuvor der Knochen gerichtet wurde und Termiten darüber gelaufen sind.

A 4: Tabelle 7: Fallbeispiel I: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzenotyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
92	<i>tengé</i>	Myristicaceae	<i>Pycnanthus angolensis</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit etwas Wasser mischen, neben dem Feuer austrocknen lassen und auf die Brust binden.
26	<i>timi 1</i>	Caesalpiniaceae	<i>Azela bipindensis</i>	Baum	Rinde	Brustschmerz	Ein ganzes Stück der Rinde wird über dem Feuer zerpulvert. Die Haut im Brustbereich wird leicht eingetritzt und mit dem Pulver wird die betroffenen Stelle eingetriben.
	<i>timi 2</i>	Papilionaceae	<i>Milletta aboensis</i>	Baum	?	?	?
41	<i>tokobola</i>	Conaraceae	<i>Aglaea pseudobligna</i>	Liane		Bauchschmerzen	Ein ganzes Stück der Liane abschneiden, in Wasser aufkochen und dieses Wasser dann trinken.
16	<i>tokoloko</i>	Apocynaceae	<i>Tabernaemontana penduliflora</i>	Baum	Blatt	Bauchschmerzen	Einige Blätter zermahlen, für eine Weile wässern, bis sich das Wasser dunkelgrün färbt. Danach einen Einlauf machen.
115	<i>tokomboli</i>	Sapindaceae	<i>Chytranthus atroviolaceus</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen Rückenschmerzen	Etwas Rinde abschaben, wässern und mit diesem Wasser einen Einlauf machen.
	<i>tundulu</i>		(Termiten)	Tier		Knochenbruch	Zuerst wird der Kochen gerichtet. Dann werden einige Termiten auf die gebrochenen Stelle gesetzt und verursachen somit kleine Einschnitte in die Haut. Danach wird die Rinde von <i>sofa</i> über dem Feuer zerpulvert, mit Öl vermischt und auf die erkrankte Stelle aufgetragen.
43	<i>tubassa</i>	Conaraceae	<i>Roureaopsis obliquifoliolata</i>	Liane	Wurzel	Bauchschmerzen	Ein Stück der Wurzel schälen und dieses Wurzelstück kauen.
111	<i>wassassa</i>	Rubiaceae	<i>Pausinystalia sp.</i>	Baum	Rinde	Geschlechtskrankheiten STD	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser ausdrücken und dieses Wasser trinken.
24	<i>yongá</i>	Burseraceae	<i>AnguLOCALYX vermealeni</i>	Baum	Rinde	Brechmittel (Schmerzen in der Gegend der Speiseröhre/ Sodbrennen)	Die Innenseite der Rinde wird abgeschabt gewässert. Dieses Wasser danach trinken (man muss sich davon übergeben).

A 4: Die Anwendungen aller untersuchten Medizinalpflanzen bei Krankheiten:

Tabelle 8: Fallbeispiel II: Ndongo/ Baka (N'ki Protected Area)

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
121	<i>abiko</i>	Solanaceae	<i>Solanum torvum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen; Rückenschmerzen;	Etwas Rinde abschaben, mit einigen Tropfen Wasser vermengen und in ein anderes Blatt wickeln. Danach auf der betroffenen Stelle festbinden.
51	<i>babango</i>	Oleaceae	<i>Dryopteris thurstonis</i>	Baum	Rinde	Wunden, allgemeines Unwohlsein	Das Innere eines Rindenstückes abschaben und direkt auf die Wunde legen bzw. die Haut an der erkrankten Stelle leicht einritzen und die Rinde einmassieren.
42	<i>bakala</i>	Commataceae	<i>Castanolia paradoxa</i>	Liane	Wurzel	Brust-, Rücken-, und Nackenschmerzen	Bei Brust-, Rücken- oder Nackenschmerzen wird ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpudert. Die Haut an der betroffenen Stelle wird mit der Kruste eines scharren Blattes leicht eingetrizt und das Wurzelpulver dort eingetrichtert (4x täglich).
83	<i>bala</i>	Mimosoidaceae	<i>Acacia pennata</i>	Pflanze	Wurzel	Kopfschmerzen Brustschmerzen	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpudern, die Haut an den Schläfen (Kopfschmerzen) oder der Brust (Brustschmerzen) leicht einritzen und das Pulver dort einmassieren.
141	<i>básapul/ gbasopul</i>	Violaceae	<i>Cissus sp.</i>	Liane		Flüssigkeitsversorgung (besonders bei Kindern)	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herausstauende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig erreichbar ist.
61	<i>batama</i>	Erythroxylaceae	<i>Lomartopsis congolensis</i>	Liane	Rinde	Schmerzen im gesamten Rückenbereich	Die Rinde abschaben und in Wasser aufkochen. Danach die Haut am Rücken leicht einritzen und die heiße Rinde an der betroffenen Stelle einmassieren.
133	<i>bege</i>	Ulmaceae	<i>Celtis philippensis</i>	Baum	Rinde	Potenzmittel für Männer	Ein Stück der Rinde säubern und kauen.
27	<i>bembu/ mbembu</i>	Caesalpiniaceae	<i>Gibbertioidendron deverrei</i>	Baum	Rinde	Durchfall; Dysenterie	Etwas Rinde abschaben, mit Maniok vermischen und neben dem Feuer etwas austrocknen lassen. Danach, jeden Morgen 2-3 Tage lang, essen.
17	<i>bial mbial</i>	Alceaceae	<i>Elaeis guineensis</i>	Palme	Rinde	Augeninfektion	Die Rinde abschaben und in Wasser aufkochen. Dieses Wasser entweder trinken oder direkt in die Augen tropfen.
73	<i>boboku</i>	Maramniaceae	<i>Alaentia conferta</i>	Pflanze	Rinde	Schwellung (allgemein)	Etwas abgeschabte Rinde mit etwas Wasser vermengen und für einige Zeit an die erkrankte Stelle binden.

A 4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzenartyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten	Anwendung
57	<i>bodabá</i>	Euphorbiaceae	<i>Grossera macrantha</i>	Baum	Rinde	Seitliches Bauchstechen (Milz? Der Bauch ist besonders bei Kindern seitlich hart)	Ein ganzes Rindenstück lange in Wasser kochen, bis es sich zerpuddern lässt. Danach die Haut an der betroffenen Stelle leicht einritzen und dieses Pulver einreiben.
56	<i>bolaga</i>	Euphorbiaceae	<i>Drypetes goswelleri</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Bei Bauchschmerzen: Etwas Rinde abschaben, in Wasser einweichen lassen und dieses Wasser trinken.
113	<i>bolongo</i>	Rutaceae	<i>Fagara hetzii</i>	Baum	Rinde	Husten; allgemeine Schmerzen bei Kleinkindern	Bei Schwellungen: die abgeschabte Rinde direkt auf die Stelle binden. Ein ganzes Rindenstück in Wasser einweichen und dieses Wasser trinken.
107	<i>bonid/mboma</i>	Rhizophaceae	<i>Anopyxis klaineana</i>	Baum	Rinde	Angeschwollener Fuß	Etwas Rinde abschaben und in Wasser aufkochen. Die Rinde danach direkt an den geschwollenen Fuß binden.
96	<i>bosiko</i>	Oleaceae	<i>Srombosiaopsis terrandra</i>	Baum	Blatt	STD (Gonorrhöe)	Einige Blätter klein schneiden, in Wasser aufkochen und essen.
10	<i>botungá</i>	Annonaceae	<i>Polyalthia suaveolens</i>	Baum	Blatt	Geschlechtskrankheit (STD)	Etwas Rinde in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
51	<i>boukambe</i>	Annonaceae	<i>Diospyros hoylean</i>	Pflanze	Wurzel	Potenzmittel für Männer	Ein Stück der Wurzel säubern und kauen.
41	<i>butame</i>	Conaraceae	<i>Agelaea pseudoblatta</i>	Liane		Bauchkrämpfe	Ein Lianenstück herausschneiden, in Wasser aufkochen und dieses Wasser heiß trinken.
38	<i>bukembé</i>	Combretaceae	<i>Combretum sp.</i>	Pflanze	Rinde	Durchfall	Die abgeschabte Rinde in Wasser aufkochen und 3-4 mal täglich trinken.
65	<i>bukoko</i>	Irvingiaceae	<i>Klainealoxa gabonensis</i>	Baum	Rinde	Potenzmittel für Männer	Ein ganzes Rindenstück aufkochen, Pigment dazugeben und dieses Wasser trinken.
95	<i>bumbungu</i>	Oleaceae	<i>Srombosia pustulata glancensensis</i>	Baum	Rinde	Seitenstechen mit schwerer Atmung	Etwas Rinde abschaben und in Wasser aufkochen. Die Haut an der betroffenen Stelle einritzen und die Rinde dort emmassieren.
76	<i>boyo</i>	Meliaceae	<i>Entandrophragma cylindricum</i>	Baum	Rinde	Herzstechen	Etwas Rinde abschaben und mit den Händen in Wasser auspressen. Danach dieses Wasser trinken.
33	<i>dtambo</i>	Caesalpiniaceae	<i>Pachyelasma tessmannii</i>	Baum	Rinde	Juckreiz	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und mit diesem Wasser den Körper waschen.

A.4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
86	<i>diager/ jagu</i>	Mimosaceae	<i>Tetrapleura tetraptera</i>	Baum	Rinde Frucht	Bauchschmerzen Schutz: Abwehr vor gefährlichen Tieren	Die abgeschabte Rinde mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken. Einige Früchte ins Feuer werfen – der Geruch vertreibt die Tiere.
45	<i>ganzelanzé</i>	Costaceae	<i>Cosus sp.</i>	Pflanze	Wurzel	Schutz: Abwehr vor gefährlichen Tieren	Einige Früchte ins Feuer werfen – der Geruch vertreibt die Tiere.
125	<i>govo/o</i>	Sterculiaceae	<i>Ehretima oblongum</i>	Baum	Rinde	Brechmittel (zum Beispiel bei Vergiftungen)	Ein Teil der Wurzel zerkleinern, in Wasser einweichen und dieses Wasser trinken. Ein wenig Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken.
11	<i>guga</i>	Apocynaceae	<i>Astonia boonoi</i>	Baum	Rinde	Malaria	Die abgeschabte Rinde mit den Händen in Wasser auspressen, Pigment dazugeben und dieses Wasser trinken.
112	<i>gogologo</i>	Rubiaceae	<i>Schumanniolophyton nuginifolium</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, in Wasser einweichen und einen Einlauf mit diesem Wasser machen.
32	<i>gundja (gandja)</i>	Caesalpiniaceae	<i>Hyldenandron gabuense</i>	Baum	Rinde	Schmerzen über den Augen (Augenrauen)	Die Rinden von <i>gundja</i> und <i>ngunhe</i> abschaben und zerkleinern; die Haut über den Augen leicht eintrizen und die Rinden einmassieren.
53	<i>jando</i>	Euphorbiaceae	<i>Alchornea floribunda</i>	Pflanze	Blatt	Bauchschmerzen; Durchfall	Einige Blätter zerkleinern, in Wasser aufkochen und mit Pigment vermischen. Danach zu den täglichen Mahlzeiten essen.
20	<i>jekete</i>	Asteraceae	<i>Amplimnas sp.</i>	Pflanze	Blatt	Seitenschmerzen (unterhalb der Achseln)	Viele Blätter zerstampfen, in ein anderes Blatt wickeln und neben dem Feuer austrocknen lassen. Dann auf die betroffene Stelle binden.
55	<i>jilar/ dila</i>	Euphorbiaceae	<i>Discoloprena caloneura</i>	Baum	Wurzel Rinde	Einschläuche/ Sehnenrache/ Bauchschmerzen	Ein Teil der Wurzel über dem Feuer pudern und in die Augen reiben und/ oder etwas Rinde in Wasser aufkochen und mit dem Gesichts (Augen) über den Dampf leihen.
98	<i>kana</i>	Pandaceae	<i>Panda oleosa</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken. Etwas Rinde abschaben, sehr fein zerkleinern und mit Fleisch zusammen essen.

A 4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzenart	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
28.1	<i>kanga 1</i>	Caesalpiniaceae	<i>Ammas pterocarpoides</i>	Baum	Rinde	Ohrschmerzen	Etwas Rinde abschaben und in ein trichterförmiges Blatt wickeln. Einige Tropfen Wasser dazugeben und in die Ohren träufeln.
77	<i>kanga 2</i>	Meliaceae	<i>Entandrophragma utile</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Einige Rindenstücke in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken (ca. 2 Tage lang).
18	<i>kao</i>	Areaceae	<i>Laccosperma secundiflorum</i>	Liane	Blatt	Würmer	Einige Blätter über dem Feuer trocknen/ rösten und mit Mamiok zusammen essen (würfelt den Bauch aus).
101	<i>kata</i>	Papilionaceae	<i>Devevea bilabiata</i>	Liane	Wasser	Ohrschmerzen	Die Baumstammrinde einschneiden und das herausfließende Wasser direkt in die Ohren träufeln.
6	<i>kiju (sembéki)</i>	Annonaceae	<i>Cleistopholis patens</i>	Baum	Rinde	Schwellung	Etwas Rinde abschaben, neben dem Feuer austrocknen lassen und mit einem anderen Blatt auf die betroffene Stelle binden.
47	<i>kjéjé</i>	Cyperaceae	<i>Scleria verrucosa</i>	Pflanze	Wurzel	Potenzmittel für Männer	Ein Stück der Wurzel kauen.
116	<i>kolúá</i>	Sapotaceae	<i>Aurantella congolensis</i> (= <i>Mimusops congolensis</i>)	Baum	Harz	Kopfschmerzen	Das Harz mit Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken und/ oder die Haut an der Stirn leicht einritzen und das Harz dort einmassieren. (Kopfschmerzen)
88	<i>kombo</i>	Moraceae	<i>Musang cecropiodes</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen	Bei Schmerzen im Brustbereich wird die Haut dort leicht eingetritzt und etwas abgeschabte Rinde einmassiert.
23	<i>kulo</i>	Bombacaceae	<i>Ceiba pentandra</i>	Baum	Harz	Anregung der Milchproduktion bei Frauen	Das Harz unverdünnt trinken.
85	<i>kúngu</i>	Mimosoideae	<i>Pipadeniastrum africanum</i>	Baum	Harz	Anregung der Milchproduktion	Das Harz unverdünnt trinken.
85.1	<i>kangú</i>	?		Baum	Rinde	Potenzmittel für Männer	Ein Stück der Rinde kauen.
				Liane	Wurzel	„generelle Probleme“: Die Arbeit läuft nicht gut	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern, die Hand leicht einritzen und das Wurzelpulver dort einreiben.

A 4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
71	<i>lamba</i>	Loganiaceae	<i>Dalbergia saxatilis</i>	Liane	Rinde	Schwangerschaft-Vorbeugung gegen Missbildungen (circa im 6. Monat)	Ein Stück Rinde klein schneiden, über dem Feuer rösten und den Bauch einreiben. Ebenso etwas Rinde in Wasser aufkochen und einen Einlaß machen.
66	<i>Ikambhi</i>	Rhamnaceae	<i>Ochlocoxymus africanus</i>	Baum	Rinde	Glick bei der Jagd	Ein Rindenstück in Wasser aufkochen und das Gesicht mit dem Wasser waschen.
122	<i>Iigo</i>	Sterculiaceae	<i>Cola acuminata</i>	Baum	Rinde	Allgemeine Schmerzen	Etwas Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln und neben dem Feuer austrocknen, danach eine Machete in das Feuer legen und die warme Rinde langsam beidseitig über die Klinge der Machete streichen. Dann die warme Rinde an die betroffenen Stelle binden.
79	<i>mainbo</i>	Melastaceae	<i>Trichilia hudelebiti</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser ausdrücken und dieses Wasser einmal täglich trinken.
94	<i>malangé</i>	Olacaceae	<i>Olar subscorpiodea</i>	Pflanze	Rinde	Bauchkrämpfe Durchfall	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen, abkühlen lassen und dieses Wasser trinken.
110	<i>manjanjeé</i>			Baum	Rinde	Potenzmittel für Männer	Ein Stück der Rinde kauen.
7	<i>manan-belengé</i>	Amonaceae	<i>Melicocarpidium leptidum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser ausdrücken und dieses Wasser trinken.
135	<i>manjanbé</i>	Urticaceae	<i>Urena canerouensis</i>	Liane	Harz	Augeninfektion	Die Baumstammrinde einschlagen und das herauslaufendes Harz direkt in die Augen tropfen.
126	<i>mokom-bangjá</i>	Sterculiaceae	<i>Mansonia altissima</i>	Baum	Rinde	Seitenschmerzen	Ein ganzes Rindenstück über dem Feuer erhitzen/rösten und auf die betroffene Stelle binden.
123	<i>mbole</i>	Sterculiaceae	<i>Cola gigantea</i>	Pflanze	Blatt	Schmerzen im gesamten Körper. Durchfall (verursacht durch Zauberei)	Viele Blätter zum Paket binden, neben dem Feuer austrocknen lassen und an der Klinge einer Machete entlangstreichen. Danach die warmen Blätter auf die betroffene Stelle binden.
80	<i>mbom</i>	Melastaceae	<i>Klivia anhaloeca</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen; Durchfall	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser ca. 4 Tage lang trinken.
114	<i>mbongo</i>	Rutaceae	<i>Orctoposis glaberrima</i>	Liane	Wurzel	Kopfschmerzen	Ein Stück der Wurzel säubern, zerkleinern und in ein trichterförmiges Blatt wickeln. Dazu etwas Wasser geben und in die Nasenhöhle tropfen.

A 4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzen Typ	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
87	<i>mbangi</i>	Moraceae	<i>Chlorophora (Millettia) excelsa</i>	Baum	Rinde	Rückenschmerzen (Rheuma)	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und danach mit den Händen fein mahlen. Die Haut am Rücken leicht einritzen und das Puder dort einmassieren (2-3 x täglich).
118	<i>mbaté</i>	Sapotaceae	<i>Omphalocarpum lecomiteanum</i>	Baum	Rinde	Allgemeine Schmerzen (besonders Nackenschmerzen)	Ein ganzes Stück der Rinde in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
144	<i>mbéla</i>	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	Baum	Stachel	Schutz vor Krankheiten	Den Stachel aus dem Baumstamm an eine Schnur binden und um den Bauch binden.
137	<i>mbendolo</i>	Verbenaceae	<i>Clerodendron sp.</i>	Pflanze	Frucht	Bauchschmerzen	Eine Frucht zerkleinern, in Wasser aufkochen und mit diesem Wasser einen Einlauf machen.
30	<i>mbili</i>	Caesalpinaceae	<i>Detarium macrocarpum</i>	Baum	Rinde	Gelenkschmerzen	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen, zerkleinern und die Gelenke damit einmassieren.
50	<i>mbolola</i>	Ebenaceae	<i>Diospyros camalculata</i>	Baum	Blatt	Herzstechen	Bei Herzstechen werden einige Blätter in Wasser ausgepresst und dieses Wasser getrunken.
58	<i>mondo (groß)</i> <i>mondo (klein)</i> <i>mondo</i>	Euphorbiaceae ? ?	<i>Keayodendron brideloides</i> <i>Strychnos camptoneura</i> <i>Millettia sp.</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen, mit Pigment vermischen und dieses Wasser trinken.
68	<i>mbosso/ posso</i>	Lecythidaceae	<i>Petersianthus macrocarpini</i>	Pflanze	Rinde	Schwellung	Etwas Rinde abschaben, mit einigen Tropfen Wasser vermischen, an dem Feuer erhitzen und auf die Stelle binden.
4	<i>mbé</i>	Annonaceae	<i>Anonidium mami</i>	Baum	Holz	Husten	Das Holz verbrennen und die Asche essen.
109	<i>mindó</i>	Rubiaceae	<i>Massularia acuminata</i>	Baum	Rinde	Geschlechtskrankheiten (STD)	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen, abkühlen lassen und das kalte Wasser trinken (1 x täglich für ca. 4 Tage).
43	<i>mitagenje</i>	Conaraceae	<i>Pouroupeia sp.</i>	Baum	Rinde	Schwellungen	Die abgeschabte Rinde im Wasser erwärmen und auf die Schwellung binden.
108	<i>moka</i>	Rubiaceae	<i>Cornanthe pachyceras</i>	Baum	Rinde	Zur Beruhigung (gegen Ärger)	Viel Rinde abschaben, in Wasser aufkochen, abkühlen lassen und das kalte Wasser trinken.

A.4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
44	<i>molala</i>	Commaceae	<i>Ukhonn</i> sp. (MCS)	Liane	Stiel	Nackenschmerzen	Ein Lianenstück durchschneiden und über dem Feuer zerpulern. Die Nackenhaut leicht einritzen und das Pulver für ein paar Stunden dort einmassieren.
	<i>molombo 1</i>	Amonaceae	<i>Pachypodium confine</i>	Baum	Rinde	Schmerzen im vorderen Brustbereich	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen, das Wasser abkühlen lassen und es kalt trinken.
	<i>molombo 2</i>	?	?	Pflanze	Blatt	Warmer/ Anbohen (Durchfall, Bauchkrämpfe)	Einige frische Blätter essen.
13	<i>mondonge</i>	Apocynaceae	<i>Porchina nitida</i>	Baum	Harz	Anregung der Milchproduktion bei Frauen	Das Harz mit dem Harz von <i>mitenge</i> vermengen und über dem Feuer kochen und trinken.
3	<i>mongola</i>	Anacardiaceae	<i>Trichoxcypla</i> sp.	Baum	Frucht	„beruhigt den Bauch“	Einige frische Früchte essen.
104	<i>mburai</i>	Papilionaceae	<i>Pterocopsis elata</i>	Baum	Rinde	Schwellung	Einwas Rinde abschaben, mit den Händen zermahlen und einige Tropfen Wasser dazu geben. Danach in ein Blatt wickeln und neben dem Feuer trocknen lassen. Dann direkt auf die betroffene Stelle binden.
102	<i>muhokodi</i>	Papilionaceae	<i>Milletia</i> sp.	Liane	Rinde	Rückenschmerzen (man kann sich nicht aufrichten)	Ein ganzes Rindenstück über dem Feuer zerpulvern, die Haut an der unteren Rückenpartie leicht einritzen und das Pulver dort einmassieren (ca. 5 x täglich)
26	<i>mundende</i>	Caesalpiniaceae	<i>Azacia bipindensis</i>	Liane	Rinde	Dysenterie (Baby hat Durchfall mit blutigem Stuhl)	Einwas Rinde abschaben, mit den Händen zermahlen, in Wasser aufkochen und dieses heiße Wasser trinken.
29	<i>munyoko</i>	Caesalpiniaceae	<i>Cassia</i> sp.	Liane	Blatt	Migräne (sehr starke Kopfschmerzen)	Einige Blätter in den Händen zerreiben, vor die Nasenlöcher halten und heftig inhalieren.
37	<i>mossebé</i>	Clusiaceae	<i>Garcinia</i> sp.	Baum	Blatt Wurzel	Bauchschmerzen Poenzmittel für Männer	Einige Blätter mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken. Ein Stück der Wurzel kauen.
93	<i>mitenge</i>	Ochnaceae	?	Baum	Harz	Anregung der Milchproduktion bei Frauen	Das Harz mit dem Harz von <i>mondonge</i> in Wasser kochen und dieses Wasser trinken.

A 4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzen- typ	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
120	<i>ndaka</i>	Solanaceae	<i>Solanum sp.</i>	Pflanze	Frucht	Gerötete Augen	Einige Früchte über dem Feuer rösten, sehr fein zerkleinern und in die Augenbrauen einmassieren.
54	<i>ndengo</i>	Euphorbiaceae	<i>Croton oligandrus</i>	Baum	Rinde	Würmer (besonders bei Kindern)	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser heiß trinken (3 x täglich).
40	<i>ndaja</i>	Commelinaceae	<i>Palcisota hispida</i>	Pflanze	Rinde	Schlangenbiss	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen zermahlen, über dem Feuer erwärmen und mit etwas Wasser vermischen. Danach an der Bisswunde befestigen (für ca. 10 Tage, jeden Tag erneuern).
2	<i>ndjenu</i>	Adiantaceae	<i>Doryopteris kirkii</i>	Pflanze	Blatt	Malaria (Heilmittel besonders gegen den Schüttelfrost)	Einige Blätter mit den Händen in Wasser auspressen und damit den Körper einreiben.
143	<i>ndjii</i>	Zingiberaceae	<i>Aframomum sp.</i>	Pflanze	Blatt	Atemstörung; Asthma	Einige Blätter in den Händen zerreiben, mit Pigment, Wasser und Salz vermischen und dieses Wasser trinken.
12	<i>ndo</i>	Apocynaceae	<i>Funtumia elastica</i>	Baum	Rinde	Wunden	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen zermahlen und direkt auf die Wunde auftragen (für ca. 3 Tage, jeden Tag erneuern).
89	<i>ndundu</i>	Moraceae	<i>Stoetopsis usambarensis</i>	Baum	Wurzel	Brustschmerzen; Husten	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern, die Haut an der Brust einritzen und das Pulver dort einmassieren.
14	<i>néa</i>	Apocynaceae	<i>Strophanthus gratus</i>	Liane	Samen	Jagd Vergiftung	Einige der Samen zermahlen und damit die Pfeilspitze einreiben. Kann auch Menschen vergiften.
67	<i>nganako 1</i>	Lamiaceae	<i>Ocimum gratissimum</i>	Pflanze	Blatt	Allgemeine Schmerzen im gesamten Körper; Stärkung	Einige Blätter klein schneiden und mit Fleisch zusammen essen.
67.1.	<i>nganako 2</i>	Melastomataceae	<i>Dissotis rotundifolia</i>	Pflanze	Blatt	Bauchschmerzen	Ein paar Blätter mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken.
103	<i>nganda</i>	Papilionaceae	<i>Milleria samagana</i>	Pflanze	Stiel	Augeninfektion	Den Stiel aufspalten, das Innere heraus-schaben und mit etwas Wasser vermischen. Alles in ein anderes Blatt wickeln und in die Augen tropfen.
35	<i>ngata</i>	Cecropiaceae	<i>Myrianthus arboreus</i>	Baum	Blatt	Stärkung	Alte/reife Blätter in Wasser aufkochen, die Haut am gesamten Körper leicht einritzen und die Blätter einmassieren.

A.4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
1	<i>ngba</i>	Acanthaceae	?	Pflanze	Blatt	Malaria	Einige Blätter mit Palmöl vermischen und den Körper damit einreiben.
31	<i>ngbanda</i>	Caesalpiniaceae	<i>Erythrophloeum</i> sp.	Baum	Rinde	Kopfschmerzen (besonders an den Schläfen)	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen, sehr fein zerleinern und die Haut an den Schläfen leicht einreiben. Das Pulver einmassieren.
128	<i>ngbe</i>	Thymelaeaceae	<i>Dicranolepis pulcherrima</i>	Liane	Stiel	Durchfall	Ein Stück des Stiels um den Bauch binden.
62	<i>ngel 1</i>	Apocynaceae	<i>Funumia africana</i>	Liane	Harz	Zahnschmerzen (Karies an den Zähnen)	Das Harz direkt auf die erkrankten Zähne auftragen.
127	<i>ngbba</i>	Syracaceae	<i>Aprosyrax leptodiphyllus</i>	Pflanze	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen, mit Pigment vermengen und heiß trinken.
62.1	<i>ngel 2</i>	Papilionaceae	<i>Pterocarpus soyanxi</i>	Baum	Harz	Zahnschmerzen	Das Harz direkt auf die betroffenen Zähne auftragen.
129	<i>ngoka</i>	Tiliaceae	<i>Christiana africana</i>	Baum	Wurzel	Fieber (Kälte; Zittern) Schüttelfrost	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern und den Körper mit dem Pulver einreiben (die Haut nicht einreiben).
39	<i>ngolu</i>	Combretaceae	<i>Christiana africana</i>	Baum	Rinde	Bronchitis (Schmerzen an den Bronchien, im Hals und ständiges Husten)	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser kalt trinken.
131	<i>nguluna</i>	Tiliaceae	<i>Terminalia superba</i>	Baum	Harz Rinde	Husten Wunden	Das Harz in etwas Wasser aufkochen und dieses Wasser heiß trinken. Etwas Rinde abschaben und direkt auf die Wunden binden.
29	<i>ngéké</i>	Caesalpiniaceae	<i>Dibosia macrocarpa</i>	Baum	Rinde	Husten Brustschmerzen (Stechen in der Brust) Kopfschmerzen	Ein ganzes Rindenstück kauen. Ein wenig Rinde abschaben und in Wasser aufkochen. Danach sehr fein zermahlen und zusammen mit Pigment essen. Etwas Rinde in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken. Ein ganzes Rindenstück in Wasser kochen und dieses Wasser heiß trinken (3 x täglich, ca. 5 Tage lang).

A 4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
37.1	<i>njangbé</i>	Clusiaceae	<i>Garcinia cola</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und heiß trinken (3x täglich).
5	<i>njngou</i>	Annonaceae Euphorbiaceae ?	<i>Antidesma laciniatum</i>	Baum	Samen	Wärmer, Erbrechen	Einige Samen essen.
82	<i>njifi</i>	Menispermaceae	<i>Pentanthus longifolius</i>	Pflanze	Wurzel	Einkältung	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern, mit Salz und Pigment vermischen und alles zusammen mit der täglichen Mahlzeit essen.
105	<i>phambo</i>	Papilionaceae	<i>Barteria fistulosa</i>	Baum	Rinde	Husten	Etwas Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln und neben dem Feuer austrocknen. Danach für ein paar Stunden wässern und dieses Wasser dann trinken.
99	<i>phiphi</i>	Pandaceae	<i>Microdesmis puberula</i>	Pflanze	Wurzel	Starke Müdigkeit (Aufputschmittel)	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern, mit Öl vermischen und den gesamten Körper damit einreiben.
90	<i>phoungi</i>	Moraceae	<i>Trilepisium sp.</i>	Baum	Harz	Kleine Wunden	Das Harz direkt auf die Wunde auftragen.
124	<i>popoko</i>	Sterculiaceae	<i>Cola lateralis</i>	Baum	Blumen	Herzrasen	Ca. 10 Blüten dieses Baumes essen (4x täglich).
97	<i>peké</i>	Palmae	<i>Raphia laurentii</i>	?	Rinde	Allgemeine Schmerzen	Etwas Rinde abschaben, in Wasser kochen und das Gesicht über den Kochtopf halten, um den Dampf zu inhalieren.
140	<i>sadjambong</i> o	Violaceae	<i>Rinorea elliptii</i>	Baum	Rinde	Rheuma; Rückenschmerzen	Ein wenig Rinde abschaben, mit den Händen fein mahlen und mit etwas Wasser vermengen. Danach den gesamten Körper damit waschen.
51	<i>sangé</i>	Annonaceae	<i>Xyloptia sp.</i>	Baum	Wurzel	Rückenschmerzen	Ein Wurzelstück über dem Feuer zerpulvern, die Haut an der betroffenen Stelle leicht einritzen und das Pulver großzügig in die Stelle einreiben.
46	<i>sasangalu</i>	Cucurbitaceae	<i>Laportea ovalifolia</i>	Liane	Blatt	Bruistschmerzen	Einige Blätter mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser kalt trinken.
25	<i>sené</i>	Burseraceae	<i>Canarium schweinfurthii</i>	Baum	Rinde	Schmerzen im vorderen Brustbereich	Ein ganzes Rindenstück in Wasser kochen und dieses Wasser heiß trinken.

A.4: Tabelle 8: Fallbeispiel II: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
70	<i>stopané</i>	Linaceae	<i>Hagenia</i> sp.	Liane	Stiel	Rücken- und Bauchschmerzen	Den Stiel zerteilen, in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
64	<i>solia</i>	Iringiaceae	<i>Iringia grandifolia</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen, hitziges Erbrechen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen zerkleinern und auf dem Feuer erhitzen. Danach mit Pigment und Salz vermischen und essen.
106	<i>simba</i>	Phytolaccaceae	<i>Hilertia latifolia</i>	Pflanze	Blatt	Malaria	Einige Blätter zerreiben, mit Palmöl vermischen und den Körper damit einreiben.
82	<i>simbolo</i>	Mentaceae	<i>Pentanthus</i> sp.	Pflanze	Wurzel	Erfältung	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern, mit Salz und Pigment vermischen und essen.
92	<i>tengé' denga</i>	Myristicaceae	<i>Pycnanthus ongolensis</i>	Baum	Rinde	Husten	Etwas Rinde abschaben, in ein anderes Blatt wickeln, neben dem Feuer austrocknen lassen und das Blatt mit der warmen Rinde auf die Bronchien binden.
16	<i>tekeleke</i>	Apocynaceae	<i>Tabeernaemontana Penduliflora</i>	Baum	Blatt	Unterstützung bei der Schwangerschaft	Einige Blätter mit den Händen in Wasser ausdrücken und dieses Wasser kalt trinken.
26	<i>timi 1</i>	Caesalpiniaceae	<i>Azadirachta indica</i>	Pflanze	Wurzel	Augenbrauen-Schmerzen	Ein Wurzelstück über dem Feuer zerpulvern, die Augenbrauen leicht einritzen und das Pulver dort einmassieren.
	<i>timi 2</i>	Papilionaceae	<i>Millettia aboenis</i>			?	?
43	<i>takassa</i>	Comaraceae	<i>Rauvolfia obliquifoliolata</i>		Blatt	Leichte Schwellungen (durch Allergie)	Einige Blätter mit den Händen in Wasser ausdrücken und auf die angeschwollene Stelle binden.
111	<i>wassasa</i>	Rubiaceae	<i>Palafoxia</i> sp.	Baum	Rinde	Schmerzen im vorderen Brustbereich	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und dieses Wasser heiß trinken.
24	<i>yongá</i>	Bursseraceae	<i>Dacryodes buettneri</i>	Baum	Rinde	Hilfe beim Fischfang (vergiftet die Fische)	Etwas Rinde abschaben, über dem Feuer zerpulvern und ins fischreiche Wasser streuen. Die Fische werden damit vergiftet und sind somit leichter zu fangen.

A 4: Die Anwendungen aller untersuchten Medizinalpflanzen bei Krankheiten:

Tabelle 9: Fallbeispiel III: *Malea Ancien (Boumba-Bek Protected Area)*

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
121	<i>abamila</i>	Solanaceae	<i>Solanum torvum</i>	Baum	Blatt	Bauchschmerzen	Bei Bauchschmerzen die Blätter zerreiben, mit etwas Wasser aufkochen und einen Einlauf machen.
116	<i>banga</i>	Sapotaceae	<i>Aurantella congolensis</i>	Baum	Wurzel	Kopfschmerzen	Bei Kopfschmerzen wird ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpudert. Die Schälchen werden leicht eingetrützt und das Wurzel-Puder einmassiert.
141	<i>bassapa/ gbasapa</i>	Vitaceae	<i>Auranella congolensis</i> (= <i>Mimusops</i>)	Baum	Samen	Kommunikation bei der Jagd	Der Samen wird zur Jagd als Kommunikationsinstrument benutzt. Hierzu wird in den hohlen Samen ein Loch gebohrt, so dass er als eine Art Pfeife benutzt werden kann.
133	<i>bege</i>	Ulmaceae	<i>Cissus sp.</i>	Liane		Flüssigkeitsversorgung durch Lianen	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende „Wasser“ dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig/ erreichbar ist.
17	<i>bila/ mbila</i>	Arecaceae	<i>Celtis philippensis</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und trinken.
73	<i>boboku</i>	Marantaceae	<i>Eleais guineensis</i>	Palme	Wurzel	Augeninfektion (Das Augen-weiß ist gerötet)	Ein Stück der Wurzel wird über dem Feuer zerpudert und mit Öl vermischt. Mit der Kante eines scharfen Blattes wird die Haut um die Augen herum leicht eingetrützt und das Pulver einmassiert.
38	<i>bokembe</i>	Combretaceae	<i>Alaenidia conferta</i> <i>Combretum sp.</i>	Pflanze	Wurzel	Organschwellung im Bauchbereich	Ein Stück der Wurzel im Feuer zerpuddern, mit Palmöl vermischen, die Haut an der geschwollenen Stelle eintritzen und das Wurzel-puder einmassieren.
77	<i>bolálo</i>	Meliaceae	<i>Entandrophragma utile</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit einigen Tropfen Wasser vermengen und mit den Händen zermahlen. Danach mit der täglichen Mahlzeit verspeisen.
56	<i>bologa na bembe (grass)</i> <i>bologa na ter (klein)</i>	Euphorbiaceae	<i>Drypetes gossweileri</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Nur das Innere der Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und nur dieses Wasser trinken (2-3x täglich).
96	<i>bosito</i>	Oleaceae	<i>Srombostopsis tetrandra</i>	Baum	Wurzel	Kopfschmerzen	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpuddern und in die Nasenlöcher reiben.
						?	?
					Rinde	Bauchschmerzen	Das Innere eines Rindenstückes abschaben, in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.

A.4: Tabelle 9: Fallbeispiel III: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
10	<i>botungá</i>	Amonaceae	<i>Pyralthia aureolens</i>	Baum	Wurzel	Organschwellung (seitlich angeschwollener Bauch)	Ein Stück der Wurzel zerputzen und mit Palmöl vermischen. Danach wird die Haut seitlich des Bauches leicht eingeritzt und dort das Pulver einmassiert.
65	<i>bolokolo</i>	Iringiaceae	<i>Kalmédoxa gubonensis</i>	Baum	Rinde	Husten	Ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser gegen den Husten trinken.
76	<i>boyo</i>	Melaceae	<i>Eilandrophragma cylindricum</i>	Baum	Rinde	Zahnschmerzen	Ein ganzes Rindenstück über dem Feuer zerputzen und direkt auf die Entzündung im Mund auftragen.
72	<i>djagu/ jaga</i>	Mimosaceae	<i>Tetrapleura tetrapleura</i>	Baum	Rinde	Organschwellung (seitlich angeschwollener Bauch)	Ein ganzes Rindenstück in einer Pfanne/ Topf über dem Feuer rösten, danach zermahlen und in die an der betroffenen Stelle leicht eingeritzte Haut einmassieren.
92	<i>eengé</i>	Myristicaceae	<i>Pycnanthus angolensis</i>	Baum	Rinde	Husten	Bei Husten wird ein Teil der Rinde abgeschabt, mit den Händen in Wasser ausgepresst und dieses Wasser wird getrunken.
45	<i>gungelange</i>	Costaceae	<i>Costus sp.</i>	Pflanze	Ganz	Husten	Die ganze Pflanze in ein anderes Blatt wickeln und neben dem Feuer etwas austrocknen lassen. Dabei tritt Wasser heraus, das gegen Husten getrunken wird.
11	<i>guga</i>	Apocynaceae	<i>Syonia boonei</i>	Baum	Rinde	Wümeer	Gegen Wümeer wird etwas Rinde abgeschabt, mit den Händen sehr fein zermahlen, in Wasser ausgepresst und getrunken.
112	<i>gogologo</i>	Rubiaceae	<i>Schmanniophyton megnilicum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen zermahlen, etwas Wasser dazufügen und dieses Wasser dann trinken.
55	<i>jilar djila</i>	Euphorbiaceae	<i>Discolorpenna celanera</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser danach trinken.
28.1	<i>kanga (hili)</i>	Caesalpiniaceae	<i>Ambina pierocarporoides</i>	Baum	Harz	Bauchschmerzen	Baumstammrinde einschlagen und das herauslaufende Harz trinken.
101	<i>kata</i>	Papilionaceae	<i>Dewewera bilabata</i>	Liane	Blatt	Sätkung (Anrgung des Wachstums bei Kindern)	Einige Blätter klein schneiden, in Wasser aufkochen, mit Salz vermischen und den Kindern zu essen geben.
6	<i>kitu (sambéki)</i>	Amonaceae	<i>Cleistopholis patens</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und trinken.

A 4: Tabelle 9: Fallbeispiel III: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	PflanzenTyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
47	<i>kifjé</i>	Cyperaceae	<i>Scleria verticosa</i>	Pflanze	Wurzel	Wunde Geschlechtskrankheit (hauptsächlich neben den männlichen Genitalien)	Ein Stück der Wurzel über dem Feuer zerpulvern, mit Palmöl vermischen und die betroffenen Stellen einmassieren.
88	<i>kombo</i>	Moraceae	<i>Mucanga cecropioides</i>	Baum	Rinde	Schutz (besonders für Kinder)	Etwas Rinde abschaben und mit der Rinde von <i>ngéle</i> vermischen. Beide Rindenarten zermahlen und den Körper damit einreiben.
85	<i>kängu</i>	Mimosoideae	<i>Piptadeniastrum africanum</i>	Baum	?	?	?
	<i>kangú</i>	?	?	Liane	Blatt	Bauchschmerzen	Einige Blätter sehr fein zerkleinern, mit Wasser aufkochen, etwas Salz dazufügen und trinken.
130	<i>liamba</i>	Tiliaceae	<i>Desplatia dewevrei</i>	Baum	Frucht	Brustschmerzen Husten (besonders bei Kindern)	Nur die äußere Haut der Frucht zermahlen und die Brust damit einreiben.
66	<i>likumbi</i>	Iconanthaceae	<i>Occhioosimus africanus</i>	Baum	Rinde	Stärkung	Etwas Rinde abschaben und den Körper mit der Rinde einreiben.
122	<i>ligo</i>	Sterculiaceae	<i>Cola acuminata</i>	Baum	Rinde	Kopfschmerzen (im gesamten Kopfbereich)	Ein Stück der Rinde auf den Kopf legen. (???)
94	<i>malangá</i>	Oleaceae	<i>Olea subscorpiodea</i>	Pflanze	Rinde	Stärkung	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser dann trinken.
7	<i>maman-belengé</i>	Annonaceae	<i>Metocarpidium leptotum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen (Stechen)	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser ausdrücken und dieses Wasser trinken.
135	<i>manjembé</i>	Urticaceae	<i>Urena cameroonensis</i>	Liane	Harz	Ohrschmerzen	Die Baumstammrinde einschlagen und das herausstretende Wasser direkt in die Ohren tropfen.
126	<i>mbam-bandiá</i>	Sterculiaceae	<i>Mansonia altissima</i>	Baum	Rinde	Muskelschmerzen	Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln, neben dem Feuer austrocknen lassen und die betroffene Stelle mit der erwärmten, trockenen Rinde einmassieren.
80	<i>mbom</i>	Meliaceae	<i>Khaya antholtheca</i>	Baum	Rinde	Verstopfung	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und mit der Hälfte des Wassers einen Einlauf machen. Die andere Hälfte trinken.

A.4: Tabelle 9: Fallbeispiel III: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
114	<i>mbongo</i>	Rutaceae	<i>Oritopsis glaberrima</i>	Liane			
87	<i>mbongi</i>	Moraceae	<i>Chlorophora (Miliacia) excelsa</i>	Baum	Rinde	Flüssigkeitsversonnung durch Lianaen Stärkung für Kinder	Ein Stück der Liane wird abgeschlagen und das herauslaufende Wasser dient der Flüssigkeitszufuhr, wenn kein Wasser vorrätig/ erreichbar ist. Ein ganzes Rindenstück über dem Feuer zerputzen und den Körper mit dem Pulver einmassieren (ohne Öl).
118	<i>mbote</i>	Sapotaceae	<i>Omphalocarpum leconteanum</i>	Baum	Rinde	Husten; Anregung der Milchproduktion bei Frauen; (Kind schreit viel wg. Bauchschmerzen)	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und Wasser danach trinken.
144	<i>mbelli/ beji</i>	Zingiberaceae	<i>Afrononum sp.</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und trinken.
30	<i>mbili</i>	Caesalpiniaceae	<i>Detarium acrocarpum</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und trinken.
58	<i>mbondo</i> (<i>grass</i>) <i>mbondo</i> (<i>kleni</i>) <i>mbondo</i>	Euphorbiaceae	<i>Keayodendron brideloides</i>	Baum	Wurzel	Stärkung	Ein Stück der Wurzel durchlöchern und an einem Band um den Hals hängen.
							?
							?
							?
68	<i>mbosso/ possa</i>	Lecythidaceae	<i>Peterianthus macrocarpi</i>	Pflanze	Rinde	Geburtsilfe (Schwangerschaft)	Ein ganzes Rindenstück mit der Machete zerteilen und zerkleinern, mit Wasser verrühren und den Bauch damit massieren.
4	<i>mbel/ ngbe</i>	Amnonaceae	<i>Amoidium manni</i>	Baum	Rinde	Schwelling an den Gliedmassen	Etwas Rinde abschaben, zermahlen, in ein Blatt wickeln und neben dem Feuer austrocknen lassen. Die warme Rinde auf die Stelle binden.
109	<i>minido</i>	Rubiaceae	<i>Massularia acuminata</i>	Baum	Rinde	Geschlechtskrankheit/ Genitalschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser ausspülen und dieses Wasser dann trinken.
108	<i>moka</i>	Rubiaceae	<i>Corynanthe pachyveras</i>	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, wässern und dieses Wasser trinken.
9	<i>molombo</i>	Amnonaceae	<i>Pachypodiumium scandali</i>	Baum	Rinde	Husten (Bronchitis)	Ein ganzes Rindenstück in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
104	<i>mutari</i>	Papilionaceae	<i>Peripostis elata</i>	Baum	Rinde	Wunden	Rinde abschaben und direkt auf die Wunde binden.

A 4: Tabelle 9: Fallbeispiel III: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
93	<i>muaenge</i>	Ochnaceae		Baum	Rinde	Schutz; Stärkung	Rindenstücke zum Band flechten und um den Hals tragen.
120	<i>ndaka</i>	Solanaceae	<i>Solanum sp.</i>	Pflanze	Frucht	Bauchschmerzen; Übelkeit	Einige Früchte in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
14	<i>nea</i>	Apocynaceae	<i>Strophanthus gratus</i>	Liane	Samen	Gift	Mit den zermahlenden Samen werden die Spitzen der Jagdpfeile eingetrichtert; sie können auch Menschen vergiften.
67	<i>nganako</i>	Lamiaceae	<i>Ocimum gratissimum</i>	Pflanze	Blatt	Bauchschmerzen	Einige Blätter mit den Händen zermahlen, wässern und dieses Wasser trinken.
31	<i>ngbanda</i>	Caesalpiniaceae	<i>Erythrophloeum sp.</i>	Baum	Rinde	Brustschmerzen; Husten	Ein ganzes Rindenstück im Feuer trocknen/rösten, danach mit den Händen fein mahlen und mit Salz, Wasser und Pigment vermischen. Alles zusammen wässern und trinken.
127	<i>ngimba</i>	Styracaceae	<i>Afrosyrax lepidophyllus</i>	Baum	Rinde	Schwellung an den Gliedern	Etwas Rinde abschaben und damit die betroffenen Gliedmassen einmassieren.
129	<i>ngoka</i>	Tiliaceae	<i>Christina africana</i>	Baum	Blatt	Organschwellung im Bauch	Einige Blätter mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken.
39	<i>ngolu</i>	Combretaceae	<i>Terminalia superba</i>	Baum	Rinde	Stärkung (nachdem man aus dem Wald zurück gekommen ist)	Das Innere eines Rindenstückes abschaben, in Wasser aufkochen und dieses Wasser trinken.
131	<i>ngulama</i>	Tiliaceae	<i>Dubosia macrocarpa</i>	Baum	Rinde	Husten	Ein ganzes Rindenstück kauen (nicht essen).
5	<i>njingo</i>	Annonaceae	<i>Antidesma laciniatum</i>	Baum	Frucht	Stärkung für Kinder	Einige Früchte zermahlen und damit den Körper einmassieren.
78	<i>njumbo</i>	Meliaceae	<i>Guarea thompsonii</i>	Baum	Rinde	Verstopfung	Etwas Rinde abschaben, in Wasser aufkochen und einen Einlauf machen.
105	<i>phambo</i>	Papilionaceae	<i>Barteria fistulosa</i>	Baum	Rinde	Husten	Die Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken.
99	<i>phipifi</i>	Pandaceae	<i>Microdesmis puberula</i>	Pflanze	Blatt	Husten	Einige Blätter zermahlen, mit Pigment, Salz und Wasser vermischen und dieses Wasser trinken.
138	<i>phulu</i>	Verbenaceae	<i>Vitex sp.</i>	Liane	Rinde	Schlangenbiss	Liane um die betroffenen Stelle binden und an der Liane ziehen (=Krankheit herausziehen).

A.4: Tabelle 9: Fallbeispiel III: Fortsetzung

Nummer der Heilpflanze	Baka-Terminologie für die Heilpflanze	Familie	Wissenschaftlicher Name	Pflanzentyp	verwendeter Teil der Heilpflanze	Krankheiten (siehe Glossar für die Baka-Terminologie der Krankheiten)	Anwendung
124	<i>phophoko</i>	Sterculiaceae	<i>Cala laeritia</i>	Baum	Rinde	Husten	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und trinken.
140	<i>sanjanbong</i> <i>o</i>	Violaceae	<i>Rimova ellipti</i>	Baum	Rinde	Schutz: nachdem man eine Bongo-Antilope gesehen oder gegessen hat. (Bongos werden als sehr gefährliche Tiere angesehen)	Etwas Rinde abschaben, in ein trichterförmiges Blatt wickeln, mit etwas Wasser vernischen und in die Augen tropfen.
51	<i>sangi</i>	Amonaceae	<i>Diospyros hoylean</i>	Baum	Rinde	Allgemeine Schmerzen im gesamten Körper	Etwas Rinde abschaben und den Körper damit einreiben.
46	<i>sassangula</i>	Cucurbitaceae	<i>Laportea ovalifolia</i>	Liane	Blatt	Verstopfung (Schluckkrankenheit)	Einige Blätter zermahlen, mit den Händen in Wasser auspressen und einen Einlauf machen.
16	<i>tekeleke</i>	Apocynaceae	<i>Tabernaemontana penduliflora</i>	Baum	Rinde	Stärkung (besonders für kleine Kinder)	Etwas Rinde abschaben, in ein Blatt wickeln und etwas Wasser dazufügen. Die zernahlene Rinde von <i>agele</i> dazufügen und den Körper des Kindes damit einmassieren.
26	<i>tini 1</i>	Caesalpiniaceae	<i>Afzelia bipindensis</i>	Pflanze	Rinde	Verstopfung; Schwierigkeiten beim Urinieren	Etwas Rinde abschaben, wässern, und mit diesem Wasser einen Einlauf machen.
	<i>tini 2</i>	Papilionaceae	<i>Milleria abensis</i>			?	?
43	<i>takassa</i>	Commaceae	<i>Rauvolfia obliquifoliata</i>		Blatt	Malaria	Einige Blätter nebeneinander an einer Schnur um die Hüften binden.
111	<i>wassassa</i>	Rubiaceae	<i>Pausinystalia</i> sp.	Baum	Rinde	Bauchschmerzen	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken.
24	<i>yongi</i>	Buseraceae	<i>Dacryodes buetneri</i>	Baum	Rinde	Herzschmerzen; Brechmittel; Schwellung im Bauch	Etwas Rinde abschaben, mit den Händen in Wasser auspressen und dieses Wasser trinken. Danach muss man sich übergeben.

A 5: Tabelle 10: Liste der wichtigsten Gesprächspartner während der Datenerhebung

Name	Stellung
Mambélé/ Koumela (Lobéké)	
Endussa	Heiler; wohnhaft in <i>Koumela</i> (Baka)
Ndjengé	„Junger“ <i>nganga</i> (Baka)
Awouma	<i>Junior Field Assistant</i> für <i>Lobéké</i> (bei WWF)
Blaise	WWF-Mitarbeiter; Sohn von Endussa (Baka)
Ndjam Fostin	Chef der Baka in <i>Mambélé</i>
Angola	Heiler aus <i>Salapoumbé</i>
Betti Lucine	WWF-Mitarbeiter (Bangando)
Silvant	WWF-Mitarbeiter (Bangando)
Ndongo (Nki)	
Mbano	1. <i>nganga</i> (Baka)
Angum	2. <i>nganga</i> (Baka)
Mbanda	3. <i>nganga</i> (Baka)
Mbita	4. <i>nganga</i> (Baka)
Maïle	„Junger“ <i>nganga</i> (Baka)
Kosium	Informant (Baka)
Pele	Informant (Baka)
Malea Ancien (Bomba-Bek)	
Moboli	Informantin (Baka)
Amambo	<i>nganga</i> (Baka)
Shiho Hattori	Japanische Ethnologin der Universität in Kyoto
WWF	
Dr. Leonard Usongo	WWF-Projektleiter: <i>Jengi South East Forest Project</i>
Bertin Tchikangwa	<i>Collaborative Management Advisor</i>
Zacharie Nzooh Bongmo	WWF-Mitarbeiter (Botaniker)
Paul Noupa	Park Assistent für <i>Boumba-Bek</i>
Anastasia Ngenyi	Voluntärin
Desiré Dontego Kafack	<i>Ecological Monitoring Team Leader</i>
Vincent Anong	<i>Senior Field Assistent</i> für <i>Nki</i>
Bene Bene Lambert	<i>Senior Field Assistent</i> für <i>Boumba-Bek</i>
Patrick Konje	<i>Senior Field Assistent</i> für <i>Lobéké</i>
Sonstige hilfreiche Personen	
Mathias Heinze	GTZ Projektleiter
Jean-Paul Gvet	NTFP-Spezialist der GTZ
Birgit	GTZ-Mitarbeiterin
Dr. Bernard-Aloys Nkongmeneck	Botanik-Dozent an der Universität in Yaoundé I
Elisabeth Mbezele Fouda	INADES-Formation
Sœr Génévieve	Leiterin des Missionskrankenhauses in Salapoumbé
katholische Schwestern und Brüder	<i>Salapoumbé & Yenga</i>
Maryvonne Bretin	SNV; Niederländischer Entwicklungsdienst

A 6: Tabelle 11: Glossar: Baka Terminologie

	BAKA	DEUTSCH	ENGLISCH	FRANZÖSISCH
Krankheiten				
1	<i>botela botela</i>	Abszess (Fuß)	abscess	abscess
2	<i>ngusso</i>	Allergie	allergy	allergie
3	<i>apollo; folo</i>	Augeninfektion	inflammation of the eye	ophtalmie
4	<i>satendolo</i>	Babygeschrei	screaming baby	cris d'un bébé
5	<i>kona bubu</i>	Bauchschmerzen	stomach ache	mal de ventre
6	<i>kundà</i>	Bauchkrämpfe	stomach cramps	mal de ventre (spasme)
7	<i>Kó na gubá</i>	Blutiger Stuhl	bloody stool	sanglant selles
8	<i>kakala; kobake a tolé</i>	Brustschmerzen	chest ache	mal de la poitrine
9	<i>boá; sendé</i>	Durchfall	diarrhoea	diarrhée
10	<i>ndaja</i>	Fieber	fever	fièvre
11	<i>kpékésio</i>	Gonorrhoe	gonorrhoea	gonorrhoe
12	<i>ebaketé angolé; mbelem bussa; mate ku bumali; kona bumabo</i>	Halsschmerzen	sore throat	mal de gorge
13	<i>kote le angene</i>	Hautkrankheit	skin disease	maladie de la peau
14	<i>mbénjé</i>	Hernie; Leistenbruch	hernia, rupture	hernie inguinale
15	<i>tulanga</i>	Husten	cough	toux
16	<i>mboumbua</i>	Geisteskrankheiten	mental illnesses	aliénation mentale
17	<i>ngomolé njomi njomi</i>	Juckreiz	itching	démangeaison
18	<i>ma gomoé</i>	Knochenbruch	fracture	fracture
19	<i>njoté baké; bule baké</i>	Kopfschmerzen	headache	mal de tête
20	<i>naka jubu</i>	Kopfschmerzen	headache (lateral)	mal de tête (latéral)
21	<i>mubáih</i>	Lepra	leprosy	lèpre
22	<i>djiu/ djadja; sekamo</i>	Malaria	malaria	paludisme
23	<i>kunapé</i>	Menstruations-Beschwerden	menstruation complaint	incommodités avec la menstruation
24	<i>mamo kotengo bobo</i>	Müdigkeit	fatigue	fatigue
25	<i>kunala</i>	Schlafkrankheit	sleeping-sickness	maladie du sommeil
26	<i>do a derli; bolo adele; yoli</i>	Schlangenbiss (maladie de la forêt)	snake-bite	morsure de serpent
27	<i>kou; ebake ko</i>	Schmerzen im gesamten Körper	pain (hole body)	douleur (tous le corps)
28	<i>photouphotou</i>	Schmerzen (Fontanelle bei Kleinkindern)	pain at the top of the head of little children	mal de tête (en haut)
29	<i>mana ka</i>	Schnittwunden	cuts	incision
30	<i>abimbá; pimi</i>	Schwellung	swelling	gonflement
31	<i>konangó; biba</i>	Schwellungen in den Gelenken/ Gesicht	swellings (joints, face)	gonflement (jointure, visage)
32	<i>gabo</i>	Seitenstechen	stitch in the side	points de côté
33	<i>bekesin</i>	Geschlechtskrankheiten (STD)	sexual transmitted diseases (STD)	maladies vénérienne
34	<i>liboba; mo jéle</i>	Verbrennung	burns	combustion
35	<i>matié ma gbundié</i>	Verstauchung	sprain	foulure
36	<i>molibá; kunda</i>	Verstopfung	constipation	constipation
37	<i>manakaké; sassa; ká</i>	Wunden (allgemein)	sore (general)	blessures
38	<i>pholo</i>	Würmer im Bauch	worms (stomach)	vers (au ventre)
39	<i>tele baké; kunatebu;</i>	Zahnschmerzen	toothache	mal de dents
40	<i>mé</i>	Krankheiten, die von Geistern oder Ahnen verursacht wurden	diseases caused by spirits or ancestors	les maladies causées par les esprits et les ancêtres
41	<i>boá lieté</i>	Krankheiten, die übernatürlich verursacht wurden	diseases caused by supernatural powers	les maladies causées par les forces surnaturelles

A 6: Tabelle 11: Fortsetzung

Körperteile				
1	<i>ngobolé</i>	Haut	skin	peau
2	<i>ngoleké</i>	Hals	throat	Gorge
3	<i>bumabo</i>	Herz	heart	cœur
4	<i>bubo</i>	Bauch	stomach	ventre
Anwendungen der Heilmittel/ Heilpflanzen				
1	<i>matanglé</i>	abkühlen	to cool	refraîchir
2	<i>faka</i>	abschaben	to scrape off	gratter
3	<i>malenó aoua</i>	aufkochen	to boil up	bouillir
4	<i>fiti</i>	etwas in Wasser mit den Händen auspressen	to squeeze out sth. in water with the hands	presser qqch. dans l'eau avec les mains
5	<i>mamamo</i>	behandeln	to treat	soigner
6	<i>kolo</i>	einen Einlauf machen	to give an enema	Faire un lavement
7	<i>mapiti</i>	einmassieren	to massage in	massage
8	<i>manjé</i>	einreiben	to rub in	frictionner
9	<i>makono</i>	die Haut einritzen	to cut in the skin	couper le peau
10	<i>djó</i>	essen	to eat	manger
11	<i>maté é</i>	festbinden	to attach	attacher
12	<i>mabolé; djoko</i>	heilen	to heal	guérir
13	<i>malokomolé</i>	kauen	to chew	mâcher
14	<i>massina masso</i>	spalten	to divide	séparer
15	<i>njó</i>	trinken	to drink	boire
16	<i>ngo éodá</i>	trocknen	to dry	sécher
17	<i>djié</i>	sich übergeben	to vomit	briser
18	<i>mbaimé</i>	Brechmittel	vomitive	vomitif
19	<i>madou ango</i>	wässern	to water	arroser
20	<i>majéké</i>	waschen	to wash	laver
21	<i>maliki</i>	zerpudern	to powder	poudrer
22	<i>makokó é</i>	zermahlen	to grind	écraser
23	<i>mbá</i>	Machete	machete	machéte
24	<i>ouá</i>	Feuer	fire	feu
25	<i>teto</i>	Salz	salt	sel
26	<i>alamba</i>	Pigment	pigment	pigment
27	<i>ngo</i>	Wasser	water	eau
28	<i>manjo (mboungo)</i>	Wasser (Liane)	water of a liane	eau d'une liane
29	<i>túma</i>	Jagdunterstützung	hunting support	la chasse d'appui
Botanik				
1	<i>lo</i>	Baum	tree	arbre
2	<i>po</i>	Liane	liane	liane
3	<i>lo odé po odé</i>	Pflanze	plant	plante
4	<i>kupe/ kpe</i>	Rinde	bark	écorce
5	<i>bamba</i>	ein Rindenstück	a piece of bark	un pièce de l'écorce
6	<i>lié</i>	Wurzel	root	racine
7	<i>pá</i>	Blatt	leave	feuille
8	<i>ngo ba kobo</i>	Harz	rasin	rasin
9	<i>lika</i>	Früchte	fruits	fruits
Tiere				
1	<i>ndengbé</i>	Antilope	antelope	antilope
2	<i>mboko</i>	Büffel	buffaloe	buffle
3	<i>ya</i>	Elefant	elephant	éléphant
4	<i>ndengé</i>	Fisch	fish	poisson
5	<i>bobo</i>	Gorilla	gorilla	gorille
6	<i>kanji</i>	Krabben	crabs	crevettes
7	<i>kundá</i>	Schildkröte	turtle	tortue

A 6: Tabelle 11: Fortsetzung

8	<i>longé</i>	<i>Genetta servalina/tigrina</i> (Waldginsterkatze)	servaline cat	Genette servaline
9	<i>séko</i>	Schimpanse	chimpanze	chimpanzé
10	<i>polo</i>	Schlange	snake	serpent
Sonstiges				
1	<i>mokapáka</i>	Etwas in ein Blatt wickeln; verpacken	to roll, pack sth. into a leave	rouler, emballer qqc. dans une feuille
2	<i>mophongo</i>	Ein Blatt trichterförmig rollen, um etwas darin einzuwickeln.	to roll a leave funnel-shaped for packing e.g. medicine into	rouler quelque chose en forme d'entonnoir dans une feuille.
3	<i>ma na betengou</i>	Schutz	protection	protection
4	<i>mhu</i>	Schutz gegen Zauberei	protection against sorcery	protection contre sorcellerie
5	<i>béké dindu; kpéké</i>	Stärkung	strengthening	affermissement, fortifiant
6	<i>mute mé</i>	Schwangerschaft	pregnancy	grossesse
7	<i>wose ke adjué</i>	Geburt	birth	naissance
8	<i>kounjo kounjo</i>	postnatal	post-natal	post-natal
9	<i>bela nguma a bele</i>	Zum Fischen in den Wald gehen	to go to the forest for fishing	aller à la forêt pour pêcher
10	<i>molongo</i>	2-3 Monatiger Aufenthalt im Wald	a stay in the forest for about 2-3 months	un séjour dans la forêt pour 2-3 mois
11	<i>bele</i>	Wald	forest	la forêt
12	<i>bala</i>	semi-permanentes Camp	a semi-permanent camp	un campement semi-permanent
13	<i>dobi-dobi</i>	WWF	WWF	WWF
14	<i>ma</i>	Medizin	medicine	medecine
15	<i>kó</i>	Krankheit	disease; illness	maladie
16	<i>nboumbá</i>	Heilungsritual	ritual for healing purposes	rituel pour guérir
17	<i>mokunji; mogbá</i>	“Oberhaupt” der Baka	chief of the Baka	le cheffe des Baka
18	<i>nganga</i>	Wahrsager, Heiler	diviner, healer	devin, guérisseur
19	<i>nou; ngo</i>	Kochtopf	pot	la marmite
20	<i>kudu</i>	Halskette	necklace	collier
21	<i>mongulu</i>	Traditionelle Hütten	traditional huts	la case traditionnelle
22	<i>bé</i>	Allgemeines Fest	general festivity	un fête générale
23	<i>likano</i>	Märchen/ Geschichten von den Vorfahren (gesungen und erzählt)	fairytale/ stories from the ancestors	contes des ancêtres
24	<i>konambú</i>	übernatürliche Erkrankungsursache	supernatural reason for illness	raison surnaturelle pour la maladie
25	<i>bélékon</i>	natürliche Erkrankungsursache	natural reason for illness	raison naturelle pur la maladie
26	<i>jengí</i>	der wichtigste Geist des Waldes	the most important spirit of the forest	le mieux important esprit de la forêt
27	<i>koumba</i>	Gott der Baka	god of the Baka	le dieu des Baka
28	<i>bá</i>	Ansiedlung mehrerer Baka-Familien (20-50 Personen)	campment (20-50 persons)	compound (20-50 personnes)

A 7: Tabelle 12: Definitionen

adstringierend	zusammenziehend wirkend
aktinomorph	strahlig gebaut; radiär-symmetrisch
Alkaloid	Eine der besonders in Pflanzen vorkommenden, vorwiegend giftigen stickstoffhaltigen Verbindung basischen Charakters.
alternierend	(ab)wechseln, einander ablösen
analgetisch	Schmerzen stillend (medizinisch)
antigonadotrope Eigenschaften	gonadotrope Hormone hemmend (gonadotrop: auf die Keimdrüsen/ Geschlechtsdrüsen (= Hoden und Eierstöcke) wirkend)
antineoplastischen Eigenschaften	gegen Neoplasmen wirkend; zytostatisch (das Zellwachstum hemmend) (Neoplasma: Neubildung; Tumor; meist gleichgesetzt mit bösartigem Tumor)
Apnoe	Atemstillstand; Atemlähmung (medizinisch)
Arillus	(Samenmantel) nach der Befruchtung am Samen sich entwickeltes Gewebe. (botanisch)
Äthan	gasförmiger Kohlenwasserstoff
ätherische Öle	flüchtige, duftende Öle, die die Pflanze durch Photosynthese erzeugt.
Ätiologie	Gesamtheit der Faktoren, die zu einer bestehenden Krankheit geführt haben (Lehre von den Krankheitsursachen).
Balsam	Natürliches Gemisch von Harzen mit ätherischen Ölen oder Terpentινόl, auch mit aromatischen Säuren; dickflüssig, meist stark duftend, erstarren sie an der Luft durch Verdunstung der flüchtigen Öle.
Biologische Diversität (Biodiversität)	Biodiversität ist die Veränderlichkeit aller lebender Organismen, sowie die Vielfalt innerhalb von Arten , zwischen Arten und zwischen Ökosystemen . Die Veränderlichkeit zwischen lebenden Organismen aller Quellen enthalten terrestrische, marine und andere aquatische Ökosysteme, sowie den ökologischen Komplex, dem sie angehören; dies beinhaltet die Verschiedenartigkeit innerhalb von Arten, zwischen Arten und von Ökosystemen.
Biologische Ressourcen	Diese beinhalten genetische Ressourcen, Organismen oder Teile von Organismen, Populationen oder jede andere Komponente von Ökosystemen mit tatsächlichen oder potentiellm Gebrauch oder Wert für die Menschheit.
Biomedizin	Dieser Begriff wird zur Kennzeichnung einer historisch bedingten, speziellen Form der Medizin verwendet, die Krankheit als eine biologische Fehlfunktion und Therapie als Behebung dieser Fehlfunktion definiert. Die Biomedizin ist in ihrer Theorie und Organisation der Praxis von den Zielsetzungen westlicher, industrialisierter Länder geprägt.
Biotische Gemeinschaft (Biozönose)	Eine Ansammlung von Populationen , die auf einem fest umrissenen Gebiet lebt. Sie ist eine organisierte Einheit mit eigenen Merkmalen der Struktur und Funktion, die zu den Merkmalen ihrer Komponenten, den Individuen und Populationen, hinzukommt.
Botanisch	pflanzenkundlich; eine Substanz entstammt Pflanzen.
Botanische Medizin	Eine Medizin pflanzlicher Herkunft, in unbearbeiteter oder verarbeiteter Form.
Bradykardie	langsame Herzstätigkeit (medizinisch)
Cyan/ Cyan(ogene) Verbindungen	aufgebaut aus Kohlenstoff und Stickstoff, kommt als einwertige Radikalgruppe CN- oder als Ion CN- in vielen Verbindungen (Cyanverbindungen) vor.
Dekokt	Abkochung/ Absud (von Arzneimitteln)

A 7: Tabelle 12: Fortsetzung

Derivate	Abkömmling, Verbindung, die sich von einem Grundstoff ableitet, sich meist aus diesen herstellen und in ihn zurückverwandeln lässt.(Chemie)
Diagnose	Des Erkennen und Feststellen einer Krankheit. Diagnosen sind aus der Sicht der Kulturvergleichenden Medizinischen Anthropologie gleichzeitig Deutungs- und Verhaltensweisen im Erkrankungsfall. Jede Diagnose liefert konkrete Spielregeln und Rollenvorschriften für die Interaktion zwischen Arzt und Patient. Eine Diagnose ist aus diesem Grund als ein Entwurf eines Handlungssystems anzusehen, in dem sich Arzt-Rolle und Patienten-Rolle gegenseitig ergänzen.
diöcisch/ diözisch	zweihäusig
diuretisch	harttreibend (medizinisch)
Embryosack	Bei den Samenpflanzen der Mutterboden der Eizelle und des späten Embryos im Fruchtknoten.
Emetikum	Brechreiz erregend
endemisch	einheimisch; örtlich begrenzt auftretend (medizinisch); in einem bestimmten Gebiet verbreitet (biologisch)
Endosperm	Das Nährgewebe, das im Embryosack der Samenpflanze nach der Befruchtung entsteht.
Epithel	In regelmäßigen Lagen von Zellen angeordnetes, gefäßfreies Gewebe.
Erklärungsmodell („explanatory model“)	Bezeichnet alle Vorstellungen über eine bestimmte Erkrankungsperiode und ihre Behandlung, die bei den betroffenen Personen (Patient, Familie, Heiler, Arzt etc.) jeweils bestehen.
Ethanol (Äthanol)	chemische Verbindung aus der Gruppe der Alkohole (Äthylalkohol/ Kurzwort aus Äthan und Alkohol)
Ethnische Gruppe	Eine benannte soziale Gruppe, die auf der Wahrnehmung gemeinsamer Ahnen, kultureller Traditionen und geteilter Vergangenheit basiert und die kulturell von anderen Gruppen unterschieden werden können.
Ethnographie	Es ist die systematische Beschreibung einer (meist fremden) menschlichen Gemeinschaft, auf der Grundlage methodischer Datengewinnung wie teilnehmender Beobachtung, Befragungen etc. während einer Feldforschung. („Völkerbeschreibung“)
Ethnologie	„Völkerkunde“ ist eine der Wissenschaften vom Menschen mit besonderer Berücksichtigung der Kulturen schriftloser Völker und Ethnien nicht-industrieller Gesellschaften. Auf der Grundlage von Ethnographien , die interkulturell verglichen werden können, untersucht diese Kulturwissenschaft die Unterschiede und Übereinstimmungen in den Lebensweisen menschlicher Gemeinschaften und versucht diese zu erklären. Im deutschen Sprachbereich als Ethnologie ausgewiesenen Forschung, wird in Großbritannien als Sozialanthropologie („ <i>Social Anthropology</i> “) und in den USA als Kulturanthropologie („ <i>Cultural Anthropology</i> “) bezeichnet.
ex situ/ in situ Umweltschutz	Der Umweltschutz von Komponenten biologischer Diversität außerhalb/ innerhalb ihres natürlichen Habitats.
Filament	(= Staubfäden) Teil der Staubblätter der Pflanzen.
Folliculi/ Follikel	(lat.: <i>folliculus</i> = „kleiner Sack“/ „Beutel“) Kleine in die Haut oder in die Schleimhaut eingesetzte Grübchen des Epithels .
Global Environment Facility (GEF)	Die GEF wurde von der Weltbank, der UNDP und der UNEP in den 1990er Jahren eingerichtet. Sie operiert als des Konvention „finanzieller Mechanismus“ auf einer vorläufigen Basis und finanziert Projekte in Entwicklungsländern, die globalen Nutzen für die Biodiversität besitzen.
Glykoside	Pflanzenstoff, der in Zucker und andere Stoffe, besonders Alkohole, spaltbar ist.

A 7: Tabelle 12: Fortsetzung

Gottesurteilgift	Zur Identifizierung der Schuld (meist des Schadenzaubers) eines Verdächtigen wird eine toxische Substanz (Gottesurteilgift), entweder dem Beschuldigten selber oder einem Huhn, Küken oder anderen Tieren, verabreicht. Tod bzw. schwere Erkrankung des Verdächtigen gilt als Schuldbeweis.
Habitat	Der Ort an dem sich der Organismus langfristig aufhält; an dem er lebt. Das Habitat ist der Träger der für den Organismus lebenswichtigen Umweltfaktoren.
hämostatisch/ hämostypisch	Blut stillend
Heilen	Bezeichnet einen vielgestaltigen Prozess, der auf unterschiedlichen Ebenen abläuft. Bedeutsam erscheinen hier soziale, kulturell und psycho-physisch wirksame Faktoren. Das „Heilen“ ist in der ethnomedizinischen Literatur, in seiner Begriffsgeschichte, so wie in seiner aktuellen Anwendung dem schulmedizinischen, therapeutischen Handeln entgegengestellt .
Hermeneutik	„Kunst der Auslegung“, „Lehre vom Verstehen“, „Theorie und Methoden der Interpretation“. In Anlehnung an <i>H.G. Gadamer</i> wurde versucht, in der Ethnologie die Hermeneutik für das Verstehen fremder Kulturen greifbar zu machen. Die Hermeneutik in der Medizin wendet die allgemein hermeneutischen Regeln auf die Zeichen (Symptome) der Gesundheit und der Krankheit, sowie auf die Zeichenprozesse und Interaktionen bei der Bewältigung von Erkrankung an.
Hernie	Darunter versteht man eine Öffnung oder einen Riss in den Muskeln, die den Bauch umhüllen. Das erlaubt dem Darm, zu einem Teil dort hindurchzuschlüpfen. Es entsteht somit eine Beule unter der Haut.
Hyperämie	vermehrte Blutfülle in einem begrenzten Körperbezirk; Wallung
hypotensiv/ Hypotonie	herabgesetzte Muskelspannung; zu niedriger Blutdruck
Immunität (immunmodulatorische Aktivität)	Die Fähigkeit von Lebewesen, trotz Infektion mit Krankheitserregern oder Vergiftung mit bakteriellen oder tierischen Toxinen, nicht zu erkranken.
indigene Völker/ Gemeinschaften/ „Indigene“	Der WWF definiert Angehörige indigener Völker als Nachfahren der ersten Besiedler einer Region, die später von anderen Völkern unterworfen, kolonialisiert oder vertrieben wurden. Sie verfügen über ein eigenständiges Sozialgefüge mit eigener Sprache, Religion und Kultur.
Infloreszenz	Der Blütenstand bzw. eine Samenpflanze, die Blüten bildet, ohne sich vegetativ weiterzuentwickeln. (botanisch)
in vitro	Im Reagenzglasversuch (z.B. wird eine Kultur lebenden Gewebes außerhalb des Organismus in einem künstlichen Medium gezüchtet.)
in vivo	Innerhalb des lebenden Organismus (s.o.)
Isopren (isoprenoide Verbindungen)	CH ₂ = ein flüssiger Kohlenwasserstoff, steht in naher Beziehung zu den Terpenen und zum Kautschuk.
kaustischen	scharf, ätzend
Klimme	Die Pflanzengattung <i>Cissus</i>
Krankheit/ Kranksein	<i>Erkrankung</i> erscheint zum Einen in der Dimension von Krankheit , einer objektiven bzw. objektivierbaren Abweichung von einer biomedizinisch definierten Norm. Zum Anderen erscheint Erkrankung immer auch als gelebte, erlittene Erfahrung als Kranksein . Kranksein bezieht sich auf die mit Erkrankung verbundenen persönlichen und familiären Erfahrungen und Bedeutungen und die damit verbundenen sozialen Probleme.
Lentizellen/ lentizilliert	dem Gasaustausch dienende, nach außen warzenförmige Erhebungen bildende Kanäle in der Korkschicht von Holzgewächsen

A 7: Tabelle 12: Fortsetzung

Lipide (Lipidperoxidation)	Fette und fettlösliche Stoffe (Lipide) sind wasserunlösliche organische Verbindungen.
Medizin	Der Begriff bezeichnet aus kulturvergleichender Sicht sowohl Institutionen, (Berufs-) Rollen und Materia Medica – kurz, die konkreten Strukturen und materiellen Ressourcen des Systems zur Gesundheitserhaltung und Krankheitsbehandlung einer Kultur, als auch Wissen, Einstellung und Überzeugungen, die wiederum spezifische, auf Gesundheitserhaltung oder auf die Krankheitsbehandlung zielende Praxisformen hervorbringen.
Molluskizid	Schnecken tötendes Pestizid
nachhaltig wirtschaften	Einem Natursystem nicht mehr zu entnehmen, als wieder nachwachsen kann. Zugleich sollte die lokale Bevölkerung durch eine nachhaltige Wirtschaftsweise soziale und wirtschaftliche Nutzen ziehen können.
Nische/ ökologische Nische	Das Netzwerk der Abhängigkeiten zwischen dem Organismus und seiner Umwelt. Die ökologische Nische bezieht sich somit auf das Wirkungsfeld eines Organismus, auf seine funktionelle Rolle innerhalb der Lebensgemeinschaft oder im Ökosystem.
Ökologie	Wissenschaft von den Beziehungen der Organismen untereinander und zu ihrer Umwelt. (Begriff von E. Haeckel 1886 eingeführt.)
Ökosystem	Strukturelles und funktionelles Beziehungsgefüge ökologischer Funktionselemente; ein offenes, zur begrenzten Selbstregulation und biologischen Reproduktion fähiges, relativ abgegrenztes räumliches Wirkungsgefüge zwischen zusammenlebenden Organismen und ihrer anorganischen Umwelt, mit eigenem Stoff- und Energiefluss, eigenem internen Kreislauf, mit Produktivität und Artendiversität. Die verschiedenen Bestandteile stehen in Wechselwirkung zueinander.
oxidativ	durch eine Oxydation erfolgend, bewirkt (Oxydation = chemische Vereinigung eines Stoffs mit Sauerstoff)
Parenchym (-zellen)	Grundgewebe, bildet die Hauptmasse der Vegetationskörper krautiger Pflanzen und kommt in funktioneller Differenzierung vor. Die (zumeist) lebenden Parenchymzellen besitzen eine (in der Regel) nur schwach verdickte, aus elastischen Zelluloseschichten bestehende Wand. Typische Merkmale: Das Zytoplasma der oft relativ großen Zellen umschließt Safräume (mit reichlichem Vorkommen von Nährstoffen, besonders in den Speicherparenchymen).
Parenteralgeneration (P)	Bezeichnung für die Elterngeneration
Pathophysiologie	Teilgebiet der Medizin, das sich mit den Krankheitsvorgängen und Funktionsstörungen des menschlichen Organismus beschäftigt.
patrilinear	Individuen werden zu einer Gruppe von Verwandten gerechnet, mit denen sie durch ihren Vater verbunden sind. Die Mitglieder führen somit ihre Verwandtschaft auf einen gemeinsamen Vorfahren, weitergegeben über die Männer der Familie, zurück.
perennierendes	mehrfährig (Stauden- und Holzgewächsen); ausdauernd; hartnäckig (mehr als 2 Jahre)
Perianth	Blüte
Perisperm	Teil des Samens mancher Pflanzen
Phenol (phenolische Verbindungen)	Karbonsäure, eine aus dem Steinkohlenteer gewonnene, technisch vielfach verwendete organische Verbindung.
Phytochorea	bezeichnet die Übergänge zwischen zwei Biotopen, Vegetationszonen oder dergleichen. (Sg.: Phytochorion)
Phytomedizin	Pflanzenmedizin; pflanzenpathologische Wissenschaft, die sich mit der Erforschung der Pflanzenkrankheiten und –schädlinge, sowie mit deren Verhütung bzw. Bekämpfung befasst.

A 7: Tabelle 12: Fortsetzung

Placebo/ Placebo-Effekt	Diese Begriffe beziehen sich auf Wirkungen therapeutischer Maßnahmen, die nicht durch die objektive Natur dieser Maßnahmen selbst erklärt werden können. Placebo-Effekte sind noch nicht ausreichend erklärte Phänomene, die eine psychisch-physische Wirksamkeit nachweisen lassen.
Polyphenole	Sammelbezeichnung für aromatische Verbindungen, die mindestens 2 phenolische Hydroxy-Gruppen im Molekül enthalten (Polyole).
Population	Eine Gruppe von Organismen derselben Art mit vollem Austausch von genetischen Informationen. Sie nimmt einen bestimmten Raum ein und hat verschiedenen charakteristische Eigenschaften. Diese Eigenschaften sind u.a. Populationsdichte, Geburtsrate, Sterberate, Verteilung der Altersgruppen, Verteilung im Raum und Organisationsformen.
Primary Health Care (PHC)	Der Begriff bezieht sich auf ein von der WHO formuliertes Konzept von Gesundheitspflege mit universellem Anspruch. Der Anspruch schließt praktisch, wissenschaftlich und sozial akzeptable Technologien und Methoden ebenso mit ein, wie Zugänglichkeit für Individuen, Familien und Gemeinwesen zu einer ökonomisch erschwinglich, die Selbstverantwortung und Selbstbestimmung fördernden Gesundheitspflege. Es soll integraler Teil, zentrale Funktion und Fokus der gesamten sozialen und ökonomischen Entwicklung jeden Gemeinwesens sein.
„Pygmäe“	(gr.-lat.: Fäustling) Angehöriger einer kleinwüchsigen Ethnie in Afrika; jedoch existiert keine passende Definition oder präzise Beschreibung dieser afrikanischen Menschen, die weltweit als „Pygmäen“ beschrieben werden, da es keine körperlichen oder kulturellen Eigenschaften gibt, die sie absolut von anderen afrikanischen Gesellschaften unterscheiden.
Rumination	lat.: „Wiederkäuen“; (ruminiert = zernagt)
Schistosomiasis	durch einen Egel, der in Blutgefäßen schmarotzt, hervorgerufenen Wurmerkrankung (medizinisch)
sedativ	beruhigend, schmerzstillend (von Medikamenten; medizinisch)
semi-nomadisch	halb-nomadisch: eine Lebensgemeinschaft von geschlossenen sozialen Gruppen, die halbjährlich (bzw. einige Monate im Jahr) in mobilen Behausungen wohnen.
Sesquiterpene	Organische Verbindungen der Zusammensetzung C ₁₅ H ₂₄ , die sich in den höher siedenden Anteilen der ätherischen Öle finden.
spasmolytisch	krampflösend (medizinisch)
sukkulent	saftreich und fleischig (von pflanzlichen Organen; Bot.); flüssigkeitsreich
Synkretistische Medizin	Eine Medizin aus der Vereinigung vieler verschiedener, inhaltlich nicht gleicher Richtungen.
Tannin	Aus Blattgallen von Pflanzen gewonnene Gerbsäure
Tetrazyklische Blüten	Blüten, die aus vier Blattquirlen bestehen.
Teilnehmende Beobachtung	Form der Beobachtung, bei der der Beobachter an den Aktivitäten der beobachteten Gruppe teilnimmt, wobei das Ausmaß der Teilnahme von bloßer sichtbarer Anwesenheit bis zur Identifikation und Übernahme von Rollen der untersuchten Gruppe variieren kann. Das Problem für den Forscher besteht darin, einerseits von der Gruppe akzeptiert zu werden und andererseits auch die nötige Distanz herstellen zu können.
Therapy Management	Die Gestaltung und Durchführung einer Therapie
Therapy Management Group	Der von <i>John M. Janzen</i> geprägter Begriff des sozialen Netzwerkes eines Patienten. Es ist die soziale Einheit, die das Verhalten des Patienten in bezug auf Arzt-Patient-Verhältnis und der Krankenrolle bestimmt und steuert.

A 7: Tabelle 12: Fortsetzung

Traditioneller Heilkundiger	Eine Person, die von der Gemeinschaft, in der sie lebt, als fähig anerkannt wird, Gesundheitsfürsorge zu betreiben durch die Anwendung pflanzlicher, tierischer oder mineralischer Substanzen und bestimmter anderer Methoden, die auf dem sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund, sowie auf Kenntnissen, Verhaltensweisen und Glaubensvorstellungen beruhen, die in der Gemeinde bezüglich physischem, psychischem und sozialem Wohlergehen und der Verursachung von Krankheit und Behinderung vorherrschen. Häufig findet eine Verknüpfung von religiöser Führerschaft und Heilerrolle statt. (WHO)
Traditionelles Wissen	Das Wissen, die Neuerungen (Erfindungen) und die Praktiken lokaler und <i>indigener Gemeinschaften</i> . Diese Elemente traditionellen Wissens sind relevant für Umweltschutz und nachhaltige Wirtschaftsweisen von Biodiversität.
Trypanosomiasis	Schlafkrankheit (medizinisch)
Vasodilation	gefäßerweiternde Nerven (medizinisch)
Virilokal Wohnfolgeordnung	Wohnfolgeordnungen sind Bestimmungen, die vorsehen, welche Person in einer Gesellschaft wo ihren Wohnsitz einnimmt. Virilokale Wohnsitzregel bedeutet, dass ein Ehepaar nach der Hochzeit ihre Residenz an dem Ort des Gatten nehmen.
Wildbeuter (Jäger und Sammler)	Wirtschaftsform, die hauptsächlich auf der Sammeltätigkeit der Frauen beruht (Beeren, Insekten etc.) und durch die Jagd (evt. auch Fischfang) der Männer ergänzt wird. Jäger und Sammler Gesellschaften sind optimal an ihre Umwelt (Regenwald, Steppe etc.) angepasst: sie bestehen aus kleinen, nomadischen Gruppen mit geringem materiellem Kulturbesitz. (Buschmänner; „Pygmäen“)
zygomorph	unregelmäßige Blüte

A 8: Tabelle 13: Nützliche Adressen und Informationsquellen

African Centre for Technology Studies

www.anaserve.com/acts/home.html

Biodiversity Action Network (BIONET)

www.igc.org/bionet

Convention on International Trade in Endangered Species (CITES)

www.wcmc.org.uk/CITES/

Centre for International Forestry Research (CIFOR)

www.cgiar.org/cifor/

Centre for Science and Environment

www.oneworld.org/cse/

Commonwealth Scientific and Industrial Research Organization (CSIRO)

www.csiro.au/

Conservation International

www.conservation.org/

FAO Agricultural Department

www.fao.org/ag/

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)

www.gtz.de

Greenpeace International

www.greenpeace.org

Indigenous Peoples Coalition Against Biopiracy

www.niec.net/ipcn

International Development Research Centre

www.idrc.ca

IUCN The World Conservation Union

www.iucn.org

National Institute of Health (botanical medicine)

www.nal.usda.gov/fnic/IBIOS

Rainforest Alliance

www.rainforest-alliance.org

Society for Medicinal Plant Research

www.rz.uni-duesseldorf.de/WWW/GA/

The Royal Botanic Gardens, Kew

www.rbgekew.org.uk/

TRAFFIC International

www.traffic.org

United Plant Savers

www.plantsavers.org

United Nations Environment Programme (UNEP)

www.unep.org

World Conservation Monitoring Centre (WCMC)

www.wcmc.org.uk

United Nations Educational, Social and Cultural Organization (UNESCO)

www.unesco.org/whc/

World Rainforest Movement

www.wrm.org.uy/

World Trade Organization

www.wto.org/

World Wildlife Fund US

www.worldwildlife.org

World Wide Fund For Nature (WWF)

Deutschland

www.wwf.de

World Wide Fund For Nature (WWF)

International

www.panda.org

World Wide Fund For Nature (WWF) Kamerun

www.wwfcameroon.org

Worldwatch Institute

www.worldwatch.org/

HERB

listserv@vm3090.ege.edu.tr

BINAS

www.binas.unido.org/binas/home.html

BIODIV-L

majordomo@ns.bdt.org.br

BIOSAVETY

acfgenet@peg.apc.org

Biosavety Journal, Online Journal

www.bdt.org.br/bioline/by

G7ENRM

www.enrm.ceo.org/

IPR-SCIENCE

mailbase@mailbase.ac.uk

A 9: Photos aus den Untersuchungsgebieten

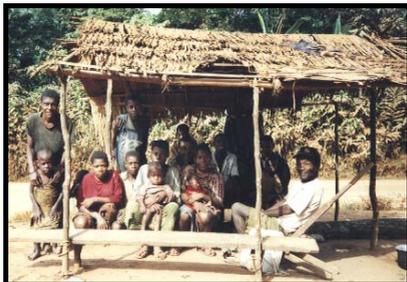


Photo 3: Der Heiler Endussa mit seiner Familie
(*Koumela*; Südost Kamerun)



Photo 4: Ndjengé, Endussa und Awouma
in *Mambélé/ Koumela* (Südost Kamerun)



Photo 5: Die vier *nganga* von *Ndongo*
mit einem „Jungen *nganga*“ (ganz links)
(Südost Kamerun)



Photo 6: Baka in *Ndongo* (Südost Kamerun)

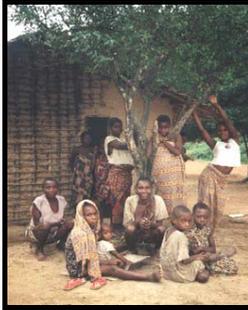


Photo 7: Baka Frauen in *Ndongo* (Südost Kamerun)



Photo 8: Anwendung von „*mbosso*“ (*Petersianthus macrocarpus*) zur Massage bei Muskelschmerzen



Photo 9: Abschaben der äußeren Rindenschicht von „*wassassa*“ (*Pausinystalia* sp.; *Rubiaceae*)



Photo 10: Herstellung von einem Band aus *diu*, den Fasern eines Bananenblattes, zur Befestigung.